Phil 5268

M. Daniel Peucers,
aus der Lausitz,
Rectors zu Naumburg

erläuterte Anfangs-Gründe der teutschen Oratorie,

in kurzen Regeln und deutlichen Exempeln vor Anfänger entworffen.

Andere und vermehrte Auflage.

Naumburg,
auf Kosten des Verfaßers.

1739.

Stadtbibliothek
Augsburg
1995.2

Den
Hoch- und Wohledlen, Vesten,
Rechts- Hoch- und Wohlgelahrten
auch
Hoch- und Wohlweisen Herren,
Herren
Bürgermeistern,
Stadt-Richtern,
Cämmerern,
Bauherren,
und übrigen
wohlansehnlichen Mitgliedern
eines wohllöblichen Raths
der
Hoch-Reichs-Gräflichen
Promnitzl. Residenz
Sorau
Meinen allerseits Hochgeehrtesten Herren und
Werthgeschätzten Gönnern.

Hoch- und Wohledle, Veste, Rechts- Hoch- und Wohlgelahrte, auch Hoch- und Wohlweise,

Hochgeehrteste Herren,

Werthgeschätzte Gönner,

Ew. Hoch- und Wohledlen wundern sich nicht, daß Dero hochgeehrteste und werthgeschätzte Namen ich meinen erläuterten Anfangs- Gründen der Oratorie vorzusetzen mir die Freyheit nehme. Es reitzet mich zu diesem Unternehmen theils die Hochachtung vor Ihre Verdienste gegen die Republic und guten Wißenschaften, theils und vornehm-

nehmlich die Gesetze der Dankbarkeit. Denn schon im Jahr 1713 hat mich die weise Vorsehung GOttes in JHRE wohleingerichtete Schule geführt, und, unter Anführung der getreuesten Lehrer, die, biß auf einen, noch alle am Leben sind, den Grund meiner Studien legen laßen. Eben dieselbe begleitete mich zu Anfang des Jahrs 1721 in das weltberühmte JENA, doch so, daß ich mir, durch mein selbsterwähltes THEMA der Abschieds-Rede, beynahe ein PROGNOSTICON stellte. Denn ich erwog damahls, nach meinem Vermögen, die Worte ienes klugen **Griechen** bey dem **Cicero** *: **daselbst ist mein Vaterland, wo mirs wohlgehet.** Und in Wahrheit so ist es auch ergangen.

Denn ungeachtet **Eu. Hoch- und**

 Wohl-

* TVSCVL. QVAEST. V. 37.

Wohledlen gütiges Andencken, mir, vor 6 Jahren und drüber, einen Weeg in mein Vaterland zurückzukehren bahnte: so schienen mir doch einige bedenckliche Umstände, auf meiner Seiten, denselben gleichsam zu verlegen. Allein eben diese zuverläßige Proben einer unvermutheten und unverdienten Liebe zu mir verbinden mich, Ihnen dafür ein schuldiges Denckmahl meiner Erkenntlichkeit öffentlich aufzurichten.

Nehmen Sie also, Hoch- und Wohledle Herren, diese meine geringe Arbeit, mit einer solchen Liebe und Gütigkeit an, dergleichen Sie mich, derselben Verfaßer, zeithero auch abwesend gewürdiget haben; und glauben, daß ich nichts mehr, als eben dieses wünsche. Jedoch ich kan an der geneigten Aufnahme meines Büchleins um so viel weniger zweifeln, ie klärer

Ihre ruhmwürdige Kenntniß der Gelehrsamkeit, und das sonderbare Gefallen, an den freien Künsten, aus der getreuen Unterhaltung einer wohl bestellten Schule und Ihrer unermüdeten Vorsorge vor dieselbe hervorleuchtet.

Der GOtt des Raths aber erfülle Dero wertheste Personen, mit Weisheit, Liebe der Gerechtigkeit und allem Guten. Er brauche Sie noch ferner zu Werckzeugen seiner Ehre und Beförderern der Wahrheit und Gottseeligkeit, ia aller guten Künste und Wissenschaften.

Er wende von der gesamten guten Stadt, deren Bestes Sie, nach allem Vermögen, besorgen, und die mir vormahls in der That, über acht Jah-

re, mein ander Vaterland gewesen ist, alle widrige und betrübte Zufälle, aus überschwänglichen Gnaden ab, und lasse sich dieselbe, als einen theuren Denckzettel, zum unvergeßlichen Andencken, väterlich empfohlen seyn.

In übrigen empfehle ich mich **Dero** ferneren Gewogenheit und Liebe, und verharre Lebenslang, mit aller Hochachtung,

Eu. Hoch- und Wohledlen,

Meiner Hochgeehrtesten Herren
und werthgeschätzten Gönner

ganz ergebenster
M. Dan. Peucer,
Rector.

Naumburg den 24 Nov.
im Jahr Christi 1739.

Mein Leser,

§. I.

Ich halte die Beredtsamkeit billig vor den Zweck der Oratorie, und diese vor eine Anweisung zur Beredtsamkeit. Und eine solche liefere ich Dir hiermit. Daß dieselbe schon in ihrem Grundriße, der aus acht Bogen bestand, bey dem Unterrichte der Jugend einigen Nutzen müße geschaft haben, schließe ich aus dem Abgange der Exemplare, und zwar sowohl des rechtmäßigen Drucks, als des unbefugten Nachdrucks. Zu Vermeidung des letztern aber, deßen Wiederhohlung mir eben nicht undeutlich iüngsthin zu erkennen gegeben ward, habe ich mich genöthiget gese-

hen diese Auflage zu beschleunigen. Uber dieses hoffe ich einigen geneigten Gönnern, die sich meiner Arbeit, bey dem Unterrichte in der Beredtsamkeit, bedienet, ein Gnüge zu thun.

§. II.

Jedoch ich muß **Dir, geneigter Leser,** einen kleinen Unterricht so wohl von der Einrichtung dieses Werckchens, als dem Unterschiede deßelben von der vorigen Herausgabe mittheilen. Du siehest hier **erläuterte Anfangs-Gründe der Oratorie vor Anfänger**; aber keine ausführliche Redekunst. Folglich wundere dich nicht, daß du keine politische, geistliche und Lobreden 2c. darinnen antriffst. Wilst du es aber auch vor eine Einleitung in die größern Oratorien Herrn **Fabricii**, **Hallbauers** und **Gottscheds** ansehen: so wirst du eben nicht irren. Denn iene handeln, nach Ihrem Zwecke und ihren Zuhörern: ich aber stelle mir einen andern **Zweck** und bloße **Anfänger** vor. Wiewohl ich doch einen und den andern dadurch dahin gebracht, daß er, nach Beziehung der Academie, sogleich, ein nicht ungeschicktes Mitglied der teutschen Gesellschaft hat abgeben können.

§. III.

§. III.

In der **Einleitung**, die ich dem Wercke vorgesetzt, findest du der Oratorie mancherlei Namen, Erklärung, Grund, Unterschied, Eintheilung, Zweck, Hülfsmittel, Hindernisse, Nutzen, Gebrauch, Mißbrauch und Theile, samt einer kurzgefasten Historie der teutschen Beredtsamkeit und Oratorie. Den Schluß derselben aber machen die Sätze von den Oratorischen Vorurtheilen und den dawider dienlichen Mitteln. Das aber war nöthig: weil man sich der Lehrart gemäß, von einer ieglichen zu erlernenden Sache erst einen allgemeinen Begriff machen muß. Denn wir pflegen billig einen herrlichen Palast erst überhaupt anzusehn: nach diesen nehmen wir die Seltenheiten deßelben von Stück zu Stück in Augenschein.

§. IIII.

Die Lehre von den **einfachen** und **zusammengesetzten** periodis habe ich ziemlich weitläuftig ausgeführt, und mich sonderlich bemühet, bey Erfindung bequemer Zusätze, welche der Jugend gemeiniglich die meiste Schwierigkeit machen, durch

Ent-

Entdeckung der Quellen, Anzeige der Art derselben und einer Menge zur Ubung vorgeschlagener Exempel einige Erleichterung zu schaffen. Denn ich bin nicht der Meinung, daß das wohlgethan sey, wenn man, nach dem Beyspiele einiger Neuern, bey nahe alles in lauter Sätzen vorträgt, und die periodische Art zu schreiben fast ganz ausmertzet.

§. V.

Die **Chrien** habe ich aus der Ursache beybehalten: weil man solcher gestalt iunge Leute anweiset, einen **Periodum** mit dem andern, auf eine im gemeinen Leben gebräuchliche Art, zu verbinden. Siehe der galantesten Redner ihre Proben an: du wirst befinden, daß sie bald etwas erklären, bald beweisen, bald erläutern. Werden nun gleich die Theile der Chrie nicht **allemahl** und nach der Reihe gebraucht: so ist doch die Sache da.

§. VI.

Wer die Exempel bey der Lehre von den **tropis** und **figuris** genau ansiehet, der wird sofort gewahr werden, warum ich dieselbe beybehalten und

ziem-

ziemlich weitläuftig vorgetragen. Beyde finden sich in der **Bibel**, in den weltlichen **Scribenten** und im **gemeinem Leben**. Daraus habe ich zweyerley hergeleitet, **erstlich**, daß dieselben kein Fehler seyn können, wie sich etliche, zu unserer Zeit, einbilden; zum **andern**, daß man sie bey Zeiten müße kennen lernen.

§. VII.

Alle diese erstbenennte Capitel habe ich vermehrt, und ihnen bey nahe, eine andere Gestalt gegeben: die von den tropis und figuris aber sind ganz neu und zuerst ausgearbeitet von mir hinzu gekommen. Das Capitel von ganzen Reden aber hatte ich nicht nöthig weitläuftiger vorzustellen: weil es vollständig gnung zu seyn scheinet.

§. VIII.

Endlich habe ich die Lehre von den Briefen so vorgestellt, daß ich nichts wichtiges nnd nöthiges weggelaßen. Und wenn ich nur von einer ieden Art der Briefe Exempel beygebracht hätte: so wäre daßelbe ausführlicher, als irgend ein Briefsteller; es sey auch einer, welcher es sey.

§. VIIII.

§. VIIII.

Was den Gebrauch dieser orat. Anfangsgründe anbetrift, so will ich dir meine Lehrart hiebey kürzlich eröffnen; vielleicht komt sie dir etwa zu Statten. Ich zeige nehmlich bey Erklärung des §. I. p. 2.

1. den Inhalt aller Lehren, die in diesem Hauptstücke vorkommen, nach Anleitung der p. 1. beygebrachten Tabelle an.

2. Darauf frage ich nach dem Lehrsatze, und berühre die Ordnung des Vortrags. z. E.

   a. Die Oratorie hat mancherlei Namen,

   b. und zwar bey den { 1. Griechen, 2. Lateinern, 3. Teutschen.

3. Sodann fordere ich den Beweis des Satzes, von den Größern auch wohl in forma und lateinisch. Dieser steht im Haupttexte.

4. Hiernächst nehme ich die n. 2. gemachte Eintheilung nach der Reihe durch, und das zwar nach Anleitung der bey dem §. I. untergesetzten Anmerckungen.

Hier

Hier erläutere ich aus der hist. litteraria der alten und neuern ihre Verdienste und Bücher, doch kürzlich, und nach Beschaffenheit des ingenii.

Weiß ein Anfänger z. E. bey den *** nicht, wer Fabricius, Hallbauer und Gottsched ist: so verweise ich ihn auf p. 28 und 29 dieses Buches; die Größern aber, zum Theil, auf Göttens ietzt lebendes Europa; Prof. Stollens Anmerckungen über Heumanni conspectum rei publicae litterariae, und andere.

Sollte etwa die Lehre de synonymis, oder den gleichgültigen Worten durchzugehen seyn: so stehen die Hauptpuncte dabey, die man erklären und examiniren kan: denn der Zuhörer muß dieselbe zuvor in der Vorbereitung durchgegangen haben.

Sonderlich wird bey dem 7 n. erstlich die dispositio, und der modus elaborandi an dem vorgeschriebenem Exempel gewiesen.

Endlich läst der Lehrende dem Lernenden seine Kräfte an den zur Ubung vorgeschlagenen Exem-

Exempeln probiren. Alsdenn mag er aber erst vor sich öffentlich, oder zu Hause sich selbst üben.

§. X.

Habe ich nun durch meine Arbeit einigen einen guten Dienst gethan: so will ich dieselben dienstlich bitten, sie wollen diese Schrift GOtt zu Ehren und dem Nächsten zu Nutzen gebrauchen. Wenigstens habe ich diesen Zweck gehabt: setze Du Dir denselben auch vor. Gefällt Dir meine Arbeit nicht: so wiße, daß **Du** es auch nicht allen recht machen wirst. Ich, vor meine Person **will** und **kan** nicht allen gefallen. Lebe **wohl**.

Naumburg den 24 Nov. 1739.

Einleitung
in die
Oratorie und Beredtsamkeit
überhaupt.

Inhalt.

Mancherley Namen der Oratorie §. I.

Erklärung der Oratorie und Beredtsamkeit §. II.

Grund der Oratorie §. III.

Unterschied der Oratorie und der damit verwandten Wissenschaften §. IIII.

Eintheilung der Oratorie §. V.

Zweck der Oratorie und Beredtsamkeit §. VI.

Hülfsmittel der Beredtsamkeit §. VII.

Hinderniße derselben §. VIII.

Nutzen der Oratorie §. VIIII.

Mißbrauch derselben §. X.

Theile derselben §. XI.

Historie der teutschen Beredtsamkeit und Oratorie nach den Altern §. XII.

a. das eiserne §. XIII.

b. das eherne §. XIIII.

c. das silberne §. XV.

d. das güldene §. XVI.

Oratorische Vorurtheile §. XVII. und XVIII.

Mittel wider die Vorurtheile §. XVIIII.

§. I.

Mancherley Namen der Oratorie.

Was die Griechen * ῥητορικήν, oder ῥητορικά, die Lateiner rhetoricam, oder oratoriam ** nennen, das heist bey den Teutschen *** Oratorie, Redekunst, Anweisung zur Beredtsamkeit ꝛc. Denn die unterschiedlichen Benennungen einer Sache machen keinen wesentlichen Unterscheid unter den Wißenschaften.

* Die Griechen haben die Redekunst zuerst getrieben: darum ist auch der Name griechisch. Besiehe Iunckeri sechste Disſ. de Graecia artis oratoriae prima cultrice und Clericum art. crit. p. 337.

a. Empedocles soll, nach Quinctiliani Bericht inst. orat. III. 1. zuerst etwas von der Rhetoric vorgetragen haben.

b. Antiphon aber von Rhamnus bey Athen hat zuerst Lehrsätze von derselben herausgegeben. Plutarchus de uita decem rhetorum.

c. Aristotelis drey Bücher ῥητορικῆς τέχνης an Theodecten, sonderlich mit dem commentario Schraderi Helmstädt 1674 in 4 verdienen allerdings gelesen zu werden. Conf. Iac. Burckhardi disſ. de uſu et praestantia Aristotelis, de arte rhetorica, librorum p. 33.

** Hieher gehören sonderlich

α. Ciceronis 2 Bücher rhetoricorum, oder de inuentione oratoria; ingleichen deßen dialogus de partitione oratoria ꝛc.

β. Quinctiliani 12 Bücher institutionum oratoriarum an Marcellum Victorium, hat Pet. Burmann zu Leiden 1720 und Io. Matth. Gesner zu Göttingen 1738 in 4. am besten herausgegeben.

*** Hieher rechne ich Fabricii, Hallbauers, Gottscheds und anderer Schriften.

§. II. Er-

§. II.
Erklärung der Oratorie und Beredtsamkeit.

Die **Oratorie** ist eine gründliche Anweisung zur Beredtsamkeit; oder, wie Quinctilianus institution. orat. II. 15 nicht uneben sagt, scientia bene dicendi.

Die **Beredtsamkeit** aber ist eine Fertigkeit seine Gedancken nach Beschaffenheit einer anständigen Sache und derselben Umstände, doch zierlich und weitläuftig, auszudrücken.

CONSECTARIA.

1. Wer wohl reden will, der muß vorher der Sache wohl nachdencken können und wollen.

2. Man muß nur von erlaubten, nöthigen und nützlichen Dingen reden.

* Exempel von dem Gegentheile bemercken Casp. Dornauius in amphitheatro sap. socrat. iocoseriae ed. zu Amsterdam 1619 in fol; und Erasmus in der Vorrede zu seinem Buche de laude stultitiae.

3. Den innerlichen Unterscheid der Beredtsamkeit machet der Ausdruck der Gedancken nach Beschaffenheit der Sache und derselben Umstände.

4. Der Vortrag in ungebundener Schreibart macht den äußerlichen Unterscheid aus. Conf. Doct. Pietschens diss. de solutae ligataeque orationis limitibus §. 4.

5. Ein Redner bekümmert sich vornehmlich mit um die Deutlichkeit und Zierlichkeit im Vortrage: denn er soll leicht verstanden und gern gehöret werden.

6. Die Regeln der Klugheit geben der Oratorie das Leben, und machen, daß ein Redner mit Nutzen angehöret wird.

§. III.
Grund der Oratorie.

Die Fähigkeit, unsere Gedancken und Affecten mit vernehmlichen Worten andern beyzubringen, ist in der That der Grund der Oratorie. Denn wer nicht reden kan, kan auch nicht wohl reden lernen.

* Es muß also die Geschicklichkeit zu reden durch einen gründlichen Unterricht, kluges Anhören und Lesen und eine gnungsame Ubung zur Beredtsamkeit erhoben werden.

§. IIII.
Unterschied der Oratorie und der damit verwandten Wissenschaften.

Es lehret uns

1. die Grammatic recht und nach Art bewerther Teutschen,
2. die Logic gründlich und demonstrativisch,
3. die Oratorie weitläuftig und zierlich;
4. die Dichtkunst, über dieses, in gebundener Schreib-Art / andern unsere Gedancken vortragen.

* Die Beredtsamkeit aber ist der Zweck der Redekunst.

§. V.
Eintheilung der Oratorie.

Man theilt die Oratorie gar wohl

I. in Ansehung der Sachen, die sie vorträgt, in die geistliche und weltliche ein.

α. Die geistliche ist eine Anweisung von göttlichen Wahrheiten, nach der Vorschrift des göttlichen Worts, zu reden.

* Sie

* Sie heist insgemein die Predigerkunst, oder Homilie. Ihr Zweck ist Menschen zum Glauben, Gottseeligkeit, und mithin zur ewigen Seeligkeit zu bringen.

** Herr Prof. Hallbauers Klugheit erbaulich zu predigen, ertheilt hievon, ausser Streit, den besten Unterricht. Sie kam heraus in Jena 1723. 8.

ß. die weltliche, oder politische * handelt von weltlichen Dingen. Und diese heist insgemein schlechtweg die Oratorie.

* So nimt man sie überhaupt. Wenn man aber eine Anweisung zu Hof und Staats-Reden dadurch versteht: so nimt man das Wort in besonderm Verstande. Von der letztern Art ist Herr Prof. Hallbauers Anleitung zur politischen Beredtsamkeit, Jena 1736. in 8.

II. In Ansehung der Art, die Wissenschaft derselben zu erlangen, theilt man sie in usualem und artificialem ein.

a. Vsualis oratoria ist diejenige, welche ein nicht gantz unwißender, durch vernünftiges Anmercken, aus den Exempeln und Vorschriften geschickter Redner von allerhand Stande erlangt.

* So machen es die meisten aus Noth, oder aus thörichter Einbildung und Eigensinn.

b. Artificialis oder systematica ist, die man auf hohen und niedrigen Schulen, nach gewißen unter einander richtig verbundenen Grundsätzen, zu faßen und zu üben Gelegenheit hat.

* Wenn man mit Morhofen in diss. de eloquentia in tacendo, und Canzen in oratoria scientiarum familiae toti cognata p. I. 2. davor hält, es gäbe eine Oratorie *in tacendo*: so nimmt man das Wort in uneigentlichen

lichem Verstande. Indeßen leugne ich nicht, daß man mit den Händen und Geberden vieles ausdrücken könne. Auch ist es billig, daß man das, was zur Sache gehört, brauche; das überflüßige aber weglasse.

§ VI.

Zweck der Oratorie und Beredtsamkeit.

Der Zweck der Oratorie ist die Wohlredenheit, oder Beredtsamkeit. Denn deßwegen lehrt und lernet man die Redekunst.

Besiehe mit mehrern Hrn. M. Christ. Fridr. Apermanns zu Wittenberg A. 1711 gehaltene disputation de fine rhetoricae, sonderlich § 9.

Der Zweck der Beredtsamkeit aber ist, in andern eben die Gedancken und Affecten, durch bündige Gründe, zu erwecken, die man bey sich hat und empfindet.

* Andere nennen das überzeugen; und setzen also die Uberzeugung zum Zwecke.

** Schraderus in comment. ad Aristotelis rhetor. p. 14. sonderlich aber And. Gottfr. Ammon in elementis rhetoricae Aristotelis p. 1. n. 2. erklären das πείθειν so, daß es völlig auf die Uberzeugung hinaus lauft.

*** Es muß also überreden und einem etwas weiß machen wohl von einander unterschieden werden. Denn die Redekunst ist keine betrügliche Marckschreierey.

* So wenig die wirckliche Genesung eines Krancken allezeit in der Gewalt eines Artztes steht: so wenig steht auch die wirckliche Uberzeugung allezeit in des Redners Macht.

§. VII.

§ VII.

Hülfsmittel der Beredtsamkeit.

Die Hülfsmittel der Beredtsamkeit sind

1. entweder natürliche;
2. oder äusserliche und durch Fleiß und Mühe erlangte.

I. Natürliche sind

α. in Ansehung der Seele

* überhaupt ein gut Naturell. Denn wer kein natürlich Geschicke hat, dem hilft die Kunst wenig. Conf. Diog. Laert. V. 18. p. 312, Plutarchus de puer. educ. c. 4.

** Insonderheit wird erfordert

1. ein gut *ingenium*, zur Erfindung guter Gedancken und Worte.
2. ein zureichend *iudicium*, unter beyden das beste zu erwehlen und alles geschickt und ordentlich einzurichten.
3. ein, wenigstens mittelmäßiges, Gedächtniß. Denn ein Redner soll seinen Auffsatz leicht fassen, wohl behalten und wieder freimüthig und dreust hersagen können.

β. In Ansehung des Leibes

a. eine gute Gestalt. Denn es sind aller Augen auf einen Redner gerichtet.

b. eine deutliche Aussprache: Denn dadurch bringet er sich Gunst und Aufmercksamkeit zuwege.

c. eine geziemende Stellung des Leibes*: Denn diese macht den Vortrag nachdrücklich und lebhaft.

*Allein sie ist ein Werck GOttes und der Natur.

II. Die äusserlichen und durch Fleiß und Mühe erlangten Hülfsmittel sind

1. ein natürlicher und getreuer Unterricht in allen Theilen der Gelehrsamkeit *.

* Cicero hat recht, wenn er de oratore c. 6. spricht: mea quidem sententia, nemo poterit esse omni laude cumulatus orator, nisi erit *omnium rerum magnarum atque artium scientiam* consecutus. Conf. Quinct. I. 10. II. 21. it. auctor dialogi de caussis corruptae eloquentiae c. 30. sequ.

A. Sonderlich dient einem Redner die Philosophie, und zwar

1. die Logic. Denn sie bessert den Verstand und macht ihn geschickt, der Sachen nachzudencken, alles recht zu beurtheilen und gründlich zu vertheidigen.

2. Die Moral. Diese verlangt, daß ein Redner sey uir bonus d. i. redlich, treu, aufrichtig. Quinctil. II. 15. XII. 1. Cic. de oratore III. c. 14. Je tugendhafter ein Redner ist, desto mehr Liebe und Eingang findet er.

3. Die Politic. Denn diese will haben, daß man die Klugheit brauche *, und alles einrichte nach Beschaffenheit

a. der Materie
b. des Vortrags,
c. der Zuhörer,
d. der Ordnung,
e. der Zeit,
f. des Orts.
(g. seiner selbst **

* Wohl hat Cic. in Bruto c. 6. gesagt: dicere bene nemo potest, nisi qui *prudenter* intelligit. Quare qui eloquentiae dat operam, dat *prudentiae*.

** Mache dir daraus besondre Regeln: Denn derselben Nutzen ist handgreifflich.

B. Ziehe ferner zu Rathe

α. die gelehrte Historie: Denn sie giebt zu den schönsten thematibus Anlas.

β. die

β. die politische und Kirchen-Historie: Denn sie enthalten die schönsten Erläuterungen.

C. Bekümmere dich auch um die
- a. Geographie,
- b. Chronologie,
- c. Genealogie und
- d. Alterthümer.

D. Ube dich in der teutschen Sprache: Denn dein Vortrag muß vornehmlich seyn { rein, zierlich, deutlich, nachdrücklich.

* Brauche also

1. teutsche Grammaticken. Dergleichen sind etwa
   - a. Bödikers seine mit Frischens Anmerckungen, Berl. 1723. 8.
   - b. D. Steinbachs. Sie kam heraus Rostock 1724. 8.
   - c. Sal. Hentschels Grund-Regeln der hochteutschen Sprache, Naumb. 1729. 8.
2. teutsche lexica. Das beste ist Hr. D. Steinbachs seines, ed. Breslau 1734 in 8.
3. Gute in reinem Teutsch geschriebene Bücher; es mögen nun seyn Ubersetzungen; oder andere ursprünglich teutsch geschriebene Bücher. Von der letztern Art sind
   - a. die Proben der teutschen Gesellschaften,
   - b. wohlgesetzte Lebens-Beschreibungen.
   - c. nett geschriebene Journale,
   - d. die Leipziger gelehrten und politischen Zeitungen.

II. Eine aufmercksame Bemerckung der besten Muster der Beredtsamkeit: denn die Exempel erwecken die natürliche Fähigkeit ungemein und haben einen besondern Eindruck.

* Bemercke, aber nach gesunden Lehrsätzen, was eigentlich zu bemercken ist, und unterscheide die Spreu von dem Weitzen.

III. Eine vernünftige und fleißige Ubung. Denn durch Anwendung des Unterrichts gelanget man bald zu einer Fertigkeit.

* So macht man es bey mechanischen Künsten. Ja es lernen unstudierte Leute, durch die Ubung, fast ordentlich ein besser Compliment ablegen und einen geschicktern Brief setzen, als mancher Gelehrter.

§. VIII.

Hindernisse der Oratorie und Beredtsamkeit.

Die Hindernisse, die einem, bey Erlangung der wahren und brauchbaren Wohlredenheit, im Wege stehen, sind theils innerliche, theils äusserliche.

I. Innerliche Hinderniße sind

α. in Ansehung der Seele, die natürliche Unfähigkeit; ins besondere der Mangel

1. einer lebhaften Erfindungs-Kraft,
2. zureichenden Urtheilungs-Kraft,
3. des Gedächtnißes.

β. In Ansehung des Leibes sind die Hinderniße

a. eine üble Leibes-Gestalt,
b. eine gar zu schwache, unvernehmliche und undeutliche Aussprache,
c. wunderliche und höchst unangenehme Minen und Geberden.

* Man könte die schmutzige Aufführung in Kleidern mit dazu rechnen.

II. Aeus-

I. Aeußerliche Hinderniße sind

1. die Unwißenheit in den meisten Wissenschaften. Diese treibt die Stümper zu den leidigen Tröstern der Schatzkammern, Realien rc., und zum Ausschmieren. Eben diese macht aus der eloquentia eine loquentiam, Plin. 5. ep. 20. Insbesondre gehören hieher

a. der Mangel eine Sache richtig durchzudencken,
b. der Haß der Wahrheit und Tugend, ingleichen Vorurtheile und Affecten,
c. der Mangel guter Erfindungen.

2. die Unerfahrenheit in der teutschen Sprache,
3. die Ungeschicklichkeit, das nöthige von lebendigen und todten Rednern abzulernen.
4. die Faulheit, dasjenige, was von den Lehrern vorgetragen ist, in die Ubung zu bringen.
5. Die Lesung der ungesunden und in einer schwülstigen, meist recht unvernünftigen und unbrauchbaren Schreibart, abgefasten Romanen.
6. Die allzuviele Lesung der Poeten. Denn hierdurch wird die Schreibart unvermerckt endlich gar poetisch.

* Besiehe Phil. von Zesens und Männlings Schriften.

§. VIIII.

Nutzen und Gebrauch der Oratorie und Beredtsamkeit.

Wenn wir auf die Beschreibung deßen, was nützlich ist, und den eigentlichen Endzweck der Oratorie und Beredtsamkeit sehen: so müßen wir gestehen, daß die Oratorie allerdings ihren besondern Nutzen habe. Dieser bestehet

I. in

I. in Ansehung Gottes, in der Anwendung derselben zur Verherrlichung der Vollkommenheiten und Wohlthaten Gottes; ingleichen zur Betrachtung seiner wunderbaren Wercke im Reiche der Gnaden und Natur 2c.

* Je vernünftiger der Redner ist; ie mehr beobachtet er seine obliegende Schuldigkeit.

II. In Ansehung unserer zeigt die Oratorie ihren Nutzen

α. überhaupt: weil wir durch sie, wohl reden lernen. Das aber unterscheidet uns von Ungelehrten.

β. insbesondere. Denn man lernt aus der Oratorie

1. ein geschickt Compliment machen.
2. einen netten Brief entwerffen *.

* Beydes kan der geringste Mann nicht entrathen. Darum ist die Oratorie eine allgemeine Wissenschaft.

III. In Ansehung anderer äußert die Oratorie ihren Nutzen

a. im geistlichen Stande, und das zwar sowohl auf der Cantzel, als außer derselben. Das hat Herr zur Linden 1731. in einer Rede, die er in der teutschen Redner-Gesellschaft zu Jena gehalten, deutlich erwiesen.

* Gleichen Zweck hat der beliebte Prediger in Dreßden M. Woog in der Vorrede zu seinen Trauer und Lobreden; ingleichen Herr M. Laur. Reinhard in Weimar in einer Einladungs-Schrift von der Nothwendigkeit einer philosophischen Beredtsamkeit in heiligen Reden und Predigten, die 1736 zum Vorschein kam.

b. in

b. in weltlichen Stande. Sonderlich kommt sie den Juristen zu Statten, wenn sie in ihren mancherleyen Aemtern entweder einen schriftlichen Aufsatz machen; oder einen mündlichen Vortrag, bey allerhand sich ereignenden Fällen, thun müßen. Man besehe Thomasium in cautel. circa iurisprudentiam c. 9. §. 64, und D. Ulrich Marbachen in introitu ad Iurisprudentiam p. 123 sequ. ed. Ien. 1717. 8.

* die Mediciner brauchen die Oratorie

1. bey Abfaßung eines responsi und Berichts,
2. bey Beschreibung natürlicher Begebenheiten,
3. bey Besuchung eigensinniger und eckelhafter Krancken.

** Schulleute müßen die Oratorie ordentlich erklären und erläutern; und sonst allerhand Reden halten. Siehe die Gelegenheiten in Christian. Funccii Rectore rhetore scholastico, Budiß. 1682. 12.

*** Privat-Informatores müßen gleichfalls die Anfangsgründe der Oratorie vortragen. Darum müßen sie sich hüten, daß sie nicht das turpe est doctori, cet. treffe.

§. X.

Mißbrauch der Oratorie und Beredtsamkeit.

Es ist die edle Oratorie leider erschrecklichen Mißbräuchen unterworffen. Diese lernt man bey Zeiten kennen, damit man sich vor denselben in Acht nimmt. Geschicht das nicht: so muß man doch endlich mit Schaden klug werden. Es wird aber dieselbe gemißbraucht,

I. überhaupt, wenn sie ein unglückseeliges Werckzeug des Hochmuths, des Geitzes und der Wollust wird.

* Die

* Die Exempel und Arten dieses Mißbrauchs behalten wir billig der mündlichen Erläuterung vor. Denn warum sollten wir mit Fleiß in ein Hummel-Nest stöhren.

II. Insbesondre wird sie gemißbraucht, wenn sie

1. wider die Pflichten gegen GOtt läuft. Das geschicht

a. wenn man nichts christliches, nützliches und erbauliches vorträgt.

b. wenn man dieselbe zu Ausbreitung, oder Bemäntelung mancherleyer irrigen Meinungen, Ketzereyen und Unlauterkeiten anwendet.

* dergleichen Exempel weiset die Kirchenhistorie unzehlich auf. Auch kan man Buddeum in parergis hist. theol. p. 309. und folg. besehen, welcher daselbst einige beybringt.

2. wider die Pflichten des Nächsten streitet die Oratorie alsdenn, wenn man

1. andere, sonderlich grosse Herrn, durch Schmeicheley und allzugroße Lobeserhebungen, verderbet.

2. andere, zu dieser und jener unerlaubten Sache arglistig beredet, wie vormahls die daemagogi.

3. die Wohlredenheit zur Aufwiegelung und Unruhe in der Republic anwendet.

4. dieselbe zur Verringerung des guten Namens und Glückes anderer braucht.

* Eine merckwürdige Stelle hat Cic. offic. lib. II. c. 14. da es heist; quid est tam inhumanum, quam eloquentiam, a natura ad salutem hominum et ad conseruationem datam, ad bonorum pestem perniciemque conuertere? Setze hinzu Quinctil. lib. XII. c. 1.

** Auch hat diesen Punct der berühmte *Gesner*, in institut. rei schol. c. II. sect. VII. §. 2. wohl ausgeführt.

III. Die

III. Die Pflichten unserer selbst verletzet man

a. wenn man sie zu den unreinsten und geilesten Vorstellungen in den Romanen braucht. Wiewohl dieses auch zugleich die Beßerung des Nächsten hindert.

b. wenn man durch einen üblen Geschmack der Beredtsamkeit bey andern lächerlich u. verhaßt wird.

c. wenn man sich selbst gern höret und lieset. Jedoch ist auch dieses nicht selten mit Verachtung anderer verknüpft.

§. XI.

Theile der Oratorie.

Es finden sich in der Oratorie nicht mehr, als vier Theile, nehmlich

I. die Erfindung der Sachen, INVENTIO.
II. die Einrichtung, DISPOSITIO.
III. die Ausarbeitung, ELOCVTIO.
IIII. der mündliche Vortrag, ACTIO.

* Der dritte Theil schickt sich am besten vor die Jugend. Drum kan er auch am ersten mit derselben vorgenommen werden. Das rathet der gel. Gesner in instit. rei schol. c. II. Sect. VII. §. 15.

I. Die Erfindung ist eine Darstellung der Sachen, die sich zu unserm Zwecke schicken. Denn wer ein Haus bauen will, der muß die nöthigen Bau-Materialien anschaffen. Diese Sachen aber sind

a. der Hauptsatz, thema.
b. dessen Erklärung,
c. dessen Beweis-Gründe,
d. die Erläuterung,

* Inuentio est comparatio thematis atque argumentorum.

Con-

CONSECTARIA.

1. Ein Redner braucht ein lebhaft und fruchtbar ingenium zur Erfindung des thematis und der Erläuterungen.

2. Zur Erfindung der argumentorum probantium aber wird ein iudicium erfordert, welches einer Sache nach den Regeln der Methode, nachdencken kan.

* Die Meditation aber ist eine bedächtige Untersuchung einer Sache nach ihrem Verstande, Grunde und Nutzen. Conf. Syrbius in nexu doctrinae philos. p. 84.

II. Die Einrichtung ist eine geschickte Ordnung der zum Vortrage gehörigen Sachen d. i. der Erklärungen, Beweis-Gründe und Erläuterungen.

* Dispositio est prudens rerum ad dicendum requisitarum collocatio.

** Wer ein Haus aufzuführen gedencket, der muß die Bau-Materialien richtig eintheilen, und die sich zu einem jeglichen Behältniß schicken, klüglich bestimmen.

*** Die Klugheit weiset einem Redner am sichersten und besten, wo ein ieglicher Beweis, oder Erläuterung am füglichsten stehet. Indessen muß die natürliche Ordnung doch auch andern in die Augen fallen.

III. Die Ausarbeitung ist ein bequemer Ausdruck der erfundenen und in Ordnung gebrachten Sachen.

a. Elocutio est apta rerum inuentarum et dispositarum per uerba et sententias expositio.

b. Wer

b. Wer ein Haus bauet, der muß die herbeygeschaften Materialien, dem Riße gemäß, zuletzt aufführen.

c. Der Ausdruck der Gedanken muß seyn

1. deutlich und von aller Dunkelheit entfernt: damit man des Redners Sinn leicht faßen könne.

2. zierlich, doch ungekünstelt: daß man ihn mit Vergnügen anhöre.

3. rein und richtig: damit nichts wider den Gebrauch kluger und geschickter Teutschen mit unterlauffe.

4. wohlaneinanderhangend. Sonst wird der Vortrag, wie des Senecae seiner an den meisten Orten ist, den der Kayser Caligula arenam sine calce nennte.

* Wenn eine Sache aus der andern fliesset: so heist das connexio realis. Wenn aber nur äusserliche Verbindungs-Partikeln gebraucht werden: so ist das connexio uerbalis.

IIII. Der mündliche Vortrag ist die Haltung der Rede mit einer vernehmlichen Sprache und geschickten Geberden.

* Actio est pronuntiatio dicendorum cum decenti uocis et gestus moderatione.

** Der Herr Prof. Canz in Tübingen hat in seiner Oratorie, die zu Tübingen 1735. 8. ans Licht getreten ist, im andern Theil davon am weitläuftigsten gehandelt. Er führt den Titel: laudanda hypocrisis s. eloquentia corporis secundum praecepta, fundamenta, adiumenta, quibus formatur, probatur, impetratur. Doch ist ihm bereits Herr

Hofrath BERGER in Wittenberg mit seiner diatribe historica de hypocrisi oratoria s. eloquentia corporis, die A. 1723 herauskam, vorgegangen.

*** Die actio muß der Natur des Redners, der Sache und dem Affecte gemäß seyn.

§. XII.

Historie der teutschen Beredtsamkeit und Oratorie.

Die Historie der teutschen Beredtsamkeit und Oratorie läßt sich ganz wohl, nach Anleitung des Hesiodi * und Ouidii ** nach der eisernen, ehernen, silbernen und goldenen Zeit betrachten.

Denn wie diese Metalle, der Güte und dem Werthe nach, sehr unterschieden sind: so sind auch die Alter der teutschen Beredtsamkeit unterschieden.

* Hesiodus lib. I. ἔργ. κ. ἡμερ. redet von der güldenen u. 109. von der silbernen u. 126. von der ehernen u. 142. und von der eisernen u. 175.

** Besiehe Ouidium lib. I. metamorph. fab. III. u. 89. seq.

§. XIII.

Das eiserne Alter.

Die eiserne Zeit der teutschen Beredtsamkeit fällt in das Heidenthum der Teutschen; und gehet vom Anfange desselben bis auf Kaiser Carln den Grossen.

Hier sahe es um die Beredtsamkeit in etwas schlecht aus: denn sie war, aus Mangel einer gründlichen Gelehrsamkeit, mehr usualis, als artificia-

ficialis und systematica. Jedoch war einige Beredtsamkeit verhanden. Das wird bewiesen

1. Weil Pomp. Mela lib. III. c. II. n. 15. von den Galliern berichtet: habent tamen et *facundiam* suam magistrosque sapientiae Druidas. Und Tacitus in Germania c. XI. n. 6. spricht: mox rex, uel princeps, - - prout *facundia* est, audiuntur.

2. Weil die Barden, der Teutschen ihre Redner, Poeten und Musici die tapfern Thaten der Helden in gebundener Schreibart besungen. So müssen sie denn auch nothwendig etwas in ungebundener Schreibart haben abfassen können. Conf. Amm. Marcellinus lib. XV. und Martini in lex. philol. p. 119.

3. Weil der Teutschen ihre Priester, die Druiden die Religions Puncte erklärt. Caes. lib. VI. de b. g. c. 13. it. Auentinus in annal. Boiorum lib. I.

4. Weil die Teutschen, bey mancherley Gelegenheit, Briefe geschrieben haben. Briefe aber gehören in die Oratorie. Conf. Tac. lib. II. Annal. c. 88. 1. it. Hist. lib. I. c. 67. 3. Besiehe zwo schöne Stellen aus des Auentini annal. Boi. lib. III. und Diod. Sicul. lib. V. biblioth. hist. c. 28. bey dem berühmten Herrn Prof. Kölern in Göttingen in der diss. de germanorum scholis solitis et solidis, die er 1725. noch in Altorff gehalten, sonderlich p. 27. u. f.

5. Weil sie bey Gesandschaften Reden gehalten, wie die Tencteri bey dem Tacito Hist. IIII. c. 64. worauf die Cölner c. 65. antworten.

6. Weil bey Huldigungen und Landtägen Reden gehalten worden sind. Siehe Tac. in Germ. c. XI. n. 6.

§. XIIII.

Das eherne Alter.

Die eherne Zeit der teutschen Beredtsamkeit

 fängt

fängt mit Carl dem Grossen, im neunten Jahrhundert, an und gehet bis an die Reformation.

Saec. VIIII.

I. Carl des Großen Bemühungen zur Aufnahme der teutschen Beredtsamkeit waren höchstpreiswürdig.

a. Denn er ließ eine teutsche Grammatic verfassen. Besiehe Schotteln im Tr. von der teutschen Helden-Sprache p. 171. Das fragmentum findet sich bey dem Tritthemio in polygraphia.

b. Er selbst war *eloquentia copiosus* et exuberans, poteratque, quidquid uellet, apertissime exprimere. Das sind Eginhardi, der sein Leben beschrieben, eigene Worte. Dieses Leben hat Joh. Herm. Schmink mit seinen und anderer Anmerkungen zu Utrecht 1711. in 4. edirt; und Herr Egenolf ins Teutsche übersetzt. Conf. Bocrisii disp. de eruditione Caroli M.

II. Eginhard der geheime Secretar des Caroli M. war, wie die Lebensbeschreibung dieses Kaisers ausweiset, auch ein beredter Mann. Besiehe Schminckii diss. de uita et scriptis Eginhardi und Joh. Weinkens Eginhardum illustratum et uindicatum p. 25. seq.

III. Der Weissenburgische Mönch Ottfried reinigte wenigstens die teutsche Sprache, und machte einen Auszug aus den vier Evangelisten in teutschen Versen.

* Schilter in thesauro antiquitatum teuton. hat denselben am vollständigsten geliefert.

Saec.

Saec. X.

Die Meistersänger sind wenigstens kleine Stützen der gebundenen Beredtsamkeit. Besiehe Wagenseils Buch de Germaniae phonascorum, der Meister-Sänger origine, praestantia, utilitate et institutis.

Saec. XI.

Daß der Benedictiner Mönch zu Hirschfeld Lambertus Schaffnabrugensis ein ziemlich beredter Mann gewesen sey, berichtet Vossius de historicis lat. c. 67. p. 384.

Saec. XII.

Von Kaiser Friedrich dem I. oder Barbarossa schreibt D. Paul Hachenberg in Germania media p. 143. quod ad insignem animi fortitudinem ac temperantiam *singulare eloquentiae studium* adiecisset.

* An seinem Hofe machten die vornehmsten Standes-Personen teutsche Verse. Besiehe Morhofens Unterricht von der teutschen Sprache und Poesie p. 328.

Saec. XIII.

Kaiser Friedrich II. und Rudolphus I. haben verordnet, daß an Statt der Lateinischen Sprache, die teutsche in allen öffentlichen und besondern Angelegenheiten solte gebraucht werden. Und eben dieses hat nicht wenig zur teutschen Wohlredenheit beygetragen.

* Man ziehe zu Rathe Lynckerum de idiomate imperiali p. 19.

Saec. XIIII.

Hugo von Trymberg, Freydank und Heinrich von Frauenlob müßen die ungebundene Beredtsamkeit nothwendig auch verstanden haben: weil sie Poeten gewesen seyn.

* M. Albr. Christian Rottbe handelt von denselben weitläuftig im Anfange seiner vollständigen teutschen Poesie.

Saec. XV.

Conrad Celtes, sonst Protucius und Meißel genannt, der als öffentlicher Lehrer der Beredtsamkeit und Dichtkunst zu Wien 1508. verstorben, hat zur teutschen Beredtsamkeit vieles beygetragen.

* Das erwies M. Joh. Geo. Lotter, vor einigen Jahren in Leipzig gar fein in der Rede von Celte, seinen Unternehmungen, Ruhme und Fortgange, die in den Schriften der teutschen Gesellschaft befindlich ist.

Kaiser Friedrichs III. und Maximilians Bemühungen gingen mehr auf die Ubung und den Gebrauch der teutschen Sprache, als auf die Grundsätze.

§. XV.

Das silberne Alter.

Die silberne Zeit der teutschen Beredtsamkeit fängt sich mit der Reformation im XVI. Saeculo an, und gehet biß 1720. Sie hat also unterschiedliche Absätze.

Saec. XVI.

I. Hier stehet der Mann GOttes Lutherus vor allen andern billig oben an. Das beweiset über-

überhaupt der Bericht und das genaue Verzeichniß der Werke und Schriften Lutheri, den Elias Frick Seckendorfs seiner Historie des Lutherthums p. 2713. u. f. hinten beygefüget hat.

Ins besondere aber wird das bewiesen

1. Durch desselben unvergleichliche Bibel-Ubersezung, welche Freunde und Feinde loben müssen. Ich habe das erwiesen in dem progr. welches ich 1734. de prouidentia Dei circa germ. bibliorum Lutheri translationem schrieb, sonderlich §. VIII.

2. Durch seine übrigen vortrefflichen Proben einer männlichen teutschen Beredtsamkeit, dergleichen sind

   a. die Kirchen- und Haus-Postille,

   b. die mancherleien Briefe, Anreden, Zuschriften und Tractate, die sich meistentheils in den Jenischen tomis finden.

Obs. I. In die Fußtapffen Lutheri sind getreten

Spalatinus,	Regius,	Cruciger,
Amsdorff,	Matthesius,	Brentius,
Mart. Chemnitius,	Jac. Andreä,	Aeg. Hunnius ꝛc.

Obs. II. Aus dem XVII. Saeculo biß 1670 könnten hier einigen Platz finden,

Pol. Lyser,	A. Osiander,	Jac. Heilbrunner,
Joh. Arnd,	Val. Herberger,	Joh. Gerhard,
Nic. Hunnius,	Hoe,	Mengering,
Brochmand,	Lütkemann,	Glaßius,
Schuppius,	Mich. Walther,	Dannhauer,
Dillherr ꝛc.		

II. Ein ziemlicher Beförderer der Beredtsamkeit war auch Christian Weise. Denn er zeigte

der Jugend nicht nur einen leichtern Weg: sondern auch den Gebrauch der Philosophie in der Redekunst. Das erhellet aus seinem politischen und gelehrten Redner rc. Conf. Grosseri commentarium de uita et scriptis Weisii ed. Leipz. 1710. 8.

a. Seine Fehler aber sind, nach einiger Anmerkung,

1. daß er die Jugend, durch die angepriesene Einsammlung der Realien in die Excerpten und Miscellaneen Bücher, bey nahe von dem Meditiren abhielt.

2. Der Mischmasch der Sprachen.

3. der Mangel einer gnugsamen Erkenntniß der alten Griechischen und Römischen Redner.

* Jedoch seine Verdienste überwiegen diese Fehler. Zudem dörfte ein scharffer Richter an den besten Rednern unserer Zeit dieses und jenes, nicht ohne Grund, zu tadeln finden. Und vielleicht wird die Nachwelt nicht ein noch genaueres und unpartheischeres Urtheil fällen!

b. Die so genannten Weisianer, darunter Herr Weidling der Vornehmste ist, haben mehr eine falsche, als wahre Redekunst getrieben *. Jedoch was kan Herr Weise dafür, daß seine Anhänger das Haupt-Werk verlassen, und aus den Nebendingen das Hauptwerk gemacht haben?

* Das beweisen mit mehrern Mencke in Charlatan. eruditorum p. 120. und Hallbauer in der Vorrede zur teutschen Oratorie, die von den Mängeln der Schul-Oratorie handelt. Indessen ist Vockerodts Urtheil Consultat. III. de recta et antiqua eloquentia c. XII. § 15. p. 131.

p. 131. allzuhart: nisi corruptissimae disciplinae recta ratio obstiterit, et admittantur doctores religiosiores: prorsus, qui ex scholis istis prodeunt, in *nostris sacris* fiunt histriones; in *curiis* moriones; in *circulis* ludiones et ardeliones uanissimi; in omni denique uita, sancti rectique moris osores, contemtores et cauillatores improbissimi.

III. Martin Opitz hat, wegen seiner schönen Exempel, die nach dem Muster der besten alten Redner eingerichtet waren, unter den Verbesserern der Oratorie in diesem Zeitlauffe, eine der vornehmsten Stellen. Denn daß unter seinen Gedichten auch Proben der ungebundenen Beredtsamkeit seyn, lehret der Augenschein.

* Seine Schriften traten zu Breßlau 1690 in 4 herfür. Herr Prof. Gottscheds Urtheil von seinen Schriften ist ganz vortheilhafftig vor ihn, in der ausführlichen Redekunst p. 23. u. f.

IIII. Von 1670 biß 1720 erscheinen mancherley Gelehrte, die, wegen ihrer schriftlichen und mündlichen Proben, der Wohlredenheit Aufnahme merklich befördert haben. Meines Erachtens gehören hieher

א unter den **Gottesgelehrten**

a. bereits **verstorbene** Kirchenredner z. E.

Heinr. Müller von Rostock,	Laßenius,	Scriver,
Schomer,	Kortholt,	Baier,
Aug. Pfeiffer,	Carpzov,	Hedinger,
Winckler,	Beiel,	Seeligmann,
Masius,	Ittig,	Lütkens,

J. F. Mayer,	Feustking,	Casp. Neumann,
Majus,	Dieckmann,	Treuner,
H. Pipping,	Kettner,	Joh. And. Schmidt,
J. M. Heineccius,	Serpilius,	Porst,
Geo. Götze	G. H. Götze,	Wernsdorff,
Ritsch, Kettner,	Rambach,	Muhlius,
von der Lith,	Pritius,	Mel, Gedicke, ꝛc.

b. Noch ietzo lebende geistliche Redner, davon ich nur etliche nennen, der andern ihren Verdiensten aber, durch mein Stillschweigen, durchaus nichts benommen haben will, sind zum Exempel:

Burg,	J. G. Carpzov,	Deyling,	Feuerlin,
Jo. Frick,	Haßelt,	Hoffmann,	V. E. Löscher,
Christi. Löber,	D. E. Jablonsky,		B. W. Marperger,
Meuschen,	Münden,	Mosheim,	Neumeister,
Oporinus,	Palm,	Pauli,	Preu,
Reinbeck,	Reimman,	Schamelius,	Schmolck,
Stemler,	Tappen,	Teller,	J. G. Weber,
Woog,	Zeibich ꝛc.		

2. Unter den **Rechtsgelehrten** haben sich um die Beredtsamkeit ziemlich wohl verdient gemacht

v. Lohenstein,	Hofmannswaldau,	Ah. Fritsch,
von Abschatz,	von Fuchs,	V. L. von Seckendorf,
Beßer,	Benj. Neukirch,	C. Go. Hoffmann,
Stieler,	Thomasius,	Gundling,
Mencke,	Freiesleben,	B. Ludwig,
Böhmer,	Fleischer,	Go. Lange,
Glafei,	Lünig,	Estor,
Gärtner,	Kemmerich,	Weichmann,
Gebauer,	von Meiern,	Kreß,
Moser ꝛc.		

ז. Unter den Artzeneiverständigen will ich einige nennen. Denn wegen ihrer guten medicinischen Schreib-Art gehören sonderlich hieher

Fridr. Hoffmann,	Schultze,	Richter,
Alberti,	Behrens,	Heister,
Brückmann,	Steinbach 2c.	

ח. Unter den Historienschreibern, die in Schriften etwas zur Beredtsamkeit beygetragen haben, stehen folgende oben an:

*Hartknoch,	Ziegler,	Pufendorff,	Tentzel,
Gundling,	Mencke,	Go. Ludwig,	Bentheim,
Zech,	J.G.Heintze,	Francisci,	Ernst,
Struve,	Salig,	Krause,	Franckenstein,
**von Bünau,	Buder,	Schmauß,	Stolle,
Heumann,	Reimmann,	Joecher,	Schmeitzel,
von Meiern,	Joecher,	Zschakwitz,	Brucker,
Rinck,	Gebauer,	Mascov,	Motschmann,
Frisch,	Götten, 2c.		

ט. Unter den Philosophen sind mit allem Rechte anzuführen

*Weise,	Thomasius,	Syrbius,	Rüdiger,
**Wolf,	von Rohr,	Kemmerich,	J.J.Lehmann,
Walch,	A. Fr. Müller,	Heumann,	Gottsched 2c.

י. Unter den Rednern und Philologen verdienen mit angeführt zu werden

*Weise,	Gryphius,	Hübner,	Wentzel,
Uhse,	Grosser,	Hoffmann, 2c.	**Hunold,
Treuer,	Bose,	Gottschling,	Strimesius,
Gottsched,	Fabricius,	Hallbauer,	J.S. Müller,
Benzky,	Zeißke,	Sam. Seidel,	von Steinwehr,
zur Linden,	J.A. Mayer,	Buchka,	Acker,
Schatz,	C.T. Damm,	C. Clodius,	C.H. Lange 2c.

§ XVI.

§. XVI.

Das güldene Alter.

Von dem Jahre 1720 biß auf gegenwärtige Zeit rechnet man billig die **güldene Zeit** der teutschen Oratorie und Beredtsamkeit.

I. Einer der vornehmsten Urheber einer so langgewünschten Veränderung in der teutschen Beredtsamkeit ist der **berühmte Prof. Gottsched** in Leipzig.

* Es hatte derselbe im Jahr 1718 einen Grundriß zu einer vernunftmäßigen Redekunst ans Licht gestellt, und denselben bloß dem Gebrauche seiner Zuhörer, in seinen oratorischen Lectionen gewiedmet.

** Endlich hat er diese allgemeine Regeln vollständiger und gründlicher vorgetragen, und ihren Gebrauch in täglich vorkommenden Reden, bey so vielen Arten der Fälle, gezeiget. Denn 1736 trat desselben ausführliche Redekunst, nach Anleitung der alten Griechen und Römer, wie auch der neuern Ausländer, zu Leipzig in 8 ans Licht. Und 1739 ist die andere Herausgabe zum Vorschein kommen.

II. Der andere Beförderer der ächten Wohlredenheit ist Herr M. **Joh. Andr. Fabricius**, dermahliger Adiunctus der hochlöblichen philosophischen Facultät zu Jena. Dieser übergab seine philosophische Redekunst 1724 in 8 dem Drucke. Es ist diese nützliche Anweisung zur gelehrten und ietzt üblichen Beredtsamkeit auf die Gründe der Weltweisheit gebaut und mit

mit allerhand Exempeln versehen, zum andern Mahle 1739 in 2 Alph. 3½ Bogen herausgekommen.

* Das erste Buch enthält die Regeln der Beredtsamkeit. In dem andern erscheinen die Exempel und die Ausübung der Regeln der Beredtsamkeit. Das dritte aber fasset einen Entwurff einer philosophischen Dichtkunst und teutschen Sprachlehre in sich.

III. Diesen folgte der um die teutsche Rede-Kunst bestverdiente Herr Prof. **Fr. Andr. Hallbauer**, der, als Adjunctus zu Jena, eine Anweisung zur **verbesserten teutschen Oratorie**, nebst einer Vorrede von den **Mängeln der Schul-Oratorie** 1725 in 8 herausgab.

* Sie ist von der gelehrten Welt so wohl aufgenommen worden, daß bereits vor dem Jahre die andere Auflage von dem berühmten Verfasser hat müssen besorget werden.

§. XVII.

Vorurtheile der Oratorie.

Vorurtheile oder Grundirrthümer, daraus andere fliessen, findet man in allen Theilen der Gelehrsamkeit, und also auch in der Oratorie: denn sowohl alte, als neue Redner sind Menschen und den Fehlern unterworffen.

* So haben, nach den Philosophen, D. Joh. Wilhelm Baier in Altdorf 1717 de praeiudiciis practicis christianismo noxiis, D. Chr. Matth. Pfaff in Tübingen de praeiudiciis theologicis in eben dem Jahre; D. Barth in Straßburg de praeiudiciis, quatenus sunt

verita-

ueritatis impedimenta 1720. Herr M. Fröreisen de praeiudiciis in studiis historicis euitandis, zu Jena 1716. und insonderheit der seelige M. Leonhard eben daselbst 1721 de praeiudiciis oratoriis gehandelt.

§. XVIII.

Arten der oratorischen Vorurtheile.

Wir wollen einige Vorurtheile aus der Oratorie beybringen, die vor allen andern zu vermeiden sind: die übrigen aber der Erfahrung und dem Nachdencken, ingleichen dem Fleiße der Lehrenden überlassen.

1. Es ist ein Vorurtheil, wenn man sich einbildet, rhetorica, oratoria und Redekunst wären von einander unterschieden: denn es sind nur 3 unterschiedene Wörter von einerley Sache, aus dreyen Sprachen.

* Besiehe oben den §. I.

2. Es ist höchst unrecht, die Beredtsamkeit von der Gelehrsamkeit insonderheit der natürlichen Erkenntniß von GOtt, der Welt und dem Menschen, die wir Weltweisheit nennen, zu trennen. Denn es ist der Vernunft und dem Gebrauche der besten Redner zuwider.

* Die Rede ist ein Ausdruck der Gedanken. Will also iemand wohl reden: so muß er zuvor wohl dencken. Billig nennte also ZENO die Rhetoric dialecticae ἀντίστροφον bey dem Aristotele rhet. I. 1. und Cicero in partition. orat. c. 32. copiose loquentem sapientiam. Ja der letztere versichert auch in Bruto c. 91. er sey ein Redner worden, non ex rhetorum officinis; sed ex academiae spatiis.

3. Es

3. Es ist dem wahren Zwecke der Redekunst und Wohlredenheit im Grunde zuwider, sich einzubilden, daß man, nach Belieben, den Zuhörern was weiß und denselben eine Nase machen könnte. Denn ein Redner soll ein ehrlicher Mann seyn. Auch ist sowohl die Oratorie als Beredtsamkeit zum Nutzen des Menschen bestimmet und erfunden.

* Haben in alten Zeiten etliche morgen gelobt, was sie heut gescholten haben: so ist das ein unlöblicher Mißbrauch. Man schlage nach Gell. N. A. lib. I. c. 6. und Ciceronem in Bruto c. 12. woselbst er des Gorgiae Leontini und Antiphontis Rhamnusii Exempel aus dem Thucydide beybringt.

4. Müntzen, emblemata, Wapen, Wahlsprüche, sinnreiche Reden, hieroglyphica, rare Gewächse, Bilder, und Statuen &c. beständig anzuführen, ist ein Zeichen des verderbten Geschmacks von der Beredtsamkeit. Denn dieses führet auf eine Wortkrämerey und Wäscherey und nicht selten zu einer schwülstigen und und affectirten Beredtsamkeit. Nun aber soll die Beredtsamkeit eine natürliche Schönheit haben, wie Petronius c. 2. verlanget. Wer will lauter Blumen, oder Gewürtze, Statt der Speisen erwehlen? Krähen die sich mit fremden Federn schmücken: alte Flicker, die einen Bettlersmantel zusammen sticken und vor ein köstlich Modekleid ausgeben, werden ausgelachet. Schon Morhof in polyhist. p. 989. verwirfft's an Aresio. Dahero spricht er; Minime omnium

mnium placent, qui emblemata, uelut in scenam, magno apparatu producunt, nec facile membrum unum suae orationis dimittunt, quod non aliquo emblemate incrustatum sit: qui phaleras istius modi haud raro nugaces ad populum puerosue siue oblectandos, siue decipiendos excogitatas non animaduertunt. Auch hat Herr Mencke diese unächte Geburten, in der andern declamation de charlataneria eruditorum p. 120. u. f. mit Recht durchgezogen.

5. Die Tugend kan, ohne empfindlichen Schaden, von der Beredtsamkeit unmöglich getrennet werden. Das erfordert die Sache selbst und der Zweck.

* Was die Heiden hiervon eingesehen, daß soll billig die Christen beschämen. Denn ein heimtückischer, lasterhafter, unlauterer Redner hat keine gute Absicht des Nächsten Nutzen und wahres Wohlseyn zu suchen; folglich braucht er in seinen Reden entweder keine Mittel dazu; oder doch nicht recht. Ja er siehet oft vor den Affecten und Vorurtheilen, in welchen er steckt, die Dinge nicht einmahl recht ein; oder trägt sie aus Gewinnsucht, Schmeicheley, Haß, Liebe, Furcht, und dergleichen, nicht recht vor. Siehe mit mehrern des Herrn M. Brachtii dispur. über die Stelle Quinctiliani institut. Orator. lib. XII. c. 1. Sit ergo nobis Orator, quem instituimus, is qui a M. Catone finitur, uir bonus, dicendi peritus.

6. Die leeren Fächer der locorum dialecticorum vor sonderbare oratorische Schatzkammern zu halten ist eine Frucht der verderbten Beredtsamkeit.

Denn

Denn man erwehlt an Statt der unentbehrlichen meditation einen Abweg der unvernünftigen locorum, wodurch man nur macht, daß allerhand Mißgeburten zum Vorschein kommen. Denn ist denn das vernünftig, viel unnützes Zeug bey Gelegenheit dieser Classen zusammen zu bringen? Der gelehrte Syrbius versichert also mit Recht in instit. philos. ration. lib. I. c. 13. §. 37 man werde in denselben nichts antreffen, was man nicht zuvor herein bringt; auch werde man nicht selten das Naturell hindern und hemmen, fremdes Zeug beybringen; zur Sache gehörige Dinge aber vorbeygehen. Eben der Meinung ist der sinnreiche Gundling in obs. Hal. tomo I. n. 17. als woselbst er behauptet, daß sowohl die weltliche, als geistliche Beredtsamkeit durch diese locos elendiglich verderbet worden.

* Sehr wohl, doch etwas beissend, hat verschiedene eingewurtzelte Vorurtheile der gemeinen Oratorie durchgestriegelt Herr Fridr. Andr. Hallbauer in der Vorrede zur verbesserten teutschen Oratorie.

7. Die Erläuterungen und Erweiterungen vor Realien auszugeben, ist eine höchst schädliche Einbildung.

* Denn die Beweisthümer, Erklärungen der Natur einer Sache, und überhaupt eine gründliche und nach den Lehrsätzen einer gesunden Meditation eingerichtete Ausführung eines thematis verdienen allein den Titul der Realien; nicht aber die allegata, Gleichniße, Exempel, Allusionen rc. Jene gehören zum Wesen der Rede: diese aber sind zufällige Theile, die nicht nur wegbleiben; sondern auch oft durchaus wegbleiben müßen.

§. XVIIII.
Mittel wider diese Vorurtheile.

Diese und dergleichen sehr schädliche Vorurtheile aus dem Grunde zu heben wird erfodert

α. überhaupt

a. ein guter Unterricht eines verständigen, treuen und geschickten Lehrers.

Quales audimus, tales sumus.

b. eine gute Einsicht in die Natur und den Zweck der Beredtsamkeit.

c. eine ungeheuchelte Liebe der wahren Tugend.

β. Insbesondere wird einem angehenden Redner zu Statten kommen, das Wort des Herrn Thomasii*: liß, beurtheile, versuche, ändere: oder deutlicher zu reden,

1. man muß der Sache recht nachdencken.
2. Man muß nach den Regeln der Klugheit verfahren.
3. Man muß den besten Exempeln folgen.
4. Man muß die Fehler, wenn man sie einsiehet, oder dieselben einem freundlich eröffnet werden, sorgfältig zu verbessern suchen.

* in cautelis circa praecognita iuris c. 8. § 15. seq.

Das

Das I. Capitel
von den
PERIODIS SIMPLICIBVS.

Inhalt.

Grund des periodi §. I.
Erklärung des Satzes §. II.
Theile deßelben §. III.
Eintheilung eines Satzes §. IIII.
Propositio explicita et implicita §. V.
Erklärung eines periodi §. VI.
Eintheilung deßelben §. VII.
Richtschnur deßelben §. VIII.
Nothwendigkeit der periodorum §. VIIII.
Endzweck der periodorum § X.
Gelegenheit zu den periodis §. XI.
Ursachen langer und kurtzer periodorum §. XII.
Hülfsmittel bey den periodis §. XIII.
Historie der periodorum §. XIIII.
Periodus simplex §. XV.
Bequeme Zusätze eines periodi §. XVI.
Eintheilung der Zusätze §. XVII.
Real-Zusätze §. XVIII.

Zusatz durch die Erklärung §. XVIIII.
= = durch die Beschreibung §. XX.
= = durch den Beweis §. XXI.
= = durch die Zergliederung §. XXII.
= = durch blosse Worte §. XXIII.
Zusätze der gleichgültigen Wörter §. XXIIII.
= = der gleichgültigen Redensarten §. XXV.
Zusätze durch Beywörter §. XXVI.
Verwandelung des adiectiui ins substantiuum §. XXVII.
Verwandelung eines Satzes durch die CASVS §. XXVIII.
Zusätze durch die Frag=Umstände §. XXVIIII.
Anfangs und Verbindungs-Formeln §. XXX.

---

§. I.

Grund eines periodi.

DEr Grund eines periodi ist unstreitig ein logicalischer Satz: Denn ein periodus entstehet nicht allein durch Hinzufügung bequemer Zusätze aus einer proposition; sondern es läuft auch alles wieder darauf hinaus, wenn man die Zusätze hinwegwirft.

* Der Grund eines periodi ist von dem Grunde der amplification eines periodi sorgfältig zu unterscheiden.

§. II.

Erklärung eines Satzes.

Eine propositio logica, oder Satz ist eine kurze Rede, da man von einer Person oder Sache etwas beiahet, oder verneinet. z. E.

1. { Christus ist der wahre Meßias.
Die Oratorie ist unentbehrlich

2. { Der Teufel ist nicht allmächtig.
Ein Satz ist kein periodus.

* Propositio est oratio de re aliqua aliquid affirmans, uel negans.

§. III.

Theile eines Satzes.

Die Theile eines Satzes sind subiectum, praedicatum und copula. Diese werden hier deßwegen beygebracht, weil die Erweiterungen und Erläuterungen, wie wir bald zeigen werden, zu diesen dreyen Theilen gesetzt werden können.

a. Subiectum ist die Person oder Sache, davon etwas beiahet, oder verneinet wird.

b. Praedicatum ist, was man dem subiecto beylegt, oder abspricht.

c. Copula ist das Wort, welches die Verbindung zwischen dem subiecto und praedicato anzeigt, z. E.

Subj.	Copula,	praedicatum.
1. GOtt	ist	1. gerecht
2. Die Bibel	ist	2. GOttes Wort
3. Die Seele	ist	3. nicht sterblich
4. Cain	ist	4. nicht der erste Mensch.

§. IIII.

Eintheilung eines Satzes.

In Ansehung des Zusammenhangs der Ideen, theilt

Stadtbibliothek Augsburg

theilt man die proposition mit Recht ein in affirmantem und negantem.

I. Affirmans propositio ist, wenn sich das praedicatum zu dem subiecto schickt, es geschehe nun überhaupt und durchgängig; oder zum Theil. z. Exempel.

a. { Alle Weisheit ist von GOtt dem HErrn.
Alle Redner sollen gelehrte Leute seyn.

b. { Einige Reden sind ärgerlich.
Etliche Briefe führen keine gute Schreibart.

II. *Negans* propositio ist, wenn das praedicatum durch das Wort **nicht** oder **kein** von dem subiecto genennet wird. z. E.

a. { Der Teufel ist nicht allmächtig.
Ein Satz ist kein periodus.

b. { Etliche Redensarten sind nicht pöbelhaft.
Einige Studenten sind nicht liederlich.

§. V.

Propositio explicita et implicita.

Manchmahl hat ein Satz die copulam **ist** ausdrücklich; manchmahl aber fehlet sie. Das ist der Grund der propositionis explicitae und implicitae.

I. *Explicita* propositio ist, welche die copulam est **ist** ausdrücklich hat, dergleichen sind, z. E.

Ein

Stadtbibliothek Augsburg

a. { Ein periodus ist die erste Anfangs Lehre der Rede-kunst.
Der Glaube ist das Mittel der Seeligkeit.

b. { Der Mensch ist kein Engel.
Ein Brief ist keine Rede.

II. *Implicita* propositio aber ist, wenn die copula, nur der Kraft und dem Verstande nach, da ist, und in dem uerbo des praedicati steckt. z. E.

a. { GOtt allein hat Unsterblichkeit, i. e. DEVS solus est immortalis.
Der Mensch wird vom Elend umgeben, i.e. homo est miser.

b. { Die Eltern müssen geehret werden, i. e. sunt honorandi.
Man hat sich beständig in der Tugend zu üben. i. e. uirtus semper est excolenda.

§ VI.

Erklärung des Periodi.

Ein periodus ist ein Satz, der durch allerhand bequeme Zusätze klüglich und zierlich erweitert, und, wenn der Verstand völlig aus ist, mit einem Puncte beschloßen wird.

* Periodus est propositio uariis adiectionibus prudenter et eleganter amplificata et, absoluta sententia, puncto clausa.

** Die Lateiner nennen ihn ambitum; circuitum, comprehensionem, continuationem, circumscriptionem. Puteanus in fac. distinct. c. III.

CONSECTARIA.

1. In einem ieden periodo muß wenigstens eine propositio zum Grunde liegen.

2. Man kan bald das subiectum, bald das praedicatum, bald beyde zugleich erweitern.

3. Auch die copula kan, wenn sichs schickt, mit einigen Zusätzen, dergleichen die aduerbia und Ausdrückungen der Umstände sind, versehen werden.

4. Aus einer proposition wird wohl ein periodus; aber deßwegen ist eine proposition nicht gleich ein periodus.

5. Durch die Weitläuftigkeit und Zierlichkeit unterscheidet sich die Oratorie von der Logic.

6. Die Rede von einem Punct zum andern ist ein periodus.

§. VII.

Eintheilung des periodi.

Der periodus ist entweder simplex, oder composita; nach dem er nehmlich nur eine, oder mehrere Sätze zum Grunde hat.

Simplex hat nur eine proposition zum Grunde.

Composita ist auf mehrere Sätze gebauet.

* Die Sache selbst aber und die Absicht zeiget, wenn und wo man periodos simplices und compositas gebrauchen soll.

§. VIII.

Richtschnur eines periodi.

Die Muster der bewehrtesten Redner alter und neuer Zeiten sind die Regel und Richtschnur wornach wir die periodos einrichten.

Denn

Denn aus den übereinstimmenden Mustern sind mit der Zeit die Regeln, wornach man einen Periodum abfasset, erwachsen.

* Es ist besser, die aus den besten Exempeln gesamleten Regeln sich zum Muster vorzusetzen, als allein an den Exempeln kleben zu bleiben: nam longum iter est per exempla, breue et efficax per regulas.

§. VIIII.

Nothwendigkeit der periodorum.

Weil man unmöglich beständig schlechte propositiones hinsetzen kan; sondern gemeiniglich propositiones und periodos in allen Gattungen der Schreibart, wie der Gebrauch ausweiset, abwechseln läßt: so siehet man, daß die Lehre von dem periodo unentbehrlich sey.

* Ehe ein Goldschmidt eine ganze Kette verfertigen kan; so muß er zuvor ein Glied nach dem andern machen.

** Hierdurch unterscheiden sich gelehrte und geübte Schreiber von halbgelehrten, oder gar ungelehrten Leuten. Denn die würden weniger ausgelacht werden und manchmal was darum geben, wenn sie einen periodum hätten setzen lernen.

§. X.

Endzweck der periodorum.

Die Vermeidung einer unannehmlichen Verwirrung hat unstreitig die kurzen Absätze im Reden, welche wir ietzo periodos nennen, zu Wege gebracht.

** Klugheit und Tugend verlangen dergleichen: denn sie wollen leicht und gern verstanden werden. Hingegen ungeübte und ungelehrte Schreiber verstellen, durch Unterlassung des Gebrauchs der periodorum, ihre Rede und Schrift; und werden also nothwendig undeutlich.

§. XI.

Gelegenheit zu den Periodis.

Die Gelegenheit periodos zu gebrauchen mag wohl zu erst, ausser Streit, das Athemhohlen im Reden gewesen seyn. Jedoch weil man den Athem länger an sich halten kan, als es insgemein ein periodus haben will: so hat wohl vielmehr die Endigung der construction und des Verstandes zu den periodis Anlaß gegeben.

§. XII.

Ursachen langer und kurzer periodorum.

Die Materie wovon man schreibet, ingleichen die Auferziehung und Gewohnheit: insonderheit aber die Beschaffenheit der Seelen und des Temperaments machen, daß die periodi bald kurz, bald mittelmäßig, bald wiederum lang gerathen.

* Wenn die periodi allzulang werden: so wird das Nachsinnen gemeiniglich verhindert und die Aufmercksamkeit ermüdet: ja man vergißt den Anfang bey dem Ende. Mithin ist dergleichen Schreibart den Anfängern durchaus nicht anzupreisen.

** Doch wollte ich auch nicht gern, daß die Jugend lauter kurze periodos machte. Denn die Sache selbst erfordert oft das Gegentheil.

§. XIII.

Hülfsmittel bey den periodis.

Nächst einem guten Naturelle, welches sowohl in der Oratorie, als Poesie erfordert wird, trägt ein kurzer, gründlicher und kluger Unterricht * und eine fleißige Nachahmung alles zur völligen Erlernung eines periodi bey. Eins aber ohne das andere richtet nicht gar zu viel aus.

* Hieher gehört die Lesung guter Bücher, welche in der That todte Lehrer seyn. Denn die Gewohnheit macht, wie in allen, also auch hier gleichsam eine andere Natur.

§. XIIII.

Historie der periodorum.

I. Nach Ciceronis Berichte de oratore lib. III. c. 44. hat *Isocrates* unter den Griechen die periodos erfunden, da seine Landsleute sonst so lange redeten, als der Athem währete; es mochte sich der Verstand endigen, oder nicht.

II. Dem Isocrati folgten die Römer hierin bald nach, welche allerseits periodisch zu schreiben sich angewöhneten, welches Herr M. Geo. Andr. Vinhold in dem Buche de periodis et chriis Ciceronianis in der That weiset.

III. Unter unsern Landsleuten hat wohl zu erst an den teutschen periodum gedacht **Christian Weise** in seinen oratorischen Schriften. Und gewiß man hat Ursach ihm und seinen Schülern hierin

zu

zu folgen: denn der kürzeste Weg ist doch der beste.

*Herr M. Carl Heinr. Lange in Lübeck hat auch 1730 in 2 Bogen eine kurze Anleitung zu der rechten und eigentlichen Art einen deutlichen und geschickten periodum zu schreiben herausgegeben, welche Anfängern nicht undienlich ist.

§. XV.

Periodus simplex.

Periodus simplex ist eine Rede, die nur eine *propositionem* logicam zum Grunde hat, welche aber durch allerhand bequeme Zusätze erweitert ist, und wenn der Verstand aus ist, mit einem Puncte geschlossen wird.

CONSECTARIA.

1. In einem periodo simplici ist im Grunde nicht mehr, als eine proposition.
2. Durch bequeme Zusätze wird aus einer Proposition ein periodus.
3. Der periodus simplex hat nur commata; durchaus aber keine cola: denn es ist kein Vorsatz und Nachsatz, mithin auch keine membra, welche cola erfordern, verhanden.
4. Wenn der erweiterte Satz einen völligen Verstand hat: so muß ein Punct gesetzet werden.

*Periodus simplex est *propositio* uariis adiectionibus amplificata et, absoluta sententia, puncto clausa.

Prop. GOtt ist gerecht.

GOtt, welcher Himmel und Erden ehemahls aus Nichts erschaffen, und noch ietzund mächtig erhält, ist wesentlich und unveränderlich gerecht.

Prop.

Prop, **Der Mensch ist sterblich.**

Der Mensch, welchen die Hand des weisen Schöpfers mit einer vernünftigen Seele und edlen Leibe begabet, ist, dem Leibe nach, der Sterblichkeit unterworffen.

Exempel zur Ubung.

1. Die Engel können niche mehr fallen.
2. Ein Schüler muß fromm und höflich seyn.
3. Kinder sollen die Eltern ehren.
4. Christus hat uns erlöset.

§. XVI.

Bequeme Zusätze eines periodi.

Nicht allein die **Natur** der Redekunst; sondern auch die **Nothwendigkeit** und **Gewohnheit** der Redner erfordern allerhand Worte, Redensarten, Erklärungen und Umstände, als welche einem periodo den gehörigen Umfang geben.

* Was die logici determinationes und propositiones incidentes, die grammatici appositionem nennen, das sind hier die bequemen Zusätze, oder erklärenden Umstände; dergleichen die Worte, nach dem Worte welcher in den kurtz zuvor §. XV. beygebrachten Exempeln sind.

§. XVII.

Eintheilung der Zusätze.

Diese Zusätze aber sind entweder reales, die mehr auf die Sache gehen; oder uerbales, die mehr auf die Worte sehen.

* Man könnte sie auch gewißer Maßen in allgemeine und besondere Zusätze eintheilen.

** Wir gedencken der adiectionum uerbalium nicht deßwegen, daß wir Wäscher und Schwätzer machen wollen; sondern suchen nur den Anfängern einige Anleitung ihre Gedancken auf eine anständige Art von sich zu geben, mitzutheilen.

§. XVIII.

Real-Zusätze.

1. Schola diligenter frequentanda. Definiatur Scholas.

Die Real-Zusätze bestehen vornehmlich

1. in der Erklärung, oder definitione.
2. in der Beschreibung, oder descriptione.
3. in dem Beweise, oder probatione.
4. in der Zergliederung einer Sache, oder der distributione.

* Der Augenschein und Verstand lehret zur Gnüge, ob und wenn man die definition ꝛc. zu Rathe ziehen, und dadurch den periodum erweitern soll.

** Billig ziehet man auch die tropos und Figuren hieher. Jedoch sie verdienen, wegen der Weitläuftigkeit, eine eigne Abhandlung.

§. XVIIII.

Der Zusatz durch die Erklärung.

Reg. I. Wilst du nach und nach zu einer vernünftigen Erweiterung der periodorum gelangen: so brauche bisweilen die **Erklärung**, oder *definitionem* **der Sachen**, und setze dieselbe auf eine geschickte Weise zum *subiecto*, oder *praedicato*.

*Nimm

* Nimm aber ia nicht Dinge, die über deinen Horizont gehen; sonst redet der Blinde von der Farbe.

** Auch bey dem kleinsten periodo findet sich
a. dispositio die Einrichtung und Structur
b. elocutio die zierliche Ausarbeitung.

I. Dispositio 1. Prop. **Die lateinische Grammatic muß fleißig aufgeschlagen werden.**

2. Defin. Die lateinische Grammatic ist eine Anweisung, nach dem Muster der besten Lateiner, lateinisch zu reden und zu schreiben.

II. Elocutio.

Die **vernünftige** Anweisung, nach dem Muster der besten Lateiner aus der güldnen und silbernen Zeit, lateinisch zu reden und zu schreiben, **muß** von einem Liebhaber der Latinität mit unermüdetem Fleiße erwogen und **aufgeschlagen werden.**

I. Prop. **Der Catechismus ist unentbehrlich.**

II. Definitio des Catechismi.

Der kurze mündliche Unterricht von den nöthigsten Glaubens-Puncten und Lebenspflichten unserer heiligen Religion in Frag und Antwort abgefasset, den wir gemeiniglich Catechismum nennen, **ist** allen und ieden, sonderlich aber angehenden Christen, heilsam, ja gar **unentbehrlich.**

Exem-

Exempel zur Ubung.

1. Das A. Testament muß so wohl, als das neue gelesen werden.
2. Die Erbsünde macht uns höchst unglücklich.
3. Das Gesetz ist ein Sündenspiegel und eine Lebens-Regel.
4. Die Tauffe ist ein Sacrament.

§. XX.

Der Zusatz durch die Beschreibung.

Reg. II. Durch die **Beschreibung**, einer Person, oder Sache **kan** ein periodus manchmahl schön erweitert werden.

* Wenn dir keine richtige und ordentliche definition bekannt ist; so wirst du doch wenigstens eine auf einige Zeit zureichende Beschreibung beybringen können.

I. Dispositio periodi.

a. Prop. Der **Kaiser** hat in 30 Jahren schon etlichemahl mit dem **Königе in Franckreich** Krieg geführet.

b. Descriptio 1. Der Kaiser ist das allerdurchlauchtigste Oberhaupt der Potentaten im heiligen Römischen Reiche.

2. Der König in Franckreich heißt der allerchristlichste König und erstgebohrne Sohn der Kirchen.

II. Elocutio.

Das allerdurchlauchtigste Oberhaupt der christlichen Potentaten im heiligen Römischen Reiche hat in diesem achtzehenden Jahrhundert schon

etliche

etliche mahl mit dem sogenannten allerchristlichsten Könige und erstgebohrnen Sohne der catholischen Kirche die blutigsten Kriege führen müßen.

I. Dispos. Prop. Alexander war gegen den Aristotelem danckbar.

Descriptio 1. des Alexanders,
2. des Aristotelis.

II. Elocutio.

Der glückliche Uberwinder Asiens und bekannte Stifter der griechischen Monarchie hat gegen seinen aus Stagira gebürtigen Lehrmeister verschiedene Proben einer sonderbaren Erkenntlichkeit von sich blicken laßen.

Exempel zur Ubung.

1. Petrus ist nur ein Apostel gewesen.
2. David hat Psalmen verfertiget.
3. Nero ist der erste Christenverfolger gewesen.
4. Christus ist zur Höllen gefahren.

§. XXI.

Zusatz durch den Beweis.

Reg. III. Der Beweis, welchen man, nach Gelegenheit, bald bey dem subiecto, bald bey dem praedicato einflechten kan, gehöret allerdings mit zu den Gründen der Erweiterung eines periodi.

* Man muß aber den Gebrauch des Beweises nicht gar zu sehr merken laßen.

*I. Dispositio. a. Prop. Die Sünde ist der Leute Verderben.

b. Prob. Denn sie stürzet den Menschen in das zeitliche, geistliche und ewige Elend.

II. Elocutio.

Sünden und Laster ziehen ihren Liebhabern nichts anders, als GOttes Zorn, zeitlichen Tod und die ewige Verdamniß zu, und sind also mit Recht vor die Ursache ihres leiblichen, geistlichen und ewigen Verderbens zu halten.

**I. Dispositio. Prop. Schüler müßen in die Kirche gehen.

Prob. Denn darin wird uns aller Rath GOttes von unserer Seeligkeit offenbaret.

II. Elocutio.

Jungen Studierenden lieget allerdings ob, zu bestimmter Zeit, die öffentlichen Bethäuser und Wohnungen des allmächtigen GOttes, darinnen er uns allen seinen Rath von unserer Seeligkeit, durch seine Diener, einmahl über das andere, eröffnen läst, auf das fleißigste zu besuchen.

Exempel zur Ubung.

1. Die Tugend ist schon ihr selbst ihr Lohn.
2. Alle Laster sind an sich schon eine Strafe.
3. Christen müßen sich der Lügen enthalten.
4. Man muß die Zeit wohl in acht nehmen.
5. GOtt muß von dem Menschen täglich gelobet werden.

§. XXII.

Zusatz durch die Zergliederung.

Reg. IIII. Wenn es einem Anfänger an Worten gebrechen will: so kan er unter andern auch seine Zuflucht zu der Zergliederung eines Ganzen in seine Theile, welche man distributionem nennt, nehmen.

* Diese Regel ist so allgemein, daß sie, wenn man sie recht bedenket, im Grunde alle andere unter sich begreiffet.

I. Dispositio. a. Prop. Ein Christ muß nicht vorsätzlich sündigen.

b. Distributio Sündigen geschicht in Gedancken, Worten und Wercken, wider GOtt, den Nächsten und uns selber.

II. Elocutio.

Gläubige und fromme Kinder GOttes dürffen sich unmöglich mit ihren Gedancken, Worten und Wercken wider GOtt, ihren Nächsten und sich selber muthwillig, vorsätzlich und wissentlich versündigen.

I. Dispositio. a. Prop. Der Sommer vergnüget die äusserlichen Sinnen.

b. Distributio. Der äusserlichen Sinnen sind fünfe.

II. Elocutio.

Zur Sommerszeit werden eines Menschen Augen an den wunderschönen Feldern, Gärten, Bergen

gen und Wäldern belustiget, seine Ohren durch den Gesang der lieblichsingenden Vögel vergnüget, der Geschmack durch so mancherley wohlschmeckende Früchte ergötzet, der Geruch durch den Geruch so vieler Kräuter und Blumen erquicket, und das Gefühl durch die annehmlichen Lüfte auf das herrlichste unterhalten.

Exempel zur Ubung.

1. Der Krieg verderbet ein Land.
2. Die Bibel enthält so wohl Gesetz, als auch Evangelium.
3. Ciceronis Schriften enthalten eine unvergleichliche Latinität.
4. Das Wasser ist von GOtt am dritten Tage erschaffen worden.

§. XXIII.

Die Zusätze in blossen Worten.

Die Zusätze, welche sonderlich auf die Zusammenbringung der Worte gehen, und die man meistens in beyderley Arten des periodi nützlich gebrauchen kan, sind hauptsächlich folgende:

1. synonyma, oder gleichgültige Wörter,
2. epitheta, oder Beywörter,
   * diese sind entweder nominalia, oder uerbalia.
3. das contrarium, oder Gegentheil,
4. permutatio adiectiui in substantiuum, oder die Verwandelung des adiectiui ins substantiuum.
5. uariatio per casus, die Verwandelung eines Worts durch die casus,

6. cir-

6. circumstantia interrogandi, oder die Fragumstände.

7. formulae iudicandi, oder die Anfangs und Verbindungs-Formeln.

8. phrases germanicae, oder gantze teutsche Redensarten.

* Diese Dinge braucht ein Anfänger so lange, biß er etwas von sich selbst, aus freyem Gemüthe, entwerffen kan. Denn wenn ein Kind von sich selbst gehen kan: so darf es den Gängel-Wagen bey Seite legen.

§. XXIIII.

Zusätze der gleichgültigen Wörter.

I. Deriuatio synonymi. De synonymis ling. Germ. conf. Beytraege zur crit. Hist. der Deutsch. Sprache T. II. St. V. p. 1. s.

Synonymum ist, wie das y bezeuget, seiner Natur nach, griechisch. Es kommt her von σὺν cum und ὄνομα oder ὄνυμα nomen; und heist uox idem significans.

II. Natura et indoles synonymi.

Ein synonymum ist ein gleichgültig Wort, das mit einem, oder mehr andern im Grunde eine Bedeutung gemein hat.

* Dergleichen synonyma nun finden sich in allen Theilen der Rede; und also nicht etwa bloß bey den substantiuis. z. E.

1. Nomen,

a. adiectiuum, frisch, munter, starck, gesund.

b. substantiuum, die Kirche, das Gotteshaus, der Tempel.

2. pronomen, dieser, derselbe, eben der, derjenige.
3. uerbum, er ist entwichen, ausgetreten, durchgegangen, davon gelauffen.
4. participium, werthgehalten, hochgeehrt, hochgeschätzt.
5. aduerbium, bloß, allein, lediglich, nur.
6. praepositio, mit, samt, nebst.
7. coniunctio, wenn, wo, so, wofern, im Fall.
8. interiectio, ach, o, au weh.

III *Diuisio synonymi.*

Die synonyma sind entweder *oratoria* und prorsa, oder poetica.

a. Die synonyma *oratoria*, sind alle diejenige, welche natürlich sind, und bey den Rednern nur vorkommen, auch sich zu einer ieden vorhabenden Sache wohl schicken. z. E.

Liebe und Wohlgewogenheit. it. Ruhm und Ehre.
Heil und Wohlfahrt. it. Bosheit und Gottlosigkeit.

b. die synonyma *poetica* sind, welche allzuhoch und ungewöhnlich sind, mithin den Poeten nur eigen bleiben; ausser dem aber nicht zu gebrauchen sind z. E.

GOtt, der grosse Sternen-Printz.
Die Sonne, die Königin des Himmels.
Betrübniß, Leid und Trauerkertzen.

* Herr Männling, Phil. von Zesen und ihres gleichen versehen es in dem Stück über alle Maßen.

** Man unterscheide die synonyma von der tautologia: denn in der tautologie werden zwar Wörter von einerley Bedeutung zusammengesetzt; aber ohne Grund, Ursach und Nachdruck.

IIII. Fons

IIII. Fons synonymorum.

Das **Nachsinnen** und die eigentliche **Betrachtung** der Natur der Sache, nebst der **Anhörung** und **Lesung** bewerther Redner, sind die rechten Quellen der synonymorum.

* Man kan also aller übrigen Anleitungen entübriget seyn, die, wie im Lateinischen, der gradus ad parnassum aussehen: denn unsere eröffnete Quellen sind zureichend gnung.

V. Finis synonymorum.

Wenn man den rechten Gebrauch der gleichgültigen Wörter ansiehet: so wird sich finden, daß man sie gebrauchen könne

1. zur **Erweiterung**: denn wenn etliche synonyma klüglich gebraucht werden; machen sie, daß der Vortrag ansehnlicher wird.
2. zu mehrerer **Zierde**: denn sie befördern den Wohlklang einer Rede.
3. zur **Abwechselung** und **Veränderung**: denn man muß oft in einer Rede, oder Briefe mehr, als einmahl von einer Sache reden. Und da heist es denn: uarietas delectat.
4. der **Deutlichkeit** wegen: denn in dunckeln und ungewissen Sachen ist das folgende gemeiniglich eine Erklärung des erstern.
5. um des **Nachdrucks** willen: denn der Redner muß in seinem Ausdrucke steigen; nicht aber zurück gehen.

6. weil es der Affect haben will: denn es wird nicht leicht ein Affect seyn, der nicht in synonymis überfließe z. E.

mein Leid, mein Jammer, meine Noth ist nicht mit Worten auszusprechen. Hieher gehöret David mit dem 119. Psalme.

VI. Obseruationes.

1. Man muß unter den synonymis nothwendig eine gute Wahl halten: denn ein synonymum zeiget immer was edlers, oder was niedrigers; was mehrers, oder wenigers an.

*Aug. Buchnerus in dem schönen Buche de commutata ratione dicendi sagt p. 19: cum nulla synonyma tam sint cognata inter se, ut non diffideant aliquid et inter se differant: ea deligere decebit potissimum, quae maxime exprimant rem, nitidioraque ceteris iucundaque magis sint, tum compositioni orationis ac numero seruiant. Man schlage auch nach I. H. Maii introduction. ad stud. philol. p. 33.

Zum Exempel dienen hiebey:

a. ein Priester, Prediger, Geistlicher, Beichtvater.
b. ein Pferd, Roß, Gaul, Thier.
c. ein Wagen, Kutsche, Fuhrwerk.

2. Unter den synonymis ist immer eines gebräuchlicher, und also auch bequemer, als das andere. Besiehe die vorhergehenden Exempel.

3. Das schlechtere und geringere synonymum gehet voran; das nachdrücklichere folget hernach.

4. Brauche nicht alle synonyma, die du nur brauchen kanst; sondern, die sich zu vorhabender Materie schicken.

* An-

*Anfängern hält man es zu gut, daß sie zur Ubung eine Zeitlang die synonyma hinter einander setzen: geübtere aber müssen sie mit Verstande gebrauchen.

VII. Vsus.

Der Gebrauch der synonymorum zeiget sich

α. überhaupt in allerhand Gelegenheiten zu reden,

β. insonderheit aber in Briefen, da man einerley Sache, auf veränderte Art, zu erkennen zu geben hat.

I. Dispos. Prop. Christus hat den Menschen, durch sein Leiden den Weg zum Himmel eröffnet.

Synonyma von Christo.

II. Elocutio.

JEsus Christus der eingebohrne Sohn GOttes, der allertheuerste Erlöser der Welt, der hochgelobte Mittler zwischen GOtt und den Menschen hat seinen Freunden und Liebhabern die verschloßne Bahn zum Himmel, nach mancher ausgestandenen Noth, Jammer, Elend und Leiden, glücklich und erwünscht eröffnet.

I. Dispos. Prop. Ein Frommer muß dem Trauren über die Verstorbenen nicht zu sehr nachhängen.

synon. vom Trauren.

II. Elocutio.

Es ist der allerheiligsten Offenbarung und der gesunden Vernunft gemäß, daß ein wahrer From-

mer und ächter Verehrer GOttes dem Betrübniße, Trauren und Kummer über seine Verstorbene nicht zu lange und zu übermäßig nachhänge.

Exempel zur Ubung.

1. Große Redner brauchen keine Anleitung zur Oratorie.
2. Die Jugend hat nicht Tugend.
3. Der Fleiß überwindet endlich die schwersten Dinge.
4. Christen müßen den Namen des HErrn allezeit loben.

§. XXV.

Zusätze durch gleichgültige Redensarten.

Die gleichgültige Redensarten sind allerdings von den eigentlich so genannten synonymis wohl zu unterscheiden. Dahero thut ein Liebhaber der Redekunst wohl, wenn er sich eine Zeitlang darinnen übet.

Wenn er aber derselben Natur, Eintheilung, Quell, Zweck und Gebrauch recht einsehen will: so bediene er sich der in vorigem paragrapho beygebrachten Puncte und dencke denselbigen, mit einigem Fleiße, nach.

Damit wir aber in einem Exempel unsere Meinung deutlich eröffnen: so mag die proposition seyn:

ein junger Mensch muß fleißig studieren:

1. Der Jugend gebühret, den Studien mit allem ersinnlichen Fleiße obzuliegen.
2. Junge Leute sollen den freyen Künsten auf das ämsigste ergeben seyn.

3. Jüng-

3. Jünglingen lieget ob, mit den schönen Wissenschaften sich zu allen Zeiten eifrigst zu beschäftigen.

4. Das erste Alter unsers Lebens ist billig den vornehmsten Anfangsgründen der Gelehrsamkeit zu wiedmen.

5. Die muntern Jahre der blühenden Jugend haben wir, mit allem Rechte, mit Sprachen, Künsten und Wissenschaften zuzubringen.

6. Eines jungen Menschens Schuldigkeit ist, Tag und Nacht über den Büchern zu liegen.

7. Wo ist ein Knabe, der nicht erkennte, wie nöthig es sey, seinen Verstand durch gründliche Erkenntniß der nützlichsten Wahrheiten zu schärffen?

8. Die Jugend muß ihre Zeit mit Studieren zubringen.

9. Es ist aller jungen Gemüther Pflicht, fleißig zu lesen, zu schreiben und nachzudencken.

Exempel zur Ubung.

1. Tadeln ist leichter, als nachmachen.
2. Der Tod ist das letzte unter allen menschlichen Dingen.
3. Das Alter muß man ehren.
4. Bete und arbeite.

§. XXVI.

Zusätze durch Beywörter.

I. Deriuatio epitheti.

Ἐπίθετον lat. epithetum komt her von ἐπὶ ad und

und τίθημι pono. Es heist so viel als appositum, oder adiectiuum, ein Beywort.

II. Natura ac indoles epitheti.

Ein epitheton ist ein Beywort, das einem nomini, participio, oder uerbo vorgesetzt wird. Und also ist es bald ein adiectiuum, bald aduerbium.

* Das *adiectiuum* gehört zum *substantiuo* z. E. der allgewaltige GOtt, der treue Vater, die unsterbliche Seele.

** Das *aduerbium* wird bald vor das *adiectiuum*, bald vor das *participium*, bald vor das *uerbum*, bald vor das *aduerbium* gesetzt. z. E.

1. ein gründlich gelehrter Mann.
2. ein unglücklich gefaster Entschluß.
3. treulich rathen, andächtig betrachten.
4. unaussprechlich schön, erbärmlich elend.

III. Diuisio epithetorum.

Die epitheta sind entweder

a. *prorsa*, die nur in ungebundener Schreibart Statt finden, und in ordentlichen Reden gebraucht werden können. z. E.

1. der getreue Unterricht,
2. eine unverfälschte Probe,
3. ein verdrüßlicher Weg,
4. der saure Schweiß.

b. oder poetica, die sonst niemand, als die Poeten gebrauchen können, und ausser dem nirgends Statt finden. z. E.

1. der blaße Tod,

2. das bange Trauren,
3. der gelbe Neid,
4. der grimme Schmerz.

* Ein epitheton, das unsern Ohren in gemeinen Reden etwas hart klinget, und allzuverblümt ist, ist in der That ein poetisches.

II. Sind die epitheta ferner auch entweder

a. simplicia, einfache, die nur aus einem Worte bestehen, dergleichen sind:

1. der rühmliche Vorsatz,
2. der natürliche Schlaf,
3. ein heilsamer Vorschlag:

b. *composita*, die aus zweyen und mehrern Worten zusammen gesetzt sind z. E.

1. die wohlgegründete Hoffnung,
2. ein GOttvergeßner Mensch,
3. das tugendbelobte Frauenzimmer.

* Der Poeten epitheta sind zwar gemeiniglich composita; doch aber auch oft nur simplicia. Ich setze zum Exempel aus des unvergleichlichen Pietschens Gedichten

1. den Anfang auf den Helden Eugen:

O feuriger Eugen, wirckt dein entbrannter Muth auch in das kalte Land?

2. Den Anfang des Gedichts auf den hohen Jahrs-Tag der Crönung Ihro Rußisch Kaiserlichen Majestät: Nimm scepterwerthe Hand, nimm große Kaiserin, der angetragnen Macht bestrahltes Merkmahl hin.

3. Ein Redner enthält sich billig folgender Ausdrücke:

1. der anmuthsschwangre Herbst,

2. die verhimmelte Seele,
3. das goldbeflammte Haar,
4. das glantzerfüllte Sternen-Zelt.

IIII. Fons epithetorum.

Wer geschickte epitheta gebrauchen will, der bedencke nur einer ieglichen Sache

a. Art, Natur und Beschaffenheit,
b. zufällige Eigenschaften,
c. die Umstände der Personen und Sachen,
d. den Zweck.

* Sonderlich ist wohl der Affect eine der reichsten Quellen z. E.

1. mein eintziger, liebster und wohlgerathner Sohn ist gestorben.

2. mein gnädigster und allertheuerster Landesvater und Herr,

V. Finis epithetorum.

Man soll von Rechtswegen bey Erwählung der epithetorum keine andere Absicht haben, als

1. eine mehrere Deutlichkeit und Erläuterung.
2. Die Annehmlichkeit und Erweiterung.
3. eine nachdrücklichere Vorstellung der Natur, Eigenschaften und Umstände einer Sache.
4. den Unterscheid.

* Wenn also etliche otiosa, das ist, solche epitheta gebrauchen, die wider den erst beygebrachten Zweck streiten: so ist es sehr zu mißbilligen. Dergleichen aber sind:

das

das naße Meer, das warme Feuer,
die erhabene Höhe, das niedrige Thal.

VI. Obseruationes.

1. Man muß epitheta gebrauchen, die Eigenschaften, Beschaffenheit und Umstände einer Person, oder Sache auszudrucken.

2. Epitheta zum Uberfluße und der kindischen Weitläuftigkeit wegen zu gebrauchen, ist unrecht.

3. Den Anfängern hält man was zu gut, wenn sie in dieser Vorübung, öfters epitheta gebrauchen: aber bey Leuten, die in der Beredtsamkeit etwas wollen gethan haben, ist es ein kindischer Fehler.

4. Wenn die Sache selbst, der Affect und die Umstände zwey, oder mehr epitheta erfordern: so ist es dem Zwecke gemäß. z. E.

a. Die zugestoßnen widrigen Zufälle,
b. die letzte übelgerathne Schrift,
c. der erste unglückseelige Sohn der ersten Eltern.

5. Wenn etliche epitheta neben einander gesetzt werden: muß das letzte das nachdrücklichste seyn. z. E.

schwere, erschreckliche und Seelenstürtzende Sünden.
weitläuftige, wahre und annehmliche Erzehlungen.

6. Die epitheta des subiecti müssen dem praedicato keinen Eintrag thun: denn sonst erscheinet propositio identica. z. E.

Man sagt nicht:

1. der andächtige Christ ist andächtig.
2. der aufmerksame Zuhörer ist aufmerksam,

sondern

sondern es muß heißen:

a. ein rechtschaffner Christ ist andächtig.

b. der fleißige Zuhörer ist aufmerksam.

7. Je grösser und heftiger der Affect ist, ie besser sind die epitheta.

8. Epitheta setzt man vor, nicht aber nach.

9. Die adiectiua setzt man gemeiniglich zu den substantiuis, die aduerbia zu den uerbis.

VII. Vsus et adplicatio.

Man braucht die epitheta nicht allein in den Titulaturen: sondern auch ins besondere in den Briefen, als woselbst die Anrede lauter epitheta in sich enthält. Besiehe unten das Capitel von Briefen.

I. Disp. a. Prop. Das Ende des Krieges erfreuet die Unterthanen

b. Epitheta - - - - -

II. Elocutio.

Der glücklich geendigte Krieg erwecket nunmehro in den sämtlichen Herzen der getreuen Unterthanen die allersüßeste Freude und das allerinnigste Vergnügen.

I. Disp. a. Prop. Der neugebohrne Heiland stillet das Trauren.

b. Epitheta - - -

II. Elocutio.

Die heilwärtige Geburt des allertheuersten Erlösers

lösers des ganzen menschlichen Geschlechts bringet das längstverlangte Ende alles jammervollen Traurens.

Exempel zur Ubung.

1. Die Sünde ziehet uns GOttes Zorn zu.
2. Der Glaube bringt die Christen zur Seeligkeit.
3. Die Bibel ist GOttes Wort.
4. Die Zeit muß ein Jüngling in Acht nehmen.

§. XXVII.

Verwandelung des *adiectiui* ins *substantiuum*.

I. Natura et indoles.

Ein schönes Mittel zur zierlichen Weitläuftigkeit zu gelangen, ist, wenn man aus dem bey seinem substantiuo bereits befindlichen epitheto ein substantiuum macht.

* Es muß also das substantiuum zuvor sein ihm zugehöriges epitheton bekommen; ehe und bevor diese Veränderung vorgehen kan.

** Was die logici concretum und abstractum nennen das heist hier epitheton und substantiuum.

II. Fons huius permutationis.

Die grammatische Figur heterosis, oder enallage nominis ist in der That der Grund von dieser Verwandelung. Wer also jene schon in etwas gefaßt hat, der wird hier leicht zu rechte kommen.

* Heterosis ist eine figura etymologica, da die zufälligen Eigenschaften eines nominis mit einander verwechselt werden.

** Allein die heterosis verwandelt nur z. E. das adiectiuum schlechtweg in ein substantiuum. Hingegen

unser oratorischer Handgriff gehet weiter, und zeiget, wie man auch zu den beyden substantiuis neue, iedoch bequeme epitheta setzen könne.

III. Finis huius permutationis.

Wenn man aus dem bey einem substantiuo gesetzt gewesenem epithero ein substantiuum macht: so wird dadurch

1. unser Vortrag in etwas weitläuftiger und ansehnlicher.
2. der oratorische Wohlklang erhalten,
3. die verdrüßliche Wiederhohlung der einerleyen Worte glücklich vermieden.
4. nach und nach der Weg zur teutschen Dichtkunst gebahnt.

IIII. Obseruationes.

a. Brauche diesen Vortheil nicht zu häuffig.
b. Je geschickter das gewesene epitheton war; desto besser werden auch die substantiua bey einander stehen.
c. Bey der vorzunehmenden Verwandelung muß der Verstand unverändert bleiben.
d. Von den beyden substantiuis komt das eine ordentlich im genitiuo zu stehen.

V. Vsus et adplicatio.

Diese Art der bequemen Zusätze findet sonderlich in nachdrücklichen Reden Statt. Dahero würde man sich in Wahrheit zum Gelächter machen, wenn man dieselbe bey geringen und nichtswürdigen Dingen gebrauchen wollte.

I. Dispos. Prop. Die Schrift stärkt in uns das Vertrauen auf GOtt.

Addan-

Addantur epitheta: wahrhaftige Schrift, gläubiges Vertrauen

Permutatio. wahrhaftig Wahrheit; gläubig Glaube.

II. Elocutio.

Die unbetrügliche Wahrheit der heil. Schrift, stärcket und befestiget in unsern Herzen den angezündeten Glauben und das zuversichtliche Vertrauen auf des lebendigen GOttes unendliche Gnade und Barmherzigkeit.

I. Dispos. Prop. Der liebe Heiland hat das menschliche Geschlecht erlöset.

Permut. adiiciendorum epithetorum die Liebe des Heilandes. Das Geschlecht der Menschen.

II. Elocutio.

Die unaussprechliche Liebe des allgemeinen Heilandes gegen das gesamte Geschlecht der sündigen Menschen wird in dem hochwichtigen Werke der Erlösung desselben von Sünde, Tod, Teufel, Welt und Hölle auf das allerdeutlichste verspüret.

Exempel zur Ubung.

1. Die abscheulichen Sünden ziehen uns die göttlichen Strafen zu.
2. Der gerechte GOtt hat die böse Welt oft gestrafet.
3. Fleißige und fromme Schüler verdienen ein herrliches Lob.
4. Die Lehre von einer unsterblichen Seele ist den blinden Heiden nicht unbekant gewesen.

§. XXVIII.

Die Verwandelung eines Satzes durch die casus.

I. Natura ac indoles.

Die uariatio nominis per casus ist eine Abwechselung des subiecti, oder praedicati in der Proposition nach den casibus; doch so, daß der Sinn und Verstand unverändert bleibet.

CONSECTARIA.

* Ergo Gehet diese uariatio hauptsächlich nur auf die nomina. Indeß kan man auch mit den pronominibus eben auf die Art verfahren.

** E. Wo der Verstand durch einen casum verändert wird: kan man diese Ubung nicht mehr vor eine uariation per casus ausgeben.

II. Diuisio.

Man kan diese uariationem gar wohl in puerilem und masculam d. i. eine leichte und schwere eintheilen. Die leichte ist von uns in dem vorhergehenden ersten Puncte beschrieben worden: die schwerere aber überlassen wir denen, die weiter in der Redekunst gekommen sind.

* Variatio uirilis nimmt ihren Vorrath sonderlich aus dem Gebrauche der troporum und figurarum, ingleichen aus der Vernunftlehre her; und kan von Anfängern nicht so gleich gefasset werden.

III. Fons uariationis nominis per casus.

Die unterschiedlichen Constructiones und Verbindungs Partickeln, die diesen oder jenen casum regie-

regieren, sind der Grund dieser unserer Vorübung. Diese aber fliessen aus der Erkenntniß der Sprache.

CONSECTARIA.

* E. Je besser also iemand die teutsche Sprache inne hat; desto beßer gehet auch das Werk der uariation per casus von Statten.

** E. Mache man sich folgende vor Anfänger höchst nöthige Anmerckungen bekant:

1. NOMINAT.

Der Nominatiuus wird am besten durch epitheta, synonyma, die Beschreibung; ingleichen durch die formulas iudicandi, die zu den uerbis sensuum, adfectuum und dicendi gesetzet werden können, ausgearbeitet.

2. GENITIVVS.

Dieser casus wird durch Hinzusetzung eines bequemen substantiui z. E. Natur, Beschaffenheit, Nutzen, Frucht, Schaden, Wirckung, Schändlichkeit, Vortrefflichkeit ꝛc. am ersten gefunden.

3. DATIVVS.

Den Datiuum bringen die uerba beylegen, zuschreiben, zugehören, zueignen, eigen seyn, zu dancken haben, gebühren, gereichen, die Ehre lassen ꝛc. am leichtesten zu Stande.

4. ACCVSATIVVS.

Der accusatiuus wird durch folgende und andere dergleichen Worte und Redensarten herausgebracht: in Erwägung ziehen, sich vor Augen stellen, erwägen, ansehen, auf etwas folgen ꝛc.

5. VOCATIVVS.

Die Anreden und exclamationes, nebst dem imperatiuo bringen den uocatiuum zuwege.

6. ABLATIVVS.

Die Formeln, die den ablatiuum erfodern, befördern die uariationem per ablatiuum, dergleichen sind: von der Sache seine Meinung sagen, sein Urtheil fällen, in diesem Dinge erblicken, gewahr werden, bewundern, man findet in, an, rc. man kan aus, oder von - - - nichts anders, als - - erwarten rc.

* Wir suchen den Anfängern zu Statten zu kommen: denn andere brauchen unserer Hülffe so wenig, als wir ihrer.

IIII. Finis huius uariationis.

Man hat bey dem Gebrauche dieser oratorischen Vorübung keine andere Absicht, als

1. Die Erlangung eines Vorraths von allerhand bequemen Worten und Redensarten.
2. Die Erleichterung der Schreibart: denn durch dieses Mittel kan man gleich fortkommen, wenn man sich etwa verschrieben, oder im Reden versprochen hat.
3. Die Beförderung der Zierlichkeit im Reden.

V. Obseruationes.

a. Bey dieser uariation muß nicht leicht ein Wort gebraucht werden, das schon einmahl da gewesen ist.

b. Die epithera, synonyma und synonymischen Redensarten können bey allen casibus angebracht werden.

c. Künstele im Anfange nicht zu sehr; sondern sey zu frieden, daß das Hauptwerk seine Richtigkeit hat.

d. Bemercke dieses Kunststück bey Anhörung und Lesung der besten Redner.

e. Das subiectum und praedicatum zugleich durch die casus führen, heist in der That die proposition auf die Folter spannen und mit Gewalt künsteln und affectiren.

VI. Vsus et adplicatio.

Durch

Durch den Gebrauch der variation per casus locken wir uns gleichsam unvermerckt die schönsten synonyma und gleichgültige Redensarten heraus.

Wir wollen dieses an zweyen Exempeln zeigen, davon das erstere ganz schlecht; das andere aber mit mehrerer Sorgfalt ausgearbeitet ist.

I. Prop. **Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütz.**

Nom. Die Königin der Tugenden, die wahre Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütz.

Gen. Der preiswürdigen Gottesfurcht erwünschter Nutzen zeiget sich bey allen Umständen des menschlichen Lebens.

Dat. Der edlen Frömmigkeit kan niemand den Ruhm und Vorzug streitig machen, daß sie zu allen Dingen nütze sey.

Acc. Wer die ungeheuchelte Furcht des HErrn in den heiligen Männern GOttes ansiehet, verwundert sich billig über ihren ungemeinen Nutzen.

Voc. O gottbeliebte GOttesfurcht, was vor einen unbeschreiblichen Nutzen hast du nicht in allen Dingen?

Abl. Von der unverfälschten Frömmigkeit kan man im ganzen Leben nichts anders, als Glück und Seegen erwarten.

II. Prop. **Die Bibel ist GOttes Wort.**

Nom. Die heilige Schrift altes und neues Testaments ist, ausser allem Streite, des erhabenen GOttes allein seeligmachendes Wort.

Gen. Des theuren Bibelbuchs vortrefflicher Inhalt beweiset unwidersprechlich, daß es nicht Menschen-Erfindung;

 dung;

dung; sondern des wesentlichen GOttes wahrhaftiges Wort darstelle.

Dat. Den Büchern der Propheten und Apostel wird das, so lange die Welt stehet, eigen bleiben müssen, daß sie die Reden des erhabenen GOttes in sich halten.

Acc. Derjenige Christ, der das Gesetz und das Evangelium, welches wir in der Bibel antreffen, betrachtet, findet, daß es ein Zeugniß und Ausdruck des göttlichen Willens sey.

Voc. O ihr allerliebsten biblischen Bücher, euch muß billig der Preis bleiben, daß ihr die Worte des lebendigen GOttes seyd.

Abl. In den Schriften der Männer GOttes vor und nach der Geburt unsers Seeligmachers, trifft man des allerhöchsten Gesetzgebers Aussprüche und Willen an.

Exempel zur Ubung.

1. Der Ungehorsam gegen Eltern ist eine schwere Sünde.
2. Die Faulheit bringt Armuth.
3. Treue Lehrer kan man nicht gnung ehren.
4. Müßiggang ist aller Laster Anfang.

§. XXVIIII.

Zusätze durch die Frag-Umstände.

I. Natura ac indoles.

Diese Vorübung bestehet in einer Ausführung einer proposition nach den so genannten Frag-Umständen.

* Die Umstände sind entweder historisch, oder moralisch. Bey den historischen siehet man 1. auf antecedens

cedens, was vor einer Begebenheit vorgehet; 2. auf concomitans, was bey dem Verlauffe der Sache mit vorfällt; und 3. auf consequens oder das, was darauf erfolget.

Die vornehmsten moralischen Umstände hat iemand in folgenden Vers gebracht: quis? quid? ubi? quibus auxiliis? cur? quomodo? quando?

* Der Umstand *quibus auxiliis* wird oft so weitläuftig genommen, daß man auch wodurch, von wem und womit darunter verstehet.

II. Fons horum circumstantium.

Die genaue Erwägung einer Sache führet uns durchaus auf die im Verse enthaltene und andere dergleichen Umstände. Hat aber ein Anfänger diese Einsicht noch nicht; so sey er mit dem Verse zu frieden.

III. Finis circumst.

Die Absicht, die man bey dieser Ubung hat ist

a, Bequeme Worte und Gelegenheit zu bekommen, eine Sache lebhaftig abzuschildern.

b. Eine deutliche Vorstellung, die Gemüther unserer Zuhörer und Leser eher zu überzeugen, zu erhalten.

IIII. Obseruationes.

1. Es kan unmöglich ohne Zwang abgehen, wenn man das subiectum und praedicatum einer proposition nach den Frag-Umständen durchgehet.

2. Es ist pedantisch die Frag-Umstände allezeit zusammen und nach der Reihe durchzugehen: denn das praedicatum *quid*? komt auf die Art zum andern vor; da es doch, seiner Natur nach, zuletzt stehen muß.

3. Derjenige Umstand, der etwas gezwungen heraus kömt, und nicht viel zur Erläuterung der Sache beyträgt; oder auch wohl gar überflüßig ist, kan und muß billig weggelassen werden.

4. Das quis? ist das subiectum; das quid? aber das praedicatum. Dahero kan man wohl in Gedanken erst eine Sache geschwind, nach Anleitung des Verses, durchlauffen: allein darauf muß man die Umstände gleich nach der Natur der Sache durchgehen.

V. Vsus et adplicatio.

Diese Art der Vorübungen hat sonderlich bey historischen Erzehlungen Statt: wie denn niemahls ein Jurist eine speciem facti ohne dieselbe im Grunde ausarbeiten kan.

* Ein Anfänger nimmt die Geburt, das Leiden, Sterben, Auferstehen, Himmelfahrt und die Haltung des Gerichts JEsu und beschreibet es nach seinen Kräften. Ein Muster giebt ihm Herr Joh. Hübner mit seinen biblischen Historien.

Darauf nimmt er allerhand bekannte Unglücks-Fälle und neue Begebenheiten aus den Zeitungen: denn ie bekanter die Sachen sind; desto leichter gehet die Sache von Statten.

Prop. Adam ist gefallen.

1. Quis? Adam der von GOTT erschaffne erste Mensch.

2. quid? ist kläglich gefallen

3. ubi? in dem sonst schönen Garten Eden,

4. quibus auxiliis? durch Verführung seines Weibes

bes der Even und Betrug des leidigen Satans,

5. cur? weil er GOtt gleich seyn wollte,

6. quomodo? da er seines Schöpfers ernstes Verbot übertreten,

7. quando? als er ganz kurze Zeit im Paradiese gewesen war.

* Fiat periodus dispositis interrogationibus:

Quis? ubi? quibus auxiliis? cur? quomodo? quando? quid?

Adam, der von GOtt erschaffene erste Mensch, ist in dem sonst schönen Garten Eden, durch Verführung seines Weibes der Even und Betrug des leidigen Satans, weil er GOtt gleich zu werden hofte, und daher GOttes ernstes Verbot von der Frucht des Baumes der Erkenntniß Gutes und Böses freventlich übertrat, da er ganz kurze Zeit im Paradiese gewesen war, vor sich und das gantze menschliche Geschlecht, kläglich gefallen.

Prop. **Der Sohn GOttes ist Mensch worden.**

Wer? Der eingebohrne Sohn des himmlischen Vaters

Wenn? ist vor 1739 Jahren, da die Welt bey nahe 4000 Jahr gestanden hatte,

Von wem? von Maria einer armen Jungfrau, aus dem Geschlecht Davids,

Wo? zu Bethlehem in einem Stalle,

Wie? in elender Gestalt und grosser Armuth,

Was?

Was? ein wahrer Mensch gebohren worden,

Warum? damit er alle Menschen erlösen und zu Kindern GOttes machen möchte.

Exempel zur Ubung.

1. Noah ist in der Sündflut erhalten worden.
   * quando? A. M. 1656 biß 57.

2. David hat den Goliath überwunden.
   * quando? im 24 Jahre seines Alters, A. M. 2943.

3. Die Jüden sind nach Babel geführet worden.
   * quando? A. M. 3398.

4. Alexander hat die griechische Monarchie gestiftet.
   * quando? A. M. 3668.

5. Christus hat das heilige Abendmahl eingesetzt
   * quando? im 34 Jahr seines Alters.

§. XXX.

Anfangs und Verbindungs-Formeln

I. Natura ac indoles.

Durch die formulas iudicandi verstehen wir solche Partickeln und Redensarten, die man im Anfange und zur Verbindung brauchet, und die da anzeigen, ob und wie die Ideen in der proposition* mit einander übereinkommen.

* Denn eben deßwegen heißen sie formulae iudicandi.

** Da der Anfang einer Rede einem Anfänger am schwersten ankommt: so wird er sich eine und andere Formul, zu seinem Nutzen, zu mercken haben.

II. Fons

II. Fons.

Die Anhörung und Lesung geschickter Redner geben einem Anfänger zureichenden Unterricht und Anlaß der Sache weiter nachzudencken, und das Wohlanständige nachzumachen.

* Wenn das iudicium reiffer wird: braucht man keiner solchen Handleitung mehr; sondern fängt, nach dem Muster der besten Redner, lieber von der Sache selber an.

III. Finis.

Durch die formulas iudicandi suchen wir uns in den Stand zu setzen, eine Sache mit der andern geschickt zu verbinden, welches eine der schwersten Arbeiten vor Anfänger ist.

* Auch die besten lateinischen und griechischen Scribenten bedienen sich dergleichen Formeln; doch nach Art ihrer Sprache. Dahero hat man dieselben an sich nicht zu verachten.

Uberhaupt aber ist unsere Absicht dabey, eine zierliche Weitläuftigkeit zn erhalten.

IIII. Obseruationes.

a. Man muß diese Formeln zu solchen Materien und Sachen gebrauchen, dazu sie sich schicken: denn es wäre höchst ungereimt zu sagen: wer kan ohne Jammer und Thränen an den längsterwünschten und endlich erfolgten Friedens-Schluß gedenken.

b. Sie müssen sparsam gebraucht werden; sonst verliehren sie die Anmuth.

c. Es wird nothwendig erfordert, daß sie dem Gebrauche der

der besten Redner gemäß seyn: denn man muß in der Redekunst nichts besonders vor andern haben wollen.

V. Vsus et adplicatio.

Sie finden nicht so wohl in Briefen, als vielmehr in Chrien und ganzen Reden Statt. Dahero bekümmert sich ein Briefsteller eben nicht darum; es sey denn, daß er einen affectirten oratorischen Stilum in Briefen anzubringen vor eine sonderliche Zierde hielte.

Wir wollen hier etliche Formeln anbringen: die andern aber dem Unterrichte und der Ubung überlassen.

I. Niemand ist so unverständig, der nicht einsehen sollte, daß - - -

Prop. **Lügen ist ein schändlich Laster.**

Es wird nicht leicht iemand angetroffen werden, der nicht einsehen sollte, daß die Lügen ein höchst unanständiges und schändliches Laster sey.

Exempel zur Ubung.

a. Der Höflichkeit muß sich die Jugend befleißigen.
b. Die Demuth ist zu lieben.
c. Den Müßiggang muß man meiden.

II. Unter andern Vorzügen, oder Fehlern, die diesem *subiecto* **beygelegt werden, ist auch dieses, daß - - -**

Propos. **Die Hebräische Sprache ist die vornehmste.**

Unter

Unter andern Vorzügen, welche der von Heber genannten Hebräischen Sprache mit allem Rechte zukommen, sind diese in Wahrheit nicht die geringsten, daß sie von GOtt selbst gebraucht, und die heilige Schrift altes Testaments darin verfasset worden.

Exempel zur Ubung.

a. GOtt ist höchstweise und gütig.

b. Der Mensch ist eine elende Creatur.

c. Das menschliche Leben ist kurz.

III. **Ist etwas, daß man mit grösten Fleiße zu beobachten hat, so ist es gewiß dieses, daß - - - -**

Prop. **Schüler müssen auf die Lehren Achtung geben.**

Ist etwas, das ein christlicher Schüler mit grösten Fleiße, Zeitwährender Lection, zu beobachten hat, so ist es gewiß dieses, daß er auf die von seinen treuen Lehrern vorgetragenen nöthigen und nützlichen Lehrsätze Achtung giebt.

Exempel zur Ubung.

a. Alte Leute müssen an den Tod gedencken.

b. Ein Soldat muß tapfermüthig seyn.

c. Die Lebensart muß vorsichtig erwählet werden.

IIII. **Wer ist wohl, der ohne Jammer und Thränen an - - - gedenken kan.**

Prop. **Jerusalem ist zerstöhret worden.**

Wer ist wohl, ich will nicht sagen unter mitleidigen

digen Christen, sondern nur unter vernünftigen Menschen anzutreffen, der, an die erstaunende Zerstörung der sonst unvergleichlichen Stadt Jerusalem, ohne Jammer und Thränen sollte gedencken können?

Exempel zur Ubung.

a. Eva ist vom Teufel verführet worden.

b. Israel ist nach Babel geführet worden.

c. Die erste Kirche ist durch das Pabstthum bald in Verfall gerathen.

v. So oft ich diese Sache ansehe, so finde ich - - - - - -

Prop. **Ein *periodus* ist zwar ein gering geachteter, aber doch im Grunde höchstwichtiger Lehrpunct.**

So oft ich die Lehre von den oratorischen Periodis bey mir betrachte, so finde ich, daß dieselbe zwar eine von unverständigen Leuten sehr gering geachtete, aber doch im Grunde höchstwichtige Lehre sey.

Exempel zur Ubung.

a. In den 10 Geboten liegt alles, was ein Mensch zu thun und zu lassen hat.

b. Aus dem Gesetz komt Erkentniß der Sünde.

c. Die Music ist angenehm.

vi. Es ist eine unter allen vernünftigen Leuten ausgemachte Sache, daß - -

Prop. **Armuth ist dem Hochmuth bitter.**

Es ist eine unter allen vernünftigen Leuten ausgemachte

gemachte Sache, daß Mangel und Armuth hochmüthigen Leuten eine höchst unangenehme und bittre Sache sey.

Exempel zur Ubung.

a. Nach dem Verbotnen verlangt man am meisten.
b. Ein Land kan ohne Regenten nicht bestehen.
c. Friede ernährt; Unfriede verzehret.

VII. Die tägliche Erfahrung bezeuget zur Gnüge, daß - - - -

Prop. Ein ieder Tag hat seine Plage.

Die tägliche Erfahrung bezeuget zur Gnüge, daß ein ieglicher Tag unsers Lebens zugleich seine Plage, seine Noth und Verdrüßlichkeit bey sich führe, und uns dasselbe ziemlich verleide.

Exempel zur Ubung.

a. Die Ehre verändert gemeiniglich die Sitten.
b. Das Alter selbst ist schon eine Kranckheit.
c. Die Gewohnheit macht die Laster stärcker.

VIII. Man müste der Wahrheit ins Gesicht widersprechen, wenn man - -

Prop. Aller Anfang ist schwer.

Man müste der Wahrheit ins Gesicht widersprechen, wenn man behaupten wollte, daß der Anfang, in Erlernung guter Künste und Wissenschafften, einem iungen Gemüthe nicht überaus schwer vorzukommen pflegte.

Exempel zur Ubung.

a. Der Winter ist verdrüßlich.
b. Der Mensch ist sterblich.
c. Der Hunger thut wehe.

VIIII. Alle vernünftige und tugendhafte Leute stimmen damit überein, daß - -

Prop. Wer im Geringsten nicht treu ist, dem vertraut man auch das Größere nicht.

Alle vernünftige und tugendliebende Leute stimmen damit überein, daß demienigen Menschen, welcher in einem geringen ihm anvertrautem Amte gar keine Treue bewiesen, unmöglich ein ansehnlicheres und wichtigeres Geschäfte pflege aufgetragen zu werden.

Exempel zur Ubung.

a. Auf Fleiß folgt Ehre.

b. Durch die Enge zum Gepränge.

c. Wer das kleine nicht zu Rathe hält, erlangt das grössere nicht.

X. Niemahls habe ich mir mehrern Beyfall versprechen können, als da ich - - -

Prop. Was du wilst, das dir die Leute thun sollen, das thu du ihnen auch.

Niemahls habe ich mir mehrern Beyfall versprochen, oder versprechen können, als da ich darzuthun willens bin, es müsse ein Mensch andern alles dasienige erweisen, was er von andern verlanget und erwartet.

Exempel zur Ubung.

a. Beleidige niemand.

b. Erhalte dich selbst.

c. Befördere deine Glückseeligkeit.

XI. Da ich im Begriffe bin von - - - zu reden, erinnere ich mich, daß - - - -

Prop. Da steht es mit einer Republic wohl, wenn entweder die Weltweisen herrschen, oder die Regenten Weltweisen seyn.

Da ich im Begriffe bin von der Weltweisheit zu reden, erinnere ich mich, nicht unbillig, des Ausspruchs Platonis, den der glorwürdigste Kaiser Antoninus der Philosophe allezeit hat pflegen im Munde zu führen, alsdenn stünde es mit einer Republic wohl, wenn entweder die Weltweisen herrscheten, oder die Regenten selbst Weltweisen wären.

Exempel zur Ubung.

a. Mit der Zeit verringert sich das Leiden.
b. Vornehmer Leute Kinder gerathen selten wohl.
c. Eile mit Weile.

XII. Nichts ist, nach dem man ein grösseres Verlangen, oder davor man einen grössern Abscheu hat, als - - -

Prop. Ein stoltzer Unwissender ist was verdrüßliches.

Nichts ist, wovor die kluge Welt einen grössern Abscheu und Eckel hat, als wenn sie verspüret, daß ein Mensch gar keine Wissenschaft besitzet, und gleichwohl einen unerträglichen Stolz und Hochmuth von sich blicken läst.

Exempel zur Ubung.

a. Die Jugend liebt böse Gesellschaft.
b. Das Gute geht schwer ein.
c Das Licht ist was vergnügtes.

Vermischte Exempel zur Ubung.

1. Die Selbsterkenntniß ist schwer.
2. Nimmer thun ist die beste Buße.
3. Was du thust, so bedencke das Ende.
4. Herodes hat die Bethlehemitischen Kinder lassen hinrichten.
5. GOtt will uns alle ernähren.
6. Was langsam wird, wird gut.
7. Wie gewonnen, so zerronnen.
8. Waß GOtt thut, das ist wohl gethan.
9. Kinder kommen von Hertzen, und gehen zu Herzen.
10. Es ist alles eitel.
11. Die Welt ist nur ein Gasthof.
12. Das menschliche Leben ist eine Comödie.

Das

Das II. Capitel
von den
DISTINCTIONIBUS.

Inhalt.

Verbindung mit dem Vorhergehenden §. I.

A. Der Distinctionen
 a. Erklärung §. II.
 b. Anzahl §. III.
 c. Eintheilung §. IIII.
 d. Hauptgrundsatz §. V.
 e. Endzweck §. VI.
 f. Nutzen und Nothwendigkeit §. VII.
 g. Grund §. VIII.
 h. Richtschnur §. VIIII.
 i. Gelegenheit §. X.
 k. Historie §. XI.

Anmerckungen dabey §. XII.

B. Erklärung und Gebrauch der Distinctionen. Diese sind:
 1. Das Punct §. XIII.
 2 - - - Colon §. XIIII.
 3. - - - Semicolon §. XV.
 4. - - - Comma §. XVI.
 5. Sign. exclamandi §. XVII.
 6. S. interrogandi §. XVIII.
 7. S. parentheseos §. XVIIII.
 8. S. uncorum §. XX.

9. Sign. allegationis §. XXI.
10. S. diuisionis §. XXII.
11. S. coniunctionis, siue Hyphen §. XXIII.
12. S. paragraphi §. XXIIII.
13. S. custodis §. XXV.
14. S. apostrophi §. XXVI.
15. S. plagularum §. XXVII.
16. Sign. repetitionis §. XXVIII.

§. I.

Die Verbindung mit dem Vorhergehenden.

MAn kan die Lehre de distinctionibus nicht eher einsehen und gebrauchen, als biß man versteht, was Satz, Vorsatz, Nachsatz und Zwischensatz ist. Daher folgt, daß wir dieselbe auch nicht eher, als hier vortragen und fassen können.

* Andere nennen die distinctiones mit Cicerone or. pro Muraena c. 11. *interpunctiones uerborum*, mit den alten grammaticis Diomede lib. 2. de pronuntiatione und Isidoro lib. I. c. 19. *posituras*, mit etlichen neuern punctationes, mit den Griechen θέσεις oder στιγμάς.

§. II.

Erklärung einer distinction.

Eine distinction ist ein Zeichen, dadurch die grössern und kleinern Theile eines periodi, nach ihrem Zusammenhange, ordentlich unterschieden werden.

* Wir reden also von den Unterscheidungs-Zeichen in gedruckten und geschriebenen Büchern; nicht aber von Unterscheidungen der Aussprache, welches vordem

ein Werck der römischen phonascorum war, und von denen ich mit Quinctiliano instit. orat. II. 3. sagen möchte: non est eadem cura *oratoribus*, quae *phonascis*.

Eine *distinctio sermonis* aber wäre nichts anders, als eine Art und Weise eine Rede durch die Aussprache in ihre Theile und Glieder, nach dem Verstande, zu unterscheiden. Diese folgen aus ienen: denn ehe eine Rede gehalten wird, muß sie vorher entworffen und aufgesetzet werden.

§. III.

Anzahl der distinctionen.

Es giebt an der Zahl sechzehen Unterscheidungs-Zeichen, die man gemeiniglich zu gebrauchen pflegt, als

1.	COMMA - -	,
2.	SEMICOLON - -	;
3.	COLON - -	:
4.	PVNCTVM - -	.
5.	SIGNVM INTERROGANDI	?
6.	SIGN. EXCLAMANDI -	!
7.	SIGN. PARENTHESEOS	( )
8.	SIGN. VNCORVM - -	[ ]
9.	SIGN. DIVISIONIS -	⸗
10.	HYPHEN - -	‿
11.	SIGN. PARAGRAPHI -	§
12.	SIGN. CVSTODIS -	ein zerstücktes oder ganzes Wort.
13.	APOSTROPHVS -	’
14.	SIGN. ALLEGATIONIS	„
15.	SIGNVM PLAGVLARVM	
16.	SIGN. REPETITIONIS	:/:

§. IIII.
Eintheilung der Distinctionen.

Von diesen allererst angeführten Unterscheidungs-Zeichen sind einige essentiales und primariae; andere aber accidentales und secundariae.

I. Essentiales und primariae sind, die zur deutlichen, verständlichen und richtigen Abtheilung der Rede **nothwendig** erfordert werden. Hieher rechne ich das

1. PUNCTUM	.
2. COLON	:
3. SEMICOLON	;
4. COMMA	,
5. SIGNUM EXCLAMANDI	!
6. SIGNUM INTERROGANDI	?

II. Accidentales und secundariae sind, welche, ohne Schaden des Verstandes, daseyn und wegbleiben können; dergleichen die im **dritten** *paragrapho* von n. 7. biß zu Ende beygebrachte Zeichen sind.

* Andere theilen dieselben ein in distinctiones scripti et sermonis.

a. *Scripti* sind unsere §. II. erklärte Zeichen.

b. *Sermonis* aber sind Arten eine Rede, im Lesen und bey Haltung derselben, durch Innehalten und den Ton, zu unterscheiden.

Hierauf sieht Cic. lib. III. de oratore c. 44: uersus ueteres illi in hac soluta oratione prope modum, hoc est numeros quosdam adhibendos esse putauerunt. Interspirationis,

tionis enim, non defatigationis nostrae, neque librariorum notis; sed uerborum et sententiarum modo *interpunctas clausulas* in orationibus esse uoluerunt.

Wir können, vermöge unserer oben beygebrachten Erklärung, keine distinctiones sermonis statuiren; zumahl da wir dafür halten, daß die distinctiones mehr ein Werck der Natur und der Nachahmung, als des Unterrichts seyn.

§. V.

Hauptgrundsatz der Distinctionen.

Man setzet die distinctiones eines periodi, nach dem Zusammenhange der Worte.

Und hieraus fliessen folgende zwo Regeln:

1. Nachdem sich der Verstand der Rede mehr endet; nachdem sind auch grössere Unterscheidungs-Zeichen zu gebrauchen.
2. Je genauer aber die Verknüpfung und der Zusammenhang der Worte eines periodi ist, desto kleinere distinctiones werden auch gesetzet.

CONSECTARIA.

* Ist der Verstand gantz aus: so wird ein Punct gesetzt.

** Ist der Verstand eines periodi halb: so wird ein COLON gebraucht.

*** Ist ein Zwischensatz und Zusatz eines Theils im periodo abzusondern: so nimmt man ein SEMICOLON.

**** Sollen Worte und Redensarten von einander abgesondert werden: so bedienet man sich des COMMATIS.

* Ruft man aus: so folget das *signum exclamandi*. Fragt man aber ausdrücklich: so erscheinet das signum interrogandi.

§ VI.

Endzweck der Distinctionen.

Die Absicht und der Zweck, den wir bey den distinctionibus haben, ist

1. priuatiue, den Mißverstand, die Verwirrung und Dunckelheit zu vermeiden.

2. positiue, die Rede deutlicher und begreifflicher zu machen.

CONSECTARIA.

* Man muß also der Unterscheidungs-Zeichen nicht zu wenig; aber auch nicht zu viel gebrauchen.

** Wenn gar keine distinctio gesetzet wird: so wird der Verstand der Rede zweifelhaft.

*** Setzt man die distinctiones am unrechten Orte: so komt ein falscher Verstand heraus.

* Braucht man aber dieselben, nach dem Zusammenhange der Worte: so hat man einen richtigen und leichten Verstand.

Exempel.

a. Zweifelhaft ist also der Verstand folgender Worte: aio te Aeacida Romanos uincere posse. item: desperent Christo palmae uexilla ferentes

Nach welchen letzteren Worte zuletzt ein ? stehen muß.

b. Einen falschen Verstand geben die Worte Rom. 9. v. 5, nach der Unterscheidung der Socinianer: ἐξ ὧν ὁ χριςὸς, τὸ κατὰ σάρκα· ὁ ὢν ἐπὶ πάντων

πάντων Θεὸς εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας. ἀμήν. Denn so fällt der Ausspruch von der Gottheit Christi gantz weg: weil die Ubersetzung folgende ist: **von welchen ist Christus nach dem Fleische: GOtt ist gelobt in Ewigkeit, Amen.**

c. Recht aber ist folgendes Stück eines Testamentes, welches Thomasius in der Ausübung der Vernunftlehre c. III. §. 43. p. 168 anführet:

Caius soll 1000 thlr. haben. Wenn er seine Tochter wird dem Sempronio zum Weibe geben: so soll ihm mein Erbe auch meine Caroße und Pferde geben.

* Bleiben aber die distinctiones weg: so ist der Verstand höchst ungewiß und zweifelhaft.

§. VII.

Nutzen und Nothwendigkeit der Distinctionen.

Aus dem Zwecke erhellet zur Gnüge, daß die distinctiones sowohl im **Reden**, als im **Schreiben** den Verstand klärer und begreifflicher machen: mithin sind sie **nützlich** und **unentbehrlich**.

Ja sie sind so nöthig, daß auf eine unrecht gesetzte distinction Ehre, Leib und Leben ankomt.

Man bedencke nur folgende Zeilen:

1. Porta patens esto nulli claudatur honesto.
2. In terris quae sunt ego non caelestia curo.
3. Regem occidere nolite timere bonum est, welches letztere Wort der englische Lord Fairfax, aus Liebe gegen seinen rechtmäßigen König Carolum I. abwesend; aber aus Furcht vor Cromwells Parthey, ohne distinctionen von sich gab.

* Die Aussprüche der Heidnischen Oraculorum waren oft um deßwillen dunckel: weil sie keine gewiße Unterschei-

terscheidungs-Zeichen hatten, wenn man sie aufschrieb: Besiehe den vorhergehenden paragraphum.

§. VIII.

Grund der Distinctionen.

Der Grund der Unterscheidungs-Zeichen ist ein periodus. Wer also einen periodum, und dessen Theile nicht versteht, der kan auch die distinctiones nicht recht setzen.

* Daran liegt es, daß Weiber und Leute, die keine Studien haben, so schlecht, auch wohl gar unverständlich und ungereimt schreiben.

§. VIIII.

Richtschnur der Distinctionen.

Die äußerliche Richtschnur, wornach man sich bey den Distinctionen zu richten hat, ist ein treu unterwiesener und geübter Verstand; nicht aber die Gewohnheit und Einbildung etlicher Personen.

CONSECTARIA.

* Wer also keinen Unterricht hierin suchet, oder annimt, der macht sich seine Arbeit in dem Stücke blutsauer.

** Wer keine natürliche Geschicklichkeit besitzet, ordentlich zu dencken und anderer Leute Reden zu verstehen, der ist nicht im Stande, sich und andere deutlich zu erklären.

§. X.

Gelegenheit zu den Distinctionen.

Die Gelegenheit zu den Distinctionen hat die

Na-

Natur selbst im Reden, durch das Innehalten bey dem Athemhohlen, und die Gemüthsbewegungen, gegeben.

Wer also dieses merket, der kan anderer Leute vorgesagte Reden mit leichter Mühe verstehen und zu Papiere bringen.

* Die Worte Ciceronis lib. III. de orat. c. 46. sind merckwürdig: clausulas atque interpuncta uerbornm animae interclusio atque angustiae spiritus attulerunt.

§. XI.

Historie der Distinctionen.

I. Schon bey den **Ebräern** finden sich Unterscheidungs-Zeichen in so starcker Anzahl und so häuffig, daß man sie meistentheils im teutschen und lateinischen nicht nachmachen, oder ausdrucken kan.

* Daß sowohl diese Unterscheidungs-Zeichen, als die uocales und Buchstaben von GOtt eingegeben seyn, beweiset mit Gründen und Zeugnißen anderer Gottesgelehrten Herr D. Aug. Pfeiffer in Critica sacra p. 78. und folg. Eben der Meinung sind D. Matthias Wasmuth in Vindiciis ebraicis p. 33. und M. Dan. Weimar in Vsu accentuationis biblicae von p. 1 -- 45.

II. Daß bey den **Griechen** einige distinctiones müssen bekannt gewesen seyn, erhellet aus den Wörtern στιγμὴ τελεία, μέση und ὑποστιγμὴ, die bey den alten grammaticis oft vorkommen; ingleichen aus dem Worte διαστίζειν und διαστίξαι interpungere, welches Aristoteles lib. III. c. 5 braucht.

Wäre

Wäre die Sache nicht bekannt gewesen: so hätte man die Worte nicht davon brauchen können. Besiehe Clerici artem crit. P. III. p. 126.

Von dem Puncte aber und dessen unterschiedlicher Setzung bey den Griechen besiehe zwo merkwürdige Stellen bey dem Montfaucon in Palaeographia graeca p. 51. und Octau. Boldonio in Epigraphia p. 606.

III. Was die **Lateiner** anbelangt, so redet Cicero de clausulis et interpunctis uerborum lib. III. de orat. c. 46. wenn er spricht: clausulas atque *interpuncta uerborum* animae interclusio atque angustiae spiritus attulerunt. Clausulas nennet er, was wir ietzo einen Punct nennen: und durch interpuncta uerborum verstehet er nicht den Punct; sondern die distinctiones minores, colon und comma. Ja er braucht in Bruto c. 62. ausdrücklich das Wort incisum oder comma, welches zu Aldi Manutii Zeiten von einigen uirgula und semipunctum genennt wurde.

Bey dem Seneca in der 40 Epistel, woselbst er von der Geschwindigkeit im Reden handelt, heist es: in graecis hanc licentiam tuleris: nos, etiam cum scribimus, *interpungere* consueuimus.

Wir lernen auch aus des Diomedis Stelle, welche Cellarius in seiner Orthographie p. 62 aus dessen lib. II. c. de discretione p. 432. anführet, daß sich die Römer zuerst nur des Puncts bedienet.

Setz-

Setzten sie nun dasselbe oben an den Buchstaben: so war es unser Punct und hieß distinctio finalis, griechisch τελεία z. E. ESSE VIDEATVR· Stund es nach der Mitten des Worts: so kam es unserm commati bey, und hieß distinctio μέση z. E. DOMINVS· Ward es aber unten nach dem Worte hingesetzt: so galt es so viel, als unser colon gilt, und hieß subdistinctio, griechisch ὑποςιγμή.

Daß aber die Römer mehr die distinctiones sermonis, als scripti gebraucht, erweiset folgende Stelle des Quinctiliani inst. orat. lib. I. c. 8. allwo er spricht: superest lectio, in qua puer ut sciat, ubi *suspendere spiritum* debeat, quo loco uersum distinguere; ubi claudatur sensus, unde incipiat; quando attollenda, uel submittenda sit uox; quid quoque flexu, quid lentius, celerius, concitatius, lenius dicendum, demonstrari, nisi in opere ipso, non potest.

Es hat also Cassiodorus lib. I. inst. ad diu lectiones recht, wenn er von den distinctionibus sagt, sie wären a maioribus inuentae. Nur möchte man hierbey mit *Erycio Puteano* in facula distinct. lib. II. c. XI. fragen: et qui illi? an a temporibus *Hadriani*? et quia sub illo: an *Nicanor* ςιγματίας interpunctator? Non arbitror: quia, quae ille περὶ ςιγμῶν ἐπολυλόγησε, ad caesuras duntaxat referuntur et poeticas obseruationes.

So ist auch gewiß, daß die rhetores, ihren Zuhörern zum Besten, die Bücher mit distinctionibus versehen haben.

IIII.

IIII. Unsere **Teutschen** haben in den lateinischen Schriften, die sie selbst verfertiget, oder zum Drucke befördert, bey **guter Zeit** das comma und punctum; etwas **später** aber das colon und semicolon gebraucht.

In teutschen Schriften hat man erstlich mehr auf die Exempel, als die Lehrsätze gesehen: denn vor **Christian Weisen** findet sich wohl nicht leicht iemand, der die Unterscheidungs-Zeichen, in gewissen Lehrsätzen, unter den Teutschen sollte vorgetragen haben.

§. XII.

Anmerckungen zu den Distinctionen.

1. Richte dich, nach dem Gebrauche deines gesunden Verstandes, ingleichen nach den besten und klügsten Rednern: wisse aber auch, daß du dabey manchmahl werdest ausruffen müßen: so viel Köpfe, so viel Sinne.

2. Fliehe hiebey den paedantismum und galantismum d. i. verfalle weder auf eine Krickeley, noch auf eine leichtsinnige Unachtsamkeit in diesem Falle.

3. Bey gedruckten Schriften bedencke, daß es oft dem correctori an Fleiße und Geschicke kan gefehlet haben.

4. Worin die meisten und besten übereinkommen, das verwirff nicht gleich ohne Grund.

5. Ube

5. Ube dich von Jugend an hierin, und sey versichert, daß die Zeit dich darin gesetzt machen wird.

6. Fange von dem Puncte an und höre bey dem semicolo auf: denn man muß von dem leichten zum schwerern schreiten.

7. Laß dir ein wohl distinguirtes Stück eines gelehrten Mannes, ohne distinctionibus, in die Feder dictiren, und corrigire dein Werk darnach.

§. XIII.

Von dem puncto.

I. Nomen et figura.

Das punctum, teutsch der Tüttel, griechisch τελεία ςιγμὴ, ist ein einiger Punct.

* Der Name komt ohne Zweifel von pungere und mithin von den Römern her, welche mit ihrem stilo, oder Schreibgriffel in die mit Wachs überzogenen Täfelein einen Stich machten, wenn sie die gröste distinction zu gebrauchen willens waren.

II. Situs.

Man setzet es sowohl im Lateinischen, als Teutschen zu Ende des Worts, und zwar unten hin.

III. Natura et officium.

Es ist die gröste unter allen Distinctionen, welche zu Ende eines ieglichen periodi, er mag simplex oder composita seyn, gesetzt wird, wenn nehmlich der Verstand desselben völlig aus ist. z.E.

a. periodus simplex.

Prop. Das Christenthum sieht auf die Schrift.

Was weder einen göttlichen Befehl, noch anderer Frommen Exempel, noch auch einige Verheissungen aus der heiligen Schrift vor sich hat, ist keinem Christen zu thun erlaubt.

b. periodus composita.

Prop. Der Glaube macht seelig.

Wer da gläubet und getauft wird, der soll seelig werden: wer aber nicht gläubet, der wird verdammt.

IIII. Diuisio puncti.

α. Das punctum wird von etlichen teutschen und lateinischen Rednern eingetheilt in maius und minus.

a. Das *punctum maius* ist, welches man gewöhnlicher Massen, nach einem ordentlich geendigten Verstande setzet.

* Hiervon finden sich unten Exempel zur Gnüge. Denn die periodi caussales, conditionales rc. haben allerseits ein punctum maius.

b. Das punctum minus wird gebraucht

1. Im sinnreichen stilo; und also, wenn kurze periodi zu unterscheiden seyn.

2. Wo man sonst ordentlich ein colon würde gesetzt haben.

3. Wenn der Verstand ziemlich aus ist, und keinen sonderlichen Nachsatz erwartet.

* Andere sagen, man setzte es nach solchen perio-

periodis, welche mit den folgenden zu genau verbunden sind.

Und daher kommt es, daß sie auch den darauf folgenden periodum mit einem kleinen Buchstaben anfangen. z. E. Herr Götten in der Vorrede zu dem ietztlebenden gelehrten Europa schreibt:

Keine einige menschliche Schrift ist ohne Tadel. In Büchern von dieser Art ists am unmöglichsten alle Fehler zu vermeiden. Zween Mängel aber wird man gewiß meinem Buche nicht vorwerffen können. Man wird weder sagen können, daß es unfleißig, noch daß es partheiisch abgefast sey.

β. Ob man das Punct nicht auch in simplex und compositum eintheilen könnte, davon mögen andere urtheilen.

* Zu dem composito könnte vornehmlich punctum exclamandi und interrogandi gerechnet werden.

V. Obseruationes.

1. Wiederhohle recht, was ein periodus sey.
2. Wenn in dem periodo eine Frage, oder Ausruffung mit vorgekommen ist; so darf man kein punctum setzen.
3. Je kürzer der stilus ist; desto mehr Puncte hat man zu setzen.
4. Das Punct braucht iedermann auch noch bey Abbreviaturen. z. E.

Lutherus redet in dem Altenburgischen Th. II. fol. 269. * folgender Gestalt: Ketzerey ist ein geistlich Ding,

das kan man mit keinem Eisen hauen, mit keinem Feuer verbrennen, mit keinem Wasser erträncken.

§. XIIII.

Von dem Colo.

I. Nomen et figura.

Das colon, welches etliche duo puncta, oder teutsch den Doppelpunct nennen, bestehet aus zween übereinander gesetzten Puncten.

* Κῶλον heist lateinisch membrum: weil man es in den membris periodi zu gebrauchen hat. Und daher kommen auch die Namen: periodus bimembris, trimembris, quadrimembris.

** Ein membrum aber ist eine propositio im periodo, deren Verstand sich im Grunde auf den folgenden Theil des periodi bezieht. Solche membra im periodo brauchen, heist membratim dicere.

II. Situs.

Es stehet im Lateinischen und Teutschen nach der Mitte der Worte.

* Und also ist es gantz deutlich von der Griechen ihrem colo unterschieden, welches oben an die Spitze des letzten Buchstabens eines Wortes gesetzt wird. z. E. Θεός˙

III. Natura et officium.

Das colon unterscheidet diejenigen membra eines periodi, die vor sich einen völligen Verstand ausmachen; unter einander aber doch zusammenhangen.

CON-

CONSECTARIA.

Das colon muß also stehen

1. nach dem antecedente, der protasi, oder dem Vorsatze; ehe und bevor die ἀπόδοσις, das consequens und der Nachsatz angehet *.

* Vor den Nachsatzwörtern { denn, so, oder, allein, } { indessen aber, nur -- allein, also. }

** Besiehe hier die Tabelle, und die zur Erläuterung derselben beygefügten Exempel.

2. nach einem ieden Haupt-membro im periodo.

* Im periodo bimembri in der Mitten; im trimembri und quadrimembri aber, bald nach dem ersten, bald nach dem andern, bald nach dem dritten.

** Weil der Gebrauch langer periodorum nicht unter die Tugenden einer guten Schreibart gerechnet wird: so bleibt man gern bey den periodis bimembribus. Von ienen findet man auch in der Tabelle Exempel.

3. vor der im periodo beygebrachten aetiologia, oder dem Beweise, und mithin in dem periodo caussali, conditionali, disiunctiua, explanatiua, consecutiua.

* vor den Wörtern denn, weil, gestalt rc.

4. vor Anführung eines eigentlichen Zeugnisses, Ausspruches, oder einer Sententz eines weisen Mannes.

* Wenn aber die anzuführende Sententz allzugenau mit dem vorhergehenden Theile des periodi zu-

sammenhängt; und also kein besonder membrum ausmacht: so bleibt es weg. z. E.

Wenn sich ein ieglicher Studierender des Julii Cäsaris Regel der Klugheit μηδὲν ἀναβαλλόμενος, nihil procrastinando gesagt seyn ließe: so würden nicht so viele angetroffen werden, die die verstrichene Zeit bedaureten.

5. vor einer ausdrücklich gesetzten Frage. z. E.

Pilatus sprach: was ist Wahrheit?

it. GOtt der HErr rief Adam und sprach zu ihm: Adam wo bist du?

* Wenn aber anderer Leute Worte im *stilo relatiuo* d. i. Erzehlungsweise angeführet werden: so bleibt das colon billig weg. z. E.

Als Pilatus darauf fragte, ob er der Jüden König wäre: so antwortete JEsus, er sagte es.

IIII. Obseruationes.

1. Nach dem colo im periodo wird ein kleiner Buchstab gesetzt.

2. Wie ein lebendiges Glied des Leibes nicht ohne das andere seyn kan: also kan auch ein membrum periodi nicht ohne das andere stehen; sondern muß sich auf dasselbe beziehen.

3. Ein colon steht nach einem ieden Theile des periodi, nach welchem man im sinnreichen stilo ein punctum hätte setzen können. z. E.

a. Wer GOtt vertraut, dem mangelt es nicht: darum verlasse man sich auf GOtt, und lasse die Welt fahren.

b. Wer

b. Wer das höllische Feuer fürchtet, der fürchtet sich nicht zu sündigen; sondern zu brennen: der aber fürchtet sich zu sündigen, der die Sünde selbst als das höllische Feuer fürchtet. Augustinus.

* Aus einem ieglichen von diesen beyden periodis kan man ihrer 2 machen, wenn man Statt des coli ein punctum setzt.

§. XV.

Von dem Semicolo;

I. Nomen et figura.

Das semicolon, teutsch der Strichpunct ist ein Punct über einem commate.

* Semicolon heist eigentlich ein halbes colon, und ist in den neuern Zeiten erfunden worden.

II. Situs.

Man kan das semicolon seiner Natur nach, nirgends anders, als nach der Mitten der Buchstaben hinsetzen.

III. Natura atque officium.

Das semicolon sondert die kleinern membra, Zwischensätze und subdiuisiones in dem Vorsatze und Nachsatze des periodi von einander.

CONSECTARIA.

Man setzt also ein semicolon

1. Bey allen unvollkommnen Theilen der membrorum eines periodi. z. E.

Prop. **Die Wahrheit bleibt an sich unverändert.**

Wie die Sonne allemahl von solcher Kraft ist, daß, ob sie zwar von den Wolcken überdecket; dennoch aber nie unterdrücket wird: also ist auch die Wahrheit beständig von solchem Nachdrucke, daß sie die Nebel der Lügen nicht nur zertheilen; sondern auch in ihrem Glantze unverändert bleiben kan.

* Man siehet also, daß die particulae redditiuae nicht nur / sondern auch; wie, also; obgleich, doch; und andere dergleichen, wenn sie im Vorsatze, oder Nachsatze des periodi stehen, ein semicolon erfordern.

2. Im historischen Vortrage, wenn die Bewegungsgründe vielerley sind. z. E.

Prop. **Berichte mir die neuesten Begebenheiten.**

Da Sie nun auf alles, was neues paßiret, genau Acht geben; Sie mir auch die Versicherung gegeben, zuverläßige Nachricht von den Umständen dieser Veränderung zu ertheilen; und aber dieselbe vorietzo anderweit von mir verlanget wird: so habe ich mich gemüßigt gefunden, Dieselben zu ersuchen, mir das iüngsthin bey ihnen Vorgefallene nach der Länge zu berichten.

* Hieraus erhellet, daß vor den Worten: auch, hiernächst, ferner, überdem, und aber, sonst aber rc. ordentlich ein semicolon zu stehen komme.

3. Wenn der Vorsatz eines periodi getheilt ist, das ist kleinere membra und subdiuisiones hat. z. E.

Prop.

Prop. **Nicht alle iunge Leute sind lasterhaft.**

Ich kan nicht leugnen, daß sich unzehlich viel iunge Leute finden, die sich in allerhand Arten der Lüste herum weltzen; wie denn das gemeine Sprüchwort, Jugend hat nicht Tugend, wohl daher mag entsprungen seyn: indessen aber kan man doch nicht, ohne Verletzung der Wahrheit, behaupten, daß alle iunge Leute, ohne Unterscheid, den Lastern ergeben seyn sollten.

4. Wenn der Nachsatz eines periodi getheilt ist, und mithin subdiuisiones eines längern membri und Theiles hat. z. E.

Prop. **Ein Lehrer muß Sprachen und Wissenschaften vortragen.**

Wenn ein gewissenhafter Lehrer seine Untergebenen GOtt und dem Vaterlande zum Nutzen zu unterweisen gedencket: so ist seine Schuldigkeit, Ihnen nicht nur bloß Wörter und Sprachen beyzubringen; sondern auch die besten Künste und Wissenschafften vorzutragen.

5. Wenn die Hauptheile der periodorum durch allerhand Abtheilungen, Gegensätze und Absonderungen vorzustellen sind. z. E.

Prop. **In der Schule sind in einer Stunde mancherley Lectionen.**

Wenn man die unterschiedlichen Claßen einer wohl bestellten Schule ansiehet: so werden etliche

che die Grundsätze der Theologie und Weltweisheit; **andere** die ebräische, griechische und lateinische Sprache treiben; **wiederum andere** sich mit dem Schreiben und Rechnen beschäftigen; **noch andere** die Music und Dichtkunst vorhaben: alle aber was gutes und nützliches gelehret werden.

6. Wenn ein periodus explanatiua recht unterschieden werden soll. z. E.

Prop. Das Plaudern ist dem Zwecke der Schulen zuwider.

Ich will vorietzo nicht erwähnen, daß ein plauderhaftiger Schüler die nöthigsten und nützlichsten Lehren unfruchtbar vorbeystreichen läst; noch auch berühren, daß derselbe durch sein Geschwätze andern Mitschülern in Erlernung guter Wissenschaften sehr hinderlich ist; vielweniger bin ich Willens beyzubringen, daß sie treuen und fleißigen Lehrern die gröste Last sind: sondern mein Vorhaben ist, zu zeigen, daß das unvernünftige Plaudern mit dem Zwecke christlicher Schulen offenbarlich streite.

IIII. Obseruationes.

a. Wenn man die vorhergehenden consectaria bey dem Lichte besieht: so lauffen sie im Grunde alle auf eins hinaus.

b. Alle unvollkommene Theile eines periodi müssen, von Rechtswegen, ein semicolon bekommen.

c. pe-

c. In periodis simplicibus kan man nicht wohl ein semicolon setzen.

§. XVI.

Von dem commate.

I. Nomen et figura.

Das comma, κόμμα ist ein griechisches Wort, welches mit Cicerone in Bruto c. 62 gar wohl durch *incisum* gegeben werden kan.

Es ist bey den Lateinern ein etwas krummer; bey den Teutschen aber ein grader Strich. z. E.

a. Excessit, euasit, erupit.

b. Wer GOtt fürchtet, und recht thut, der ist GOtt angenehm.

* Man findet auch wohl die synonyma ςιγμὴ μέση und ῥάβδος.

** Incise und incisim dicere bey dem Cicerone, heist bey den Teutschen, nur commata im periodo gebrauchen.

II. Situs.

Das comma pflegt man ordentlich unten an das Ende eines Wortes zu setzen.

III. Natura ac officium.

Das comma ist das kleinste Unterscheidungszeichen, dadurch die kleinesten Theile eines periodi von einander abgesondert werden.

CON-

CONSECTARIA.

Man gebraucht das comma

1. viele Worte, sonderlich aber synonyma zu unterscheiden. z. E.

   a. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündflut, sie aßen, sie truncken, sie freieten und ließen sich freien, biß an den Tag, da Noe zu der Archen einging 2c. Matth. 24. 38.

   b. Sünden, Schanden und Laster verdienen nichts anders, als GOttes Zorn, Ungnade und Strafe.

2. schlechte einfache constructiones abzusondern. z. E.

   Wer GOtt fürchtet, ihn liebet und sich ihm gantz ergiebt, der wird seinem Leibe rathen, seine Seele glücklich machen und die Pflicht eines christlichen und vernünftigen Menschen beobachten.

3. die kurtze Zwischensätze und Beysätze, oder determinationes und adiectiones von dem subiecto und praedicato abzuschneiden. z. E.

   Leib und Seele, die treuesten Freunde des Menschen kan der Tod, das Letzte unter allen Dingen, trennen.

4. die parenthesin nach der heutigen Art und Gewohnheit * auszudrucken. z. E.

   Wer nicht alles selbst sehen kan, wie es denn unmöglich ist, alles persönlich in Augenschein zu nehmen, der muß nothwendig den Nachrichten glaubwürdiger Scribenten trauen.

* Die Ursach ist der Ubelstand.

5. vor

5. vor den relatiuis **welcher, der, so, was** rc. z. E.

GOtt, welcher die Gerechtigkeit selbst ist, will es demienigen, der fromm ist, zuletzt wohl gehen lassen.

6. vor den aduerbiis **theils, denn, als** rc. z. E.

a. Die Welt wagt viel, theils in eignem, theils in fremden, theils gar in des Teufels Namen. Müller in der 264 Erquickstunde.

b. Was ist süßer, denn Honig? was ist stärcker, denn der Löwe? Iud. 14, 18.

c. Nichts ist beßers, als Gold; aber nichts seeligers, als GOtt.

7. Vor den coniunctionibus disiunctiuis, die nur einen Theil des membri ausmachen; dergleichen **oder, weder, noch, sondern** rc. sind. z. E.

a. Ich mag gehen, oder stehen; sitzen, oder liegen; schlafen, oder wachen: so schallet mir die Stimme des Richters in die Ohren.

b. Ich bin gewiß, daß weder Tod, noch Leben; weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt; weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges; weder Hohes, noch Tieffes, noch eine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Rom. 8. 38. 39.

c. Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Matth. 9. 24.

* Ist aber ein vollständig membrum vorhanden: so muß vor dem Worte sondern ein ; kommen. z. E.

GOtt

GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte; sondern daß die Welt durch Ihn seelig werde. Jo. 3. 17.

8. Bey dem uocatiuo, das ist einer angeredeten Person, oder Sache.

R. I. Steht der uocatiuus von vorn und im Anfange des periodi: so hat er das comma gleich nach sich z. E.

Mein Freund, du liebest die Wahrheit: darum will ich dir die Wahrheit sagen.

R. II. Steht der uocatiuus aber in der Mitten des periodi: so wird er in 2 commata eingeschlossen. z. E.

Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach. Phil. 4. 8.

* In Briefen bleibt in der Unterschrift, nach dem Prädicate, das comma weg. z. E.

Eu. Hochedlen,

Meines Hochgeehrtesten Herrn DOCTORIS

9. nach den uerbis sensuum, adfectuum und dicendi; ingleichen im Lateinischen vor dem accusatiuo mit dem infinitiuo, z. E.

a. Ich höre, daß er redet.
Ich sehe, daß es gut ist.

b. Ich freue mich, daß Sie sich wohl befinden.
Ich betrübe mich, daß meine Ermahnung fruchtlos ist.

c Von

c. Von Constantinopel wird berichtet, daß die Pest daselbst graßire.

Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am iüngsten Gerichte, von einem ieglichen unnützen Worte ꝛc. Matth. 12. 36.

IIII. Obseruationes.

a. Wenn bey vielen Worten, oder auch synonymis das und folgt: so bleibt das comma weg. z. E.

Gerechtigkeit, Güte und Treue blühen hier.
Jammer, Noth und Tod.

* Wenn aber das und ein neu membrum anfängt; so wird die distinction ordentlich gebraucht; und also bald ein : bald ein ; gesetzt. z. E.

1. Der Sabbat ist um des Menschen willen; und nicht der Mensch um des Sabbats willen Marc. 2, 27.

2. Dich iammert des Kürbißes, daran du nicht gearbeitet hast - - - - - - verdarb: und mich sollte nicht iammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr, denn 120000 Menschen --- viel Thiere. Jon. 4, 10. 11.

b. In den Figuren Asyndeton, Polysyndeton, Anaphora, Exergasia und dergleichen wird ein comma gesetzt: denn es kommen viele Wörter, oder constructiones zusammen.

c. Wenn eine Absicht und ein Endzweck anzuzeigen ist: so steht ein comma. z. E. Komm, daß du hörest.

d. Wer sein iudicium übt, wird in Setzung des commatis nicht leicht verstossen.

§. XVII.

§. XVII.

Von dem signo exclamandi.

I. Nomen et figura.

Das signum, oder punctum exclamandi ist ein gerader Strich über einem Puncte (!)

* Teutsch könnte man es das Ausruffungs-Zeichen nennen.

II. Natura atque officium.

Dieses Unterscheidungs-Zeichen wird gebraucht, wenn man ausdrücklich ausruffet. Das geschicht sonderlich

1. vor Verwunderung.	O welch eine Tieffe des Reichthums!
2. vor Verlangen.	O daß ich dich, mein Bruder, draussen fände!
3. vor Traurigkeit.	O Traurigkeit, o Herzeleid!
4. vor Verzweifelung.	O ihr Berge, fallet über mich!
5. vor Verdruß.	Pfui des schändlichen Unwesens!
6. bey Wünschen.	O HErr hilf, O HErr laß wohlgelingen!
7. vor Freude.	O seelig bist du, die du gegläubet hast!
8. bey Anreden.	O Volck, das du durch den HErrn seelig wirst!

III. Obseruationes.

a. Das signum exclamandi erfordert in der Aussprache zugleich einen besondern dazu gehörigen Ton, welcher mündlich gezeiget werden muß.

b. Wenn

b. Wenn ein signum interrogandi und exclamandi zusammen kommen: so behält das **vornehmste** und **stärckste** den Platz. z. E.

Was habe ich mit dir zu thun: O JEsu, du Sohn David? Marc. 5. 7.

c. Es wird nach völlig geendigter Construction gesetzt. z. E.

O Traurigkeit, o Hertzeleid, ist das nicht zu beklagen!

d. Bey einzelnen Worten pflegt man das signum exclamandi ordentlich nicht zu setzen; sondern es muß wenigstens eine construction seyn. z. E.

Aber, o ein treuer GOtt! daß unser Wort an euch nicht ia und nein gewesen ist. 2. Cor. 1.18.

e. Jedoch in starckem Affecte wird es auch bey 2 Worten gebraucht, und also verdoppelt. z. E.

O Jammer! O Noth!

O tempora! o mores!

f. Weil das signum exclamandi ein punctum ist: so muß das darauf folgende Wort einen grossen Buchstaben bekommen?

g. Nach dem praedicato, oder der submission in der Anrede eines Briefes muß durchaus kein! gesetzet werden.

§. XVIII.

Von dem signo interrogandi.

I. Nomen et figura.

Das signum, oder punctum interrogandi ist ein schlänglichter Strich über einem Puncte (?)

II. Natura et officium.

Man braucht dieses Zeichen, wenn man eine ausdrückliche Frage bezeichnen will. z. E.

a. Adam, wo bist du?

b. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobten?

III. Obseruationes.

1. Ein signum interrogandi erfordert einen besondern Ton: und eine Frage ein signum interrogandi. z. E.

Bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen?

2. Wenn ein signum exclamandi und interrogandi zusammen kommen: so behält das vornehmste den Platz. z. E.

Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen?

3. Wenn der periodus in welchen eine Frage steckt, allzulang ist: so wird das (?) erst zuletzt gesetzt. z. E.

Ist uns denn unbekannt, daß dieienigen, so des wahren Glaubens an Christum ermangeln, unmöglich können seelig werden?

* Es muß also eine in etwas verdeckte Frage durchaus mit einem (?) unterstützet werden; daß die Aussprache desto deutlicher werde.

4. Wenn

4. Wenn eine Frage im stilo relatiuo fürgetragen wird: so fällt das signum interrogandi weg: denn ein (?) steht nur in ausdrücklichen Fragen. z. E.

Die meisten Menschen reden vom Glauben; aber die wenigsten wissen, was Glaube sey. Es fragt auch wohl einer den andern: liebst du die Wahrheit? Und wenn es zum Treffen komt: so weiß kaum einer, oder der andere, was Wahrheit sey.

§. XVIIII.

Von dem signo parentheseos.

I. Nomen et figura.

Parenthesis heist lateinisch interpositio und interclusio, teutsch ein Zwischensatz-Zeichen, und bestehet aus zween runden Haacken, die wie zween halbe Monden aussehen. z. E.

Ein Christ muß allezeit und an allen Orten (wo er anders GOtt vor Augen und im Hertzen hat) fromm und gottsfürchtig seyn.

* Parenthesis oder παρένθεσις kommt her von παρὰ neben, und θέσις der Satz und wird also von Puteano gar wohl interpositio und interclusio genennt. Etliche Griechen nennen es auch μεταξυλογίαν, παρεμβολὴν, ἐπεμβολὴν, und διάλυσιν.

II. Natura ac officium.

Die parenthesis ist ein solch Unterscheidungs-Zeichen, da man ein, oder mehrere zum Text eben nicht

nicht nothwendig erforderte Worte, zur Erläuterung, mit einschiebet und einschaltet.

CONSECTARIA.

1. Man braucht also dieses Zeichen der Deutlichkeit wegen: denn was eine Sache erläutert, befördert die Deutlichkeit.

2. Auch stehet die parenthesis der Erweiterung halber.

3. Man kan also das signum parentheseos gar wohl entbehren: weil es Worte einschließt, die zum Texte nicht eben unumgänglich erfordert werden.

* Zu unsern Zeiten setzt man commata dafür: denn es wird die Schrift in etwas dadurch verstellt.

** Wenn das äusserliche Zeichen gleich wegfällt: so bleibt doch die Sache. Dieß haben etliche griechische Exemplare des neuen Testaments in der Epistel an die Römer am I. u. 1 -- 7 wohl angemercket, als woselbst die Worte des ersten Verses: Paulus ein Knecht JEsu Christi, beruffen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium GOttes mit dem siebenden Verse auf das genaueste zusammenhängen. Die Worte des 2 - 6 Verses, aber müssen in parenthesi gesetzet werden. Besiehe Clericum in arte crit. p. III. S. I. c. XI. wobey er zugleich erinnert, daß der Engelländer Norton Knatchbull in Setzung der parentheseos der Sache ein wenig zu viel thut.

III. Obseruationes.

1. Lange parentheses verdunckeln den Verstand; und also

also vermeidet man dieselbe durch den Gebrauch mehrerer periodorum.

2. Die parentheses erfordern gleichfalls die ordentlichen Unterscheidungs-Zeichen; zumahl wenn sie etwas lang sind.

3. Das signum parentheseos verhindert das (:) (;) und comma nicht. Jedoch werden diese distinctiones erst nach demselben gesetzt. z. E.

Dencke an GOtt in der Kirche (wie denn ein Christ allenthalben sich GOttes Allgegenwart vor Augen stellet): denn hier ist der Ort, da seine Ehre wohnet.

4. Man nimmt die parenthesin, wenn man etwas mit gewißer Einschrenckung und Bedingung sagen will.

5. Alsdenn kan man die parenthesin ohne Schaden des Verstandes und der Deutlichkeit weglassen, wenn man den Zusammenhang der Worte noch völlig einsiehet.

6. Der berühmte D. Joach. Lange sagt in commentatione de uita et epistolis Paulli p. 353. aphor. 12 gantz recht von Pauli parenthesibus: parentheticum scribendi modum, partim *adfectus*, partim rei substratae *plenitudo* subministrauit.

Eben das gilt von allen parenthesibus weiser Leute: denn entweder der Affect, oder die vollständige Darstellung unsers Sinnes erfordern die parentheses.

7. Dieses signum ist, nach Clerici Berichte, erst nach Erfindung der Buchdruckerey entstanden.

8. Die parenthesin in Briefen zu gebrauchen läuft wider den Wohlstand. Besiehe Jo. Geo. Neukirchen in den fundam. zu teutschen Briefen p. 73. 74.

§. XX.

Von dem signo uncorum s. exclusionis.

I. Nomen et figura.

Das signum uncorum, welches auch exclusionis signum heist, sieht wie zwo gegen einander gekehrte Klammern aus [ ].

* Auch dieses Zeichen ist nach Erfindung der Buchdruckerey erst recht Mode worden.

** Etliche nennen es auch signum uncinorum, teutsch das Ausschließungs-Zeichen.

II. Natura ac officium.

Es findet Statt, wenn man untergeschobene, verdächtige, oder fremde Worte ausschließen, oder anzeigen will, daß die bezeichneten Worte nicht in den Text gehören. z. E.

a. Rom. 12. 19 steht: gebet Raum dem Zorne [GOttes] das ist, weicht dem Zorne aus; vermeidet ihn.

b. 2 Cor. 1. 10. Welcher uns von solchem Tode erlöset hat, und [noch täglich] erlöset ꝛc.

c. Caesar de bello ciu. I. 1. 2. Referunt consules de re publica [in ciuitate].

III. Ob-

III. Obseruationes.

1. Dieses Zeichen nimmt man, wenn man unsere, oder eines andern Glosse und Muthmassung beybringen will.

2. Die Critici unterscheiden dadurch das untergeschobene, von dem unverdächtigen. Dahero findet sich dieses Zeichen in griechischen und lateinischen Scribenten oft.

3. Das Wort signum exclusionis drückt die Natur dieses Zeichens besser aus, als das signum uncorum.

§. XXI.

Von dem signo allegationis et notationis.

I. Nomen et figura.

Signum allegationis heist auch signum citationis das Anführungs, oder Merckzeichen, und besteht aus zwey krummen Häcklein, die wie der spiritus asper im Griechischen aussehen («).

* Etliche pflegen dieselbe am Rande zur lincken; andere aber zur rechten Hand zu setzen. Doch ist das erstere gewöhnlicher, als andere.

II. Natura atque officium.

Man setzet es, wenn man fremde, oder merckwürdige Worte von den andern Worten des Textes unterscheiden will.

* In geschriebenen Büchern verrichtet der Unterstrich die Stelle; wiewohl ich auch eine Bibel gesehen habe, darin die Kern- und Machtsprüche gleichfalls mit untergezogenen Linien unterschieden waren.

** In gedruckten Büchern finden diese Strichlein („) zur Zeit noch immer Statt. z. E.

a. Der geseegnete Heiland der Welt spricht: also
„ hat GOtt die Welt geliebt, daß er seinen ein-
„ gebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn
„ glauben, nicht verlohren werden ꝛc.

b. Ein Studierender muß nicht nur ein gut Naturell; sondern auch einen zureichenden Fleiß und das nöthige Vermögen haben. Das ist es, was dort der kluge Schuppius p. 597. seiner Schriften an seinen Sohn Anton Meno schreibt: ich wün-
„ sche dir, und deinem Bruder zum neuen Jahre
„ dreyerley. Erstlich bleyerne Hosen, damit
„ ihr Tag und Nacht sitzen, und fleißig studieren
„ möget. Zum andern güldene Beutel: denn
„ ich weiß beßer, was zum Studieren gehört,
„ als ihr mir es sagen könnet. Zum dritten ei-
„ serne Köpfe, welche etwas ausstehen, vertra-
„ gen; und dasienige, was sie gefaßet haben, be-
„ halten können.

III. Observationes.

1. Es steht in deiner Willkühr, dieses signum zu gebrauchen; oder wegzulassen.

2. Zu unsern Zeiten, da man lieber aus eigner meditation schreibet, lassen die meisten dieses Zeichen weg: gesetzt, daß sie auch anderer Leute Gedancken anführen.

§ XXII.

Von dem signo diuisionis.

I. Nomen et figura.

Das signum diuisionis, auf Teutsch das **Theilungszeichen**, besteht aus zwey queer übereinander stehenden Strichlein („).

II. Natura et officium.

Man braucht das signum diuisionis, zu Ende einer Zeile, bey Abtheilung der Sylben, im Buchstabiren.

CONSECTARIA.

a. **Es ist also von dem Hyphen unterschieden: denn dieses unterscheidet die Wörter in der Mitten.**

b. **Auch muß man es mit dem custode nicht vermengen: denn der custos steht nur am Ende der letzten Zeile auf einer Seite.**

III. Obseruationes.

1. Weil man aus Mangel des Raums, nicht immer gantze Worte in die Zeile bringen kan: so muß man das signum diuisionis **nothwendig** zu Hülffe nehmen.

2. Es ist einerley Theilungszeichen, man mag es nun so („), oder so (=) machen.

3. Des Unterscheids wegen **könnte** man es lieber grade die Queer machen (=).

§. XXIII.

Hyphen oder signum coniunctionis.

I. Nomen et figura.

Das Hyphen ist griechisch, und kommt her von ὑπὸ sub und ἓν unum. Es möchte also ὑφὲν subunio gegeben werden. Teutsch heist es das Verbindungs-Zeichen.

Die Figur deßelben ist folgende („).

* Andere nennen es nicht unrecht signum coniunctionis.

II. Natura ac officium.

Hyphen verbindet zwey Worte Mitten im Texte.

* Wie also das signum diuisionis bey dem Buchstabieren zu Ende einer Zeile Statt findet: so braucht man das Hyphen Mitten im Texte bey zwey Worten.

III. Obseruationes.

1. Wer ein in der Rede zusammengesetzt Wort, das aus zwey substantiuis besteht, mit grossen Buchstaben schreibt, der muß das Hyphen unumgänglich brauchen. z. E.

Raths-Herr, Kreis-Amtmann, Stadt-Schule.

2. In Titulaturen muß das Hyphen, theils aus Respect; theils aber, zu Vermeidung des dagewesenen Wortes, nothwendig gesetzt werden. z. E.

a. Staats-Minister, Ober-Amtmann, Stifts-Regierung, Dom-Herr, Ober-Hof-Marschall.

b. Chur-

b. Chur = und Reichs = Fürsten; Hoch = und Wohlgelahrte; Hoch = und Wohledle.

3. Wenn man ein Hyphen setzt: so muß wenigstens eins ein substantiuum seyn. z. E.

* Land=Richter, Kammer=Herr, Küchen=Meister, Hof=Rath, Stadt=Schreiber.

** Ober=Schenck, Groß=Cantzler, Nieder=Rheinstrom, Klein=Schmidt.

Obs. Die Titulaturen sind ausgenommen z. E. Hoch = und Wohl=gebohrner ꝛc.

4. Ausser der Titulatur ist es gar kein Fehler, aus zwey substantiuis ein Wort zu machen z. E.

Wandleuchter, Großvater, Goldgrube, Handgriff, Gesetzgebung, Rechtgläubiger, Landsmann, Gottesgelehrter, Pflegevater ꝛc.

5. Man bedienet sich auch desselben, wenn man ein schlecht Wort verkürtzt, oder abgebrochen anführt. z. E.

Das Hin = und Hergeben, der Ein = und Ausgang, der Schreib = und Rechen=Meister, ein Steuer = und Accis-Einnehmer.

§. XXIIII.

Von dem signo paragraphi.

I. Nomen et figura.

Das Wort paragraphus ist, vermöge des ph, ein griechisch Wort, und kommt her von παρα-

γράφω

γράφω, iuxta scribo, adscribo, in margine noto. Zu unsern Zeiten ist die Gestalt desselben folgende: (§).

* In alten Zeiten war es eine critische Note, die zur Abtheilung der Comödien gebraucht wurde, und so (i) aussahe. Man sehe, was der alte Scholiastes des Aristophanis in Plutum act. II. sc. 1. anmercket; und sonderlich die Stelle des Hephaestionis, die auch in etlichen griechischen lexicis angetroffen wird.

II. Natura ac officium.

Der paragraphus ist der kürtzeste Theil und Abschnitt einer Rede, welcher oft viel periodos in sich schliesset, und nach den Capiteln und sectionibus folget. z. E.

Cap. 1. Abth. 3. §. 8. n. 9.

* Man kan also einen paragraphum mit einem periodo nicht leicht vermengen: denn ein periodus ist ein erweiterter logicalischer Satz, und mithin eine kurtze Rede: hingegen aber ein paragraphus ist ein äußerliches Zeichen und keine Rede; ob es gleich ein Merckmahl eines Abschnitts der Rede ist.

III. Obseruationes.

1. Es stehet in eines Scribenten Belieben, paragraphos zu gebrauchen, oder nicht.

2. Die Abtheilung einer Schrift in gewisse paragraphos macht die Rede deutlicher und angenehmer.

3. Bey

3. Bey einem paragrapho pflegt man bald die Uberschrift desselben zu setzen; bald aber auch auszulassen.

§. XXV.

Von dem custode.

I. Nomen et figura.

Der custos hat unstreitig den Namen daher, daß er die Sylbe, oder das Wort gleichsam bewachen muß, bis das übrige dazu kommt.

Es ist manchmahl eine Sylbe; manchmahl ein gantz Wort.

* Es wird von den Buchdruckern gebraucht, daß sie wissen, wie die folgende Zeile anfangen soll.

II. Natura et officium.

Der custos ist ein gantzes, oder zerstücktes Wort, das unten am Ende der letzten Zeile, zur rechten Hand gesetzt wird, und welches anzeigt, wie sich die folgende Seite anfängt.

* Exempel hiervon finden sich auf allen Seiten der Bogen. Die letzte Seite eines Buches aber ist ausgenommen.

III. Obseruationes.

1. Die Erkenntniß des custodis dient mehr den

Buch-

Buchdruckern, als einem Liebhaber der Rede-kunst.

2. Es ist aber doch nicht unrecht, auch in geschriebenen Büchern, sich des custodis zu bedienen; zumahl da es einige vornehme und ansehnliche Leute so machen, und der Confusion dadurch leicht abgeholffen wird.

§. XXVI.

Von dem apostropho.

I. Nomen et figura.

Das Wort apostrophus ist griechisch, und komt von ἀποστρέφω auerto her. Es heist also auersio eine Abkehrung.

Die Gestalt desselbigen ist folgende (').

II. Natura et officium.

Der apostrophus, den einige ziemlich dunckel den Hinterstrich andere besser das Wegwerffungs-Zeichen nennen, ist eine Wegwerffung des e, das sich am Ende eines Wortes befindet, auf welches ein anderes Wort folgt, das sich von einem uocali anfängt. z. E.

Lohenstein: vorhin herrscht' ich mit Lust; ietzt folg' ich noch mit grössern Freuden.

Die

* Die Teutschen sind hierin den Griechen, besonders aber den Atheniensern gefolget, als welche sich des apostrophi ordentlich zu bedienen gepflogen haben; da hingegen die Jonier denselben nicht so starck gebraucht haben.

III. Obseruationes.

1. In den griechischen und lateinischen comicis und tragicis kommt der apostrophus häuffig vor. z. E.

Ter. uenire saluum uolup' est.

it. tun' an illi insaniant. Euripides: ἐπεὶ δὲ Τροίας θ' Ἕκτορος τ' ἀπώλετο ψυχή·

d. i. postquam uero Troia Hectorisque periit anima.

2. Die meisten lassen zu unsern Zeiten denselben weg; ungeachtet sie den letzten uocalem wegwerffen.

3. Diejenigen Poeten handeln am besten, die das e nur an solchen Orten wegwerffen, wo man es auch ausser der Poesie wegzuwerffen pflegt.

§. XXVII.

Von dem signo plagularum.

Das **Bogenzeichen** wird unten, in der Mitten einer ieglichen Seite, vor die Buchbinder, der Folge wegen, gesetzt.

Obseruatio.

Weil das w im lateinischen fehlt: so müssen nothwendig nur 23 Buchstaben im Alphabete seyn.

§. XXVIII.

Signum repetitionis.

Nomen et officium.

Das Wiederhohlungszeichen hat folgende Gestalt :|:.

Es zeiget an, daß in musicalischen Texten, und Liedern etliche Worte sollen wiederhohlet werden.

* Es hat mehr in der Poesie, als ausser dem Statt.

Das III. Capitel
von den
PERIODIS COMPOSITIS.

Inhalt.

Erklärung des per. compos. §. I.

Namen derselben §. II.

Allgemeine Richtschnur §. III.

Besondere Gründe §. IIII.

Vorstellung derselben in einer Tabelle §. V.

Ubung und Anwendung der Lehre von den periodis §. VI.

I. Aus der AETIOLOGIA fliessen folgende periodi:

1. caussalis §. VII.

2. conditionalis §. VIII.

3. disiunctiua §. VIIII.

4. explanatiua §. X.

5. consecutiua §. XI.

II. Aus dem CONTRARIO fliessen:

a. concessiua §. XII.

b. aduersatiua §. XIII.

III. Aus dem DISPARATO fliessen:

1. exclusiua. §. XIIII.

2. concessiua. §. XV.

IIII. Aus dem COMPARATO fließt:

* per. comparatiua. §. XVI.

§. I.

Erklärung des periodi compositae.

Ein periodus composita ist ein Satz, der zum wenigsten zwo propositiones zum Grunde hat, zu deßen subiecto, oder praedicato man bequeme Worte setzt, und der, wenn der Verstand aus ist, mit einem Punct geschloßen wird.

CONSECTARIA.

I. Der erste Theil des periodi compositae heist

a. πρότασις,

b. antecedens,

c. Vorsatz.

II. Der andere Theil heist

a. ἀπόδοσις,

b. consequens,

c. Nachsatz.

III. Wo nicht zum wenigsten zwo propositiones zum Grunde liegen, da ist kein periodus composita vorhanden.

IIII. Nach dem Vorsatze des periodi steht ein colon: nach dem colo aber folgt ein kleiner Buchstab.

V. Ein ieder Hauptheil des periodi hat seine kleinern membra, welche theils durch commata, theils

theils durch semicola von dem Hauptheile unterschieden werden.

VI. Wenn der Verstand eines periodi compositae völlig aus ist: so muß ein Punct gesetzt werden.

§. II.

Namen der periodorum compositarum.

Die Benennung der periodorum compositarum hat entweder einen **innerlichen**, oder einen **äusserlichen** Grund.

I. Der **innerliche** Grund ist die Sache selber. Denn wo im Grunde eine Ursach steckt: da ist der periodus caussalis. Wo zwey contraria in einem periodo gegen einander gehalten werden: da ist ein periodus aduersatiua. Wo aber zwey Dinge mit einander in eine Vergleichung gestellet werden: da ist ein periodus comparatiua.

Wir wollen die Sache durch einige Exempel erläutern.

1. Dieses ist ein periodus comparatiua; obgleich die Partickeln **gleichwie** -- **also**, fehlen.

Prop. **Ein alter Sünder ist schwer zu ändern.**

Ein hockerichter und krumgewachsener Baum läst sich schwerlich zum graden Wachsthum bringen: und ein in Sünden alt gewordener Mensch ist fast ausser dem Stande, seine sündlichen Unarten zu verbessern.

2. Folgender periodus ist in der That caussalis; ungeachtet kein **weil** oder **dieweil** voransteht.

Prop. **Die Jugend muß keusch seyn.**

Befördert die Keuschheit die Ruhe der Seelen; unterstützt sie die Gesundheit des Menschen, auf das kräftigste: ja bringt sie auch ihren Liebhabern einen guten Nachruhm zuwege: so hat ja die Jugend hohe Ursach dieser edlen Tugend sich beständig zu befleißigen.

3. Endlich ist das im Grunde periodus aduersatiua; obschon die äusserliche Partikel **obzwar** fehlet.

Prop. **Ein ruhiges Gemüth ist das gröste Gut auf Erden.**

Wie die Unruh der Seelen in der That vor des Menschen gröstes Unglück zu halten ist: so ist in Wahrheit die wahre Ruhe der Seelen das höchste Gut auf Erden zu nennen.

II. Der äusserliche Grund der Namen, welche man den periodis compositis giebt, sind die coniunctiones und aduerbia, die entweder **vorn**, oder **mitten** im periodo stehen.

1. Von den CONIVNCTIONIBVS bekommen ihre Namen der periodus,

1. caussalis,
2. conditionalis,
3. disiunctiua,
4. explanatiua,
5. concessiua und
6. aduersatiua.

II. Von

II. Von den ADVERBIIS werden benennt der periodus.

a. conſecutiua,
b. excluſiua und
c. comparatiua.

§. III.

Allgemeine Richtſchnur des periodi compoſitae.

Bey Abfaßung eines ieglichen periodi compoſitae iſt zu bedencken:

1. der Grund, woraus er entſteht,
2. die Einrichtung und Verſetzung der Theile.
3. die äuſſerlichen Kennzeichen, oder Partickeln, und
4. die diſtinctiones, oder Unterſcheidungszeichen.

CONSECTARIA.

Ein Anfänger macht ſich alſo hieraus folgende Fragen:

a. aus welchem Grunde entſtehet dieſer periodus?
b. wie verſetze ich die Theile in der diſpoſition?
c. welches ſind die äuſſerlichen Kennzeichen?
d. was ſetze ich vor diſtinctiones?

§ IIII.

Beſondere Gründe eines periodi compoſitae.

Die beſondern Gründe, woraus alle Arten der periodorum compoſitarum flieſſen, ſind

I. AETIOLOGIA, der Beweis.
II. CONTRARIVM, das Gegentheil,

 III. DISPA-

III. DISPARATUM. ein unterschiedenes, nicht aber widriges Ding,

IIII. COMPARATUM, das Gleichniß.

* Aus der aetiologia fliessen der periodus
1. caussalis,
2. conditionalis,
3. disiunctiua,
4. explanatiua,
5. consecutiua.

** Aus dem contrario wird hergeleitet periodus

a. concessiua.
b. aduersatiua.

*** Aus dem disparato wird gemacht periodus

a. exclusiua,
b. concessiua.

**** Aus dem comparato entstehet der periodus comparatiua.

Obs. I. HErr Johann Hübner hat also in den kurzen Fragen aus der Oratorie p. 249. eben nicht gar unrecht gesagt: **was in einer Oration ein *argument* seyn kan, das kan auch im *periodo* eine *adiection***, oder der Grund der amplification seyn.

Obs. II. Uberhaupt bedinge ich voraus, daß man die oben bey den periodis simplicibus gebrauchten Regeln allemahl, doch nach Gefallen, und wie sichs schickt, applicire. Diese aber waren folgende:

a. **Wilst du zu einer vernünftigen Weitläuftigkeit gelangen: so brauche überhaupt:**

1. defi-

1. definitiones oder descriptiones.

2. Beweisgründe und Zergliederungen einer Sache in seine Theile.

b. zur geschickten Erweiterung eines Satzes dienen insonderheit:

1. synonyma, epitheta und phrases,

2. das contrarium,

3. die Verwandelung des adiectiui ins substantiuum,

4. uariatio per casus.

5. die Fragumstände,

6. die formulae iudicandi.

§. V.

Allgemeine Vorstellung derselben in einer Tabelle.

I. Aus der AETIOLOGIA fliessen

α. periodus CAVSSALIS. Hiebey ist zu mercken:

* der Grund ist aetiologia

** die Einrichtung

α. Weil, dieweil mit der aetiologia im Vorsatze von vorn;

β. denn mit der aetiologia im Nachsatze.

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln

1. weil, dieweil, von vorn,

2. denn / sintemal, vor dem Nachsatze.

 **** Die

**** Die Unterscheidungszeichen sind

a. das colon nach dem antecedente, vor dem so.
b. das semicolon im Vorsatze, oder Nachsatze; wenn der periodus viel membra hat.

β. periodus CONDITIONALIS

* der Grund ist die aetiologia; oder eine Bedingung die der aetiologiae gleich ist.

** die Einrichtung. Die Ursache komt in den Vorsatz: der Satz aber in den Nachsatz.

Reg. I. Wofern mein Beweis wahr ist: so ist auch mein Satz wahr.

Reg. II. Wenn der Beweis unrichtig, oder ungewiß ist: so ist auch der Satz unrichtig, oder ungewiß.

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln wenn, wofern, dafern, wo, im Fall, vor dem Beweise im Vorsatze -- -- : so -- --.

**** Die Unterscheidungszeichen. Das colon steht nach dem antecedente vor dem so.

γ. periodus DISIVNCTIVA

* Der Grund ist die aetiologia

** Die Einrichtung. Hier mercke folgende Regel:

Reg. Entweder müste mein Beweis nicht wahr seyn, welcher doch nicht trügen kan; oder wo er seine Richtigkeit hat: so ist auch mein Satz wahr.

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln entweder; oder -- -- : so.

**** Die

**** Die Unterscheidungszeichen.

a. das semicolon vor dem oder,

b. das colon vor dem so.

δ. periodus EXPLANATIVA.

* Der Grund ist die aetiologia.

** Die Einrichtung.

Reg. Ich mag entweder die 1. Ursach bedencken;

oder die 2. Ursach betrachten;

oder die 3. Ursach erwägen:

so finde ich, daß mein Satz wahr ist.

Obs. Daraus erhellet, daß die aetiologia in den Vorsatz, und der Hauptsatz in den Nachsatz komt.

*** Die Partickeln sind folgende:

a. Ich mag entweder - - - ;

b. oder - - - - - - ;

c. oder - - - - : so - - .

**** Die Unterscheidungszeichen.

α. Das semicolon unterscheidet die kleinern membra nach entweder und oder.

β. Das colon steht nach dem antecedente, vor dem so.

ε. periodus CONSECVTIVA, conclusiua, oder illatiua.

* Der Grund ist die aetiologia.

** Die Einrichtung.

Reg. Nachdem oder da mein Beweis seine Richtigkeit hat: so ist auch mein Satz wahr.

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln nachdem, oder da mit der aetiologia im Vorsatze: so vor dem Nachsatze.

**** Die Unterscheidungszeichen sind

a. Das semicolon im Vorsatze, wenn derselbe getheilt ist;

b. Das colon nach dem antecedente, vor dem so.

Exempel
zur Erläuterung der Tabelle.

Prop. Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütz.

Aetiologia. Denn sie hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens.

I. periodus caussalis.

a. Satz -- : denn mit der aetiologia.

b. Weil die Gottseeligkeit - - : so ist sie -- nütze.

II. periodus conditionalis.

Wofern die Gottseeligkeit - - : so - nütze.

III. periodus disiunctiua.

Entweder man muß leugnen, das die Gottseeligkeit zu allen 2c. - - - ; oder, wo man solches - - - : so ist dieselbe nütze.

IIII. periodus explanatiua.

Ich mag **entweder** - - ; **oder** - - ; **oder** - - : **so** ist die Gottseeligkeit zu allen Dingen nütze.

V. periodus consecutiua.

Nachdem die Gottseeligkeit - - : so ist sie nütze.

1. caussalis.

a. **Satz** - - : **denn** mit der aetiologia.

Die Crone aller Tugenden, die wahre Gottligkeit ist, ausser allem Streite, zu allen Dingen nütze; **denn** sie hat ia die unbetrügliche Verheissung nicht allein des gegenwärtigen; sondern auch künftig bevorstehenden Lebens.

b. **Weil** mit der aetiologie - - - - : **so** mit dem Satze.

Weil die Crone aller Tugenden, die wahre Gottseeligkeit die gewisse Verheissung sowohl dieses, als des zukünftigen Lebens hat : so darf man nicht zweifeln, daß sie zu allen Dingen nütze sey.

2. conditionalis.

Wofern mit der aetiologie : **so** mit dem Satze.

Wofern die ungeheuchelte Gottesfurcht die unfehlbare Versicherung der Glückseeligkeit nicht allein in

in dieser, sondern auch in iener Welt hat, wie sie denn dieselbe, nach Anzeige heiliger Schrift hat: so kan und muß man mit allem Rechte behaupten, daß dieselbe den erwünschtesten Nutzen in allen Dingen zeige.

3. disiunctiua.

Entweder mit der aetiologia -- : oder -- mit dem Satze.

Entweder man muß, wider den klaren Ausspruch des heiligen Apostels und die tägliche Erfahrung, behaupten, die ungefärbte Gottesfurcht habe niemahls eine Verheissung dieses und ienes Lebens gehabt; welches doch, ohne die äußerste Gottlosigkeit, nicht geschehen kan: oder man wird zugestehen müssen, daß dieselbe zu allen Dingen nütze sey.

4. explanatiua.

Entweder; oder - - ; oder : so - prop.

Ich mag entweder in Erwegung ziehen, daß die gottbeliebte Furcht des HErrn in dem geoffenbarten Worte GOttes die Verheissung des Seegens in diesem Leben hat; oder bey mir betrachten, daß eben dieselbe dermahleins mit dem Gnaden-Lohne vollkommener Glückseeligkeit nach diesem Leben prangen kan: so finde ich mich überzeuget, zu behaupten, daß man derselben ausnehmenden Vortheil in allen Dingen verspüre.

5. con-

5. consecutiua s. conclusiua et illatiua.

Nachdem mit der aetiologia: so mit dem Satze.

Nachdem der ungeschminckten Frömmigkeit von dem heiligen Geiste selbst in seinem Worte die unbetrügliche Versicherung des Seegens sowohl in dieser Zeit, als auch in der Ewigkeit ist gegeben worden: so darf man an derselben unaussprechlichen Nutzbarkeit zu allen Dingen keinesweges zweifeln.

II. Aus dem CONTRARIO fliessen

1 periodus CONCESSIVA

* der Grund ist das contrarium, oder Gegentheil.

** die Einrichtung.

a. In den Vorsatz setzt man das contrarium, den Einwurff, und was dem gleich ist, manchmahl mit der amplificatione.

b. In dem Nachsatze stehet die Widerlegung.

Reg. I. Setze zum subiecto ein widrig *praedicatum*, und widerlege es.

Formula. Obgleich mein subiectum viel widrige praedicata hat: so komt ihm doch dieses praedicatum zu.

Reg. II. Setze zu dem praedicato ein widrig subiectum und räume es aus dem Wege.

Formula. Obgleich widrige subiecta auch das praedicatum haben: so komt ihm doch sonderlich mein *subiectum* zu.

*** Die

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln obgleich, obzwar, obschon, ich kan nicht in Abrede seyn, wiewohl, ungeachtet, wenn gleich, laß es seyn - - : doch, dennoch, nichts destoweniger, gleichwohl, so - doch - -.

**** Die Unterscheidungszeichen sind

a. das semicolon, wenn ein membrum getheilet ist;

b. das colon nach dem antecedente vor dem so.

II. periodus ADVERSATIVA.

* Der Grund ist das contrarium.

** Die Einrichtung ist, wie zuvor, bey dem concessiua; nach den beyden Regeln.

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln:

a. Es ist wahr - -, ich kan nicht leugnen, daß -, Ich gebe es zu, daß - -, und dergleichen vorn im Vorsatze.

b. aber - unterdessen aber -, allein - im Nachsatze.

**** Die Unterscheidungszeichen sind

1. das semicolon in getheilten membris;

2. das colon nach dem antecedente, vor dem aber, allein, unterdessen aber ꝛc.

Exempel
zur Erläuterung der Tabelle.

I. Concessiua.

a. Dispositio.

* Ein widrig praedicatum im anteced. der Satz im Nachsatze.

Prop.

Prop. Die Gottseeligkeit ist { schädlich, nützlich.

Obgleich, nach dem ungegründetem Urtheile verblendeter Weltmenschen, die Ausübung der Gottseeligkeit mit tausendfachen Schaden und Nachtheile verknüpft ist: so bleibt ihr dennoch der von der ewigen Weisheit ihr zugetheilte Nutzen, theils im Leiblichen, theils im Geistlichen unausgesetzt.

b. Dispositio.

* Ein widrig subiectum im antecedente; der Satz aber im Nachsatze.

Gottlosigkeit }
Gottseeligkeit } ist zu allen Dingen nütze.

Obzwar die allerärgste **Gottlosigkeit** und Bosheit in den Augen ihrer Liebhaber, den wichtigsten Vortheil und besten Nutzen einzubringen scheinet: so bleibet es **dennoch** eine göttliche und unumstößliche Wahrheit, daß die Liebe und Furcht GOttes von sonderbarer Nutzbarkeit in allen Dingen sey.

2. aduersatiua.

α. Dispositio.

Ein widrig praedicatum im antecedente; der Satz aber im Nachsatze.

Prop. Die Gottseeligkeit ist { schädlich, nützlich.

Nach

Nach der verkehrten Einbildung der Gottlosen, ist nichts so schädlich, nichts dem wahren Nutzen so zuwider, als Tugend und Gottesfurcht: allein, nach dem Ausspruche GOttes, ist gewiß nichts nutzbarers und bessers, als die Liebe GOttes und des Nächsten.

β. Dispositio.

* Ein widrig subiectum im antecedente, und der Satz im Nachsatz.

Prop. Die Gottlosigkeit } ist zu allen Dingen nütze.
Die Gottseeligkeit }

Es ist wahr, die meisten Menschen in der Welt stehen in den betrüglichen Gedancken, die Gottlosigkeit, Betrügerey und Vervortheilung sey ein reicher Quell des angenehmsten Glückes und Vergnügens, und der Grund alles Nutzens: allein wir lassen uns billig so viel Exempel reiner Gottesfurcht bewegen, zu glauben, daß nichts ersprießlichers, als die Tugend sey.

III. Aus dem DISPARATO fliessen

1. periodus EXCLVSIVA

* der Grund ist das disparatum.

** Die Einrichtung.

In den Vorsatz setzt man ein unterschiedenes; iedoch nicht widriges subiectum, oder praedicatum.

In den Nachsatz komt der Hauptsatz.

Resp.

Reg. I. Schließ andere praedicata aus, die man dem subiecto beylegen kan; und rede nur von deinem vorhabenden praedicato.

Formula z. E. Die Gottseeligkeit 1. praed. wird verachtet 2. praed. wird gedrückt; allein sie ist nützlich.

Reg. II. Schließ andere *subiecta* aus, die eben dieses praedicatum haben können, und rede nur von deinem vorhabenden *subiecto*.

Formula z. E. Ich könnte beweisen, daß das 1. subi. die Dienstfertigkeit - 2. subi. die Treue -- 3. subi. die Sparsamkeit nützlich sey: doch ich will nur allein von der Gottesfurcht reden und zeigen, daß sie nützlich sey.

** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln: nur allein --: doch -- nur allein - -: sondern -- allein --, welche nach dem antecedenti, gleich vor das *consequens* gesetzt werden.

*** Die Unterscheidungszeichen sind

a. das semicolon, welches die Zwischensätze und subdiuisiones des Vorsatzes unterscheidet.

b. das colon nach dem antecedenti, vor dem nur allein ꝛc.

2. periodus CONCESSIVA.

* der Grund ist hier das disparatum.

** die Einrichtung ist wie kurtz zuvorhero bey dem periodo exclusiua. Dahero können die gegebnen Regeln hier auch applicirt werden.

*** Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln und zwar

a. von vorn im Vorsatze: obzwar, obgleich, obschon, ungeachtet, wiewohl, wenn gleich, &c. - - .

b. vor dem Nachsatze: so -- doch - dennoch, so -- doch dem ungeachtet - sive nichts destoweniger - - .

**** Die Unterscheidungszeichen sind

1. das semicolon, wenn der Vorsatz kleinere Theile hat.

2. das colon vor dem Nachsatze, insonderheit dem Worte doch / dennoch - - .

Exempel

zur Erläuterung der Tabelle.

I. Exclusiva.

α. Dispositio mit Ausschliessung unterschiedener praedicatorum.

* Prop. Die Gottseeligkeit wird { verachtet und gedrückt. / ist nützlich.

Ich will nicht gedencken, daß die Frömmigkeit leider so manche Schmach, und so manchen Spott in der Welt ausstehen muß; auch nicht erwähnen, daß sie manche harte Verfolgung und Drangsal über sich ergehen lassen muß: nur will ich vorietzo darthun, daß sie dennoch ihren

ren Freunden in der That höchst zuträglich sey.

β. Dispositio mit Ausschliessung anderer, doch nur unterschiedener subiectorum.

* Prop. Dienstfertigkeit,
Treue,
Sparsamkeit ist sonst auch nützlich:

doch ich zeige ietzo nur, daß die Gottseeligkeit nützlich sey.

Ich kan nicht leugnen, daß die Dienstfertigkeit vielen manchmahl besondere Ehre und Liebe bey andern zuwege bringe; auch will ich nicht in Abrede seyn, daß die redliche Treue, von erkentlichen Leuten, ansehnliche Belohnungen erhalte; noch viel weniger leidet mein Vorhaben, von dem mancherleyen Nutzen der christlichen Sparsamkeit zu reden: **sondern** meine Absicht gehet **einzig** und **allein** dahin, daß ich mit wenigen beweise, wie nützlich die Ausübung der wahren Gottseeligkeit sey.

II. concessiua.

α. Dispositio durch Ausschliessung unterschiedener praedicatorum.

* Propos. **Die Gottseeligkeit** { wird **verachtet** und **gedrückt.** / ist **nützlich.** }

Ungeachtet die Gottesfurcht gemeiniglich das in der Welt über sich ergehen lassen muß, daß sie von unvernünftigen und gottvergeßnen Gemüthern verachtet und gedrücket wird: so kan man ihr doch, in Betrachtung der unfehlbaren göttlichen Versicherung, den wahren und unvergleichlichen Nutzen, den sie hat, nimmermehr absprechen.

β Dispositio durch Ausschließung unterschiedener subiectorum.

* Propositio.

a. disparata subiecta { Dienstfertigkeit, Treue und Sparsamkeit ist nützlich:

b. praedicatum: Gottseeligkeit ist nützlich.

Ob ich gleich nicht in Abrede seyn kan, daß unermüdete Dienstfertigkeit, redliche Treue und christliche Sparsamkeit oftmahls den grösten Nutzen einbringen und die schönsten Belohnungen erhalten: so halte ich doch dafür, daß der ungeheuchelte Dienst GOttes vornehmlich von der Art sey, daß er seine Liebhaber hier zeitlich und dort ewig glückseelig mache.

IIII. Aus dem COMPARATO fliesset

* der periodus COMPARATIVA.

a. Der Grund ist das comparatum, oder simile.

b. Die Einrichtung.

* Setze das Gleichniß, oder das Bild in den Vorsatz.

** Das

** Das Gegenbild deines Satzes setze in den Nachsatz.

Obs. α. Ein gleiches Exempel vertritt die Stelle eines Gleichnisses sehr wohl.

β. Die Aehnlichkeit zweyer Dinge mit einander in einem gewissen Stücke macht das Hauptwesen eines Gleichnißes aus.

c. Die äusserlichen Kennzeichen sind die Partickeln gleichwie -- : also - - .

d. Das Unterscheidungszeichen ist

* das colon nach dem antecedente vor dem also - .

Exempel
zur Erläuterung der Tabelle.

Dispositio.

* Gleichwie sichs mit dem Gleichniße, oder gleichem Exempel im Vorsatze verhält : so verhält sichs auch mit meiner Sache im Nachsatze.

** Prop. Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze. Simile. Wie die Panacee und der Stein der Weisen zu allen nützlich seyn.

Gleichwie eine Panacee und der so hochberühmte Stein der Weisen ihre sonderbare Kraft in allen Fällen, zum erwünschten Nutzen anderer, äussern : **also** zeiget auch die GOtt und Menschen beliebte Frömmigkeit und Tugend in

in allen Stücken, und zu allen Zeiten, ihre angenehmste Frucht und unschätzbare Nutzbarkeit.

§. VI.

Ubung und Anwendung der Lehre von den periodis.

Wer die erstgegebne Tabelle fleißig ansiehet und einmahl recht verstehen lernt, der komt in kurtzer Zeit dahin, daß er einen nicht ungeschickten periodum abfassen lernt.

Ich halte also, daß nichts mehr übrig sey, als daß wir noch kürzlich die Application anstellen. Dieses soll folgender Gestalt geschehen, daß wir erstlich ein Muster voransetzen, und alsdenn Exempel zur Ubung vorschlagen.

§. VII.

Periodus caussalis.

Der I. Grund ist die AETIOLOGIA.

I. periodus caussalis.

Prop. Der Mensch ist sterblich.

Aetiol. Denn er hat gesündiget.

a. Weil die Menschen allerseits nicht allein in Adam gesündiget haben; sondern auch täglich, ia augenblicklich sündigen: so müssen sie auch alle in den Tod und die Verwesung gehen.

b. Der

b. Der Mensch ist leider nach dem kläglichen Sünden-Falle, dem Leibe nach, dem Tode unterworffen: denn er hat nicht nur die Erbsünde, sondern auch viel tausend wirckliche Sünden an sich, deren Sold der Tod ist.

Exempel zur Ubung.

1. GOtt ist gerecht.
 * Denn er straft das Böse und belohnet das Gute.
2. Ein ieder Mensch muß arbeiten.
 * Denn GOtt spricht: im Schweiße 2c.
3. Ein iunger Mensch muß was rechtschaffnes lernen,
 * Denn ein Ungeschickter ist sich und andern eine Last.
4. Hänge dein Herz nicht an das Zeitliche.
 * Denn die Welt vergeht mit ihrer Lust.

* Exempel zu eigner Erfindung.

a. Ich gebe dir hiedurch Nachricht von deines Vaters Tode.

b. Leihe mir doch das philosophische Lexicon.

c. Gehe nicht so oft spatzieren.

d. Versäume, bey dem Studieren, das Gebet nicht.

§. VIII.

Periodus conditionalis.

II. periodus conditionalis.

α. Prop. Sey höflich.

Aet. Denn sonst komst du in der Welt nicht fort.

Wofern du einmahl in der Welt glücklich und

nach Wunsch fortzukommen gedenckest: so must du dich ja, in Zeiten, der wohlanständigen Höflichkeit befleißigen.

β. Prop. Du must glauben

Aet. per condit.

a. wo du GOttes Gebot folgen,
b. recht christlich leben, und
c. seelig werden wilst.

Wo du den heiligen Geboten GOttes gehorsame Folge zu leisten, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen, und dereinst fröhlich und seelig zu sterben gedenckest: so wirst du nothwendig den wahren lebendigen Glauben bis ans Ende im Herzen haben müßen.

Exempel zur Übung.

1. Abraham ist durch den Glauben gerecht worden.
   * denn sein Glaube ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.
2. Lerne Lateinisch.
   * denn sonst kanst du keine lateinische Bücher lesen.
3. Hüte dich vor vorsätzlichen Sünden.
   * wo du noch GOtt vor Augen und im Herzen hast.
4. Du wirst einmahl zum Leben auferstehen.
   * wo du ein Glied an dem Leibe JEsu bist.

Exempel zu eigner Erfindung.

a. Du must Buße thun.
b. Ein junger Mensch ist sowohl sterblich, als ein Alter.
c. Man muß auch seinen Feind lieben.
d. Kein Jüde, als ein Jüde, wird seelig.

§. VIIII.

§. VIIII.

Periodus disiunctiua.

III. Periodus disiunctiua.

Prop. GOtt straft die muthwilligen Verächter des göttlichen Wortes.

Aet. Denn die Schrift saget es.

Entweder muß das unbetrügliche und wahrhaftige Wort GOttes lügen, welches doch nimmermehr trügen kan; oder, wo es hierin die Wahrheit saget, wie es denn allzeit die himmlische Wahrheit ist und bleibet: so wird GOtt die muthwilligen Verächter seines allein seeligmachenden Wortes, wo nicht schon hier zeitlich, doch gewiß dort ewig strafen.

Exempel zur Ubung.

1. Christen müßen sich der Heiligkeit befleißigen.

* denn ohne Heiligung wird niemand GOtt sehen.

2. Die Verleugnung der Welt komt uns sauer an.

* denn es ist schwer, den bösen Lüsten und Begierden zu widerstehen.

3. Man muß nicht ängstlich sorgen.

* denn GOtt sorget vor seine Geschöpffe.

4. Es ist billig, daß man eine reine lateinische Schreibart führe.

* denn man hat die besten Lateiner zum Muster, und die schönsten Hülfsmittel dazu.

§. X.

Periodus explanatiua.

IIII. Periodus explanatiua.

Prop. Junge Leute müssen beten.

Aetiol. 1. denn GOtt hat es befohlen,
2. Christus hat gebetet,
3. die eigne und der Christenheit Noth erfordert es.

Ich mag entweder erwägen, daß der hohe und erhabne GOtt das Gebet anbefohlen; oder bedencken, daß der allertheuerste Sohn GOttes selbst, in den Tagen seines Fleisches, oft gantze Nächte im Gebete zugebracht hat: oder endlich betrachten, daß unser eignes Anliegen und der ganzen Christenheit Noth so groß sey, daß uns niemand, als GOtt allein davon befreien kan: so sehe ich, daß die Jugend hohe Ursach habe, GOtt im Geiste und in der Wahrheit anzubeten.

Exempel zur Ubung.

a. Ein Studierender muß das Griechische treiben:
1. denn sonst verstehet er das N. T. nicht.
2. sonst kan er viel 100 Wörter nicht recht aussprechen und schreiben.
3. Das verlangen die Schulgesetze.

b. Niemand muß in der Schule plaudern:
1. denn er betrübt und beunruhiget die Lehrer.
2. Er stöhret andere bey dem Lernen.
3. Er begreift selbst nichts.

c. GOtt kan und will die Todten auferwecken:
 1. denn er ist allmächtig,
 2. er ist wahrhaftig und weise;
 3. er ist gerecht und gütig.

d. Es ist unrecht, dem liederlichen Leben nachzuhängen:
 1. denn man beschwert das Gewißen,
 2. man ruinirt den Leib,
 3. man macht sich einen bösen Namen.

Exempel zu eigner Erfindung.

1. Werde ia kein Soldat.
2. Rede nicht Sauzoten.
3. Liß fleißig die Bibel
4. Gedencke an den Tod.

§. XI.

Periodus consecutiua.

V. Periodus consecutiua.

Prop. Ich lade dich zu dem Leichenbegängniße ein.

Aet. denn mein Vater ist gestern gestorben.

Nachdem es dem HErrn über Leben und Tod gefallen, meinen im Leben liebgewesenen Herrn Vater, am siebenden dieses Monats, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu versetzen; und wir zu dessen Leichenbegängniße, den 10 dieses angesetzet: so habe ich Dieselben dienstlich ersuchen wollen zu erstbestimmter Zeit bey uns zu erscheinen, und dessen ent-

entseelten Gebeinen die letzte Ehre zu seiner Ruhestäte zu geben.

α. Exempel zur Ubung.

1. Liebe GOtt:
   * denn er hat dich zu erst geliebt.
2. Wir müssen GOtt dienen:
   * denn er versorget uns reichlich und täglich.
3. Es ist billig, daß wir Christum anbeten:
   * denn er ist wahrer GOtt.

β Exempel zu eigner Erfindung.

a. Reise nicht in der Nacht.
b. Studiere ordentlich.
c. Dancke GOtt, wenn du gegessen hast.
d. GOtt ist unsterblich.

§. XII.

Periodus concessiua.

II. CONTRARIVM.

a. Periodus concessiua.

α. Durch ein widrig praedicatum.

Prop. GOttes Gnade { höret auf. / währet ewig.

Obgleich der Unglaube und der Satan eine angefochtene Seele mehr als zu oft bereden will, die Gnade ihres GOttes habe ein Ende und höre auf: so bleibt es dennoch eine ewige Wahrheit, daß dieselbe unausgesetzt daure.

α. Exem-

A. Exempel zur Ubung.

a. Das Leben eines Christen { ist vergnügt,
* contr. { ist betrübt.

b. Der Ehestand ist { ein Wehestand,
* contr. { ein Paradies.

c. Wer GOtt vertraut, { dem mangelts nicht.
* contr. { der komt oft in tausend Noth.

d. Die Rechtsgelehrsamkeit ist { nützlich,
* contr. { schädlich.

e. Die Music ist den Studierenden { anständig, / unanständig.

f. Der Mond ist ein { klein Licht, / groß Licht.

g. Die Schrift ist { klar, / dunckel.

h. Das Gesetz { ist aufgehoben, / gilt noch.

B. Exempel zu eigner Erfindung.

1. Die griechische Sprache ist schwer.
2. Christus ist wahrer GOtt.
3. Der Mensch hat das Ebenbild GOttes verlohren.
4. GOtt sorgt für die geringsten Creaturen.
5. Die Haushaltung ist was angenehmes.
6. Die Herbstzeit ist erfreulich.
7. Der Reichthum beunruhiget das Gemüth.
8. Die Eigenliebe sucht ordentlich ihr Unglück.

β. durch

β. durch ein widrig subiectum.

Prop. Die Wahrhaftigkeit	}	ist im Umgange unentbehrlich.
Die Lügen		

Ungeachtet sich die Welt beredet, die Lügen sey manchmahl gar nicht zu vermeiden; sondern höchst nothwendig: so ist und bleibt doch dieses eine unwidersprechliche Wahrheit, daß die Wahrhaftigkeit im Umgange unentbehrlich sey.

Exempel zur Ubung.

1. Das Leben / Der Tod	}	ist einem Menschen lieb.
2. Die Faulheit / Der Fleiß	}	schwächet den menschlichen Cörper.
3. Die Gelehrten / Die Ungelehrten	}	sind verachtet.
4. Die himmlische Freude / Die Höllen-Quaal	}	ist ewig.

* Exempel zu eigner Erfindung.

a. Der Tag wird von allen Menschen verlanget.
b. Die Laster finden ihre Liebhaber.
c. Das Landleben erwehlen die meisten.
d. Der Winter ist was angenehmes.

§. XIII.

Periodus aduersatiua.

b. Periodus aduersatiua.

ℵ. **Durch ein widriges praedicatum.**

Prop. Die Buchdruckerkunst { vermindert GOttes Ehre. / befördert GOttes Ehre.

Es ist wahr, daß, vermittelst der Buchdruckerkunst, viel tausend Seelenverderbliche Schriften unter die Leute gebracht, und mithin GOttes Ehre auf das unverantwortlichste hier und da vermindert worden: indessen aber ist doch auch keineswegs zu leugnen, daß durch eben dieselbe nicht auch das Wort GOttes und unzehliche erbauliche Bücher bekant gemacht, und mithin die Ehre des anbetungswürdigen GOttes ungemein befördert worden sey.

*** Exempel zur Ubung.**

1. Die Mahlerey { schärft die Erfindungs-Kraft. / verderbet . . .

2. Die teutsche Poesie ist } ein nützlicher Zeitvertreib. / ein schädlicher Zeitvertreib.

3. Alles Gebet der Gläubigen } wird erhöret. / wird nicht erhöret.

4. Die

4. Die Sünden der Menschen { bekommen ihre Strafe, / erhalten nicht ihre Strafe.

** Exempel zu eigner Erfindung.

a. Die weltliche Traurigkeit bringet den Tod.

b. Die Bücher geben ein Vergnügen.

c. Die Untersuchung der Alterthümer ist eine nöthige Wissenschaft.

d. Die Regeln aus der Logic sind brauchbar.

2. Durch ein widrig subiectum.

Prop. Die Wahrheit / Die Lügen } macht verhaßt.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Liebe und Bekenntniß der Wahrheit uns gemeiniglich vielen Verdruß und manchen Haß zuziehe: unterdessen aber kan man auch nicht in Abrede seyn, daß die Lügen, bey allen redlich gesinnten, vor den Grund des Haßes und Abscheues zu halten sey.

* Exempel zur Ubung.

1. Gottlose Sünder / Rechtschaffne Frommen } werden von GOtt gestraft.

2. Die Armen / Die Reichen } haben zu sorgen.

3. Die Jugend } ist sterbiich. / Die Alten } sind . .

4. Das

4. Das Himmelreich } hat viel Reichsgenoßen.
Das Höllenreich }

** Exempel zu eigner Erfindung.

a. GOtt hat seine Verehrer.
b. Die Tugend wird belohnt.
c. Die Frommen müßen viel Leiden ausstehen.
d. Die Gelehrten werden geliebet und gelobet.

§. XIIII.

Periodus exclusiua.

III. DISPARATVM.

I. Periodus exclusiua.

a. exclusis aliis praedicatis.

Prop. Die Trunkenheit ist ein schändlich Laster

* alia praedicata. 1. offenbaret die Heimlichkeiten und eigne Schande.

2. ist eine Mutter der Armuth.

Ich will nicht weitläuftig ausführen, daß das Laster der Trunkenheit nicht allein die grösten Heimlichkeiten; sondern auch oft verborgen gewesene Schandthaten unbedachtsam offenbaret; auch mag ich nicht gedenken, daß dieselbe gemeiniglich eine Mutter der Armuth sey: sondern ich werde nur allein davon etwas reden, daß die Trunckenheit

heit ein höchst unanständiges und schändliches Laster sey.

* Exempel zur Ubung.

1. Die Aßyrische Monarchie ist die erste.

* alia praedicata { ist voller Ungewißheit; ist zur Erläuterung der Bibel nöthig.

2. Augustus hat lange regieret.
   * a. ist der erste eigentlich so genante Kayser.
   b. war wohlthätig und gerecht.
3. Constantinus M. ist der erste christliche Kaiser.
   * a. hat die Residenz von Rom nach Byzanz verlegt.
   b. ließ das concilium zu Nicea in Bithynien zusammen beruffen.
4. Noah hat vor, in und nach der Sündflut gelebet.
   * a hat das erste Schiff erbauet.
   b. hat mit seinen drey Söhnen die Welt zum andern Mahle bevölckert.

** Exempel zu eigner Erfindung.

a. Die Ehre ist vergänglich.
b. Das menschliche Leben ist kurz;
c. Die Ungedult vermehrt den Schmerz.
d. Die Armuth schlägt das Gemüth sehr nieder.

β. exclusis aliis subiectis,

Prop. Die Keuschheit / * Die Gerechtigkeit / Die Gottseeligkeit } muß vor andern ausgeübet werden.

Ich

Ich unterstehe mich nicht zu leugnen, daß ein christlich Gemüth die Gerechtigkeit auszuüben habe; noch weniger kan ich in Abrede seyn, daß dasselbe die Gottesfurcht aus seinen Geberden, Worten und Wercken von sich müße leuchten lassen: sondern ich werde vor dismahl mit wenigen darthun, es müße sonderlich ein iunger Mensch vor andern Tugenden die Gottseeligkeit ausüben.

* Exempel zur Ubung.

1. Nero ist ein grimmiger Christenverfolger gewesen.
   Domitianus = = =
   Diocletianus = = =
2. Die Arianer sind Feinde des heiligen Geistes.
   Die Macedonianer = = =
   Die Socinianer = = =
3. Die Gottlosigkeit ist ein Hauptlaster.
   Die Ungerechtigkeit = = =
   Die Unmäßigkeit = = =
4. Das Nicenische Glaubensbekenntniß ist eins von den drey Haupt=symbolis.
   Das Apostolische = = =
   Das Athanasianische = = =

** Exempel zu eigner Erfindung.

a. Ein gut Gewißen ist ein grosser Trost.
b. Die Wollust stürzet Land und Leute.
c. Cain war ein ungerathner Sohn.
d. Die Türcken sind des Kaisers Feinde.

§. XV.

Periodus concessiua.

II. Periodus concessiua kan ebenfalls aus dem disparato hergeleitet werden; nur setzt man an Statt der **widrigen** subiectorum und praedicatorum *disparata.*

ℵ. exclusis aliis praedicatis.

Prop. Dieses Buch ist gründlich geschrieben.

* alia praedicata a. hat einen unberühmten Verfasser,

- - b. ist fehlerhaft gedruckt.

Obgleich gegenwärtiges Buch einen eben nicht allzuberühmten Mann zum Verfasser hat; auch ziemlich fehlerhaft gedruckt ist: so ist es doch auf eine gelehrte und gründliche Art abgefaßt.

* Exempel zur Ubung.

1. Die Creutzzüge hatten die Eroberung der Stadt Jerusalem zum Zwecke.
   * alia praedicata fraßen viel Volk.
   waren beschwerlich.

2. Pohlen ist ein fruchtbar Land.
   * alia praed. hat viel Wälder,
   hat allerley Anfälle.

3. Das Abendmahl stärckt den Glauben.
   * alia praedicata. wird zum Gedächtniß Christi gefeiert.
   scheint eine geringe Cärimonie zu seyn.

** Exem-

** Exempel zu eigner Erfindung.

a. Auf Universitäten kan man was lernen.
b. Das Reisen ist gut.
c. Dieser Weinberg ist annehmlich.
d. Die Kirche muß man besuchen.

2. exclusis aliis subiectis.

Prop. GOtt ist } gerecht.
Menschen sind }

Obgleich verschiedene Menschen in der Welt angetroffen werden, die man, mit Bestande der Wahrheit, vor gerecht halten muß: so ist doch der hohe und erhabne GOtt sonderlich, und zwar beständig und wesentlich, gerecht.

* Exempel zur Ubung.

1. Das Gift befördert den Tod.
Schwert und Bley = . = =
2. Die Bäume zieren einen Garten.
Die Blumen = = = .
3. China hat viel Gold und Edelgesteine.
Ostindien = = = . =

** Exempel zu eigner Erfindung.

a. Das Hochzeitfest ist ein Ehrentag.
b. Der Hochmuth ist verhaßt.
c. Die Faulheit bringt an den Bettelstab.
d. Das Gesetz schrecket die Gewißen.

§. XV.

Periodus comparatiua.

IIII. COMPARATVM.

I. periodus comparatiua.

Prop. Die Jugend faßet Böses und Gutes.

Simile. Das Wachs nimmt böse und gute Figuren an sich.

Gleichwie das Wachs von der Hand des Künstlers angenehme und heßliche, gute und böse Figuren annimmt: also fasset auch die Jugend zwar leider manches Böse, doch aber auch manches Gute.

α. Exempel zur Ubung.

1. Die Faulheit führet zum Verderben.
   * Simile. Stille Wasser werden faul.
2. Ein leichtsinniger Schwätzer plaudert alles aus.
   * Ein Faß voller Ritzen läst das Waßer durchlauffen.
3. Es ist nicht ein ieder zur Dichtkunst aufgelegt
   * Nicht aus einem ieden Klotze wird eine sehenswürdige Statue.
4. Je grösser die Ehrenstelle ist, desto grösser ist die Gefahr.
   * Auf hohen Thürmen kan einem leicht ein Schwindel ankommen.

β. Exempel zu eigner Erfindung.

1. Christus muste erhöhet werden.
2. Wir werden in Christo alle lebendig.
3. Auch der Fleiß der langsamen ist kräftig.

Das IIII. Capitel.

von den

TROPIS.

Inhalt.

Verbindung mit dem vorhergehenden §. I.
Name eines TROPI §. II.
Grund der Benennung §. III.
Der TROPORUM
1. Erklärung §. IIII.
2. Anzahl und Ordnung §. V.
3. Grund §. VI.
4. Endzweck §. VII.
5. Quellen §. VIII.
6. Gelegenheit §. VIIII.
7. Nothwendigkeit §. X.
8. Nutzen und Gebrauch §. XI.
9. Tugenden und Fehler §. XII.
10. Anwendung §. XIII.
Zufällige Eigenschaft der troporum überhaupt §. XIIII.
Hierzu gehören
a. metalepsis §. XV.
b. allegoria §. XVI.
c. catachresis §. XVII.
d. hyperbole §. XVIII.

 Deren

Deren Gattungen sind
a. Auxesis §. XVIIII.
b. Miosis §. XX.

Zufällige Eigenschaften der troporum ins besondere §. XXI.

§. I.

Verbindung mit dem vorhergehenden.

MAn hat die tropos und Figuren billig vor Zierlichkeiten der periodorum anzusehen. Und in Ansehung deßen handeln wir, mit allem Rechte, diese Materie nach den periodis ab.

* Sie gehören auch zu den allgemeinen Gründen der Erweiterung, davon Cap. 1. §. 14 gehandelt worden.

§. II.

Namen eines tropi.

Die Redeblumen und Zierlichkeiten in der Rede haben überhaupt griechische Namen*: denn die Griechen haben sie eher, als die Lateiner und Teutschen gehabt, geübt und regelmäßig vorgetragen.

* Das beweiset der Anblick einer alten Rhetoric; sonderlich Aristoteles und Quinctilianus.

§. III.

Grund der Benennung.

Das Wort τρόπος, tropus komt von τρέπω verto, commuto her: denn die eigentliche Bedeutung eines Worts wird, der Zierlichkeit wegen, in eine verblümte verwandelt, und mit derselben verwechselt und vertauscht.

* So verwechselt man

1. in der metaphora ein gleiches mit dem andern gleichen.
2. in der metonymia die Person, oder Hauptsache, mit der Wirkung, oder dem Nebendinge.
3. in der synecdoche das Ganze mit dem Theile, das genus mit der specie.
4. in der Ironie das Gegentheil mit dem Gegentheile.

§. IIII.

Erklärung eines tropi.

Ein tropus ist eine nachdrückliche Verwandlung der eigentlichen Bedeutung eines Wortes in eine verblümte.

* Tropus est *uerbi* a propria significatione in aliam cum *uirtute immutatio*. Quinctil. inst. orat. 8. 16.

a. **Eigentlich** ist die Bedeutung, wenn sie den ersten, unmittelbaren, gewöhnlichen und schlechten Begriff einer Sache darstellet. z. E.

Der Weinstock, die Rebe.

b. **verblümt** ist die Bedeutung, wenn ein neben her, doch zierlich beygebrachter Begriff mit dem natürlichen Begriffe verbunden wird. z. E.

Ich bin der Weinstock; ihr seyd die Reben.

CONSECTARIA.

1. Wo ein tropus seyn soll, da muß
   a. eine Verwandlung der Bedeutung
   b. nur eines Wortes
   c. in eine verblümte vorgehen.

2. Nach Beschaffenheit unserer Zeiten bleibt man gern bey der eigentlichen Bedeutung der Wörter: denn man redet deutlicher.

3. Die Verwandlung der Wörter ohne Nachdruck ist mehr eine leere Wortkrämerey, als ein Zierrath.

§. V.

Anzahl und Ordnung der troporum.

I. Nach der gewöhnlichen Ordnung sind der troporum vier, nehmlich metaphora, metonymia, synecdoche und ironia.

II. Wenn wir aber auf den leichtern Vortrag * sehen: so stehen sie in folgender Ordnung:

1. ironia,
2. metaphora,
3. synecdoche,
4. metonymia.

* Man versteht das Gegentheil eher, als das Gleichniß; und dieses eher, als den wesentlichen und zufälligen Zusammenhang der Worte und Sachen.

** Ein Exempel, darin alle vier tropi stecken, giebt Virgil. Aen. III. 56. - - - *auri sacra fames* quid non mortalia *pectora* cogis?

*** Wenn

*** Wenn man das Wort tropus, mit Quinctiliano und Donato *late* nimt: so giebt es mehr tropos.

§. VI.

Grund der troporum.

I. Der allgemeine Grund aller troporum ist die Verwandschaft. Wo also diese fehlt: ist auch kein tropus verhanden.

II. Der besondre Grund der troporum ist z. E.

1. in der Ironie das Gegentheil.
2. in der Metaphor das Gleichniß.
3. in der synecdoche die Zergliederung.
4. in der metonymia die Verwechselung.

§. VII.

Endzweck der troporum.

Die Absicht und der Endzweck der troporum ist

1. Die Abwechselung, und mithin, die Anmuth des Vortrags.
2. die Erweiterung der Sätze.
3. Die Bereicherung der Sprache nach dem Gebrauche im Reden.
4. Die Erweckung des Nachsinnens und des Witzes.

* Ein Lernender hat bey den tropis den Zweck

a. die tropos recht zu benennen, zu erkennen und zu unterscheiden;

b. Die-

b. dieselben, am rechten Orte und zu seiner Zeit, wieder zu gebrauchen.

** Es irren also dieienigen, die sich einbilden, die rhetores hätten die tropos, zur Entschuldigung der Alten; sonderlich der Redner erdacht. Denn wenn das Fehler seyn: wo kommt die Schrift und besten Redner hin?

§. VIII.

Qvellen der troporum.

Die eigentlichen Qvellen der troporum sind

1. ein aufgeweckter Verstand und fruchtbares Naturell.
2. das Nachsinnen und die genaue Betrachtung der Natur der Sachen.
3. ein vernünftiger Gebrauch der bewerthesten teutschen Scribenten.

CONSECTARIA.

Hieraus fliessen folgende drey Regeln:

1. Brauche deinen Verstand.
2. Sinne der Natur der Sachen nach.
3. Liß und höre die besten Redner.

* Wir setzen den Unterricht und die Anweisung billig voraus; und lassen die Ubung den Schluß machen. Denn man kan zwar von Natur essen und gehen: allein geschickt essen und manierlich gehen muß uns ein kluger Unterricht und die Ubung lehren.

§. VIIII.

§ VIIII.

Gelegenheit zu den tropis.

Die Gelegenheit zu den tropis haben, ausser Streit, gegeben

1. Die Armuth der Sprachen: denn es fanden sich anfangs mehr Sachen, als Worte. Drum muste man zu den **verblümten Worten** greiffen.

2. Der heftige Affect. Denn ie stärker der Affect ist, darinn man stehet; desto mehr tropos hat der Vortrag.

CONSECTARIA.

* Vermische also die Quellen und Gelegenheiten nicht: denn du brütest sonst schädliche Vorurtheile aus.

** Dencke auch nicht, was einem in seiner Jugend treulich unterwiesenen und nachdem wohlgeübten Redner leicht ist, das ist einem ieglichen unversuchten Anfänger auch leicht. Denn du wirst die Natur nicht umkehren. So will auch der Unterricht seinen Platz und die Ubung ihre Zeit haben.

*** Hat man die tropos eher gebraucht, als gelehret: so thut das nichts zur Sache. Denn die Beredtsamkeit selbst hat gleiche Schicksale gehabt. Regeln und Exempel zugleich machen die Sache leicht.

§. X.

Nothwendigkeit der troporum.

Man siehet sich oft genöthiget, die tropos unumgänglich zu gebrauchen.

1. Weil

1. weil die eigentliche Worte, aus Armuth der Sprache, oft fehlen.
2. Weil es die vernünftige Gewohnheit mit sich bringt.
3. weil man im Reden nothwendig abwechseln muß.
4. weil der Vortrag dadurch zierlicher und nachdrücklicher wird. Quinctil. inst. or. VIII. 6.
5. weil man auf solche Art etwas dem Wohlstande und der Ehrbarkeit gemäßer ausdrücken kan.

* Sind aber die tropi nöthig: so ist auch der Unterricht von derselben Natur, Gebrauche und Zwecke unentbehrlich. Conf. Vossius comment. rhet. lib. IIII. 3.

§. XI.

Nutzen und Gebrauch der troporum.

Was nothwendig ist, das muß unstreitig vor nützlich gehalten werden. Es haben aber die tropi ihren Nutzen.

1. in der **Beredtsamkeit**, zur Abwechselung und Vermehrung des zierlichen Ausdrucks.
2. in der **Dichtkunst**, zur Erkenntniß und Nachahmung der poetischen Handgriffe. Denn man möchte fast sagen: ie verblümter, ie poetischer. Siehe die Poeten an.
3. im **gemeinen Leben**. Denn es kommen in Unterredungen fast alle Augenblicke tropi vor.

Diese

Diese muß man erklären können, wenigstens doch dieselbe verstehen.

* Gemeine Leute brauchen die tropos und wissen es doch nicht. Sie können aber auch keinem andern einen Unterricht davon ertheilen. Denn sie sind nicht im Stande, zu sagen, wie, wenn und wo man sich derselben bedienen solle.

§. XII.

Tugenden und Fehler der troporum.

1. Ein tropus muß nachdrücklich und ansehnlich seyn: denn pöbelhafte, schlechte und lächerliche tropi verstellen eine Rede.

* Wie elend klingt folgendes: die Spielleute in hohlen Wegen müssen endlich Hängel-Beeren fressen.

2. Ein tropus muß ehrbar und züchtig seyn: denn Tugend und Ehrbarkeit müssen auch aus den Reden eines rechtschaffenen Mannes hervorleuchten.

Folglich müßen alle unflätige und unzüchtige tropi von dem Vortrage eines tugendhaften Mannes entfernet seyn.

* Niemand kan also als ein Redner sprechen: er spannet die Materie henckermäßig auf die Folterbanck. Niemand kan verblümte grobe Reden und Zoten brauchen. Sonst beschämt ihn der Heide Cic. lib. III. de orat. c. 41.

3. Je deutlicher ein tropus ist; desto angenehmer ist er. Denn was wir leicht einsehen, das vergnüget uns.

Folglich

Folglich verstellen alle dunckle und undeutliche tropi die Rede.

* Wie viele verstehen wohl folgende Reden?

a. Der Mensch kan mit dem veriüngten Maßstabe seiner Vernunft die Tieffen der Gottheit nicht ausmeßen.

b. Eines in sich selbst verliebten Mannes Reden sollen lauter Orackel seyn.

4. Erwehle tropos, die richtig sind, und sich zu vorhabender Materie wohl schicken. Denn die falschen und gezwungenen zeigen die Schwäche deines Verstandes an, und sind allen klugen Leuten ein Greuel.

* Besiehe hiervon mehr als eine Probe in der so genannten fliegenden Bibliothec Schlesischer Wohlredenheit; ingleichen bey Herr Männlingen und Lehms.

5. Brauche die tropos, wenn es die Materie und Gelegenheit erfordert: und thue des Guten nicht zu viel.

Thust du das Gegentheil: so bist du einem Wirthe gleich, der seinen Gast, Statt der Speisen, mit lauter Blumen sättigen will. Hierin versehen es gemeiniglich die Inscriptions-Künstler.

* Verbinde also den Unrerricht mit einer genauen Anmerckung und sorgfältigen Ubung. Denn so wirst du ohne langes Bedencken, diese Art der Redeblumen recht zu gebrauchen wissen.

§. XIII.

§. XIII.

Anwendung der troporum.

Man braucht die tropos in allerley Arten der Schreibart; nicht einmahl die Lehrschriften ausgenommen. Das beweisen die Exempel der besten Griechen, Lateiner, Teutschen und Franzosen ꝛc.

* Die Dichtkunst aber braucht insgemein die meisten tropos. Werden dieselbe aber zu hoch getrieben: so wird auch selbst die poetische Schreibart unrein.

§. XIIII.

Zufällige Eigenschaften der troporum überhaupt.

Uber die beygebrachten Haupt-tropos giebt es gewiße allgemeine zufällige Eigenschaften der troporum, die man also nicht wohl Neben-tropos nennen kan. Denn eine allgemeine Eigenschaft ist im Grunde keine Neben-Gattung.

I. So gehören

zu allen tropis überhaupt

1. Metalepsis,
2. Allegoria,
3. Catachresis,
4. Hyperbole und deren Gattungen { Auxesis, Miosis.

Obs. Wir wollen diejenigen so zu allen tropis über-

überhaupt gehören, zuerst nach der Reihe abhandeln: nachdem aber die besondern Eigenschaften bey einem ieglichen tropo vornehmen.

§. XV.

METALEPSIS.

Zu allen tropis überhaupt wird billig gerechnet

I. METALEPSIS.

α. Sie ist ein Begriff vieler troporum in einem Worte.

* Metalepsis est tropus multiplex in uoce una.

** Μετάληψις wird von Quinctiliano lib. VIII. 6. transsumtio genennt: denn es komt von μετὰ trans und λαμβάνω her.

β. Exempel.

a. Virg. in eclog. I. 70 spricht:

post aliquot mea regna uidens mirabōr *aristas*.

* Die Aehre bedeutet synecdochice die Saat; diese meton. den Sommer; der Sommer aber synecd. das Jahr.

b. Orpheus hat die Wälder nach sich gezogen.

* Die Wälder bedeuten die wilden Thiere; diese aber die wilden Menschen. Und also ist hier meton. und metaphora beysammen.

c. Ich

c. Ich wünsche dir lauter güldne Zeiten.
Das Paradies komt im Himmel wieder.
Er ist kein Meßias.

γ. Metalepsis wird auch von etlichen die Verwechselung des antec. und conseq. genennt. Jedoch davon an seinem Orte.

δ. Erasmus de cop. uerb. lib. I. c. 21. erinnert, daß die metalepsis mehr in der Dichtkunst, als in ungebundner Rede Statt finde.

§. XVI.

ALLEGORIA.

Zu allen tropis überhaupt gehört ferner

II. ALLEGORIA.

a. Sie ist eine Fortsetzung eines tropi, es sey welcher es sey. Denn man kan in einem ieglichen tropo die Rede von einerley Art fortsetzen.

* Allegoria est continuatio cuiuslibet tropi.

** Sie komt her von ἄλλο aliud und ἀγορεύω dico, und bedeutet so viel als alienus sermo.

b. Es ist die allegoria entweder
- metaphorica,
- metonymica,
- synecdochica,
- oder
- ironica.

1. Allegoria metaphorica ist eine fortgesetzte Metaphor.

* Lateinisch: est continuatio metaphorae.

** Exempel sind:

a. Sedebamus in puppi et clauum tenebamus; nunc autem est uix in sentina locus. Cic. lib. VIIII. ep. 15. n. 10.

b. Wenn die Lust empfangen hat: gebieret sie die Sünde rc. Jac. I. 15.

*** Reg. I. Bleib in einerley Art des Gleichnißes: denn sonst flickest du einen Bettlers-Mantel zusammen. z. E.

1. Claudite iam riuos, pueri, sat prata biberunt. Virg. Eclog. III. u. ult.

2. Ein guter Baum, bringt gute Früchte rc. Matth. VII. 17-19.

Falsch sind folgende Allegorien.

a. nemo adeo *ferus* est, qui non *mitescere* possit, si modo *culturae* patientem accommodet aurem. Hor. lib. I. ep. I.

b. Flore equestris ordinis est circumfusus Plin. pan. c. 23.

c. Die verlohrne Schuld wacht auf.

Reg. II. Streue die allegorien mit der Hand: schütte aber nicht den ganzen Sack auf einmahl aus. Denn dein Vortrag wird entweder dunkel, oder gekünstelt.

* Unter den lateinischen Kirchenvätern hat es hierin vor allen andern ORIGENES versehen: und

und darum heist er: pater allegoriarum. Besiehe Huetium in Origenianis lib. II. c. 2. p. 170.

Auch gehören hieher: Amm. Marcellinus, Sidon. Apollinaris und Ennodius; von den neuern Barclaius. Von ienen handelt Caussinus de eloqu. sacra et prof. II. 9. p. 92.

Unter den Teutschen versehen es hier die Romanenschreiber.

Reg. III. Eine Allegorie erfordert ein gutes **Nachsinnen**, das tertium comparationis zu erfinden; sodenn ein gutes **Urtheil**, daßelbe ungezwungen zu appliciren.

* Im Grunde enthält es nur den ersten Theil eines Gleichnißes.

II. Allegoria metonymica.

a. Sie ist nichts anders, als continuatio metonymiae.

b. Exempel.

1. Sine Cerere et Libero friget Venus Ter. Eun. IIII, 5.

2. Ohne Beystand Matthäi, Pauli und Petri können wir Mosen nicht verstehen.

c. Sie ist nicht so gebräuchlich, als die metaphorische Allegorie.

III. Allegoria synecdochica.

1. Sie ist eine continuatio synecdoches.

2. Exempel.

a. Non necesse est omnes commemorare Curtios, Marios, Mammercos Cic. Rosc. c. 32.

b. Man trift unter den iungen Leuten leider nicht viel Samuels, Salomons, Josephs und Timotheos an.

IIII. Allegoria ironica.

a. Sie ist continuatio ironiae.

b. Quinctilian bemercket inst. or. lib. VIIII. 2. daß der Anfang der Oration Ciceronis pro Ligar. eine fortgesetzte Ironie sey. Und der Jesuit Nic. Abram hat diese Meinung nicht unglücklich wider Geo. Trapezuntium behauptet.

Obs. Ob die Allegorie eine allgemeine Eigenschaft der troporum überhaupt, oder nicht sey, untersucht And. Coruinus dub. rhet. fascic. VII. dub. 2.

§. XVII.

CATACHRESIS.

Zu allen tropis überhaupt gehört auch

III. CATACHRESIS.

a. Es ist dieselbe ein allzuharter tropus. Lateinisch: est durities tropi.

* Der Name komt von καταχράομαι abutor her: daher heist κατάχρησις abusio sc. tropi.

b. Exempel:

1. Hunc comedendum et deridendum uobis propino Ter. Eun. V. 8. 57.

2. Repente noctis circiter meridiem. Varro apud Non. VI, 26.

3. Ihr

3. Ihr habt unsern Geruch stinckend gemacht in den Augen Pharaonis Exod. V. 21.

4. Ich hoffe recht ängstlich auf den Einfall der Feinde.

c. Die Poeten bedienen sich der catachreseos häuffiger, und mit mehrerer Entschuldigung, als die Redner.

d. Weil sie in der Schrift befindlich ist: so muß sie im Grunde kein Fehler seyn.

* Verwechsle ia nicht catachresin und ἀκυρολογίαν. Denn diese ist ein Fehler; iene aber nicht. Besiehe indeß Quinctil. I. O. lib. VIIII. c. 1.

§. XVIII.

HYPERBOLE.

Zu allen tropis überhaupt gehöret endlich auch

IIII. HYPERBOLE.

a. Sie ist eine Uberschreitung der ordentlichen Bedeutung der Worte. Kraft derselben wird eine Sache entweder **kleiner**, oder **größer** gemacht, als sie wircklich ist.

* Lateinisch erklärt man sie gemeiniglich so: est excessus uerborum circa rem.

** Sie wird von Cicerone lib. IIII. ad Herennium *ueritatis superlatio* genennt und komt von ὑπερβάλλω her.

*** Man sieht dabey mehr auf den Verstand, als auf den Klang der Worte.

**** Es findet sich die Hyperbole

1. im hohen und heftigen stilo.
2. in der Dichtkunst am stärckften.

b. Vermöge der erstbeygebrachten Erklärung muß die hyperbole zwo Gattungen unter sich begreiffen, nemlich

I. AVXESIN,
II. MIOSIN.

§. XVIIII.

AVXESIS.

Die erste Gattung der Hyperboles ist AVXESIS.

a. Sie ist ein solcher Ausdruck der Worte, da man eine Sache größer macht, als sie ist.

* Lateinisch heist sie: excessus uerborum rei augendae gratia.

** Αὔξησις auctio, amplificatio komt von αὐξάνω augeo her.

b. Exempel:

1. Regulus omnium bipedum nequissimus. Plin. I. ep. 5.
2. Candidior cycnis, hedera formosior alba Virg. Ecloga VII. 38.
3. Ein Land, da Milch und Honig innen fließt Exod. 3. 17.
4. Die Finsterniß war so groß, daß man sie greiffen konnte Exod. X. 21. Sap. 17. 1. 18. 1.

c. Nach-

c. Nachdrückliche und lange Worte schicken sich sehr wohl zur auxesi; denn man braucht sie sonderlich, wichtige Sachen nachdrücklich vorzustellen.

d. Es ist die auxesis von einer Lügen weit unterschieden. Das zeigt ihre Natur und Zweck, ingleichen die Definition der Lügen.

e. Weil sie auch in der Bibel vorkomt: so muß sie im Grunde kein Fehler seyn. Conf. Augustinus de ciuitate Dei lib. 16. c. 21.

§. XX.

MIOSIS.

Die andere Gattung der Hyperboles ist MIOSIS.

a. Sie ist ein solcher Ausdruck der Worte, dadurch die Sache kleiner gemacht wird, als sie wircklich ist.

* Est excessus uerborum rei minuendae caussa.

** Μέιωσις imminutio komt von μειόω minuo her. Bey andern heist sie ταπείνωσις humiliatio.

b. Exempel.

1. Mirabar, uulnus in latere, quod acu punctum uideretur, pro ictu gladiatoris probari. Cic. pro Mil. c. 24.

2. Ich bin ein Wurm; und kein Mensch Ps. 22. 7.

3. Unser Leben ist einer Hand breit.

c. Wenn man mehr verstehet, als man sagt; und weniger sagt, als man verstehet: so zeigt das miosin an.

d. Die miosis kan gebraucht werden

1. auf des Redners Seiten, der Bescheidenheit wegen.

2. zur wohlverdienten Verkleinerung übelberüchtigter Personen.

§. XXI.

Zufällige Eigenschaften der troporum ins besondre.

Wenn wir die zufälligen Eigenschaften der troporum ins besondre, erwägen: so gehöret, nicht unbillig

I. zur Metaphor

* allegoria metaphor. und deren species: parabola, aenigma, prouerbium, fabula.

II. zur Metonymie

* metalepsis, oder die Verwechslung des antec. und consequ.

III. zur Synecdoche: antonomasia, litotes, heterosis, hypocorismus.

IIII. zur

IIII. Zur Ironie

1. antiphrasis,

2. hypallage.

* Um anderer willen werden gelehrt und gelernt

- sarcasmus,
- diasyrmus,
- accismus,
- mimesis,
- charientismus,
- asteismus,
- mycterismus.

Des IIII. Capitels erste Abtheilung von der METAPHORA.

Inhalt.

Der Metaphor
Stelle und Ordnung §. I.
Herleitung §. II.
Erklärung §. III.
Grund §. IIII.
Eintheilung §. V.
Tugenden §. VI.
Quellen §. VII.
Unterscheid zwischen einer Metaphor und einem Gleichniße §. VIII.
Nöthige Anmerckungen bey den Metaphern §. VI.
Anweisung zur Ubung §. X.
Gattungen der allegoriae metaphoricae §. XI.
a. parabola §. XII.
b. prouerbium §. XIII.
c. aenigma §. XIIII.
d. fabula §. XV.

§. I.

Stelle und Ordnung der Metaphor.

WEnn wir auf den öftern Gebrauch und die draus fließende Vortrefflichkeit sehen: so müßen wir die Metaphor den andern tropis voransetzen.

Wenn wir aber auf die Natur und leichte Lehrart sehen: so thun wir nicht unrecht, daß wir sie den andern nachsetzen.

* Wir laßen uns also mit niemanden, wegen des Vortrags der troporum in einen Streit ein.

§. II.

Herleitung der Metaphor.

Das Wort **Metaphor** komt aus dem griechischen μεταφέρω transfero her; und heist billig translatio. Denn die **eigentliche** Bedeutung des Worts wird in eine fremde, des Gleichnißes wegen, gleichsam übertragen.

CONSECTARIA.

1. Wer die eigentliche Bedeutung nicht inne hat, der kan keinem Worte eine verblümte Bedeutung geben.
2. Man sehe hiebey vornehmlich auf das, was auf beyden Seiten das Gleichniß ausmacht.

§. III.

Erklärung der Metaphor.

Eine Metaphor ist eine Verwandlung eines Worts, aus der eigentlichen Bedeutung in eine fremde, des Gleichnißes wegen.

* Die Wörter eines Worts und des Gleichnißes wegen machen den Unterschied zwischen einer Metaphor und einem tropo.

CONSECTARIA.

1. In welchem Worte ein Gleichniß liegt, das ist eine Metaphor.

2. Das Gleichniß muß der Sache und dem Zwecke gemäß seyn.

3. Dreyerley findet sich bey einer Metaphor

   a. Die eigentliche Bedeutung z. E. Hirt, Schaafe:

   b. Die verblümte oder uneigentliche Bedeutung z. E. Christus, die gläubigen Kinder GOttes.

   c. Die Vergleichung.

Gleichwie ein natürlicher Hirt seine Schaafe weidet und beschützet: also ernähret und vertheidiget auch der treue und sorgfältige Heiland die wahren und gläubigen Kinder GOttes.

§. IIII.

Grund einer Metaphor.

Der Grund, worauf eine Metaphor ankomt, ist eine gewiße **Verwandtschaft** der Sache mit der andern in einem eintzigen Worte,

* Wenn die Verwandtschaft und das Gleichniß in der Hauptsache richtig ist: so ist das tertium comparationis da; und also die Metaphor richtig.

** Wenn die Verwandtschaft in vielen Worten ist: so heist das allegoria, und nicht mehr metaphora.

§. V.

Eintheilung der Metaphorn.

Die **Natur**, der **Gebrauch** und die **Umstände** der Metaphor bewegen uns, daß wir sagen, eine Metaphor sey

a. entweder **falsch**, oder **ächt**.

1. **Falsch** ist die Metaphor, wenn sie der Natur der Sache und dem Zwecke zuwider ist. z. E.

   aus der Goldgrube der Gelehrsamkeit schöpffet er seine Geschicklichkeit.

2. **Aecht** ist sie, wenn sie, nach Beschaffenheit der Sache und der Absicht, eingerichtet ist. z. E.

Er

Er hat seinen Irrthum aus den trüben Pfützen der heidnischen Weltweisen geschöpfet.

* Besiehe kurz zuvor den XVI §. Reg. I.

b. Rein oder unrein.

α. Rein ist sie, wenn sie mit der Tugend sonderlich mit der Zucht und Höflichkeit übereinkommet. z. E.

1. er berücket die Einfalt.
2. man hält ihn vor einen Irrstern.
3. glatte Worte.

β. Unrein ist sie, wenn man die Grentzen der Ehrbarkeit und Bescheidenheit überschreitet. z. E.

a. Cic. lib. III. de orat. c, 41. will nicht sagen:

1. castrata res publica,
2. stercus curiae.

b. Und wer will denn sprechen?

1. dieses Luder ist keines Anblicks werth.
2. Er ist ein ungelenckes Mastschwein.

* Eine erlaubte und unerlaubte Metaphor komt mit diesen genau überein

** Gemeine und unhöfliche Leute verstoßen hiewider gröblich. Höre, wie unehrbar die Worte klingen, wenn sie sagen wollen: er hat mich betrogen: du wirst dich verwundern.

*** Mil-

*** Mildere, durch geschickte Worte, den Ausdruck, wenn du eine unehrbare Sache gebrauchen must.

c. natürlich oder poetisch.

1. Natürlich ist eine Metaphor, wenn sie gebräuchlich und iedermann verständlich ist. z. E.

a. Die Hitze der Anfechtung.

b. Das Gold des Glaubens.

c. Der Dorn der Sorgen.

2. Poetisch ist sie, wenn sie ungewöhnlich und allzukühn ist. z. E.

a. Sein Gemüthe war eine Ebbe und Fluth i. e. unruhig.

b. Er ist ein Maelstrom der Güter i. e. ein Verschwender.

c. Die Musen auf dem Helicon singen ziemlich lieblich i. e. diese iunge Poeten dichten noch so ziemlich.

* Petronius in satyrico p. m. 103. setzt der ordentlichen gemeinen Rede die poetische Schreibart entgegen und spricht: saepius *poetice*, quam *humane* locutus est. Man besehe / was hier die commentatores beybringen, man wird sich wundern.

** Christian Weise zeigt die Vermischung dieser beyden Arten der Metaphern handgreifflich in der bekannten Complimentier-Comoedie, unter der Person des Widewitzens.

*** Gezwungene und ungezwungene Metaphern kommen zwar oft; aber doch nicht immer hiermit überein.

§. VI.

Tugenden einer Metaphor.

Vermöge der erst beygebrachten Eintheilung muß eine Metaphor seyn

1. ächt und richtig; nicht falsch.
2. rein und wohlanständig; nicht unrein und ungeziemend.
3. natürlich und ungezwungen; nicht weit hergehohlt und poetisch.
4. mäßig und am rechten Orte; nicht aber übermäßig und zur Unzeit angebracht.
5. nachdrücklich; nicht läppisch.
6. angenehm; nicht hart.

* Hier kan es an Exempeln nicht fehlen.

§. VII.

Die Quellen der Metaphor.

Der **Quellen**, woraus man die Metaphor herleitet, sind unzehlich. Denn so viel, als Sachen in der ganzen Welt sind, die zu einem kurzen Gleichniße können gebraucht werden: so viel sind auch Quellen der Metaphern.

Die vornehmsten aber sind, welche man hernimmt

I. von göttlichen und himmlischen Dingen

a. Diuinum ingenium, ein englischer Verstand.

b. O Melibaee, Deus nobis haec otia fecit. Virg. Ecl. I. 6.

c. ein

c. ein unsterblich verdienter Mann.

d. Mein Herr ist wie ein Engel GOttes.

II. von sinnlichen Dingen.

1. Molliter et delicate uiuere. Cic. off. I. 30.

2. Der Wein ist die Milch der Alten.

3. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr sey. Ps. 34. 9.

III. von Elementen

a. Feuer. Haec manus mirabili flagrat pugnandi cupiditate, Nep. I. 5. 1.

Du machst deine Diener zu Feuerflammen. Ps. 104. 4.

Durch gute Exempel andere anfeuern.

b. Wasser. Nullius tantum est flumen ingenii. Cic. p. Marc. II. 1.

GOtt, hilf mir: denn das Wasser geht mir bis an die Seele Ps. 69. 2.

Aus der Trunckenheit fließen viel andere Laster.

c. Erde. Exarare epistolam, carmen.

Wie man säet, wird man erndten. Gal. 6. 7.

Sein Gedächniß liegt Brache.

d. Luft. Tempora si fuerint nubila: solus eris. Ouid. Trist. I. 8. 6.

Sich nicht wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. Ephes. 4. 14.

Endlich ist das Ungewitter vorbey.

IIII. von Mineralien.

a. Ferreus essem, si te non amarem. Cic. XV. ep. 21.

b. So iemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber,

Edelstein, Holz, Heu, Stoppeln: so wird eines iegli- chen Werk offenbar werden 1 Cor. III. 12. 13.

c. Vormahls waren güldene Zeiten: ietzund aber sind in Wahrheit eiserne Zeiten.

V. von Pflantzen und Bäumen.

a. Flos equitum Romanorum publicanorum ordine continetur Cic. Or. p. Plancio II. 23.

b. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen. 1. Cor. III. 6.

c. Wenn meine Lehren nicht Wurzel geschlagen haben: wie können sie Frucht bringen?

VI. von Thieren.

1. Latrant iam quidam oratores, non loquuntur. Cic. de clar. orat. 15.
2. Inwendig sind sie reißende Wölffe. Matth. 7. 15.
3. Dieser ist ein brummender Bär, iener ein freßiger Wolf.

* Die onomatopoeia, da man die Thiere nach ihrem Geschrey bemerket, gehört in der That in die Grammatic. z. E. balans, rudens, latrans, hinniens &c. Besiehe indessen doch das carmen de philomela, welches man insgemein dem Ouidio zuschreibt. Andere verstehen durch die onomatopoeiam, eine Ersinnung eines Wortes zu einer neuen Sache z. E. bombarda, antlia pneumatica, Luftschiff.

VII. von Menschen.

a. Parietes huius curiae tibi gratias agere gestiunt. Cic. p. Marcello c. III.

b. Laßet uns wachsen an dem, der das Haupt ist, Christo, aus welchem der ganze Leib zusammengefüget ist &c. Ephes. 4. 15. 16.

c. Die

c. Die Witterung prophezeit uns nicht viel Gutes.

Obs. I. Hieher gehört ἀνθρωποπάθεια, von ἄνθρωπος homo und πάθος adfectus, da man dem großen GOtte menschliche Glieder, Affecten und Verrichtungen zuschreibt.

II. Daß in derselben keine Spuren des Heidenthums liegen, hat Io. Nic. Quistorp zu Rostock 1710 in einer Disputation gründlich wider Io. Clericum, der diese Meinung in comment. in pentateuchum bey Gen. XI. p. 92. vorgetragen, erwiesen. Ein schön Exempel findet sich: Ps. 34. 16. die **Augen** des HErrn sehen auf die Gerechten und seine **Ohren** auf ihr Schreien. Das **Antlitz** aber des HErrn stehet über die, so Böses thun ꝛc.

III. Wenn der heilige Geist in der Schrift mit den Menschen redet: so läßt er sich zu ihrer Schwachheit herunter. Besiehe Glassii philol. sacr. p. 1530 sequ. woselbst er bemerket, daß man sie συγκατάβασιν nennte.

VIII. von Profeßionen und Künsten.

1. Perfectum opus absolutumque est; nec iam splendescit *lima*; sed atteritur. Plin. lib. V. ep. II.

* Hieher gehören die Redensarten, darinn concoquere, erudire, expolire, formare, pertexere, resarcire cet. stehen.

2. Das Wort GOttes ist schärffer, denn kein zweyschneidig Schwert. Hebr. 4. 14.

3. Man sieht gleich, was er im Schilde führet.
4. Seine Beweise halten nicht Stich, oder Strich.

* Weil ein Gleichniß und die Metaphor im Grunde einerley Quellen haben: so bringen wir weiter keine Arten bey.

§. VIII.

Unterscheid zwischen einer Metaphor und einem Gleichniße.

Eine Metaphor ist von einem Gleichniße allerdings unterschieden: denn ein Gleichniß gehet mehr auf einen periodum; eine Metaphor aber ist ein in ein eintzig Wort kurtz zusammengezogenes Gleichniß.

So ist auch eine Metaphor kürtzer, kühner, erhabner und edler: ein Gleichniß aber ist schlechter und weitläuftiger.

* Diß bemercket Herr Prof. Gottsched in der ausführlichen Redekunst Cap. XIII. §. 15.

§ VIIII.

Nöthige Anmerckungen.

I. In der Metaphor wird, wie in den andern tropis, nur der Sinn und Verstand der Worte verändert. z. E.

Christus ist das Licht der Welt d. i. er will einem ieden Menschen die seeligmachende Erkenntniß von GOtt und göttlichen Dingen beybringen.

II. Eine Metaphor muß im Grunde erhabner seyn, als

als ein schlechtes Wort. Sonst thut man besser, man enthält sich derselben. z. E.

a. Christus ist das Brot des Lebens d. i. die wirckende Ursache des ewigen Lebens.

b. Ii uiuunt, qui e corporum uinculis, tamquam e carcere, *euolauerunt.* Cic. Somn. Scip. c. 3. 5.

c. Er kleidet seinen Vortrag in allerhand Figuren ein

III. Die harten Metaphern müssen durch die Wörter: gleichsam, so zu sagen *rc. gemildert werden. z. E.

1. Grandis, et, *ut ita dicam*, pudica oratio, non est maculosa, cet. Petron. c. 111.

2. Die Schule ist gleichsam ein Pflantzgarten des gemeinen Wesens.

* Dieses wird insgemein Epiplexis, ἐπίπληξις und mitigatio genennt.

IIII. Man muß von einem Gleichniße in der Fortsetzung der Rede nicht leicht abgehen * : denn sonst wird der Vortrag ungereimt z. E.

1. Fortuna uitrea est, quum maxime splendet frangitur. P. Syrus.

2. Ich als ein weiser Baumeister habe den Grund geleget. Ein andrer bauet darauf rc. 1 Cor. III. 10.

3. Ein Beschmutzter will andern auch ein Klebe-Fleckchen anhängen.

* Besiehe im vorhergehenden Capitel §. XVI. 1. R. 1. Man nennt das insgemein eine Allegorie.

** Falsch sind also folgende Redensarten.

a. Er hat die Blüthe seiner Jahre dem Teufel: die Hefen aber GOtt gewiedmet.

b. Der Untergang der Sonnen erschüttert den Erdkreis.

V. Zum Lobe braucht man die ansehnlichsten und besten: hingegen zur Verringerung und Verachtung die schlimsten und geringsten. Das erfordern die Regeln der Klugheit. z. E.

1. Figurae sunt certa dicendi lumina Cic. de Orat. II. 27.

2. Siehe es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda. Apoc. V. 5.

3. Er ist ein Phönix seiner Zeit.

* Sus ad uolutabrum caeni.

** Ich bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache. Ps. 102. 8.

*** Er hat rechte Eselsarbeit.

VI. Es ist zu bedauren, daß die Thorheit, bey Beschimpfungen anderer, fast lauter Metaphern braucht.

* Die Gerichte erschallen leider von solchen Früchten der Bosheit.

VII. Die Metaphern nimt man von bekannten Sachen, worinnen es **Männling** und zum Theil auch **Lohenstein** versehen haben. Wo das nicht geschicht: so wird aus der Metaphor ein Räthsel. z. E.

Die Stetigkeit der Stille bringt Fäulniß des Geblüts und diese die Schlafsucht des Gemüths. Ich will sagen: Müßiggang ist aller Tugenden Untergang. Phil. von Zesen in seinem Simson p. 1.

VIII. Man muß dem Gebrauche einer ieglichen, und

und also auch der teutschen Sprache, gemäß verfahren. z. E. wenn der **Teutsche** spricht **unten am Berge**: so sagt

1. der Ebräer und Lateiner: ad radices montis.
2. der Franzose: au pied du mont.

§. X.

Anweisung zur Ubung.

Wer sich in der Lehre von den Metaphern zu üben gedenket, der besehe, mit einigem Nachdencken,

a. die alten compendia der Wissenschaften und disputationes: denn sie unterscheiden gemeiniglich, bey der Erläuterung des Worts, die natürliche und verblümte Bedeutung.

b. D. Conrad Diterici institutiones rhetoricas, die 1628. 8. zu Leipzig und sonst zum Vorschein kommen sind.

c. Sal. Glassii rhetoricam sacram, die sich in seiner philologia sacra befindet. Die neuere edition trat 1713. in 4. zu Leipzig ans Licht.

d. Etliche hieher gehörige lexica. Dergleichen sind

a. Christian Stocks clauis ebraica. Es kam in Jena 1717 und 1738 in 8. vermehrt heraus.

b. desselben clauis graeca, der daselbst 1725. 8. edirt ward.

e. Endlich arbeite, eine Zeit lang, solche periodos

dos aus, da, an Statt der schlechten und eigentlichen Worte, die verblümten stärcker, als sonst gewöhnlich, gebraucht werden.

* Vermeide aber alles affectirte Wesen.

§. XI.

Gattungen der allegoriae metaphor.

Wir haben im vorigen Cap. und deßen XVI §. bereits von der Allegorie gehandelt, und sonderlich gewiesen, daß die Art derselben, welche in einer Fortsetzung der Metaphor bestehet, die allergebräuchlichste sey.

Vorietzo wollen wir die Gattungen derselben durchgehen. Diese aber sind:

1. parabola,
2. prouerbium,
3. aenigma,
4. fabula.

§. XII.

PARABOLA.

I. Parabola ist eine wahrscheinliche Erdichtung einer, nach unserer Absicht, eingerichteten ähnlichen Sache.

* Παραβολή heisst comparatio, von παραβάλλω comparo, confero her.

** Parabola est historia apposite ficta, atque ad finem utilem accommodata.

II. Pa-

II Parabeln findet man unter den orientalischen Völckern häuffig. Ja die Bibel selbst, und die Kirchenväter, sonderlich Ambrosius und Basilius bedienen sich derselben.

* Man besehe was Wilh. Saldenus in otiis theol. lib.V. exerc. V. und Io. Geo. Neumann in primit. diss. acad. diss. V. lehren.

Glassius aber erzehlt die Ursachen, warum sich Christus derselben bedienet in philol. sacr. p. 485.

III. Exempel von dergleichen Parabeln in der Bibel sind folgende;

1. von den Arbeitern im Weinberge.
2. vom reichen Manne.
3. vom großen Abendmahle ꝛc.

Obs. Gemeiniglich zeigt der Anfang, oder das Ende; ingleichen die Gelegenheit und die Umstände die Absicht einer solchen Parabel an.

§. XIII.

PROVERBIVM.

I. Prouerbium ein Sprüchwort ist oft nur eine sehr gebräuchliche Rede; oft aber auch, und zwar meistentheils, eine **verblümte Redensart.** Und um deßwillen rechnen wir sie zu den Gattungen der Allegorie.

* Griechisch heist es παροιμία, welches Quinctilianus durch dictum celebre, aliqua nouitate insigne erklärt Inst. orat. lib. VIII. c. 6. Diesem stimt Erasmus in

chilia-

chiliadibus gleich im Anfange bey, als woselbst er hievon weitläuftig handelt.

II. Exempel von der Art, darinnen verblümte Redensarten stecken, sind:

1. ὄνος πρὸς λύραν.

2. Ein wenig Sauerteig versäuret den gantzen Teig. 1 Cor. 5. 6.

3. Es ist nichts so klein gesponnen, es komt endlich an die Sonne.

4. Ne Iupiter quidem omnibus placet.

III. Io. Drusius, Mart. Delrio, Ioa. Zehner, Mirus, Vorstius, Schottus, Glassius, Crenius haben die biblischen Sprüchwörter fein untersuchet. Von Erasmo, Seyboldo ꝛc. will ich nichts gedencken.

§. XIIII.

AENIGMA.

I. Aenigma* ist ein zweydeutiges Gleichnis, worein eine bekante Sache eingewickelt ist.

* Est ambigua allegoria ad occultandam rem notam excogitata. Conf. Augustinus lib. XV. de trin. c. 9.

** Αἴνιγμα von αἰνίττεσθαι obscure significare, heist occulta rei significatio. Räthsel von rathen.

II. Exempel.

a. Aus der Bibel Iud. 14. 14. Speise gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von dem Starcken.

b. Aus dem Alterthume gehört hieher das Räthsel des Ungeheuers Sphingis, welches es den Thebanern vorlegte. Es bestand darin: was es für ein Thier sey,

das

das eine Stimme habe; iedoch zuerst vierfüßig, hernach zweyfüßig: und endlich dreyfüßig sey. Besiehe Apollodorum lib. III. c. V. §. 8. und Diod. Sic. lib. IIII. c. 66.

Asclepiades hat daßelbe in griechische Verse gebracht, die man bey dem Tzeze ad Lycophron. u. 7. antrift.

c. Daß Homerus vor Verdruß gestorben, da er das Läuse-Rätzel, welches ihm die Fischerknaben auf der Insel Ios vorgeleget, nicht auflösen können, untersuchet Lud. Küster in historia crit. Homeri, die zu Franckfurth 1696. 8. herausgekommen ist.

III. Ob die aenigmata uerbalia und realia sind, kan man leicht unterscheiden.

IIII. Ein Räthsel in Versen nennt man insgemein aenigmatismum. z. E.

sum, quod eram; nec eram quod sum: nunc dicor utrumque.

* Das ist ein alter Mann, der kindisch wird.

§. XV.

FABVLA.

I. Eine Fabel ist eine erdichtete Begebenheit, darunter eine nützliche moralische Wahrheit liegt.

* *Fabula* est sermo falsus (oder beßer *fictus*) sub imagine ueritatem exprimens. *Masenius* in palaestra orat. lib. II. c. 8. n. 1. p. 259. it. Geo. Paschius de uar. mod. moralia tradendi cap. II.

** Griechisch heist eine Fabel μῦθος, auch ἀπόλογος, von ἀπολέγειν, narrare, declarare.

II. Nach

II. Nach Masenio und vielen andern ist fabula entweder

a. rationalis, wenn Götter und Menschen redend eingeführet werden z. E.

Aesopus et petulans it. Mercurius et lignator.

b. moralis, bey andern heist sie irrationalis, wenn man unvernünftigen Thieren Reden und Sitten andichtet z. E.

uulpis et coruus. it. lupus et agnus.

c. mixta, worin die beyden vorigen Arten vermischt erscheinen. z. E.

Asinus ad senem pastorem, it. pauo ad Iunonem.

III. Exempel:

a. Iud. VIIII. 8. steht eine Fabel von den Bäumen, die sich einen König gesucht.

b. Bey dem Plutarcho erzehlt Menenius Agrippa in dem Leben M. Coriolani eine sehr artige Fabel von den Gliedern des Leibes, die wider den Bauch rebelliret hätten. T. I. f. 216. ed. Wechel.

c. Insbesondere preise ich Phaedri Fabeln, vor andern, der Jugend an.

IIII. Obseruationes.

1. Eine Fabel ist schon weitläuftiger, als eine Allegorie: denn ihre Theile sind:

a. ein moralischer Satz, oder eine Regel der Klugheit,

b. Hierzu sucht man ein geschickt Gleichniß, sonderlich von Thieren.

c. Hierauf erzehlet man von diesen Thieren, was sich zu unserm Vorhaben schickt.

* Besiehe C. H. Weißen lib. I. c. 7. p. 90. de stilo Romano.

II. Fabula heist bey den alten oft so viel, als ein δρᾶμα oder Comödie, dergleichen Plauti und Terentii sind; manchmahl auch so viel als λῆροι nugae aniles, Mährlein.

III. Die alten Weltweisen haben ostermahls ihre Lehren in Fabeln vorgetragen. Besiehe Aristot. metaph. lib. I. c. 2. und über diesen Ort Buddei disput. philosophus fabularum amator, befindlich in Analectis hist. philos. p. 45. sequ.

* Lutherus meint, daß nächst der heiligen Schrift, kein Buch den Fabeln Aesopi vorzuziehen sey tomo V. Ien. f. 268.

Des IIII Capitels

andere Abtheilung.

von der

METONYMIA.

Inhalt.

Der Metonymie
a. Herleitung §. I.
b. Erklärung §. II.
c. Grund §. III.
d. Theile §. IIII.
e. Qvellen §. V.
Unterscheid der Metonymie und anderer troporum. §. VI.
Gebrauch und Anwendung der Metonymie §. VII.
Anmerckungen bey der Metonymie. §. VIII.

§. I.

Die metonymia komt von dem griechischen Worte μετὰ trans und ὄνυμα nomen her: mit=

mithin heist sie im Grunde nichts mehr, als transnominatio; oder, wie es Cic. giebt**, denominatio.

* Herr Gottsched nennt sie einen Namenwechsel; Longolius aber ziemlich undeutlich ein Namenlehn.

** Ad Herenn. lib. IIII. c. 32.

§. II.

Erklärung der Metonymie.

Die **Metonymie** ist eine Verwechslung des Worts mit den zufälligen Eigenschaften; und der zufälligen Eigenschaften mit dem Worte.

* Est mutatio uocis ratione relationis accidentalis.

§. III.

Grund der Metonymie.

I. Der Grund der Metonymie ist ein zufälliger Zusammenhang zwischen dem Worte und der Sache.

II. Das geschicht

a. wenn der Urheber, Erfinder, Stifter und Verfasser vor die Wirckung, Erfindung, oder Schrift stehet.

* Caussa pro effectu.

b. wenn die Hauptperson, oder Hauptsache vor das, was darunter stehet; oder sich dabey und darinnen befindet, gesetzt wird.

* Subiectum pro adiuncto.

6. wenn man das, was vorhergehet, an Statt deßen, was darauf folget, setzet.

* Antecedens pro consequente.

OBS. Die Wirckung, das adiunctum und consequens sind was Zufälliges: und eben darum redeten wir nur de relatione et cohaerentia accidentali.

III. Was n. II. beygebracht worden, findet auch umgekehrt Statt: denn es stehen auch:

1. effectus pro caussa,
2. adiunctum pro subiecto,
3. consequens pro antecedente.

§. IIII.

Theile der Metonymie.

I. In dem ersten Theile der Metonymie komt vor:

I. Caussa pro effectu, und zwar

a. inuentor et auctor pro re inuenta et effecta.

* So stehen z. E.

Bacchus,	vor die Worte	Wein,
Ceres,		Getraide,
Mars,		Krieg,
Saturnus,		Zeit, oder Unruh,
Vulcanus.		Feuer.

** Non Diana magis montibus, quam Minerua inerrat. Plin. lib. I. ep. 6, 3.

*** Den Geist dämpfet nicht, 1 Thess. 5. 19.

**** Sie trincken Breyhahn.

b. Scri-

b, Scriptor pro libro.

1. Ille se sciat profecisse, cui Cicero ualde placebit. Quinctil. lib. X. c. 1.

2. Sie haben Mosen und die Propheten; laß sie dieselben hören. Luc. 16. 29.

3. Hieher gehören alle Schulbücher z. E. Hutterus, Danz, Wolf, Cicero, Virgilius, Caesar, Hesiodus, Demosthenes, Nepos, Phaedrus cet. Denn hierdurch werden allemahl ihre Schriften verstanden.

c, Caussa instrumentalis, seu instrumentum, pro re instrumento perfecta.

1. Stilus optimus ac praestantissimus dicendi effector ac magister est. Cic. de orat. I. c. 33.

2. Es hatte aber alle Welt einerley Zunge. Gen. XI. 1.

3. Er schreibt eine schöne Hand.

Obs. I. Hieher wird auch gerechnet:

I. Caussa materialis pro materiato.

a. Ferrum tuetur principem; melius fides. Sen. in Octau. u. 457.

b. Silber und Gold habe ich nicht rc. Act. 3. 6.

c. Er pflegt nur auf Zinne zu speisen.

II. Caussa finalis pro effectu.

1. Meritos aris mactauit honores Virg. Aen. lib. 3. u. 118.

2. Bringet her dem HErrn Ehre und Stärcke. Ps. 29. 1.

3. GOttes Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.

Obs. II. Eben dieses gehet auch umgekehrt an. z. E.

α. Effectus pro caussa.

a. Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas, regumque turres. Hor. lib. I od. 4. u. 13. 14.

b. Im Schweisse deines Angesichts ꝛc. Gen. 3. 19.

c. Die blinde Liebe, der gelbe Neid, die blaße Furcht, das traurige Alter, die warme Sonne ꝛc.

β. Liber pro scriptore.

a. Aeneis atque Ilias se omnibus probant.

b. Die critische Dichtkunst zeigt vielen Verstand.

c. Die bezauberte Welt trägt etwas Gutes von den Vorurtheilen vor.

γ. Res effecta pro instrumento.

a. Auditus ipsi deesse uidetur.

b. Unser Glaube ist der Sieg ꝛc. Io. 5. 4.

c. Er hat das Gesicht verlohren.

* Hierzu kommen auch noch:

I. Materiatum pro caussa materiali.

a. Serta mihi Phyllis legeret, cantaret Amyntas. Virg. Ecl. X. 41.

b. Laß dein Brot über das Waßer fahren ꝛc. Eccl. XI. 1.

c. Es ist noch nicht Zeit Wein zu lesen.

II. Institutum pro caussa finali.

a. Vidi, qui tulerant in caput arma tuum. Ouid. Trist. II. 46.

b. Die Könige der Erden treten zusammen ꝛc. Act. III. 26.

c. Es entstand ein Zetergeschrei.

II. In

II. In dem andern Theile der Metonymie komt vor:

Subiectum pro adiuncto; und adiunctum pro subiecto.

A. Subiectum pro adiuncto.

a. Continens pro contento.

1. Fecundi calices quem non fecere disertum? Hor. I. ep. 5.
2. Also hat GOtt die Welt geliebt rc. Io. 3. 16.
3. Er hat das ganze Buch auswendig gelernt.

b. Possessor pro re possessa.

1. Iam proximus ardet Vcalegon. Virg. Aen. II. 311.
2. Sie haben Jacob aufgefreßen. Ps. 79. 7.
3. Er ist nicht weit von mir.

c. Dux pro militibus.

1. Hannibal ante portas. Cic. Phil. I. c. 5.
2. Hie Schwert des HErrn und Gideon! Iud. 7. 20.
3. O daß der Großvezier doch auf die Finger geklopffet würde!

d. Res signata pro signo.

1. Iupiter angusta uix totus stabat in aede,
inque Iouis dextra fictile fulmen erat. Ouid. fast. I. u. 201. 202.
2. Das Weib soll eine Macht auf dem Haupte haben 1. Cor. XI. 10.
3. Er hat die Potentaten in seinem Zimmer aufgestellt.

c. Res, pro tempore, in quo fit.

1. Ὁ βίος βραχὺς, ἡ δὲ τέχνη μακρή,
Vita breuis, ars longa. Hippocrates aphor. I.

2. Um das Hahnengeschrei. Marc. XIII. 35.

3. Wenn die Kramsvögel gezogen kommen.

Obs. Das meiste von diesen Puncten gehet auch umgekehrt an. Das nennt man alsdenn

B. Adiunctum pro subiecto. Die Arten sind:

. Contentum pro continente.

1. Crateras magnos statuunt et uina coronant. Virg. Aen. I. u. 728.

2. Gehe ein zu deines HErrn Freude. Matth. 25. 23.

3. Werffet ihn in die äusserste Finsterniß hinaus Matth. 22. 13.

II. Res possessa pro possessore.

1. Quid agit Comum tuum? Plin. I. ep. 3.

2. Die Kammern geben heraus einen Vorrath nach dem andern. Ps. 144. 15.

3. Das Rathhaus trauert.

III. Signum pro signato.

a. Cedant arma togae, concedat laurea linguae. Cic. Off. I. 22.

b. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden Gen. 49. 10.

c. Die Nordischen Cronen sind in keinen Krieg verwickelt.

IIII. Abstractum pro concreto,

a. Artem quaeuis alit terra. Sueton. in Ner. c. 40.

b. Ihr waret weiland Finsterniß; nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Eph. 5. 8.

c. Der Reichthum schwimt oben; die Armuth wird untergedrückt.

V. Tempus, pro re, quae in tempore fit.

a. Traianus saepius testatus est, procul differre cunctos principes Neronis quinquennio. Aur. Vict. de Caesaribus c. 5.

b. Schicket euch in die Zeit: denn es ist böse Zeit. Ephes. 5. 16.

c. O welch ein unglücklich Jahr war dieses!

III. In dem dritten Theile der Metonymie findet sich:

I. Antecedens pro consequente.

1. Numquam labere, si TE audies Cic. VII. ep. 2.
2. HErr höre mein Wort, mercke auf meine Rede ꝛc. Ps. 5. 2.
3. Er hat nun auch ausgelebet.

II. Consequens pro antecedente.

1. Atticus numquam cum matre in gratiam rediit. Nep. in Att. c. 17. n. 1.
2. Harre nur auf GOtt: denn ich werde ihm noch dancken, daß er ꝛc. Ps. 42. 6.
3. Dieser Student hat nicht viel vergessen.

* Das wird von etlichen metalepsis genennt. Doch wozu dient die Verwirrung? Es wird es uns also niemand verdencken, daß wir uns dieser metalepseos enthalten.

** Etliche übersetzen die metalepsin durch Zustands-Wechsel.

§. V.

Quellen der Metonymie.

Die Quellen, woraus die Metonymie hergeleitet wird, sind nicht etwa die elenden loci topici; sondern das Nachsinnen und der Gebrauch im Reden. Denn wer eine Person, oder Sache genau betrachtet, und nachdem die Wirckungen und Umstände, der Sprache gemäß, erwäget, dem werden die Metonymien nicht fehlen.

* Wir haben unsere Meinung hievon oben in der Einleitung §. 28. p. 32. 33. weitläuftiger beygebracht. Jedoch lassen wir andern ihre Meinungen gern: wenn sie uns nur den kürtzesten Weg zu gehen erlauben.

§. VI.

Unterscheid der Metonymie und anderer troporum.

Wie die Metonymie von den übrigen tropis unterschieden ist, zeigen die Erklärungen, oder Definitionen an. Auch haben wir Cap. IIII. §. III. und VI. zureichend hievon gehandelt.

§. VII.

Gebrauch und Anwendung der Metonymien.

Die Metonymien kan man nicht sowohl im Vortrage der Lehrsätze, und wenn man etwas klar und deutlich beweisen soll; als vielmehr bey lebhaftigen und zierlichen Vorstellungen gebrauchen.

* Auch könnten sie vielleicht einigen Nutzen bey Bewegung der Affecten haben.

** Wer sich in den Metonymien fest setzen will, der kan als ein Anfänger Rappolts Horatium, den Herr Joa. Feller herausgegeben, durchgehen. Denn in den Anmerckungen wird nicht leicht eine vergeßen seyn.

§. VIII.

Anmerckungen bey der Metonymie.

I. Daß die Metonymie in der Erlernung und Ausübung unter allen tropis der schwerste ist, weiset derselben Natur und die Gegeneinanderhaltung mit andern tropis.

II. Schlage D. Dieterici institut. orat. p. 21. sequ. nach: so kanst du dich in den gesamleten Exempeln üben; zumahl da sie meistentheils aus der Schrift hergenommen sind.

III. Die Metonymie ist kein Fehler: denn es entschuldiget sie so gar der Gebrauch im gemeinen Reden.

IIII. Man muß sich also wundern, daß einige dieselbe vor einen Fehler halten, und doch gebrauchen. Warum handelt man also wider sich selber?

V. Behalt die Verwechslung eines Wortes mit den äusserlichen Wirckungen und Umständen der Sache, die es bedeutet: so wirst du die Metonymie nimmermehr vergessen.

VI. Machen andere mehr Theile der Metonymie: so laß dich das nicht irre machen: denn es ist uns erlaubt eine Sache, bald auf der, bald auf der andern Seite anzusehen.

VII. Die Metonymien müßen der Sprache gemäß seyn, darinnen sie gebraucht werden.

Des IIII Capitels dritte Abtheilung. von der SYNECDOCHE.

Inhalt.

Der Synecdoches
1. Herleitung §. I.
2. Erklärung §. II.
3. Grund §. III.
4. Quellen §. IIII.
5. Nothwendigkeit §. V.
6. Zweck §. VI.
7. Unterscheid §. VII.
8. Theile §. VIII.
Zufällige Eigenschaften der Synecdoches §. VIIII.
und zwar:
a. Antonomasia, §. X.
b. Litotes, §. XI.
c. Heterosis, §. XII.
d. Hypocorismus, §. XIII.

§. I.
Herleitung der Synecdoches.

DAs griechische Wort συνεκδοχὴ komt her von σὺν cum, ἐκ aus, und δέχομαι capio. Sie heist also

also so viel, als conceptio, comprehensio: denn bey der Hauptsache wird das Theil mit darunter begriffen; und umgekehrt.

* Longolius nennt sie etwas undeutlich den Auszug.

§. II.

Erklärung der Synecdoches.

Die Synecdoche ist ein tropus, da man die Haupt-Art vor eine Gattung, und das Ganze vor einen Theil setzet.

* Synecdoche est tropus, quo genus cum specie, totum cum parte commutatur.

§. III.

Grund der Synecdoches.

Der Grund der synecdoches ist kein anderer, als die Lehre de diuisione, insbesondere von der distributione aus der Logic. Denn eine distributio ist nichts anders, als eine Auflösung eines gantzen in seine Theile.

CONSECTARIA.

1. Die Zergliederung ist der Grund von der Synecdoche.
2. Man braucht also auch hie die locos topicos nicht; sondern das Nachdencken, daß man siehet, ob man

   a. die Hauptart in ihre Gattungen;

b. Das

b. das Ganze in seine Theile zergliedern kan.

3. Daraus fliesset, daß auch hier eine Verwandlung und Vertauschung vorgehe; und synecdoche also ein tropus sey.

§. IIII.

Quellen der Synecdoches.

Wer bey sich überleget, ob eine Sache eine Hauptart (genus) und ein Gantzes (totum) ist; und dabey zugleich auf den Gebrauch der Sprache siehet, der wird leicht abnehmen können, woher die synecdochae fliessen.

* Das Naturell, der Unterricht und die Ubung werden hierbey nicht ausgeschloßen.

§. V.

Nothwendigkeit der Synecdoches.

Wir können die synecdochen nicht wohl entbehren:

1. Denn sie erscheinet auch in den gemeinsten Reden. z. E.

   a. Das ist ein schön Thier i. e. equus.

   b. Belieben sie einen Bißen Brodt mit mir zu essen.

   c. Lazarus ward begraben.

   d. Er ist ein lustiger Kopf.

2. Denn die Redner brauchen sie.

3. Denn sie findet in der Dichtkunst Statt.

§. VI.

Zweck der Synecdoches.

Auch bey diesem tropo haben wir den Zweck

1. denselben recht zu beschreiben und kennen zu lernen.
2. ihn, bey Lesung der Redner und Poeten, zu bemercken und geschickt nachzuahmen.
3. überhaupt, anderer Leute Reden gründlich zu verstehen und zu erklären.

§. VII.

Unterscheid von den übrigen tropis.

Den Unterscheid dieses tropi von den übrigen dreyen enthält folgende Regel:

> In welchem Worte das Gantze mit seinem Theile; die Hauptart mit ihrer Gattung vertauschet wird, in demselben steckt die synecdoche.

§. VIII.

Theile der Synecdoches.

Eine jegliche Synecdoche hat zween Theile: denn es wird verwechselt

a. Das genus mit der specie; und umgekehrt species mit dem genere.

b. Das totum mit dem parte; und umgekehrt pars mit dem toto.

I. Ge-

I. Genus pro specie.

1. Nihil tam alte natura constituit, quo uirtus non possit eniti. Curt. VII. II. 10.

2. Prediget das Evangelium aller Creatur Marc. 16.15.

3. Der Mensch hat gesündiget.

* Species pro genere.

a. Hoc iam diu est adsecutus, ut, in quo quisque artificio excelleret, is in suo genere ROSCIVS diceretur. Cic. lib. I. de orat. c. 28.

b. Unser täglich Brot gieb uns heute. Matth. 6, 11.

c. Diese Gegend ist ein Paradies.

II. Totum pro parte.

a. Orbis terrarum, imperiis distributis, ardet bello. Cic. lib. IIII. ep. I. 8.

b. Sie haben meinen HErrn weggenommen. Io. XX. 13.

c. Hier liegen die Chur-Fürsten begraben.

* Das totum ist entweder essentiale, oder integrale. In der Oratorie ist aber der Unterscheid nicht eben so gar merklich.

* Pars pro toto.

a. Ipsum tectum antiquitus constitutum, plus salis, quam sumtus habebat. Nep. in Attico XIII. 2.

b. Das Wort ward Fleisch Io. I. 14.

c. Es ist keine Seele in dem Zimmer.

d. Eigner Heerd ist Goldes werth.

§. VIIII.

§. VIIII.

Zufällige Eigenschaften der Synecdoches.

Es hat die Synecdoche verschiedene zufällige Eigenschaften, welche aber vor keine Gattungen derselben zu halten sind. Sie heißen

a. Antonomasia,

b. Litotes.

c. Heterosis.

d. Hypocorismus.

* Der Grund der Antonomasiae ist die Verwechslung der nominum.

** Der Grund der Litotitis ist die Verwechslung des Verstandes der Worte.

*** Der Grund der Heteroseos ist die Verwechslung der numerorum.

§. X.

ANTONOMASIA.

1. Deriuatio. Αντονομασία, die man lateinisch pronominationem * nennen könnte, komt von ἀντονομάζω nomen commuto her.

* Auct. ad Herenn. lib. IIII. c. 31 spricht: pronominatio est, quae cognomine extraneo demonstrat id, quod suo nomine adpellari non potest.

2. Definitio. Die antonomasia ist eine Verwechslung eines nominis proprii mit einem appellatiuo; und umgekehrt.

3. Fundamentum. Den Grund zeiget folgende Regel:

So oft man ein schlecht und gemein Wort vor einen Vornamen, oder Zunamen setzet; so oft erscheinet die antonomasia.

4. Partes. Die Theile, oder Gattungen der antonomasiae sind, wenn man setzet

1. nomen proprium pro adpellatiuo.

2. nomen adpellatiuum pro proprio.

I. Nomen proprium pro adpellatiuo.

1. Irus et est subito, qui modo Croesus erat. Ouid. lib. III. trist. VII. 4.

2. Sint Maecenates, non deerunt, Flacce, Marones; Virgiliumque tibi uel tua rura dabunt. Martial. lib. VIII. epigr. 56.

3. Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht. Ies. 63. 16.

4. Der Mann ist ein Socrates; Die Frau aber eine Xantippe.

II. Nomen adpellatiuum pro proprio.

a. Gladium uagina uacuum in urbe non uidimus. Cic. pro Marcello c. VI.

b. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Kraft und Herrlichkeit ꝛc. Matth. XXV.

c. Der Prophet saget, der Apostel spricht ꝛc. i. e. Iesaias et Paullus.

§. XI.

LITOTES.

I. Litotes, griechisch λιτότης wird gar wohl durch extenuatio übersetzt.

II. Sie ist dieienige Eigenschaft der synecdoches, da weniger gesagt, als dabey verstanden wird.

1. Est adfectio synecdoches, qua minus dicitur, et plus intelligitur.

III. Exempel:

a. Non inuisa feres pueris munuscula paruis Hor. lib. I. ep. 7. 7.

b. Der wird nicht der Kleinste im Himmelreiche seyn. Matth. 2. 6.

c. Er ist kein ungeschickter und unbrauchbarer Mensch.

IIII. Der Gebrauch der litotitis äußert sich bey geschickten Lobeserhebungen wohlverdienter Personen.

§. XII.
HETEROSIS.

I. Deriuatio. Heterosis, ἑτέρωσις alteratio komt von ἑτερόω altero, oder muto her.

II. Definitio. Sie ist eine Verwechslung des singularis und pluralis und der Zahlen überhaupt.

III. Partes. Die Theile der heteroseos sind

1. singularis pro plurali.

a. Dolus, an uirtus quis in hoste requirat? Virg. Aen. II. 390.

b. Der Mensch vom Weibe gebohren, lebt kurze Zeit. Iob. 14. 1.

c. Ein Soldat ist ein geplagt Thier.

* Pluralis pro singulari.

a. Omnes illi Maximi, Marcelli, Fuluii non sine communi

muni omnium nostrum laude decorantur Cic. p. Arch. X. 1.

b. Wer dürfte das von Abraham sagen, daß Sara Kinder säugete? Gen. 21. 7.

c. Wir Friedrich August von GOttes Gnaden rc.

II. Numerus certus pro incerto.

a. Mille meae siculis errant in montibus agnae. Virg. ecl. II. 21.

b. Ob 1000 fallen zu deiner Rechten rc. Ps. 91. 7.

c. Ich habe es ihm wohl 10mahl gesagt.

* Hieher gehören die lateinischen Formeln, darin sexcenti steht. Daher Donatus bey des Ter. Phorm. IIII. 3. 6; gar wohl schreibt: ut apud graecos μυρία: ita apud nos sexcenta dicere, pro multis, usitatum est.

** Auch rechnet man gar wohl das Wort alle vor viele, oder allerley hieher. Selbst die Schrift redet so: Exod. 9 6.

* Numerus rotundus pro maiori et minori.

a. aliena negotia centum per caput et circa saliunt latus. Hor. lib. II. sat. VI. 33.

b. Man wird sie in dem Lande zu dienen zwingen und plagen 400 Jahr. Gen. XV. 13.

* Gleichwohl steht Exod. XII. 40. von 430 Jahren.

c. Er hat die 70 Dollmetscher in der Hand.

§. XIII.

HYPOCORISMVS.

Ὑποκορισμὸς lat. extenuatio ist, wenn man die

diminutiua an Statt der primitiuorum gebraucht. z. E.

a. Opus hic est tuo limatulo et politulo ingenio. Cic. lib. VII. ep. 9.

b. Hieher gehören die bekannten Worte Hadriani:

animula, uagula, blandula,
hospes comesque corporis,
quae nunc abibis in loca? cet.

c. Er hat ein artiges Köpfchen.

Des IIII Capitels
vierte Abtheilung.
von der
IRONIA.

Inhalt.

Der Ironie
1. Herleitung §. I.
2. Erklärung §. II.
3. Eintheilung §. III.
4. Grund §. IIII.
5. Qvellen §. V.
6. Zweck §. VI.

Anmerckungen bey den Ironien §. VII.

Zufällige Eigenschaften §. VIII.
- Asteismus,
- Accismus,
- Charientismus,
- Mimesis,
- Sarcasmus,
- Diasyrmus,
- Mycterismus.

it. Antiphrasis und Hypallage §. VIIII.

§. I.
Herleitung der Ironie.

Ironia, griechisch εἰρωνεία dissimulatio komt von εἰρωνεύεσθαι simulare, aliter loqui, ac sentire her: Denn in einer ieglichen Ironie redet man anders, als man es meinet; und meint es anders, als man redet.

§. II.
Erklärung der Ironie.

Die Ironie ist ein tropus, vermöge dessen man allemahl das Gegentheil von dem, was gesagt wird, zu verstehen hat.

* Est tropus, quo contrarium dicitur, & contrarium intelligitur.

§. III.
Eintheilung der Ironie.

Die Umstände und der Zweck theilen die Ironie in erlaubte und unerlaubte ein.

1. Erlaubte Ironien sind, die mit der Vernunft und Gottseeligkeit übereinstimmen. Denn wenn ein tugendhafter, seinem vernünftigen Zwecke nach, einige Laster, ingleichen den Ubelstand und Unwissenheit anderer artig durchstriegelt: so wird die Ironie nicht unrecht gebraucht. z. E.

a. Sci-

a. Scilicet ego et tu, Cleo, deos facimus: a nobis diuinitatis suae auctoritatem accepturus est rex. Curt. lib. X. c. 5. n. 18.

b. Ruffet laut: denn er ist ein GOtt: er dichtet, oder hat zu schaffen, oder ist über Feld, oder schläfet vielleicht, daß er aufwache. 1. Reg. 18. 27.

c. Ey eine treffliche Summe, der ich werth geachtet bin von ihnen! Zach. XI. 13.

II. Unerlaubte Ironien aber sind, die mit der Vernunft und Gottseeligkeit nicht bestehen können.

* Daher komt es, daß Sarcasmus, Diasyrmus, Mimesis und Mycterismus verworffen werden. Denn sie lauffen entweder wider die Ernsthaftigkeit und Ehrbarkeit; oder werden von dem Neide und Bosheit, Eigensinne und Affecten, zu anderer unverdienten Beschimpfung, ausgeschäumet.

§. IIII.

Grund der Ironie.

Das Gegentheil, welches auf eine artige Manier beygebracht wird, ist billig vor den wahren Grund der Ironie zu halten.

* Durch das Gegentheil wird also dieser tropus von den übrigen unterschieden.

§. V.

Quellen der Ironie.

Auch hier ist ein fruchtbar ingenium, samt dem Nachdencken und der Klugheit, gleichsam die Vor-

raths-Kammer, woraus die Ironien, zu seiner Zeit, herausgelanget werden.

* Wenn man sich der Ironie gantz enthält: ist es eben nicht übel gethan.

§. VI.

Zweck der Ironie.

Aus dem, was wir bereits §. 3 beygebracht haben, erhellet zur Gnüge, daß die Ironien sollen gebraucht werden

1. zur Beschämung und Beßerung;
2. nicht aber zu unverdienter Beschimpfung und boshaftiger Verspottung anderer.

§. VII.

Anmerckungen bey der Ironie.

I. Die Ironie wird vornehmlich durch die Aussprache und Minen erkant: denn diese geben der Ironie gleichsam das Leben.

II. Auch zeiget das Vorhergehende und Nachfolgende, nebst dem Zwecke, ob eine Ironie verhanden sey, oder nicht.

* Diese Anmerckung gehet auf die Schriften; gleichwie die erste auf die Reden.

III. Zu scharfsinnigem und vernünftigem Schertze können die Ironien auch gebraucht werden.

IV. Zur

IV. Zur Beschämung der Atheisten, Freygeister, Religions-Menger und Spötter kan man die Ironien gantz wohl gebrauchen.

§. VIII.

Zufällige Eigenschaften der Ironie.

Es hat die Ironie, wie die übrigen tropi, gewisse zufällige Eigenschaften, welche andere vor Gattungen derselben, wiewohl unrecht, ausgeben. Dergleichen sind

1. Asteismus,
2. Accismus,
3. Charientismus,
4. Mimesis,
5. Sarcasmus,
6. Diasyrmus,
7. Mycterismus.

* Die drey ersten möchten noch so hingehen: allein die vier letztern verdienen keine Entschuldigung.

I. Asteismus, ἀςεισμὸς, ist ein unerwarteter artiger Schertz.

* Est festiua orationis urbanitas.

** Andere wollen sie lieber ἀςυσμὸν, gleichsam urbanitatem, von ἄςυ die Stadt nennen: wir aber leiten sie von ἀςεΐζειν, iocari her.

*** Exempel:

a. Das Wort ienes Neronis von einem Sclaven bey dem Cic. de orat. II. c. 61. gehört hieher: Solus est, cui domi nihil sit nec obsignatum, nec occlusum.

b. Als der Franzos Danais auf dem concilio zu Trident wider das Verfahren des Römischen Hofes hart

hart geredet hatte: sprach ein Römischer Prälat: Gallus cantat. Allein Danais versetzte alsofort: utinam ad galli cantum Petrus resipisceret.

c. Wenn iemand der Reformation die vielen Unruhen vorwerffen wollte: so könnte man sagen: es ist dabey, wie bey Erbauung eines Hauses zugegangen: denn da kommen auch Ratten und Mäuse und allerhand Ungeziefer hervorgelauffen.

II. Accismus, ist eine verstellte Abschlagung einer Sache, die man doch gern hätte.

* Von ἀκκίζειν ficte recusare komt ἀκκισμὸς ficta recusatio her. Die Formel Taciti Ann. I. 3. 3. drücket das ἀκκίζειν sehr wohl aus: specie recusantis flagrantissime cupere.

** Exempel,

a. Non est, quod potum offeras: und gleichwohl durstet er.

b. Es ist nicht nöthig, daß sie mich begleiten.

c. Das Wort des Fuchses aus der Fabel: ich verlange die Weinbeere nicht; sie sind sauer.

III. Charientismus ist ein höflicher Schertz auf eine harte Rede.

* Von χαριεντίζεσθαι facete cauillari komt χαριεντισμὸς her.

** Exempel:

a. Heus bona uerba quaeso! Ter. Andr. I. 2.

b. Ey es wird ia nicht so arg seyn!

IIII. Mimesis ist eine spöttische Nachahmung der Worte und Geberden anderer.

* Mime-

* Μίμησις imitatio komt her von μιμέω imitor.

** Exempel:

a. Caesar, caue credas; caue ignoscas; caue te fratrum pro fratris salute obsecrantium misereat. Cic. pro Ligar. c. V.

b. Gebeut hin, gebeut her: harre hie, harre da; hie ein wenig, da ein wenig Ies. 28. 13.

c. Komt her, laßet uns Wein hohlen und voll sauffen; und soll morgen seyn wie heute. Ies. 56. 12.

V. Sarcasmus eine Verspottung eines Todten, oder Sterbenden.

* Σαρκάζειν morsis labris irridere.

** Exempel:

a. Vbi pernicitas nota illa est? quid ita cessarunt pedes? Phaedr. I. fab. 9.

b. Der du den Tempel GOttes zerbrichst, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber! Matth. 27. 40. sequ.

VI. Diasyrmus ist eine Verspottung eines noch lebenden Feindes.

* Διασύρω eleuo, detraho.

** Exempel:

a. Sic anser (ANSER) strepit inter olores. Cic. pro Muraen.

b. Er schickt sich dazu wie der Esel zum Lautenschlagen.

VII. Mycterismus ist eine Verspottung eines andern mit Geberden.

* Μηκτὴρ

Μυκτὴρ nasus, und μυκτηρίζειν naso suspendere, die Nase gegen einen rümpffen. Jedoch weil das gantze Werck in einer unanständigen Geberde bestehet: so enthält man sich billig der fernern Erläuterung derselben und der Exempel.

§ VIIII.

Antiphrasis et Hypallage.

Zu der ironie läßt sich auch gantz wohl ziehen:

1. Antiphrasis und
2. Hypallage.

I. Antiphrasis ist eine Benennung einer Sache von dem Gegentheile.

* Est rerum denominatio a contrario.

** Exempel.

a. Der Egyptische König Ptolemaeus heist Philopator: weil er seinen Vater ermordet Iustin. lib. 29. c. 1. So heist Ptolemaeus Lathurus Philometor; da ihn doch seine Mutter auf das ärgste gehaßet. Pausan. in Att. c. 9.

b. Ja seegne GOtt und stirb. Iob. II. 9.

c. Er ist der andre Goliath i. e. ziemlich klein.

Obs. Vossius in etymol. f. 196 nennt die Antiphrasin inane grammaticorum inuentum. Das ist aber zu viel geredt.

II. Hypallage ist eine Verkehrung der Ordnung der Dinge.

* Von ὑπὸ sub und ἀλλάσσω commuto.

** Exempel.

a. dare classibus austros. Virg. Aen. III. 61.

b. gladium uagina uacuum in urbe non uidimus. Cic. p. Marc. c. 6.

c. Iud. I. 8 heißt es nach dem Grundtexte: sie warffen die Stadt ins Feuer. Conf. Glassius in gr. sacra p. 1241.

*** Sie hat mehr in der Poesie, als in ordentlichen Reden Statt.

§. X.

Ubung der troporum überhaupt.

Wer die Lehre von den tropis zulänglich gefasset hat, der bemühe sich, dieselbe, so viel möglich, auszuüben. Wir wollen ihm mit unserm Exempel vorgehen: doch so, daß wir zur Ubung, die Namen weglaßen.

Prop. **Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze.**

I. Die Gottesfurcht schmückt ihre Verehrer mit der Crone der besten Glückseeligkeit.

In Wahrheit wir leiten aus der Gottseeligkeit Bäche, die sich biß in das Meer der Ewigkeit ergießen.

II. a. Die Glückseeligkeit findet ihre Liebhaber

b. Der heilige Geist ist nicht unfruchtbar und unkräftig.

c. Eine

c. Eine fromme Seele erhält von GOtt mancherley Arten der Gnade,

d. Die rechtschaffene Verehrung GOttes erwecket noch immer Ruhe der Seelen und andre Heils-Schätze,

e. Die lebendige Erkenntniß GOttes ist von unbeschreiblichem Werthe.

f. Die Liebe GOttes und des Nächsten erhält die Seeligkeit aus Gnaden.

III. Die Tugend bleibt nicht unbelohnt.

Das Gebet und Lob GOttes führen den Menschen zur wahren Glückseeligkeit.

Das wahre Christenthum wird gecrönt.

Die Liebe des göttlichen Worts vergnügt die Seele.

IIII. Der ist gewiß zeitlich und ewig unglücklich, der die Frömmigkeit liebt und übt. Denn die Welt glaubt es.

* Exempel zur Ubung.

1. Künste und Wissenschaften sind den Menschen nützlich.
2. Armuth schlägt das Gemüth nieder.
3. GOtt versorgt alle Menschen.
4. Der Krieg verderbet die Länder.
5. Die Ehre folgt auf die Tugend.

Obser.

Obseruationes.

I. Bey der Ubung läßt ein Anfänger das Stück der troporum weg, das ihm zu schwer ist: denn mit der Zeit gehet es sehr wohl von Statten.

II. Man sucht auch wohl nur die nöthigsten und gebräuchlichsten heraus.

III. Findet sich kein Exempel der Alten von der Art: so ist es doch gewiß, daß es einzelen angebrachte tropos giebt.

IIII. Diese Ubung erfodert ein fruchtbar ingenium, und welches einiger Maßen nachdencken kan.

Das

Das v Capitel.

von den

Figuren in einzelnen Worten.

Inhalt.

Der Figuren
Namen §. I.
Erklärung §. II.
Unterscheid §. III.
Quellen §. IIII.
Zweck §. V.
Nutzen und Gebrauch §. VI.
Eintheilung in figuras dictionis & sententiae §. VII.
Figuren in einzelnen Worten nach ihren Gründen §. VIII.

α. Mangel
1. Ellipsis.
2. Asyndeton.

β. Uberfluß.
1. Pleonasmus,
2. Polysyndeton,
3. Synonymia,
4. Exergasia.

γ. Wiederhohlung einerleyer Wörter.
1. Epizeuxis,
2. Anaphora,

3. Epiphora,
4. Symploce,
5. Anadiplosis,
6. Epanalepsis,
7. Climax,
8. Antanaclasis,
9. Ploce,
10. Epanodos,
11. Polyptoton.

δ. Gleichheit der Wörter.

1. Paregmenon,
2. Paronomasia,
3. Homoeoptoton,
4. Homoeoteleuton.

§. I.
Namen der Figuren.

Was die Griechen σχήματα nennen, das heist bey den Lateinern figurae, bey den Teutschen zierliche Ausdrückungen.

* Daß man diese Zierlichkeiten zu Augustini Zeiten lieber schemata, als figuras genennt, bezeuget Augustinus de trinitate XV. 9. Und Cicero nennt sie in Bruto c. XVII und XXXVIII lumina et ornamenta uerborum sententiarumque.

** Σχῆμα heist habitus, gestus oder conformatio: weil eine schlechte Rede durch den zierlichen Ausdruck gleichsam als in ein Kleid eingekleidet wird.

§. II.
Erklärung der Figuren.

Eine Figur bestehet in einer geschickten Verwandlung einer Rede, in eine nachdrücklichere.

* Est immutatio sermonis simplicis et uulgaris in efficaciorem.

§. III.

Unterscheid von einem tropo.

Ein tropus und Figur sind von einander weit unterschieden.

1 Denn ein tropus verwandeltnur ein Wort und deßen Bedeutung: eine Figur steckt in mehrern Worten; und erfordert eine ganze Redensart, Sentenz und membrum.

2. In einem tropo redet man anders, als man es meinet: in einer Figur aber werden die Worte in eigentlichem Verstande genommen. Besiehe Quinctil. lib. 9. c. 1.

3. Die Veränderung der Bedeutung ist bey einem tropo wesentlich und beständig; bey einer Figur aber ist dieselbe entweder gar nicht erfindlich; oder doch zufällig. Man ziehe Vossium zu Rathe de uit. lat. serm. lib. 4. c. 5.

* Der Unterscheid zwischen einer grammatischen und oratorischen Figur ist gar leicht einzusehen. Denn eine grammatische Figur enthält Redensarten, die von der ordentlichen Gewohnheit zu reden abweichen; an sich aber keine Zierlichkeit und Anmuth geben. Hingegen eine oratorische giebt der Rede eine gewiße Anmuth und Lieblichkeit.

§. IIII.

§. IIII.

Quellen der Figuren.

Ein gutes Geschicke, die Natur der Sache; sonderlich der Affect, nebst der Lesung der geschicktesten Redner alter und neuerer Zeiten, geben einem Anfänger der Beredtsamkeit die Figuren an die Hand, und sind gleichsam derselben Quellen.

* Man braucht also die definitiones derselben nicht zur Marter auswendig zu lernen; sondern kan sich begnügen, bey Anhörung und Lesung guter Redner, dieselbe zu faßen.

** Unterscheide aber die Gelegenheit, und den eigentlichen Quell wohl von ein ander.

§. V.

Zweck der Figuren.

Wer die Figuren braucht, der hat dabey die Absicht

1. seiner Rede eine Zierde und Anmuth zu zuziehen.
2. dieselbe ansehnlicher und nachdrücklicher zu machen.
3. seinen Vortrag, auf eine geschickte Art, abzuwechseln.

§. VI.

Nutzen und Gebrauch der Figuren.

Wir gestehen gern zu, daß viele aus den Figu-

ren allzuviel machen; und sich einbilden, das ganze Wesen der wahren Beredtsamkeit beruhe auf derselben Kenntniß. Indeß glauben wir doch auch, man könne derselben deßwegen nicht entbehren: weil sie

a. fast alle Augenblicke im gemeinen Leben,

b. in den Poeten, und

c. in den Rednern vorkommen.

* Wenn und bey welcher Materie die Figuren anzuwenden sind, zeiget die Klugheit. Denn die Materie zu einigen vorher ausgelesenen Figuren zwingen wollen, wäre in Wahrheit höchst ungereimt. Man streut also die Figuren mit ein:

a. wenn es die Sache erfordert.

b. wenn es der Affect mit sich bringt.

c. doch hält man auch hier Maaß und Ziel.

§. VII.

Eintheilung der Figuren.

1. Die Griechen theileten ehemahls die Figuren in σχήματα λέξεως und διανοίας ein.

2. Die Lateiner sagen, die Figuren wären entweder dictionis, oder extra dictionem; oder wie andere sprechen, uerborum und sententiarum.

3. Teutsch möchte man sprechen: die Figuren bestehen entweder

1. in

1. in einzelnen Worten; oder

II. in ganzen Sätzen.

* Der Grund beruhet bey dem ersten Puncte auf die Setzung der Wörter: denn wo diese außer der gehörigen und gewöhnlichen Stelle kommen: so fällt die figura dictionis hin.

** Bey den figuris sententiarum siehet man mehr auf den Verstand des Satzes und die Bewegung, oder Stillung der Affecten, als auf die Setzung der Wörter.

*** Die figurae dictionis und die tropi sind also von einander weit unterschieden. Denn die Figuren werden durch die gehörige Stelle der Wörter zu Figuren; dabey sie aber ordentlich keine verblümte Bedeutung bekommen. Hingegen aber begreiffen die tropi oft viele Wörter: allein in einer verblümten Bedeutung.

Die tropischen Redensarten haben im Grunde nur einen Hauptbegriff. Folglich können sie mit einer Figur nicht verwechselt werden.

§. VIII.

Von den Figuren in einzelnen Worten.

I. Es wird uns erlaubt seyn, bey dem Vortrage der Figuren den besten **Führern** alter und neuerer Zeit zu folgen.

II. Wir werden aber auch die **verwerfflichen** mit bekant machen: denn wir brauchen sie, daß wir anderer Leute Schriften verstehen, die sich nach uns nicht richten können; oder wollen. Zudem

ist es unrecht, diese und jene Figur zu verwerffen, und derselben Natur nicht zu verstehen; oder wohl gar in einem Exempel die Unwissenheit derselben zu verrathen.

III. Diese Figuren unterscheidet

1. der Mangel,
2. der Uberfluß,
3. die Wiederhohlung einerleyer Worte,
4. die Gleichheit der Worte.

A. Einen Mangel zeigen

1. ELLIPSIS. Sie ist eine nachdrückliche Weglassung eines, oder mehrerer zum völligen Verstande gehöriger Worte. z. E.

a. Sero sapiunt *sc. Phryges.* Cic. lib. *VII.* ep. 16.

b. Wer die Jebusiter schlägt, und erlangt die Dachrinnen, die Lahmen und Blinden, denen die Seele David feind ist 2 Sam. V. 8. sc. der soll ein Haupt und Oberster seyn 1 Chron. 12. 6.

c. Ich wollte, daß ich dich sc. nie mit Augen gesehen hätte.

* Ἔλλειψις, omissio, defectus von ἐλλείπω omitto, relinquo.

2. ASYNDETON *. Sie ist eine nachdrückliche Auslaßung des Wortes und. z. E.

a. Excessit, euasit, erupit. Cic. Catil. *II.* I.

Veni, uidi, uici. Sueton. in Caes. 37. 4.

b. Sie

b. Sie haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewircket, die Verheissung erlanget, der Löwen Rachen verstopffet. Ebr. *XI*. 33.

c. Ein HErr, ein Glaube eine Tauffe.

* Von dem α priuatiuo und σύνδετον colligatum.

** Diese Figur findet sich mehr als einmahl in Cic. lib. V. ep. 8.

*** Asyndeton läßt nur die coniunctionem copulatiuam aus: Ellipsis aber andere Worte.

B. **Einen Uberfluß haben**

a. Pleonasmus,

b. Polysyndeton,

c. Synonyma,

d. Exergasia,

1. PLEONASMVS *. Sie besteht in einem nachdrücklichen Uberfluße der Worte. z. E.

a. Omnibus precibus petierunt. Caes. de B. G. V. 6.

b. Das wir gesehen haben mit unsern Augen - - und unsere Hände betastet haben. 1 *Io*. *I*. 1.

c. Die großen starcken Riesen können freylich mehr tragen, als die kleinen schwachen Kinder.

2. POLYSYNDETON *. Sie ist ein nachdrücklicher Uberfluß der coniunctionis copulatiuae sonderlich des Wortes und. z. E.

a. De-

a. Democritus Sicyonius me praeter ceteros et colit, et obseruat, et diligit. Cic. *XIII.* ep. 78.

b. Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Io. X. 27. 28.

c. Der Feind sengt und brennt, und hauset sehr übel.

3. SYNONYMIA. Sie ist eine nachdrückliche Zusammensetzung einerley bedeutender Wörter. z. E.

a. Non feram, non patiar, non sinam. Cic. Catil. *I.* 5.

b. Du sollst den HErrn deinen GOtt lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüthe, Luc. 10. 27.

c. Wir irren, fehlen und sündigen alle manigfältig.

* Andere nennen sie ἐπεξήγησιν interpretationem: denn ein synonymum erklärt das andere. Auch ist das letztere gemeiniglich immer nachdrücklicher, als das erste.

** Synonymia begreift im Grunde den pleonasmum; aber nicht umgekehrt.

*** Ταυτολογία ist eine ohne Nachdruck und Ursache vorgenommene Zusammensetzung einerleyer Wörter. Hiemit komt in der Schrift βαττολογία überein. Besiehe Glassium in rhet. sac. p. 2051.

4. EXER-

4. EXERGASIA. Sie ist eine nachdrückliche Zusammensetzung einerley bedeutender **Redensarten** und Sätze. z. E.

a. Te uero, quem praesentem intuemur, cuius mentem sensusque et os cernimus, - - quibus laudibus efferemus? quibus studiis prosequemur? qua beneuolentia complectemur? Cic. p. Marc. c. 3.

b. **Wohldem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen; noch tritt auf den Weg der Sünder; noch sitzet, da die Spötter sitzen. Ps. I. 1.**

c. **HErr, höre mein Wort, mercke auf meine Rede, vernimm mein Schreien rc. Ps. 5. 2.**

* Exergasia setzt also einerley bedeutende Redensarten: synonymia aber nur schlechte Wörter zusammen.

** Ἐξεργασία heißt absolutio, expolitio von ἐξεργάζομαι absoluo, effectum reddo: denn durch gehäufte Redensarten wird der Sinn völliger ausgeführt.

C. Eine Wiederhohlung einerleyer Worte enthalten

1. Epizeuxis,
2. Anaphora,
3. Epiphora,
4. Symploce,
5. Anadiplosis,
6. Epanalepsis,
7. Climax,
8. Antanaclasis,
9. Ploce,
10. Epanodos,
11. Polyptoton.

I. EPIZEVXIS. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines allernächst vorhergegangenen Wortes in einer Sentenz. z. E:

a. O ciues, ciues, quaerenda pecunia primum est; uirtus post numos. Hor. lib. I. ep. I. 53.

Valeant, ualeant, inquit, ciues mei ualeant. Cic. p. Mil. c. 34.

b. Mein GOtt, mein GOtt warum hast du mich verlaßen! Ps. 22. 1.

c. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest ꝛc. Matth. 23. 37.

Obs. Man kan ein und ander Wort, ia gar eine parenthesin dazwischen setzen: es bleibt doch Epizeuxis. z. E.

a. *Totum hoc*, quod certe maximum est, *totum hoc* inquam est tuum, Cic. p. Marcello c. 2.

b. Wer GOtt vertraut, glaubt es ihr Christen, wer GOtt vertraut, dem mangelts nicht.

* E'πίζευξις subiunctio, von ἐπιζεύγνυμι subiungo, Cic. de orat. III. nennt sie geminationem.

** Der Grund davon können auch allerhand Affecten seyn.

II. ANAPHORA *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines Worts im Anfange eines Satzes, oder membri. z. E.

a. Te dulcis coniux, te solo in litore secum, te, ueniente die, te, decedente, canebat. Virg. Georg. 4. 64. 65.

b. Die

b. Die Rechte des HErrn behält den Sieg; die Rechte des HErrn ist erhöhet; die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ps. 118. 15. 16.

c. Lobet ihr Himmel den HErrn; lobet ihn Sonne und Mond; lobet ihn alle seine Engel; lobet ihn alle sein Heer ꝛc. Ps. 148. 1-4.

* Von ἀναφέρειν referre, repetere komt ἀναφορὰ repetitio, relatio. Sie heist auch ἐπαναφορά.

III. EPIPHORA *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines Worts am Ende eines Satzes, Sentenz, oder membri. z. E.

a. Surgamus solet esse grauis cantantibus *umbra*; iuniperi grauis *umbra*, nocens et frugibus *umbra*. Virg. Ecl. X. 75. 76.

b. Sie sind Ebräer; ich auch: sie sind Israeliter; ich auch: sie sind Abrahams Saamen; ich auch. 1. Cor. XI 22.

c. Was ruinirt den Leib? die Trunckenheit: was schadet den Kräften der Seele? die Trunckenheit: was beschimpfet dich vor der gantzen Welt? die Trunckenheit.

* Von ἐπιφέρειν inferre, komt ἐπιφορὰ illatio.

Sie heist auch ἐπιστροφὴ conuersio und bey dem Cic. lib. III. de orat. crebra eiusdem uerbi in extremum conuersio.

IIII. SYMPLOCE *. Sie ist ein Begriff der anaphorae und epiphorae. z. E.

a, Quis

a. Quis legem tulit? *Rullus*: quis maiorem partem populi suffragiis priuauit? *Rullus*: quis comitiis praefuit? *Rullus*. Cic. pro leg. agr. or. II.

b. Es sage nun Israel: seine Güte währet ewiglich: Es sage nun das Haus Aaron: seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun, die den HErrn fürchten: seine Güte währet ewiglich. Ps. 118. 2-4.

c. Nichts ist nützlicher, als das Verdienst Christi. Nichts ist tröstlicher, als das Verdienst Christi. Nichts ist aber auch zur Entzündung des Glaubens kräftiger, als das Verdienst Christi.

* Von συμπλέκω simul implico komt her συμπλοκή complexio.

v. ANADIPLOSIS *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines Wortes, welches gleich vorher zu Ende da war, im Anfange des membri oder der Sentenz. z. E.

a. Pierides, uos haec facietis maxima *Gallo*,
Gallo; cuius amor tantum mihi crescit in horas.
Virg. Ecl. X. u. 72. 73.

b. GOtt erhöhet den Armen aus dem Kothe, daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volcks. Ps. 112. 8.

c. Verlaß dich nicht auf Menschen, auf Menschen, die Erde, Staub und Asche sind.

* Von ἀναδιπλόω reduplico komt ἀναδίπλωσις reduplicatio.

vi. EPANALEPSIS *. Sie ist eine Wiederhohlung des Wortes am Ende der folgenden Sen-

Sentenz, welches am Anfange der vorhergehenden da gewesen war. z. E.

a. *Phosphore, redde diem*: quid gaudia nostra moraris, Caesare uenturo? *Phosphore redde diem*! Martial. VIII. 21.

b. Freuet euch in dem HErrn allewege: und abermahl sage ich: freuet euch! Phil. IIII. 4.

c. Was frag ich nach der Welt, und allen ihren Schätzen, wenn - - - : was frag ich nach der Welt!

* Von ἀναλαμβάνειν rursus adsumere komt ἐπάναληψις resumtio.

** Weil die meisten Arien ein Da Capo haben: so möchte man sie bald die Arien-Figur nennen.

VII. CLIMAX *. Sie ist eine stufenweise fortgesetzte Wiederhohlung einerleyer Wörter, die am Ende voriger Sentenz da waren.

it. Sie ist eine stufenweise fortgesetzte anadiplosis. z. E.

a. In urbe luxuries creatur: ex luxuria existat auaritia necesse est: ex auaritia erumpat audacia: inde omnia scelera ac maleficia gignuntur. Cic. p. Rosc. Amer. c. 27.

b. Reichet dar in eurem Glauben, Tugend, - Bescheidenheit, - Mäßigkeit, - Gedult, Gottseeligkeit 2c. 1 Pet. *II*. 5. it. Rom. 5. 2. 3. 8. 29. 39. it. Io. I. 1. 4. 5.

c. Wie du gläubst, so lebst du: wie du lebst, so stirbst du: wie du stirbst, so fährst du. Wie du fährst, so bleibst du.

* Κλ-

* Κλίμαξ gradatio, scala.

** Sie komt fast mit dem Sorite in der Logic überein.

VIII. ANTANACLASIS *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines Worts, iedoch in unterschiedlicher **Bedeutung** und auch wohl in einem andern Theile der Rede. z. E.

a. *Veniam* ad uos, si mihi senatus det *ueniam* Cic. ad Herenn. *IIII.* 14.

b. *Amari* iucundum est, si curetur, ne quid insit *amari.* ib.

c. **Nicht alle glauben, wenn sie den Glauben herbeten.**

* Von ἀντανακλάζω refringo komt ἀντανάκλασις refractio, motio reciproca.

VIIII. PLOCE *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines Wortes, in einem Theile der Rede; aber in unterschiedener Bedeutung. z. E.

a. *Cato* adolescens nullius consilii; sed tamen ciuis Romanus et *Cato.* Cic. ad Quint. fr. I. 2.

b. **Laß die Todten ihre Todten begraben. Matth. 9. 22.**

c. **Wer da stirbt, ehe er stirbt; der stirbt nicht, wenn er stirbt.**

* Πλοκή nexus, contextus von πλέκω conecto.

* Die

** Die Wörter in einem andern Theile der Rede unterscheiden die antanaclasin von der ploce.

x. EPANODOS *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung der Worte; doch in umgekehrter Ordnung. z. E.

a. Gratiam, qui refert, habet; et, qui habet, eo quod habet, refert. Vell. Pat. *II.*

b. Wehe denen, die Böses gut, und gut Böses heissen; die aus Finsterniß Licht, und aus Licht Finsterniß machen; die aus sauer süß, und aus süß sauer machen. Jes. 5. 20.

c. Dieser Fromme ist reich und arm : arm an zeitlichen Gütern; reich an Tugenden und guten Wercken.

* Von ἐπὶ, ἀνὰ und ὁδὸς komt ἐπάνοδος regressio, oder reditus in uiam.

** Hieher gehört auch der Vers:

Si facienda fugis, & fugienda facis.

xi. POLYPTOTON *. Sie ist eine nachdrückliche Wiederhohlung eines Worts in unterschiedlichen casibus. z. E.

a. Pleni omnes sunt libri, plenae sapientum uoces, plena exemplorum uetustas. Cic. pro Arch. c. 6.

it. Mors, mortis, morti, mortem, mors, morte redemit.

b. Ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben. Gal. 2. 19.

c. Die Bibel ist das Buch aller Bücher, denn in diesem Buche steht der Weg zum Himmel.

* Von πολὺ multus und πτῶσις der Fall komt πολύπτωτον multifariam cadens.

D. Eine Gleichheit der Worte führen bey sich

1. Paregmenon,
2. Paronomasia,
3. Homoeoptoton,
4. Homoeoteleuton.

I. PAREGMENON *. Sie ist eine nachdrückliche Gleichheit der Wörter in Ansehung der Herleitung.

a. Vt tum ad ſenem senex de senectute: sic in hoc libro ad amicum amicisſimus de amicitia scripsi. Cic. in Lael. c. *I*. 15.

b. Γινώσκεις, ἃ ἀναγινώσκεις; Act. 8. 30.

c. Der lebendige Heiland lebt, und giebt allen das Leben.

* Von παράγω deduco komt παρηγμένον deductum.

II. PARONOMASIA *. Sie ist eine nachdrückliche Aehnlichkeit der Wörter in Ansehung des Klangs. z. E.

a. Orta *Salo*, ſuscepta *solo*, patre edita *coelo*. Auson. epigr. 32.

it. Ciuis bonarum artium et partium. Cic. pro Cael.

b. In herbis, uerbis et uerberibus magna latet uirtus.

e. Σὺ

c. Συ εἶ πέτρος, καὶ ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ 2c. 2c. Matth. 16. 18.

d. Die Auserwehlten im Himmel lieben GOtt, loben GOtt und laben sich an GOtt.

* Von παρὰ und ὄνυμα komt παρονομασία adnominatio, oder allusio ad nomen.

III. HOMOEOPTOTON *. Sie ist eine nachdrückliche Gleichheit der Wörter in Ansehung einerleyer casuum, oder temporum.

a. Hunc ego non *diligam*? non *admirer*? non omni ratione defendendum *putem*? Cic. pro Arch. c. 8.

b. Cunctis esto benignus, nemini blandus, paucis familiaris, omnibus aequus. Seneca.

c. Liebet eure Feinde; seegnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch haßen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Matth. 5. 44.

* Von ὅμοιος similis und πτῶσις casus komt ὁμοιόπτωτον similiter cadens, oder desinens.

IIII. HOMOEOTELEVTON *. Sie ist eine völlige, doch nachdrückliche Gleichheit der Wörter in Ansehung der Endung.

a. Numquam in acie *steterunt*: numquam castra *uiderunt*: numquam denique tubarum sonum, nisi in spectaculis, *audierunt*. Plin. II. ep. 7. 1.

b. Weg mit den Schmerzen aus dem Herzen: denn, im Leide, bleibt mein JEsus meine Freude.

* Von ὅμοιος similis und τελευτάω, finio komt ὁμοιοτέλευτον similiter finiens.

** Der Unterscheid vorstehender Figuren ist:

1. ein Wort, aber vielerley casus, oder tempora - - *Polyptot.*

2. einerley Klang am Ende, nach Art der Reime - *Homoeoteleuton.*

3. einerley casus, oder tempora; aber ohne Reime ist Homoeoptoton.

4. ähnlicher Klang - - *Paronomas.*

5. etliche Wörter von einem Stammworte - - *Paregmen.*

Das VI Capitel
von den
Figuren in ganzen Sätzen.

Inhalt.

Der Figuren in ganzen Sätzen
a. Erklärung §. I.
b. Eintheilung nach den Gründen §. II.
I. Der Beweis.
1. Communicatio,
2. Concessio,
3. Occupatio.
II. Die Erläuterung und Erweiterung.
a. Antimetabole,
b. Antitheton,
c. Digressio,
d. Distributio,
e. Epiphonema,
f. Hypotyposis,
g. Oxymoron,
h. Paradiastole,
i. Reuocatio.
III. Die Vergrößerung, oder Verringerung.
1. Periphrasis,
2. Incrementum,
3. Praeteritio.
IIII. Die Bewegung der Affecten.
1. Aposiopesis,
2. Apostrophe,

3. Prosopopoeia,
4. Sermocinatio,
5. Dubitatio,
6. Epanorthosis,
7. Interrogatio,
8. Exclamatio.

V. Die Verbindung der periodorum.
a. Transitio,
b. Reiectio.

Anmerckungen bey den Figyren §. III.

§. I.

Erklärung der Figuren in ganzen Sätzen.

DIe figurae sententiarum * sind zierliche Ausdrückungen in ganzen Sätzen, die man theils bey dem Beweise, theils zur Erläuterung und Erweiterung, theils zur Vergrösserung und Verringerung, theils zur Bewegung brauchen kan.

* Daß sie die Griechen σχήματα διανοίας nennen, und die Lateiner auch extra dictionem nennen, ist im vorigen Capitel §. VII. 1. 2. erinnert.

CONSECTARIA.

a. Man siehet also mehr auf den Inhalt und Verstand der Worte, als deren Stellung: welches die Griechen mit dem Worte διάνοια sensus, sententia anzeigen.

* Eben dieses ist der Grund dieser Figuren.

b. Der Zweck und die Absicht derselben ist
1. der Beweis,
2. Erläuterung und Erweiterung,

3. Ver-

3. Vergrößerung, oder Verringerung,
4. die Bewegung.

c. Durch diese Figuren wird der Vortrag
a. gründlich,
b. deutlich,
c. weitläuftig,
d. nachdrücklich,
e. beweglich.

d. Sie sind also von den Figuren durch den Grund und den Zweck deutlich unterschieden.

§. II.

Eintheilung dieser Figuren.

Der Zweck, warum man diese Figuren braucht, theilt dieselben unstreitig in unterschiedliche Ordnungen ein, welche also aus einerley Gründen fliessen. Diese Gründe aber sind, wie erst gemeldet worden,

I. Der Beweis. Hieraus entstehen

a. Communicatio,
b. Concessio,
c. Occupatio.

a. COMMVNICATIO *. Sie bestehet in einer Überlegung einer Sache mit andern **. z. E.

a. Nunc ego, iudices, iam uos consulo, quid mihi faciendum putetis? Id enim consilii mihi profecto taciti

citi

citi dabitis, quod egomet mihi necessario capiendum intelligo. Cic. Verr. II. 11.

b. Richtet ihr selbst, obs für GOtt recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn GOtt? Act. 4.19.

c. Müßet ihr nicht selbst gestehen, vernünftige Zuhörer, daß man von dem unbefugten Durchziehen anderer, nichts, als Verdruß, Schande und Schaden hat?

* Griechisch heist sie ἀνακοίνωσις.

** Diese sind entweder Leser, oder Zuhörer; Freunde oder Feinde. Conf. Quinctil. lib. 9. c. 2.

b. CONCESSIO *. Sie ist eine Einräumung einer gewissen Sache; aber mit einiger Einschränkung. z. E.

a. Sit fur, sit sacrilegus, sit flagitiorum uitiorumque princeps: at est bonus imperator, et felix, & ad dubia rei publicae tempora reseruandus. Cic. Verr. VII. 1.

b. Du sprichst: die Zweige sind zubrochen, daß ich hineingepfropfet würde. Ist wohl geredt. Sie sind zubrochen, um des Unglaubens willen: du stehest aber durch den Glauben. Sey nicht stolz; sondern fürchte dich! Rom. XI. 18. 19.

c. Du glaubest, daß ein GOtt sey: du thust wohl: die Teufel aber glauben auch und erzittern. Iac. 2. 19.

* Griechisch heist sie ἐπιτροπή, συγχώρησις permissio und παρομολογία confessio.

c. OCCVPATIO *. Sie ist eine Beantwortung eines sich selbst gemachten Einwurffs. z. E.

a. At domicilium Romae non habuit. Is, qui tot annis, ante ciuitatem datam, sedem omnium rerum ac fortunarum suarum Romae collocauit? At non est professus. Immo uero in iis tabulis professus, quae cet. Cic. p. Arch. c. *IIII*.

b. Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne. Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, deren wir abgestorben sind. Rom. 6. 1. 2.

c. Spricht iemand: das Studieren ist mühsam: so muß er sich bedenken laßen, daß wir nichts in der Welt ohne Mühe haben.

* Griechisch heist sie πρόληψις von προλαμβάνω occupo.

II. Die Erläuterung und Erweiterung. Daraus folgen:

a. Antimetabole, f. Hypotyposis,
b. Antitheton, g. Oxymoron,
c. Digressio, h. Paradiastole,
d. Distributio, i. Reuocatio.
e. Epiphonema,

1. ANTIMETABOLE *. Sie ist eine Versetzung der Worte, aus welcher ein entgegenstehender Verstand herauskomt. z. E.

a. Non domo dominus; sed domino domus honestanda est. Cic. Off. I. c. 39.

b. Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht; nicht aber der Mensch um des Sabbats willen. Marc. 2. 27.

c. Wir leben nicht, daß wir eßen; sondern eßen, daß wir leben.

* Von ἀντὶ contra und μεταβάλλω transmuto komt ἀντιμεταβολὴ contraria immutatio.

2. ANTITHETON *. Sie ist eine Gegeneinanderhaltung zweyer widriger Dinge. z. E.

a. Est haec non scripta; sed nata lex : - - ad quam non docti; sed facti : non instituti; sed imbuti sumus. Cic. p. Mil. c. 4.

b. Als die Unbekannten; und doch bekannten : als die sterbenden; und siehe wir leben :c. - - Als die Traurigen; aber allezeit frölich: als die Armen; aber die doch viel reich machen ꝛc. 1 Cor. 6. 9. 10.

c. Man schilt uns; so seegnen wir : man verfolget uns; so dulten wirs : man lästert uns; so flehen wir. 1 Cor. 4. 12.

* Von ἀντὶ contra und τίθημι pono komt ἀντίθετον oppositum.

** Die Inscriptions-Schmidte mißbrauchen diese Figur.

3. DIGRESSIO *. Ist eine kleine Ausschweiffung der Rede; die aber doch zur Sache überhaupt gehört. z. E.

a. Also komt Cicero bey der Vertheidigung des Archiae auf den Nebenpunct von der Ehrbegierde c. XI. und XII.

b. Pau-

b. Paullus in der Ep. an die Röm. I. 1 - 8. hat eine schöne digression. Besiehe Glassium in philol. 5. p. 2043.

* Griechisch heist sie: παρέκβασις.

** Die kleinern digressiones nennt man lieber parentheses.

*** Bey Beschreibungen der Thaten, Oerter, Länder und Personen streut man gemeiniglich etwas, das zur Erläuterung gehöret, ein.

4. DISTRIBVTIO *. Es ist eine nachdrückliche Vorstellung der Theile eines Ganzen; oder der Gattungen einer Hauptart. z. E.

a. Clodii mortem aequo animo nemo ferre potest: luget senatus; maeret equestris ordo; tota ciuitas confecta senio est; squalent municipia; agri denique ipsi tam beneficum, tam salutarem, tam mansuetum ciuem desiderant. Cic. p. Mil. c. 8.

b. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket nach. Phil. 4. 8.

c. In America brennt die Kriegsflamme; Africa verzehret sich durch Feindseeligkeiten; Asien wird durch feindliche Verwüstungen zerrüttet: was Wunder also, daß Europa von nichts, als Unruhe zu sagen weiß.

* Μερισμὸς ist der griechische Name.

5. EPIPHONEMA *. Sie ist ein nachdrücklicher Spruch am Ende der Rede. z. E.

a. Tantae molis erat, Romanam condere gentem! Virg. Aen. I. 37.

b. Wer

b. Wer Ohren hat zu hören der höre! Matth. 13. 9.

c. So viel liegt daran, in der Jugend wohl angeführt worden zu seyn!

* Griechisch ἐπιφώνημα adclamatio: weil man den Lesern oder Zuhörern zuletzt einen nachdencklichen Spruch zuruft.

** Mit dieser Figur sind verwandt:

1. GNOME, γνώμη lat. sententia. Sie ist eine allgemeiner Denckspruch. z.E.

a. Patria est, ubicumque bene est.

b. Die Jugend hat nicht Tugend.

c. Was du nicht wilt, daß dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch nicht.

2. NOEMA, νόημα. Sie ist ein Spruch mit einer application auf eine gewiße Person.

a. Itaque illud Cassianum: CVI BONO fuerit, in his personis ualeat. Cic. p. Mil. c. 12.

b. Es wird dir schwer werden wider den Stachel zu löcken.

c. Es widerfährt ihnen das wahre Sprüchwort: die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder in den Koth. 2 Pet. 2. 22.

6. HYPOTYPOSIS * oder Descriptio. Sie ist eine nachdrückliche Vorstellung einer Sache, nach den vornehmsten Umständen. z. E.

a. Per-

a. Personabant omnia uocibus ebriorum, natabant pauimenta uino, madebant parietes. Cic. Phil. II. 41.

b. Das Feld ist verwüstet; der Acker steht iämmerlich; das Getreide ist verdorben; der Wein steht iämmerlich und das Oel kläglich. - - werden kan. Ioel. I. 10. 11.

c. Bald schreibt er; bald lieset er; bald sinnt er einer Sache nach; bald trägt er eben dieselbe andern gründlich vor.

* Von ὑπό sub und τύπος, exemplar, figura komt ὑποτύπωσις, die Cicero subiectionem sub adspectum; Quinctilianus aber formam rerum expressam uerbis benennet.

** Bey andern heist sie auch διατύπωσις und ὑπογραφή, und komt dem χαρακτηρισμῷ ganz nahe.

7. OXYMORON *. Sie ist ein sinnreicher Spruch, darin ein Scheinwiderspruch ist. z. E.

a. Est ardelionum quaedam Romae natio, occupata in otio, multa agendo nihil agens. Phaedr. lib. II. fab. 5.

b. Eine Wittwe, die in Wollüsten lebt, ist lebendig todt. 1 Tim. 5. 6.

c. Quocirca et absentes adsunt amici, & egentes abundant, et imbecilles ualent, et, quod difficilius dictu est, mortui uiuunt. Cic. in Laelio. c. 7.

* Von ὀξύς acutus und μωρός fatuus, stultus komt ὀξύμωρον acutifatuum her.

8. PA-

8. PARADIASTOLE *. Sie ist eine Unterscheidung zweyer Dinge, die man gemeiniglich mit einander vermischet. z. E.

a. Insectatur uitia; non homines; nec castigat errantes; sed emendat. Plin. lib. I. ep. 10.

b. Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängsten uns nicht: uns ist bange; aber wir verzagen nicht. 2. Cor. 4. 8.

c. Die Wahrheit wird gedruckt; aber nicht unterdrückt.

* Von παρὰ, διὰ und στέλλω mitto komt παραδιαστολὴ, seiunctio, distinctio. Conf. Quinctil. inst. or. lib. 9. c. 3.

8. REVOCATIO *. Sie ist eine Rückkehr von der Ausschweiffung. z. E.

a. Sed ad auspicia redeamus. Cic. Phil. II. c. 34.

b. Wir wollen die Lehre von Anfang christliches Leben ietzt lassen, und zur Vollkommenheit fahren. Ebr. 6. 1.

c. Jedoch wir müßen diesen Punct anderweit ausführen, und zu unserm Vorhaben schreiten.

III. Die Vergrößerung, oder Verringerung. Aus diesem Grunde fließen:

1. Periphrasis,

2. Incrementum,

3. Praeteritio.

1. PERIPHRASIS *. Sie ist eine zierliche Umschreibung einer Person, oder Sache. z. E.

a. Princeps huius aetatis philosophorum. i. e. Cratippus. Cic. Off. I. 1.

b. Wer ist der Sohn Isai? 1 Sam. 25. 10.

c. Nimmermehr werde ich aufhören die Schriften des Apostels der Heiden zu lesen.

d. Der allerchristlichste König und Ihro Catholische Maiestät sind ietzo Freunde.

* Von περιφράζω circumloquor komt περίφρασις circumlocutio.

2. INCREMENTVM *. Sie ist eine solche Vorstellung einer Sache, dabey man vom kleinsten biß zum grösten fortschreitet. z. E.

a. Facinus est, uincire ciuem Romanum; scelus, verberare; prope parricidium necare: quid dicam in crucem tollere? Cic. or. V. in Verrem.

b. GOtt ist offenbaret im Fleische; gerechtfertiget im Geiste; erschienen den Engeln; geprediget den Heiden; geglaubt in der Welt; aufgenommen in die Herrlichkeit. 1 Tim. 3. 16.

c. Er hat es nicht vom Hörensagen; auch nicht etwa nur mit angesehen; sondern hat die Hand selbst an das Werck geleget.

3. PRAETERITIO *. Sie ist eine Vorstellung, als ob man eine Sache nicht berühren wollte, da man sie doch berührt. z. E.

a. Mitto illam primam libidinis iniuriam; mitto nefarias generi nuptias; mitto cupiditate matris expulsam

pulsam matrimonio filiam, quae nondum ad huiusce uitae periculum; sed ad commune familiae dedecus pertinebant. Cic. p. Cluent. c. 66.

b. Und was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich sollte erzehlen von Gideon und Barak, und Samson rc.: welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewircket rc. Ebr. XI. 32. 33.

c. Ich mag nicht gedencken, daß er faul und nachläßig ist; auch will ich nicht anführen, daß er eine ziemlich schlimme Lebensart führet: sondern ich will nur das einzige anmercken, daß er das Seine nicht, wie sichs gebühret, erlernet hat.

* Griechisch heist sie παράληψις, praetermissio von παραλείπω praetermitto.

IIII. Die Bewegung der Affecten. Aus diesem Grunde kommen her:

a. Aposiopesis,	e. Dubitatio,
b. Apostrophe,	f. Epanorthosis,
c. Prosopopoeia,	g. Interrogatio,
d. Sermocinatio,	h. Exclamatio.

1. APOSIOPESIS *. Sie ist eine Abbrechung der Rede, wegen gar zu großen Affects. z. E.

a. Quos ego: sed motos praestat componere fluctus. Virg. Aen. I. 139.

b. Si perficistis, quod agitis: me ad uos uenire oportet. Sin autem; sed nihil opus est, reliqua scribere. Cic. lib. XIIII. ep. 3.

c. Wenn du es wüstest! auch du, zu dieser deiner Zeit, | was zu deinem Friede dient. Luc. 19. 42. **.

* Ἀποσιώπησις reticentia komt von ἀπὸ und σιωπάω taceo.

** nach dem griechischen Grundtexte.

*** Ellipsis verschweigt etwas ohne Affect und schlechtweg: allein Aposiopesis bricht die Rede ab um des Affects willen.

* Die Lateiner brauchen hiebey die Formel: nosti cetera, nosti reliqua z. E. Plin. 3. ep. 9. Cic. XVI. ep. 22. it. pro Planco c. 24.

Von der Formel der Kirchenväter: hoc fideles norunt besiehe Hildebrandum disſ. de concionibus ueterum c. 2. §. 25.

2. APOSTROPHE*. Ist eine Abwendung unserer Rede von den anwesenden Zuhörern auf iemanden, oder etwas anders. z. E.

a. Quid respondebo liberis meis, qui te parentem alterum putant? quid tibi, Q. *frater*, qui nunc abes, consorti mecum temporum illorum. Cic. p. Mil. c. 37.

b. Ihr Berge zu Gilboa, es müße weder Thau, noch Regen auf euch seyn? rc. Ihr Töchter Israel weint über Saul rc. Es ist mir Leid um dich, mein Bruder Jonathan! 1 Sam. I. 21. 24. 26.

c. Solltest du, in GOtt ruhender Luther, aus deinem Grabe aufstehen und zu uns zurückkehren, du würdest dich über das laue Lutherthum verwundern.

* Von ἀποστρέφω auerto komt ἀποστροφή auersio: weil man seine Rede von den Zuhörern anderswohin lenckt.

** Der

** Der griechische apostrophus muß mit der apostrophe nicht verwechselt werden.

3. PROSOPOPOEIA *. Sie ist ein solcher Ausdruck, da man iemanden, der nicht reden kan, redend einführt. z. E.

a. Personam tragicam forte uulpis uiderat:
o quanta species, inquit, cerebrum non habet. Phaedr. I. 7.

b. Ruft nicht die Weisheit, und die Klugheit läst sich hören? O ihr Männer ich schreie euch zu und ruffe den Leuten: merket ihr Albern die Witze; und, ihr Thoren, nehmt es zu Herzen ꝛc. Prou. 8. 1. 4. 5.

c. Ein ieglicher hockerichter Baum ruft der Jugend zu: siehe, das sind die Fehler der Jugend!

* Von πρόσωπον persona komt προσωποποιΐα personae fictio. Daher sie Cic. lib. III. de orat. fictam personarum inductionem sehr wohl nennet.

** Es gehören hieher alle, die iemahls Fabeln geschrieben haben z. E. Aesopus, Phaedrus, Audin, Furetiere, de la Fontaine, de Palaidor, le Noble, von Alckmar, Gabrias ꝛc.

4. SERMOCINATIO *. Sie ist eine solche Figur, da man einer Person eine Rede andichtet, und sie also redend einführt. z. E.

a. Num alio genere furiarum declamatores inquietantur, qui clamant: haec uulnera pro libertate publica excepi; hunc oculum pro uobis impendi: date mihi ducem, qui me ducat ad liberos meos, cet. Petron. I. 1.

b. Ihr

b. Ihr Spötter sprecht: wir haben mit dem Tode einen Bund und mit der Höllen einen Verstand gemacht ꝛc. Ies. 28. 15.

c. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, denn die Hand GOttes hat mich gerühret! Hiob 19. 21.

* Griechisch heist sie διαλογισμός.

** Dergleichen Reden werden im Caesare, Sallustio, Liuio, Tacito und Curtio sehr viel angetroffen. Eine Samlung davon ist von Cellario, nach der Holländischen Edition, aus den besten lateinischen Historienschreibern, 1699. und 1710. in 12. zu Leipzig ans Licht getreten.

5. DVBITATIO *. Sie ist ein solcher Ausdruck, da man bezeiget, man sey ungewiß, was man thun, oder laßen solle. z. E.

a. Eloquar, an sileam? Virg. Aen. III. 39.

b. Was soll ich thun? Mein HErr nimt das Amt von mir. Graben mag ich nicht; so schäme ich mich zu betteln. Luc. 16. 3.

c. Ich weiß nicht, ob ich über diese Art der Thorheit mehr weinen, oder lachen soll?

* Griechisch heist sie ἀπορία.

6. EPANORTHOSIS *. Sie ist eine Verbesserung, oder Einschränckung der erstgesetzten Worte. z. E.

a. Ego omni officio, ac potius pietate erga te, ceteris satisfacio omnibus, mihi ipse numquam satisfacio. Cic. I. ep. I.

b. Ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle; doch nicht ich; sondern GOttes Gnade, die in mir ist. 1 Cor. 15. 10.

c. Diesem treuen Lehrer, oder vielmehr, GOtt hat er es zu dancken, daß er von Jugend an zu allem Guten angehalten worden ist.

* Von ἐπανορθόω, corrigo, emendo komt ἐπανόρθωσις emendatio, correctio: denn bey der Einschränckung verbeßert man den Vortrag.

7. INTERROGATIO *. Sie ist eine fragweise vorgebrachte nachdrücklichere Beiahung, oder Verneinung einer Sache. z. E.

a. Hunc non ego diligam? non admirer? non omni ratione defendendum putem? Cic. pro Arch. c. 8.

b. Ist GOtt allein der Juden GOtt? Ist er nicht auch der Heiden GOtt? Ja freilich auch der Heiden GOtt. Rom. 3. 29.

c. Wilst du denn noch nicht von deinem Irrweege umkehren? Wilst du noch nicht an das zukünftige dencken?

* Griechisch heist sie ἐρώτημα.

8. EXCLAMATIO *. Sie ist eine bewegliche Ausruffung, es mögen nun die äußerlichen Partickeln verhanden seyn, oder nicht. z. E.

a. O tempora, o mores! Cic. Cat. I. c. 1.

b. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt GOttes! Ps. 87. 3.

c. Wie glücklich, ist nicht der, so mit wenigem vergnügt ist!

* Ex-

* Ἐκφώνησις heist sie griechisch.

V. Verbindung der periodorum. Auf diesen Grund werden gebauet

1. Transitio,
2. Reiectio.

1. TRANSITIO *. Sie ist eine Verbindung deßen, was noch vorzutragen ist, mit dem was bereits gesagt ist. z. E.

a. Satis mihi multa uerba fecisse uideor, quare hoc bellum esset genere ipso necessarium, magnitudine periculosum. Restat, ut de imperatore ad id bellum deligendo, ac tantis rebus praeficiendo dicendum esse uideatur. Cic. p. leg. Manil. c. 8.

b. Es ist mir ia das Rühmen nichts nütze: doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn. 2 Cor. 12. 1.

c. Jedoch es ist die Natur der Ordnung deutlich genug abgeschildert worden: laßt uns auch derselben Früchte kennen lernen.

* Griechisch heist sie μετάβασις von μεταβαίνω transeo.

2. REIECTIO *. Sie ist ein Aufschub des Vortrags auf eine andere Zeit. z. E.

a. Sed de Lucullo dicam alio loco: et ita dicam, Quirites, ut neque uera laus ei detracta, oratione nostra; neque falsa adficta esse uideatur. Cic. p. leg. Manil. c. 4.

b. Das andere will ich ordnen, wenn ich komme. 1 Cor. XI. 34.

c. Die Zeit leidet es vorietzo nicht, dieses alles, nach der Länge auszuführen: darum müßen wir, bey anderer Gelegenheit, davon ausführlich reden.

* Griechisch heist sie ἀποδίωξις.

§. III.

Anmerckungen bey den Figuren.

I. Wir haben verschiedene mit Fleiß ausgelaßen. Denn

1. etliche sind aus den bloßen Worten zu verstehen;

2. etliche sind überflüßig und ohne Noth erdacht;

3. etliche aber gehören anderswohin. Dergleichen sind

1. Aetiologia,
2. Αντιςροφὴ,
3. Chronographia,
4. Color,
5. Collatio,
6. Comparatio,
7. Congeries,
8. Definitio,

12. Icon,
13. Obsecratio,
14. Paeanismus,
15. Paradoxum,
16. Parechesis,
17. Parrhesia,
18. Pragmatographia,
19. Prosopographia,

9. Dissi-

9. Dissimilitudo,
10. Exsecratio,
11. Exemplum,
20. Subiectio,
21. Συνοικείωσις.

II. Wer einigen Unterricht von den Figuren hat, die besten Muster bey den Rednern anmercket; und so dann selber, bey Gelegenheit der Sache, in den Affect geräth, dem wird es an annehmlichen und zur Materie gehörigen Figuren nicht fehlen.

III. Vor andern dienen vor einen Anfänger zur Ubung folgende Figuren:

a. Exergasia,
b. Anaphora,
c. Symploce,
d. Epanalepsis,
e. Communicatio,
f. Distributio,
g. Hypotyposis,
h. Epiphonema,
i. Interrogatio,
k. Apostrophe,
l. Prosopopoeia,
m. Exclamatio,
n. Climax.

IIII. Wir überlaßen die Anwendung und den Gebrauch der Figuren der Geschicklichkeit eines Lehrenden. Jedoch wollen wir einige Exempel zur Ubung vorschlagen.

Exempel zur Ubung.

1. Die Gottesfurcht ist zu allen Dingen nütze.
2. Wo der Glaube ist, da ist ein gottseelig Leben.
3. Geld schreit die Welt.
4. Ein Christ kämpft mit den geistlichen Feinden.
5. Die Welt vergehet mit ihrer Lust.
6. Der Herbst ist angenehm.
7. Meide die Gelegenheit zum Bösen.
8. Die Engel sind dienstbare Geister.
9. Aufwärts, mein Herz!

Das VII Capitel
von den
Chrien.

Inhalt.

Verbindung mit dem vorhergehenden §. I.

Der Chrie

a. Herleitung §. II.

b. Mancherleie Bedeutung §. III.

c. Erklärung §. IIII.

d. Nutzen und Nothwendigkeit §. V.

e. Historie §. VI.

f. Theile §. VII.

g. gemeine Eintheilung §. VIII.

Die Aphthonianische Chrie §. VIIII.

a. nöthige Anmerckungen dabey §. X.

b. Hülfsmittel bey derselben Einrichtung §. XI.

Der Aphthon. Chrie Theile und zwar

1. protasis §. XII.

2. laus auctoris, aut rei §. XIII.

3. paraphrasis §. XIIII.

4. aetiologia §. XV.
5. contrarium §. XVI.
6. simile §. XVII.
7. exemplum §. XVIII.
8. testimonium §. XVIIII.
9. conclusio §. XX.
Exempel zur Ubung §. XXI.

§. I.

Verbindung mit dem vorhergehenden.

WEnn man viele Sätze, einem themati gemäß, zusammensetzet: so entstehet ein periodus daraus: denn er ist ein Begriff vieler Sätze, die sich zusammen schicken. Wenn man aber viele periodos, nach der Richtschnur eines Hauptsatzes, zusammenfüget: so wird eine Chrie daraus. Und eben das ist der Grund, warum wir ietzo von den Chrien handeln.

* Weil in einer Chrie oft viel tropi und Figuren vorkommen: so haben wir von denselben nothwendig zu vorher handeln müßen.

§. II.

Herleitung der Chrie.

Das Wort chria ist, seiner Natur nach, griechisch *, und komt von dem uerbo χράομαι, utor her. Es bedeutet also so viel, als usus **, utilitas, Nutzen und Gebrauch: weil man die Theile einer Chrie, wie die Erfahrung ausweiset, in allen Arten der Rede nützlich gebrauchen kan ***.

* Die

* Die Ursach ist, weil die Griechen sowohl die Beredtsamkeit, als andere Wißenschaften eher, als die Lateiner in gewiße Regeln verfaßet haben.

** So giebt Priscianus der Chrie ausdrücklich den Namen usus; Seneca, Quinctilianus und einige andere Lateiner behalten das Wort chria.

*** Es muß sich also niemand einbilden, daß man nothwendig in allen und ieden Reden ordentliche Chrien gebrauchen, und dadurch einen Satz nach dem andern zusammenhängen müste: denn daraus wird ein Zwang und unnöthiges Gewäsche.

§. III.

Mancherleie Bedeutung des Worts Chrie.

Das Wort chria hat sonderlich zwo Bedeutungen: denn einmahl bedeutet es eine **oratorische Figur**; sodann aber eine **Vorübung** der Beredtsamkeit.

Wenn Chria eine **oratorische Figur** ist *: so heist es nichts anders, als ein kurzer, sinn- und lehrreicher Spruch, dabey man deßen Urheber, oder Verfaßer anführt.

Ist es aber eine gewiße Art der Vorübungen **: so findet die im IIII paragrapho beygebrachte Erklärung Statt.

Die andern Bedeutungen giebt ein gutes griechisches Wörterbuch an die Hand.

* So ist z. E. die Figur chria

a. Cicero sagt im andern Buche de diuinatione: nescio, quo modo nihil tam absurde dici potest, quod non dicatur ab aliquo philosophorum.

b. Ovidius lib. I. de Ponto spricht:

nescio qua natale solum dulcedine cunctos
ducit, et immemores non sinit esse sui.

** Die Vorübung chria ist zum Exempel:

a. Prot. Der berühmte Römer Cicero spricht im 3. Buche von den Gesetzen: qui modeste paret, uidetur, qui aliquando imperet, dignus esse.

Aet. Denn also lernt er bey Zeiten, aus eigner Erfahrung, was zu thun und zu laßen; miehin schädlich und nützlich ist.

b. Prot. Die Schriften vor der Sündflut, die Maderus und Reimmannus beybringen, sind alle erdichtet.

Aet. Denn man hat vor der Sündflut nicht einmahl schreiben können.

§. IIII.

Erklärung der Chrie.

Eine Chrie ist **ein Satz** *, der mit einer, oder mehr **Ursachen bewiesen**, und, **wenn es nöthig**, mit contrariis, Gleichnißen, Exempeln und Zeugnißen klüglich **erweitert** wird.

* Andern gefällt folgende Erklärung: chria est connexio multarum periodorum ad certum thema directarum.

CONSECTARIA.

1. Wo also die Hauptsache nicht kürzlich vorgetragen und mit einer richtigen Ursache bewiesen wird, da ist keine chria verhanden.

2. Es ist ein großer Unterscheid unter der Einrichtung der Chrie, welche einige chriam logicam nennen, und unter einer, auf oratorische Art, ausgearbeiteten Chrie.

3. Von dem Gegentheile, Gleichniße, Exempel und Zeugniße braucht man, was sich schickt und was man hat, auch wieviel man zur Erläuterung der Sache vor nöthig befindet.

4. Man bindet sich also an keine gewiße Theile und Ordnung; sondern man ordnet und versetzet die Theile, nach dem man meinet, daß sich ein Theil zu dem andern am besten schickt.

§. V.

Nutzen und Nothwendigkeit der Chrien.

Die Chrien sind für die Jugend gantz **nützliche** und, gewißer Maßen, **nöthige** oratorische Ubungen: denn

1. sie muß durchaus einen periodum an den andern, auf eine vernünftige Art, hängen lernen; das aber lernet sie in dieser Vorübung.

2. sie muß bey Zeiten angeführet werden, ihre Gedan-

Gedancken von Sachen, die ihre Erkenntniß nicht übersteigen, ordentlich, deutlich und verständlich auszudrücken; wozu sie in der Chrie angewiesen wird.

3. wenn man der Jugend nicht Blendwercke machen, und ihr, mit Fleiße, Vorurtheile einpflantzen will: so muß man wißen, daß die Chrie der Grund aller Arten von Reden ist.

4. in die Theile der Chrie können alle Reden wider aufgelöset und zergliedert werden.

Obs. a. Wenn die Jugend eine gründliche Gelehrsamkeit besäße; ins besondre aber die Lehre von dem Nachdencken und der Art etwas schriftlich, oder mündlich vorzutragen aus der Logic, samt den Regeln der Klugheit aus der Politic genau verstünde: so brauchte sie aus der Oratorie keine Anweisung mehr, als der Lehre von den periodis und distinctionibus. Denn so wüste sie einer ieden Sache eigentliche Natur, Art, Zweck und Umstände; folglich könte sie wohl davon reden.

Obs. b. Man unterscheidet also billig den **Gebrauch** und **Mißbrauch** der Chrien.

Denn wenn einige Lehrende hierin zu weit gehen: so erfordert die Billigkeit,

keit, daß man die Fehler der Personen nicht einem gantzen Hauffen, ohne Unterscheid, oder gar der Oratorie selber beymeße.

§. VI.

Historie der Chrie.

1. Origo.

Den Anfang der Chrien suchen wir billig unter den Griechen, bereits vor Christi Geburt: weil Aristoteles, und andere seines gleichen allerdings von dieser Art der Vorübung geredet haben.

2. Incrementa.

In den Schwang aber haben die Chrien gebracht

α. unter den Griechen

a. Aelius Theon, der bekannte Alexandrinische Sophist den die meisten in das erste Saeculum setzen. Besiehe deßen progymnasmata p. 50. ed. Camerar.

b. Hermogenes von Tarsus.

c. Aphthonius der Sophist und Redner aus dem andern Saeculo, deßen progymnasmata in rhetoricam bekant genung sind. Besiehe sonderlich p. 80. ed. Burchardi.

β. unter den Lateinern

1. M. A. Seneca, der zu Augusti und Tiberii Zeiten gelebt, und sehr feine Excerpten aus der alten Griechen und Römer Schriften zusammen getragen.

2. M.

2. M. Fab. Quinctilianus, welcher in den institutionibus oratoriis I. 14. ausdrücklich diese Vorübung vorschlägt.

III. Decrementa huius exercitii.

Die sclavischen Anbeter des Aphthonii, **die** in der That wider deßen Absicht handelten, haben leider einen unvernünftigen Zwang eingeführt: weil sie die Theile der Chrie **allezeit** und auch **alle nach der Reihe** gebrauchten.

Jedoch diese unfruchtbare Pedanterey hat nie ein vernünftiger Schulmann gebilliget.

IIII. Instauratio cum iudicio saniore.

a. **Christian Weise** fing den Leuten hierin die Augen, doch nach dem Geschmacke seiner Zeiten, an aufzuthun.

Ihm folgten seine Schüler, **Hofmann, Großer, Hübner, Uhse** 2c. nach, als welche niemahls auf die ungereimte Chriensucht verfallen sind.

b. Am meisten und besten aber haben zu unsrer Zeit in dem Stücke das wahre von dem falschen, das nützliche von dem unnützen unterschieden **drey** Verbeßerer der wahren Oratorie, nehmlich:

Jo. Andr. Fabricius,

Fr. Andr. Hallbauer,

Jo. Christoph Gottsched.

§. VII.

§. VII.

Theile der Chrie.

Die Theile der Chrie sind entweder **wesentlich** und **nothwendig**; oder **zufällig** und **freygelassen**.

I. Der **wesentlichen** und **nothwendigen** Theile einer Chrie, ohne welche sie nicht seyn kan, was sie ist, sind **zween**

1. *Protasis*, der **Satz**. Dieser begreift gemeiniglich

a. laudem auctoris,

b. dictum.

2. *aetiologia* s. ratio, der **Beweis**.

* Denn ich muß nothwendig wißen, worin mein Vortrag bestehe, und welches deßelben zureichender Grund sey.

** So viel als Haupt-periodi sind, so viel sind auch Hauptheile der chriae.

II. Die **zufälligen** und iedermann **freygelaßenen** Theile aber sind

a. *amplificatio* die Erweiterung, welche in sich begreiffen kan

1. contrarium,

2. simile,

3. exemplum,

4. testimonium.

* Diese 4 Theile werden nicht an und vor sich und des Beweises wegen; sondern, nach Belieben, der Weitläuftigkeit, Zierde und Annehmlichkeit halber, und um der Zuhörer willen, hinzugesetzt.

** Andere nennen sie argumenta illustrantia.

b. *conclusio*, der Schluß.

Obs. Gemeine Leute kan man durch diese Theile fast mehr, als durch die allerbündigsten argumenta überführen. Denn wir treffen ohne dem unter den Zuhörern nicht immer ächte Liebhaber der Wahrheit und Tugend; sondern auch Leute, die es nur zu seyn scheinen; in der That aber schwache Brüder und Heuchler sind.

§. VIII.

Gemeine Eintheilungen der Chrie.

I. In Ansehung der **Haupt**, oder **Nebenausführung** ist die chria.

1. *principalis*, die **Hauptchrie**, welche das Hauptwerck ausmacht, und von den neben eingeschobenen Chrien gar leicht unterschieden werden kan.

2. *accessoria*, welche bey diesem, oder jenem Haupttheile der Chrie, **wiederum besonders**, als eine **Nebenchrie** abgehandelt **wird**.

II. In

II. In Ansehung der hergebrachten Ordnung und Setzung der Theile ist die Chrie entweder ordinata, oder inuersa.

a. ORDINATA ist entweder

α. APHTHONIANA, die 8 Theile hat. Diese ist entweder
- uerbalis, die enthält einen Satz, Spruch, oder Wort,
- actiua, - - That od. Geberde,
- mixta, - - beydes zugleich.

β. PRACTICA s. ORATORIA. Diese begreift.
- protasin,
- aetiologiam,
- amplificationem per
  - simile,
  - contrarium,
  - exemplum,
  - testimonium.
- conclusionem.

b. INVERSA
- per anteced. et consequens,
- per thesin et hypothesin.

Obseruationes.

a. Chria ordinata heist so, weil nach derselben die bekannten Theile in ungestöhrter und gewöhnlicher Ordnung ausgearbeitet werden.

b. Chria practica heist so, weil sie zum Gebrauch im Reden geschickter und bequemer seyn soll, als andere.

* Sie bestehet aus 4 Theilen, nehmlich der

1. protasi,
2. aetiologia,
3. amplificatione,
4. conclusione.

** Sie brauchet, außer der gewöhnlichen Art zu amplificiren, allerhand meditationes, argutias cet. doch nach Belieben.

c. Chria inuersa ist, wenn ich erstlich entweder die *aetiologiam* und Gelegenheit; oder ein Stück von der *amplification* nehme, und vor der thesi ausführe.

* Also sind zweyerley Arten dieser chriae, nehmlich

I. per anteced. et consequens,

II. per thesin et hypothesin.

§. VIIII.

Die Aphthonianische Chrie.

Die chria Aphthoniana ist die dritte von Aphthonio vorgeschlagene Vorübung, nach welcher man eines mit Ruhm angeführten auctoris Satz kürzlich erläutert, gründlich beweiset, zierlich erweitert und nachdrücklich beschließet.

* Aphthonius der Sophist des andern Jahrhunderts nach Christi Geburt, war von Antiochien gebürtig, und hat προγυμνάσματα, oder Vorübungen der Redekunst geschrieben.

Diese hat der seel. Herr M. Adam Gschwend, einer von meinen antecessoribus in seiner palaestra gymnastica ed. Jena 1697. 4. darin er sie in kurzen Tabellen vorgestellet, p. 5. in drey Versen beygebracht:

1. Fabula, 2. Narratum, 3. *Chria* et 4. Sententia, 5. Futat *,

6. con-

6. Confirmat, 7. Locus et κοινὸς, 8. Laus, 9. crimina **, 10. Confert ***,
11. Fictio *, 12. Descriptum, 13. Thesis et 14 Inductio legum.

* d. i. confutatio.

** d. i. uituperatio, ψόγος.

*** d. i. comparatio,

* Ἠθοποιία expressio morum.

** Die chria Aphthoniana hat acht Theile in folgender Ordnung:

1. laus auctoris et dictum, oder protasis.
2. paraphrasis, oder explicatio.
3. aetiologia, oder ratio und caussa.
4. contrarium.
5. simile.
6. exemplum.
7. testimonium.
8. epilogus, oder conclusio.

§. X.

Nöthige Anmerckungen bey dieser Chrie.

I. Söll ich eine von den erstbeygebrachten Chrien den Anfängern in der Oratorie, auf eine Zeitlang, vorschlagen: so wollte ich die Aphthonianam, doch unter gewißen Bedingungen, erwählen: denn in Orationen und der Dichtkunst zeiget sich der Nutzen davon handgreifflich.

II. Es bedienet sich aber ein Anfänger dieser Chrie

 nur

nur so lange, bis er zu einer mehrern Fertigkeit in Ausdrückung der Gedancken gelanget; und läßt sich bedeuten, daß er seinen zukünftigen **Vortrag** nicht **durchgängig** und **allezeit**, als nach einem **Leisten**, darnach **zwinge**.

III. Es ist und bleibt eine Chrie, wenn wir gleich diese obberührten Theile, nach Erforderung der Materie, wovon wir schreiben, und der Umstände, darin wir stehen, unter einander **versetzen**, gebrauchen, oder auslaßen.

IIII. Uberhaupt hat man, bey Ausarbeitung der Chrie, sich der ausdrücklich gesetzten Wörter: **Gegentheil**, **Gleichniß**, **Beyspiel** und **Zeugniß** zu enthalten: denn es ist genung, daß die Sache selber; doch, ohne äusserliche Benennung des Theils, vorgetragen wird.

§. XI.

Hülfsmittel bey Einrichtung der Chrie.

Wenn die ersten **Anfänger** auf das allerleichteste zur Erfindung der Gedancken und einiger Einrichtung gelangen wollen: so werden ihnen **vielleicht** folgende Fragen, Anfangs- und Connexions-Formeln zu Statten kommen.

1. Laus auctoris et dictum s. protasis.

α. Fragen.

a. generatim. **Wovon redest du?**

b. speciatim. 1. **Wer ist der Urheber?**

2. **Was hat er geredet?**

β. Anfangs-Formeln.

1. Ist etwas, das - - so ist es gewiß - .
2. Unter andern Eigenschaften - - ist die - .
3. So oft ich dieses betrachte - so oft finde ich - - .

II. paraphrasis s. explicatio.

α. Frage.

1. Was wird in diesen Worten eigentlich zu erkennen gegeben?
2. Welches ist der eigentliche Verstand der Worte?

β. Connexions-Formeln.

a. Die Meinung des weisen Mannes gehet außer Streit dahin - - - .
b. Man kan leicht begreiffen, daß - - .

III. Aetiologia s. ratio.

α. Frage.

1. Warum ist denn dieses wahr, oder falsch?
2. Aus was Ursachen muß man dieses thun, oder nicht thun?

β. Connexions-Formeln.

a. Denn ich mag entweder - - per period. explanat.
b. Denn ich frage einen ieglichen vernünftigen Menschen, sollte - - - ?

IIII. Contrarium.

α. Fragen.

a. generatim. Worin bestehet anderer Leute gegenseitige Meinung?

b. speciatim. 1. Welches sind ihre Einwürffe?
2. Was antwortet man gründliches darauf?

β. Connexions-Formeln.

1. Im Gegentheile - - .
2. Ganz anders verhält es sich - - .
3. So gewiß aber dieses ist, so finden sich doch nicht wenige, die da das Gegentheil - - .

V. Simile.

α. Fragen.

a. Wem ist meine protasis gleich?
b. Was ist meiner vorhabenden Sache ungleich?

β. Connexions-Formeln.

1. Denn gleichwie die - - : also - - .
2. So wenig dieses - - ; so wenig - - .

VI. Exemplum.

α. Fragen.

a. Haben weise und gelehrte Männer es auch also gemacht?
b. Haben sie dieses und ienes auch unterlaßen?

β. Connexions-Formeln.

1. Wenn der und der - - : so - - .
2. Man erwäge nur mit mir das Exempel - - .

VII. Testimonium.

α. Fragen.

a. Sind andere auch der Meinung?
b. Wer saget eben das, als ich, doch mit veränderten Worten?

β. Con-

β. Connexions-Formeln.

1. Und eben das ist es, was dort Horatius - -,
2. Uberaus wohl spricht Salomon- -.

VIII. Conclusio.

α. Fragen.

a. Was war der kurze Inhalt meines Vortrags?
b. Was fließet daraus zur Lehre, Ermunterung, Warnung rc.?

β. Connexions-Formeln.

1. Es ist also der Wahrheit, oder Billigkeit gemäß - - .
2. Wohlan demnach, - - .

§. XII.

I. PROTASIS.

I. Natura ac indoles.

Protasis, oder thesis ist der Hauptsatz, der da abgehandelt werden soll, und um deßentwillen alles übrige beygebracht wird.

* πρότασις heist propositio, von προτείνω protendo, propono, obiecto.

II. Fontes.

Gründliche Wißenschaft, Zeit, Ort, Gelegenheit, Umstände rc. werden auch den allerersten Anfängern gnungsame Gelegenheit an die Hand geben.

CONSECTARIA.

1. Lerne die Natur der vorkommenden Sachen einsehen: so kanst du davon reden. Denn Propertius II. 1. 43. sagt ganz recht:

nauita de uentis, de tauris *narrat* arator,
enumerat miles uulnera, pastor oues.

2. Siehe auf die Zeit, darin du reden sollst, und auf das, was in der Welt vorietzo vorgeht. z. E.

* Krieg. E. inter arma silent leges.

** Corsica rebellirt. E. Die Rebellion ist der Ruin eines Landes.

3. Betrachte die Beschaffenheit deines Orts, in welchem du redest. z. E.

* Handelsstadt. E. Von der nützlichen Vereinigung der Studien und der Handlung.

4. Bedencke die Gelegenheit, welche dir das Glück an die Hand bietet. z. E.

* Abschieds-Rede. E. Von den Abschieds-Reden der Männer GOttes in der Bibel.

5. Erwäge alle Umstände genau, ehe du ein thema erwählest. z. E.

* Eine Schule, die zuvor ein Closter gewesen.
E. Christliche Schulen müßen vornehmlich von der geistlichen und gelehrten Abgötterey gesaubert werden.

6. Nimm die vornehmste Merkwürdigkeit, die du in den Zeitungen findest. z. E.

* Die

* Die Tauffe der Königlichen Kinder in Franckreich, die den 27 Apr. 1737. vor sich gieng.

E. Von dem Ursprunge, Gelegenheit, Beschaffenheit und Moralität dieser Tauf-Cärimonie.

7. Brauche einen schönen locum communem an Statt der protaseos. z. E.

* Bey der Lehre von der Gedult handele den Satz ab: in der Gedult liegt der Sieg.

8. Fällt dir gar nichts ein: so greif zu den sententiis und prouerbiis. z. E.

* Artis est celare artem. E. von den gelehrten Fechterstreichen.

** Herzog George zu Sachsen sagte: grade zu giebt die besten Renner.

E. von dem geraden Weege zu einer gründlichen Gelehrsamkeit zu gelangen.

*** Festina lente.

E. Im Studieren muß man stufenweise verfahren.

* Bey einer Hochzeit führe das Sprüchwort aus: absit ἔρις, adsit ἔρως.

III. Obseruationes.

1. Rede von was du wilst; aber siehe zu, daß du der Sache gewachsen bist, und dieselbe verstehest: sonst wird ein kindisches und höchst unangenehmes Gewäsche daraus.

2. Je kürzer und deutlicher die protasis eingerichtet ist, desto beßer ist sie.

3. Wenn einige ihren Chrien ein kurzes exordium vorsetzen: so ist das eben das, was bey andern laus auctoris, oder commendatio ipsius materiae proponendae heist. Denn zwey exordia schicken sich wie zween Köpfe auf einen Leib.

4. Wenn ein Anfänger ein gut testimonium hat: so kan er alsdenn, mit leichter Mühe, dazu eine protasin finden. z. E.

Plaut. Est profecto Deus, qui, quae nos gerimus, audit et uidet.

Prot. Von dem allsehenden Auge GOttes.

IIII. Elaboratio.

Zu den Anfangsworten einer Chrie kanst du dich, nach Belieben, der formularum iudicandi, welche cap I. §. 30. beygebracht worden sind, doch nach Beschaffenheit der Materie, bedienen. z. E.

* Ist etwas, das - -, so ist es gewiß - -:

** Unter andern Eigenschaften, oder Tugenden, die ein vernünftiger Mensch an sich haben soll, ist die - - nicht die geringste.

*** Je mehr ein Mensch - - betrachtet, desto mehr wird er sich auch angelegen seyn laßen - - zu thun, oder zu beobachten.

* Unter den periodis werden sich vielleicht zu dem Anfange, der concessiua, oder conditionalis am besten schicken.

Prot.

Prot. Von der Würde eines treuen Schul-Lehrers.

Elaboratio. Je genauer ich die Umstände und den Zweck eines getreuen Schulmannes erwäge; desto tieffer sehe ich deßelben Vorzug und Würde ein.

Prot. Man muß verschwiegen seyn.

Elaboratio. Unter andern Eigenschaften die ein junger Mensch an sich haben soll, der in der Welt fortzukommen gedencket, ist die Verschwiegenheit eine nicht der geringsten.

§. XIII.

II. LAVS AVCTORIS, aut REI.

I. Natura ac indoles.

Dieser Theil der chriae bestehet entweder in einem gegründeten und bescheidenen Lobe der Person, die unsern Satz gesagt, oder in einer kurzeu, doch nachdrücklichen Herausstreichung der Sache, davon wir reden.

CONSECTARIA.

1. Man lobt entweder eine Person, oder Sache.

2. Dieses Lob muß gegründet und bescheiden eingerichtet seyn: denn sonst heist man entweder ein Lügner, oder ein Schmeichler.

3. Die Kürze und der Nachdruck machen das

Lob

Lob angenehm. Hingegen Weitläuftigkeit und Gewäsche verderbt den ganzen Kram.

II. Fontes.

1. Eine **Person** wird gelobt

a. von ihrem Namen, Geschlechte, Vaterlande ꝛc.

b. von ihrer Auferziehung, Leibes, Gemüths und Glücksgaben.

c. von ihren Eigenschaften, Verrichtungen und Thaten.

II. Eine **Sache**, oder Materie wird herausgestrichen, wenn man deren **Nutzen**, **Nothwendigkeit**, **Annehmlichkeit**, **Leichtigkeit** und **Wohlanständigkeit** ꝛc. bester Maßen, doch **kürzlich** beybringt, und alsdenn zur eigentlichen protasi schreitet.

III. Obseruationes.

1. Dieses Lob gehöret unter die zufälligen Theile; und kan also, nach unserm Gefallen, gebraucht und ausgelaßen werden.

2. Wenn das Lob des auctoris zur Erläuterung unseres Satzes was beyträgt: so können wir daßelbe in der **Kürze** und mit **Nachdruck** beyfügen.

Wo das nicht ist: so fällt es weg.

3. Wenn die ganze Chrie von dem Lobe einer Person, oder Sache handelt: so wäre es in der That einfältig, viel bey dieser Gelegenheit davon zu sagen.

IIII. Par-

IIII. Partes laudis auctoris.

Ein vernünftiges Lob begreift gleichsam drey Stücke, nehmlich

a. thesin, das Ruhmwürdige, was man davon weiß.

b. aetiologiam, oder den Grund, mit welchem man dieses und nichts anders sagen kan.

c. transitionem ad partem sequentem, oder die Verbindung des Lobes mit dem folgenden Theile der Chrie. z. E.

* Cicero ist mit Recht - - zu nennen.

** Denn er hat dieses und ienes - - gethan.

*** Unter andern nützlichen und weisen Aussprüchen aber findet sich auch folgender in der oration vor den Cälium c. 31. studia, quae sunt in adolescentia, tamquam in herbis, significant, quae uirtutis maturitas, et quantae fruges industriae sint futurae.

§. XIIII.

III. PARAPHRASIS.

I. Natura ac indoles.

Paraphrasis ist eine etwas weitere, doch zureichende und deutliche Erklärung des subiecti und praedicati im Satze, die nicht leicht von der protasi getrennet werden kan.

* παράφρασις komt her von παρὰ und φράζω, und heist also eine Umrede, oder Umschreibung.

** Man

** Man erkläret also die Natur und Umstände einer Person oder Sache.

II. Necessitas paraphraseos.

Weil die Erörterung, oder Erklärung der Natur und Umstände einer Person, die etwas redet, oder thut; oder einer Sache, die da vorgestellet wird, alles zum Verstande unseres Satzes beyträgt, auch verursachet, daß derselbe andern deutlich in die Augen fält: so erhellet die Nothwendigkeit gar deutlich daraus.

III. Diuisio.

Sie wird gemeiniglich in philosophicam, grammaticam und historicam eingetheilet: denn man kan sie entweder auf die **Natur** der **Sache**, oder den **Verstand** der **Worte**, oder endlich die **historischen Umstände** richten.

IIII. Fontes.

1. Zu der paraphrasi philosophica leitet uns die genaue Betrachtung einer Sache, nach ihren Ursachen, und mithin eine richtige definition des subiecti und praedicati im Satze.

2. Paraphrasis grammatica wird ihre Richtigkeit haben, wenn wir dem eigentlichen Wort-Verstande recht nachdencken, und sonderlich die Zweydeutigkeit zu heben suchen.

3. Paraphrasin historicam hohlen wir aus den Um-

stän-

ständen her, die denn, nach der gemeinen Lehr-Art, dreyerley sind, nehmlich antecedentia, concomitantia und consequentia.

V. Obseruationes.

a. Weil unser saeculum fast gar philosophisch mathematisch ist, und alle Wißenschaften, sich in äußerlichen Dingen, nach der Gewohnheit richten: so wird nicht leicht eine Probe, oder Ubung der Beredtsamkeit gemacht werden, da man nicht die Erklärung der Ideen in unserm Satze beybringen sollte.

b. Erkläre nicht Dinge, die iedermann verstehet, und die heller, als die Sonne sind: denn du thust eine vergebliche Arbeit.

c Die paraphrasis ist nicht an den ersten Theil gebunden; sondern sie läst sich auch anderweit, sonderlich bey dem testimonio, anbringen.

d. Ein dunkler Vers, oder Spruch erfordert paraphrasin grammaticam.

e. Eine unbekante Sache will paraphr. philosophicam haben.

f. Eine verworrene, oder undeütliche Geschichte erhält von der paraphrasi historica ihr Licht.

VI. Elaboratio.

Man verfährt, bey Ausarbeitung eines Satzes, etwa auf folgende Art:

1. phi-

1. philosophice.

Prot. Die sinnreichen Inscriptionen sind der Beredtsamkeit schädlich.

Paraphr. Doch indem ich im Begriff bin, von den sinnreichen Inscriptionen etwas zu reden: so ist allerdings meine Schuldigkeit, so wohl die Natur der Inscriptionen, als auch der Beredtsamkeit kürzlich beyzubringen.

Ich verstehe durch die sinnreichen Inscriptionen, mit derselben Verehrern, nichts anders, als eine Rede, die in ungebundener Schreib-Art der Poesie nachahmet, und in einem nachdenklichen Verstande entweder etwas lobet, oder tadelt.

Die Beredtsamkeit aber bestehet, meinem Begriffe nach, in einer Wissenschaft nöthige und nützliche Sachen, denen man vorhero wohl nachgedacht hat, nach Beschaffenheit der Sachen und derselben Umstände, doch mit einiger Weitläuftigkeit und Zierlichkeit, vorzutragen.

2. grammatice.

Prot. Virgilius lib. I. georgic. u. 145. spricht: labor improbus omnia uincit.

Paraphrasis. Man kan aus dem Zusammenhange der Worte leicht schliessen, daß der vornehme Dichter durch die Worte labor improbus, nicht eine gottlose schlimme Arbeit; sondern vielmehr eine beständige unverdroßne Arbeit verstanden wißen wolle.

it. Prot. Terentius Heautontim. l. 1. sagt: homo sum, humani nihil a me alienum puto.

Para-

Paraphrasis. Nicht allein die Sache selber; sondern auch die Erklärung Ciceronis off I. cap. 9. §. 10. und Senecae in der 95 Ep. erfordern, daß wir diesen Worten keinen andern, als folgenden Verstand geben müßen: ich bin ein Mensch; und also kan ich mich auch um menschliche Begebenheiten und Zufälle bekümmern.

3. historice.

Prot. Die Eroberung der Stadt Jerusalem ist eine der allerschrecklichsten Eroberungen.

Paraphrasis

a. Antecedentia. Gessius Florus der letzte und vierzehende Landpfleger war ein unbarmherziger, geitziger und gottloser Mann, der die Jüden zu Cäsarea und Jerusalem gewaltig druckte, und sie dadurch zur Rebellion reitzte.

b. Concomitantia.

Nun machte die Steinigung des friedliebenden Königs Agrippå aus der Stadt, die Anzündung des Königlichen Schloßes und Archivs, die Ermordung des Hohenpriesters Ananiå, die Römer sehr unruhig. Sonderlich erbitterte dieselben die von den Jüden, wider ihr von sich gegebnes Wort, vorgenommene Niedermetzelung der Römischen Soldaten, die sich ergeben hatten; ingleichen der über den Landpfleger Gessium befochtene Sieg über die Maßen. Es wurde also Vespasianus von dem Kayser NERONE abgeschickt, Galilåam und das übrige Land mit Feuer und Schwerte zu verwüsten. In Jerusalem selbst ließ sich alles, wegen der eingelaßenen Räuber zum innerlichen Aufruhr an. Auch drohete die Anzahl der Jüden, die das Osterfest besuchten, und die sich auf mehr als

1000000 Menschen belieff, den endlichen Untergang.

c. Consequentia.

Dahero war es Tito Vespasiano dem großen Römischen Kriegshelden gar leicht, die Stadt durch Hunger und mit Gewalt, einzunehmen, und auf die erbärmlichste Art in einen Steinhauffen zu verwandeln, welcher, mit seinen Ruinen einen unverwerfflichen, doch traurigen Zeugen der göttlichen Strafgerechtigkeit abgeben konte.

VII. Exercitatio.

Zur Ubung laße sich ein Anfänger etwa folgende und dergleichen themata empfohlen seyn:

a. Prot. Hesiodus ἔργ. u. 40. spricht: πλέον ἥμισυ παντός.

Paraphrasis. Nach den Worten heist es zwar die Helfte ist beßer, als das ganze; allein im Grunde ist der Verstand der Worte: es ist beßer, zu wenig, als zu viel.

b. Prot. Polybius. Grego. Leti und Famianus Strada verlangen, daß ein ächter historicus sey sine regione, religione, familia et adfectu.

Paraphrasis. Sie wollen, er solle weder auf sein Vaterland, noch Religion, noch Familie sehen, und ohne Affecten schreiben.

c. Prot. Die Jugend muß das Sprüchwort in Acht nehmen: sit tibi Aristarchus, sit tibi Aristoteles.

Para-

Paraphrasis. Man muß die Sprachen mit der Welt-Weisheit verbinden.

c. Prot. Eutropius Meropius Paullinus ehemahliger Bischoff zu Nola schreibt in der 38 Epist. an Iouium: sis Pythagoreus mundo et peripateticus deo.

Paraphras. Mit der Welt muß man sich nicht einlaßen; sondern GOtt zu Ehren gottseelig, züchtig und gerecht leben.

e. Prot. Hieronymus sagt: ea discamus in terris, quorum nobis scientia perseueret in caelis.

Paraphras. Er will hiemit so viel zu erkennen geben, man solle auf der Welt solche Dinge lernen, deren Wißenschaft wir mit in die Ewigkeit nehmen könnten.

§. XV.

IIII. AETIOLOGIA.

I. Natura et indoles.

Was andere **Ursache**, **Beweis**, oder **Beweisgrund** nennen, warum der Satz und Ausspruch wahr und richtig ist, und dadurch der Zuhörer von unserm Vortrage kan überzeuget werden, das heist aetiologia *, caussa, oder ratio.

* Von αἴτιος, quod in caussa est, und λόγος uerbum, sermo komt αἰτιολογία.

II. Fontes.

Wer die **Natur**, den **Zweck** und die **Umstände** der Sachen verstehet, dem werden schon Beweisgründe einfallen, womit er seinen Satz erhärten kan, ohne, daß er die elenden locos topicos zu Hülffe nimmt.

* Insonderheit ist die **Erfahrung**, bey sinnlichen Dingen, ein reicher Quell gründlicher und richtiger Ursachen.

III. Obseruationes.

a. Man kan, nach seinem Gefallen, **mehrere**, doch nachdrückliche Beweise nehmen: denn wenig und gut, ist das Beste.

b. Ist die aetiologie nicht deutlich genug: so muß man sie entweder durch eine unvermerckte **neue Ursach**, oder genauere und **weitere Vorstellung** und Anzeige der Kraft des Beweises in ihr völliges Licht und gehörige Stärcke setzen.

c. Setze den Beweis in der Chrie vorn oder hinten; er ist allezeit recht gesetzt.

d. Schlechte, aber doch deutliche Gründe sind nicht schlechtweg zu verachten: denn die menschlichen Gemüther sind unterschieden.

IIII. Elaboratio.

Bey der Ausarbeitung, welche den Beweis mit weitläuftigen und zierlichen Worten vorträgt,

kan

kan ein Anfänger etwa folgender Maßen verfahren:

α. Und gewiß, ich mag entweder 1. die erste Ursach oder 2. die andere Ursach in Erwägung ziehen: so finde ich, daß -- --

β. Sollte iemand an der Gewißheit unsers Satzes einigen Zweifel tragen: so beliebe er doch unbeschwert in Erwägung zu ziehen, daß -- -- hic addatur aetiologia.

γ. Urtheilet selbst, geehrteste Zuhörer, ob nicht dieser Ausspruch höchstvernünftig und gegründet sey. Denn wenn man bedencket, daß aetiolog. -- --

*E. Schickt sich hiebey der periodus explanatiua und conditionalis, nebst der Figur communicatio, vor andern sehr wohl.

V. Exempla.

I. Protasis. GOtt hat den allervollkommensten Verstand.

Aetiologia. Denn er hat nicht nöthig, wie die elenden Menschen, vermittelst gewißer Grund-Sätze, eins aus dem andern zu schließen: sondern er erkennet alles gleich auf einmahl auf das allergenaueste.

II. Protasis. Alle Menschen müßen sterben.

Aetiologia. 1. Denn sie sind alle Sünder, und der Tod ist der Sünden Sold.

2. Das lehret die tägliche Erfahrung.

III. Protasis. Die Mythologie i. e. die Nachricht von den Fabeln und alten fictionen ist nützlich.

Aetiologia.

1. Denn man kan ohne dieselbe die alten grieschischen und lateinischen Poeten nicht verstehen.

2. Denn man kan viel Gleichniße und Exempel daraus nehmen.

3. Man findet darinnen deutliche Spuren von der Wahrheit der christlichen Religion.

4. Man lernt dadurch die Bilder und Arbeit guter Künstler kennen und andern erklären.

§. XVI.

V. CONTRARIUM.

I. Natura et indoles.

Durch das contrarium verstehen wir die gegenseitige Meinung, welche bald dem ganzen Satze, bald nur dem subiecto allein, oder praedicato allein; bald auch nur der aetiologie entgegen gesetzt wird. Sie hilft zur Erläuterung des Satzes ungemein viel, nach dem bekannten philosophischen Spruche: duo opposita, iuxta se posita, magis elucent.

* Das contrarium ist gleichsam ein Stein des Anstoßens, welcher aus dem Wege geräumet werden muß.

II. Partes.

Ein iegliches contrarium besteht aus zween Theilen, nehmlich

1.) Dem Einwurffe, der wichtigsten und stärckesten Gründe.

2. einer gründlichen Beantwortung der entgegengesetzten Gründe.

III. Forma externa.

Ein Anfänger kan sich hierbey folgende Formeln bekannt machen, bis er in den Stand komt, aus freyem Sinne zu schreiben.

1. Man rede mir also nicht ein, daß gleichwohl - - Denn - - .
2. So ist auch folgender Einwurf des - - von schlechter Erheblichkeit. Denn - - .
3. Sollte dieser Vortrag iemanden deßwegen bedencklich vorkommen, daß ia - - - : so soll er wißen, daß 2c.
4. Allein ich sehe schon voraus, was einige hierwider einwerffen werden. Sie werden sagen - - - obiectio. Allein - - 2c.
5. Allein ich kan unschwer errathen, was manchem hierbey vor Zweifel beyfallen werden. Es wird heißen: 2c. Jedoch 2c.
6. Es mögen also dieienigen billig ihre Meinung ändern, die da in den betrüglichen Gedancken stehen, es wäre - - : denn es ist zur Gnüge ausgemacht, daß zwar. Obi. - - - ; allein - - . So ist auch - - : denn 2c.

* Unter den periodis wird concessiua gar gute Dienste thun. Von den Figuren dürften exclamatio, sermocinatio, prosopopoeia und apostrophe füglich gebraucht werden können.

IIII. Fontes.

Die genaue Betrachtung der Sache, insonderheit

derheit der **Schwürigkeiten** und **Hinderniße**, samt einer zulänglichen **Gelehrsamkeit**, geben uns das Widerspiel und die Einwürffe der Gegner, oder Widriggesinnten zureichend an die Hand.

V. Obseruationes.

a. Die besten contraria werden nach den Regeln des Widerspruchs in der Logic eingerichtet, welche hier mit wenigen beygebracht werden können.

b. Unter den Einwürffen müßen die **vornehmsten** und **wichtigsten** richtig angeführet werden: denn sonst handelte man wider die Redlichkeit und Billigkeit.

c. Die Einwürffe müßen auf das gründlichste beantwortet werden.

d. Wie man **mehr** als eine obiection anführen kan: also kan man auch **mehr** als eine **Antwort** beybringen: denn diesen überzeuget diese, einen andern eine andere Antwort.

VI. Elaboratio.

Bey Abfassung der contrariorum bedienet man sich folgender, oder gleichförmiger Redens-Arten:

Prot. Die Lehre von den Figuren gehöret in die Oratorie.

Aet. Denn sonst weiß ein Anfänger nicht, wenn, wie und warum er dieselben gebrauchen soll.

Contr.

Contr. Allein indem ich behaupte, daß die Lehre von den Figuren allerdings eine Stelle in der Oratorie verdiene: so düncket mich, ich höre die Stimme der Gegner, die die Welt bereden wollen, es wären dieselbe überflüßig und unnöthig; gestalt sie ia schon die Natur und der Affect zeigte, nicht aber der Lehrer erst weisen dürfte.

Resp. Jedoch wie alle Redner eine Anleitung geben, seine Meinung durch Worte auszudrücken; welches doch, nach iedermanns Geständniß, ganz natürlich ist: also steht uns auch nicht im Wege, daß man zu den tropis und figuris von Natur gleichsam eine Neigung habe; dem ungeachtet aber doch von derselben Natur, Gebrauch und Zwecke in der Oratorie unterrichtet werde.

Zudem lehret die Natur und der Affect dieselben nur denienigen, der sie bereits verstehet, und nach dem Muster der besten Redner, alter und neuerer Zeiten hat begreiffen lernen. Denn sonst müste folgen, daß ein ieder Mensch sie auch wieder andern, ohne Kenntnis der Oratorie, gnungsam beybringen könte, welches doch wider die Erfahrung läuft.

VII. Exempla.

Prot. Auch gemeine Leute müßen die Bibel lesen.

Aet. Denn auch diese müßen daraus lernen, wie sie recht gläuben, from leben und selig sterben sollen.

Contr. Obi. 1. Sie ist dunkel.

Resp. Sie ist zwar dunkel, aber nur zum Theil, und zwar

a. in Zeit Rechnungen,

b. in Geschlecht-Registern,

c. in Weißagungen und Gesichtern vor der Erfüllung:

Allein sie ist an sich hell und klar
a. in Glaubens-Sachen
b. und Lebens-Pflichten.

Obi. 2. Sie verwirren sich nur damit.

Resp. Was einigen durch ihre Schuld und zufälliger Weise widerfähret; das muß nicht allein zugeschrieben werden.

Prot. Die Faulheit ist schändlich und schädlich.

Contrar. 1. Der Fleis ist löblich: denn alle Leute stimmen darin überein.

2. nützlich: denn das lehren die täglichen Exempel.

§. XVII.

VI. SIMILE.

I. Natura ac indoles.

Durch das Gleichniß verstehen wir eine Gegeneinanderhaltung zweyer, wenigstens in einem gewißen Stücke, mit einander übereinkommenden Dinge.

E. Wenn die Verwandschaft und Aehnlichkeit zweyer Dinge mit einander gar fehlet: so fehlet das Hauptwerk eines Gleichnißes, nehmlich das tertium comparationis.

II. Fontes.

Die Quellen, woraus man seine Gleichniße schöpfen kan, sind nicht etwa elende Gleich-

niß-Bücher; denn die braucht keiner, der einer Sache in etwas nachsinnen kan und will: sondern vornehmlich

I. die gesamte Natur z. E.

a. Wachs - - Jugend.

b. Glattes Eis - - Menschengunst.

c. Gras, Blume - - Mensch.

II. Die Kunst. Dergleichen Proben weiset der andere Theil des sogenanten orbis picti. z. E.

* Scholaren müßen tractiret werden, wie die Pferde, welchen man mit der einen Hand liebkoset; mit der andern aber die Ruthe zeigt.

III. Die Erfahrung. z. E.

a. Ein wohlbeschnittnes Bäumlein - - junge Studierende.

b. Langsame Saat - - langsame Köpfe.

c. Eine Traube bringt der andern die Fäulniß bey - - Umgang.

Nächstdem aber nimt man hiebey zu Hülffe

a. alle Metaphern und Allegorien. z. E.

* Regen -- ein oft wiederhohltes Wort findet endlich Eingang.

** Die Allegorie des Augustini de ciuitate dei enthält alle Theile der Vergleichung.

b. die Fabeln, z. E.

* Der Wolf frist das Lamm, d. i. die Unschuld muß leiden.

c. die

c. die syllogismi a maiori ad minus, und a minori ad maius. z. E.

1. Man darf einen menschlichen Wohlthäter nicht beleidigen; geschweige den himmlischen und ewigen. Gleichwie ꝛc.

2. Man darf die Seele nicht ruiniren; geschweige den Leib. Gleichwie man ꝛc.

d. die comparationes, d. i. gleiche Exempel; Dergleichen das von der Nachtigall, welcher die Jungen geraubt waren, bey dem Virgilio Georg. 4. 511. ist.

* Dergleichen ist, wenn man z. E. ein Examen in der Schule mit der Musterung bey den Soldaten gegen einander hält.

e. die hieroglyphica sc. signa *, da man Tugenden und Laster, Affecten und Sitten durch Bilder der Thiere vorstellet. z. E.

Zwo Krähen bedeuten eine Hochzeit; it. eine Schlange, die in den Schwanz beist bedeutet die Welt ꝛc.

* Diese haben erklärt, Horus Apollo und deßen commentator Nic. Caussinus in sapientia Aegyptiorum symbolica; ferner Pierius Valerianus, in hieroglyphicis; Coelius Calcagninus de rebus Aegyptiacis und Kircherus in Oedipo Aegyptiaco ꝛc. ꝛc. Jedoch die Erklärung ist oft so dunckel, als die Sache selber.

f. die Sinnbilder, oder emblemata, dergleichen Picinellus, Alciatus, Saauedra, Menetrier ꝛc. geliefert haben. Denn solche Sinnbilder haben, außer den Schaugerüsten, keinen andern Nutzen, als diesen. z. E.

a. Ein

a. Ein Pelican mit der Beyschrift : aliis, non sibi clemens.

b. Ein Distillier-Kolbe : de meo igne meae lacrimae. Ein verliebter Mensch 2c.

* Das Gleichniß ist deutlich.

III. Virtutes similium.

Gleichniße müßen seyn

1. bequem : Denn was sich zu unserm Satze nicht schickt, das erläutert auch die Rede nicht.

2. nachdrücklich : Denn lächerliche und kindische Dinge sind eckelhaft.

3. deutlich und bekannt : Denn dunkle und unbekannte Dinge werden des Zuhörers Erkenntniß schlecht gründen und vermehren.

4. ehrbar : Denn unfläthige und unzüchtige Dinge ärgern andere.

5. beliebt : Denn Gleichniße von verhaßten und widrigen Dingen machen die Rede verhaßt.

IIII. Obseruationes.

α. Wie man seine Gleichniß bald schlechtweg, bald mit Vergleichungs-Partickeln vortragen kan : so ist einem auch erlaubt, das Gleichniß bald mit, bald ohne Application zu gebrauchen.

β. Wer bey Erblickung der so mancherleyen Wercke der **Natur** und **Kunst** die vorkommenden Eigenschaften bey Zeiten auf dieß und ienes appliciren lernt, dem fehlen sie hernach bey Ausarbeitung einer Sache nicht.

γ. Man

γ. Man kan gar wohl etliche Gleichniße hinter einander gebrauchen, wo es sich anders schickt.

V. Elaboratio.

Diese ist im Grunde von dem periodo comparatiua nicht unterschieden, außer in so fern, daß das simile wenigstens als ein besonderer periodus ausgeführet, und die Application auch nachdem für sich hingesetzt wird. z. E.

Was die Sonne in der Welt, ein General bey der Armee; ein Hirte bey der Heerde, ein Steuermann im Schiffe und die Seele im Leibe ist, das ist das Gesetz in der Schule. Denn ohne Sonne wird die Welt verfinstert, ohne General eine Armee geschlagen, ohne Hirten eine Heerde zerstreut, ohne Seele der Leib entseelt; und ohne Gesetzen geräth eine Schule in Abnehmen und geht endlich gar zu Grunde.

VI. Exempla.

Prot. Böse Gesellschaft ist schädlich.

Simile a metaphora. Gleichwie die Pestilentz unvermerckt den Tod und das größte Unglück zuziehet: also bringt auch die böse Gesellschaft unverhoft nichts, als Elend und Unglück mit sich.

Prot. Menschen sollen mit einander Gedult haben.

Sim. a maiori ad minus. Denn GOtt hat mit so viel bösen Menschen Gedult.

Prot. Die Buße ist dem Menschen zuwider, aber höchst heilsam.

Sim. ab emblem. Der Feigen-Baum hat eine bittere Wurzel, Rinde und Blätter; aber die Frucht ist süß.

Prot. Der Mensch wird nicht auf einmahl gelehrt.

Comparationes. Ein Bäumlein schießt nach und nach in die Höhe; eine Blume treibt in einer gewißen Zeit; und die Jugend selber wächst, dem Leibe nach, nicht in einem Tage groß.

Prot. Die Obrigkeit wacht für die Unterthanen.

Sim. ab hieroglyphico. Dieß bildeten die Egyptier ab, wenn sie auf einen Scepter ein Auge hefteten.

§. XVIII.

VII. EXEMPLVM.

I. Natura et indoles.

Exempel sind Thaten oder Verrichtungen weiser und tugendhafter, thörichter und gottloser Personen, welche den Zuhörer entweder zu einem Unternehmen antreiben, oder von demselben abhalten sollen.

* Sie werden hauptsächlich zur Erläuterung, nicht aber zum Beweiß gebraucht, nach dem bekannten Satze: exempla non probant; sed illustrant.

II. Fons.

Man nimt die Beyspiele bald aus der Kirchen, gelehrten und weltlichen Historie, bald aus eigner Erfahrung her. z. E.

a. Prot. Der Geitz ist eine Wurzel alles Ubels.

Aet. Denn durch den Geitz wird der Mensch zu allem Ubel verleitet.

Exempl. Judas wurde durch den Geitz zur Verrätherey seines göttlichen Meisters, Bileam zum

zum Ungehorsam gegen GOtt, die Fürsten in Israel zur Ungerechtigkeit; Ananias und Sapphira aber zur Lügen verleitet.

b. Prot. GOtt verläst die Seinen nicht.

Aet. Denn er ist barmherzig und mächtig.

Exempl. GOtt half Mosi im Schilffe, den Israeliten in Egypten, dem Daniel in der Löwen-Grube, den drey Männern in dem Feuer-Ofen.

c. Prot. Die Poeten werden gebohren.

Aet. Denn die tägliche Erfahrung beweiset, daß, ohne natürliches Geschicke, die gröste Mühe und beste Unterweisung doch keinen zum Poeten machet.

Exempl. Man sieht dieses an den Exempeln des Bauii und Meuii, zu den Zeiten des Virgils.

* Hieher gehört unter andern Jo. Ad. Bernhards curieuse Historie der Gelehrten, ed. zu Hanau A. 1718. in 8.

III. Obseruationes.

a. Exempel müßen nicht von verhaßten Personen hergenommen werden: Denn wie schicken sich französische Exempel in einer Lob-Rede auf den Kaiser oder König Augustum.

b. So werden auch einheimische und bekannte Exempel den Redner beliebter machen, als fremde und ganz unbekannte.

c. Ungewiße, oder gar unmögliche und erdichtete Exempel sind von keiner Kraft.

* Von

* Von der Art ist das Exempel, das Pet. Thyraeus de iudicio particulari und Drexelius in tribunali Christi lib. I. c. 6. p. 94 sequ. von einem 1086 zu Paris in einem Sarge liegenden Todten, Namens Edimer, der von dem göttlichen Verdammungsgerichte sehr nachdrücklich soll geredet und an dem ersten Leichenbegängniß-Tage geruffen haben - - citatus sum; an dem andern - - accusatus sum; und an dem dritten iusto iudicio dei damnatus sum. Es zehlet daßelbe also der berühmte Tenzel in den Monatlichen Unterredungen 1691. p. 210. billig den Fabeln bey.

** Bey Vorstellung der heiligen Verrichtungen der Engel ist das Exempel der Engel, die nach Tursellini Bericht, das Haus Mariä von Nazareth nach Loretto sollen gebracht haben, ohne allem Nachdruck.

d. Bald erscheinen die Exempel **ohne weitläuftige** Application; bald aber **werden** sie auf die Zuhörer **genau applicirt.**

IIII. Elaboratio.

Diese hat zwar keine Schwürigkeit: indeß kan man doch etwa so verfahren:

Prot. Die Jugend muß zur Beredtsamkeit angeführt werden.

Aetiol. Denn sie muß von Jugend an ihre Gedancken mündlich und schriftlich zu erkennen geben.

Exempl. Von den klugen Römern.

Thut mit mir einen Blick, wertheste Zuhörer, in die Häuser der weisen Römer, und bemerket doch, wie sorgfältig hier ein Hortensius, dort ein Cicero und Atticus in ihrer Jugend zu den oratorischen Ubungen angehalten werden.

V. Exercitatio.

1. Prot. Die Unwißenheit der Mönche in den mittlern Zeiten war sehr groß.

Aet. Denn es fehlte denselben Unterricht und Fleiß.

Exempla. Diese führen M. Iose. Clauder in orat. saeculari de inculta et horrida superioris pontificiae aetatis cet. latinitate, die Herr Wilisch 1717. zu Altenburg 4 edirt hat; und D. Rechenberg in der dissert. de ineptiis clericorum, in der Menge an.

2. Prot. Unter den Jüden sind viel falsche Meßias aufgestanden.

3. Prot. Schlesien hat viel gute Poeten gezeuget.

4. Prot. Die Teutschen haben viel Stützen der gelehrten Historie.

5. Prot. Wir haben viel brauchbare lateinische Grammatiken.

6. Prot. Es fehlt uns nicht an erbaulichen lateinischen Poeten.

7. Prot. Die meisten Kriege des Alexanders sind unrecht.

§. XVIIII.

VIII. TESTIMONIUM.

I. Natura ac indoles.

Ein Zeugniß ist nichts anders, als ein gleicher Ausspruch glaubwürdiger Leute von eben der Materie, die wir vorhaben.

* Man braucht daßelbe, zu zeigen, daß andere Leute auch der Meinung, als wir seyn, und unser Vortrag zugleich erweitert werde. Welches wenigstens alsdenn nothwendig ist, wenn man gemeine Vorur-

Vorurtheile und Laster bestreitet, oder etwas, das diesem und ienem zuwider ist, anbringen soll.

** Hieher gehören die Sentenzen und Weidesprüche einiger Gelehrten vor unserer Zeit, die oft zur Unzeit angebracht wurden. z. E.

1. Omnis in Ascanio cari stat cura parentis.

2. Errare humanum est.

3. Flectere si nequeo superos; Acheronta mouebo.

II. Fontes.

α. Bey theologischen Materien nimt man die Zeugniße am allerbesten aus der **Schrift**, ingleichen aus den Kirchenvätern und berühmten Theologen her.

β. Außerdem aber enthalten **glaubwürdige** und **bewehrte Scribenten**, sie mögen in **gebundener**, oder **ungebundener** Rede geschrieben haben, einen gnugsamen Vorrath guter Zeugniße.

* Hieher gehören gleichfals die adagia, apophthegmata, symbola großer Herren 2c.

III. Obseruationes.

1. Bey Anführung eines testimonii zeigt man die Kraft deßelben in einer kurzen Erklärung; sonderlich, wenn es nicht deutlich genung ist.

2. Trägt man es billig **in der Sprache**, darin man die Rede hält vor; es wäre denn, daß man lauter gelehrte Leute vor sich hätte; oder

den Verstand deßelben sogleich in etwas weitläuftigern Worten beyfügte.

3. Zeugniße müßen sich zur Sache schicken und nicht gar zu häuffig gebraucht werden.

4. Man erwählet am liebsten Zeugniße von Personen, die bey den Zuhörern beliebt sind und in gutem Ansehen stehen.

IIII. Elaboratio.

Solte es den Anfängern irgends an einem Muster fehlen, wie sie die Zeugniße anbringen sollen: so können sie indeßen folgende ansehen:

* Uberaus wohl hat also der griechische Geschicht-Schreiber und Weltweise Plutarchus in dem Buch von Erziehung der Kinder cap. XV. §. 6. gesagt: περιπλεῦσαι μὲν πολλὰς πόλεις καλὸν ἐνοικῆσαι δὲ τῇ κρατίστῃ χρήσιμον, d. i. es ist ganz fein, viel Städte zu umschiffen; allein am nützlichsten ist es, in der besten sich häuslich nieder zu laßen.

** it. Indem ich aber etwas hievon rede: erinnere ich mich des merckwürdigen Ausspruchs bey dem Phaedro lib. I. fab. 28.

Quamuis sublimes debent humiles metuere:
Vindicta docili quia patet solertiae.

*** it. Eben das ist es, was einsmahls der berühmte Jurist Pet. Baldus gesagt hat: ein der Rechte Beflißener muß haben 1. bleierne Hosen, 2. einen eisernen Kopff, und 3. einen güldenen Beutel. Wo=

Wodurch er nichts anders verstehet, als einen unermüdeten beständigen Fleiß, einen guten Kopf, und die zum Studieren gehörigen Kosten.

V. Adplicatio.

Man laße sich hierbey folgende Exempel zur Nachahmung und Prüfung seiner Kräfte empfohlen seyn.

a. Der Neid ist ein Gefehrte der Tugend.

b. Man muß in allen Dingen Maaß und Ziel halten.

c. Das Glück ist veränderlich.

d. Freunde in der Noth sind seltzam.

XX.

VIIII. CONCLVSIO.

I. Natura ac indoles.

Dieser letzte Theil der Chrie wiederhohlet entweder den Haupt-Satz kürzlich, doch mit andern Worten; oder ziehet einige consectaria daraus, und zwar entweder zur Lehre, Vermahnung, Warnung, oder Trost.

II. Fontes.

Eine kurzgefaste, doch eigentliche Betrachtung der Sache ist der Grund der Conclusionen.

Sonderlich werden sich Lehren genung finden, wenn man aus den vorgekommenen Exempeln Regeln macht.

Die **Folgerungen** aber werden sich auch gar leicht ergeben, wenn man nur von **einem auf das andere**; es sey nun was **gleiches**, oder **widriges**, schließen kan.

III. Observationes.

1. Die Klugheit, welche den Zweck und die Umstände allezeit vor Augen hat, zeiget am gewißesten, welche **Folgerung** in der Conclusion sich zu unserm Vortrage iedesmahl schickt, oder nicht schickt.

2. Es würde also ziemlich elend und gezwungen herauskommen, wenn man die bekannten 5. consectaria **allemahl**, und zwar, nach der gewöhnlichen Ordnung, anbringen wollte.

3. Es ist gar annehmlich, wenn die letzten Worte in der Chrie was **nachdrückliches** in sich schließen.

a. Prot. Auch ein Schüler muß beten.

Concl. Versäume also nicht das öffentliche und besondere Gebet.

Arbeite, als ob kein Gebet Hülffe; und bete, als ob keine Arbeit was vermöchte.

b. Prot. Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano.

Concl. Brauche deine Gesundheit zu GOttes Ehren und des Menschen Nutz.

Das Leben ist kein Leben, daß siech und kranck ist.

IIII. Elaboratio.

Bey der Ausarbeitung der Conclusion findet

sich

sich keine Schwürigkeit: denn wem sind wohl die Schluß-Particckeln **derowegen, demnach, also** 2c. unbekannt. Indeßen können Anfänger folgende Muster mercken:

α. Prot. Cic. qui modeste paret, uidetur, qui aliquando imperet, dignus esse.

Concl. **Ermunterung.** Lerne also bey Zeiten, geliebte Jugend, treuen Lehren und wohlgemeintem Rathe folgen: denn dadurch wirst du den festesten Grund zu deinem künftigen Wohlseyn und verlangten Ehren legen. Ja nimm des weisen Heiden Ausspruch dir gleichsam zu einem Leitsterne an, nach welchem du alle deine Handlungen einrichtest. Denn es bleibt eine unumstößliche Wahrheit: qui modeste paret cet.

β. Prot. Langsame Köpfe lernen endlich auch was.

Concl. **Lehre.** Ist aber dem also, (sc. **was etwa in dem** testimonio beygebracht worden,) so muß man solche Leute, die zu ihrem Lernen mehrere Zeit, als andere gebrauchen, nicht gleich verachten und niederschlagen, oder gar schlechtweg vom Studieren abhalten: denn die Erfahrung zeiget uns gnung nützliche und brauchbare Leute, deren ingenium vordem ziemlich langsam gewesen ist.

* **Trost.** Und eben das ist es, was ihr, ihr langsamen, doch redlichen Zuhörer, zu eurer Beruhigung des Gemüthes zu mercken habt. Denn wenn ihr in eurem Fleiße fotfahret: so werdet ihr mit der Zeit so gut zu eurem Zwecke, als eure geschwinde Mitschüler, kommen.

γ. Aurora musis amica.

Concl. * **Vermahnung.** Wohlan demnach, ihr, die ihr den freyen Künsten obzuliegen einmahl den Schluß ge-

 faßt

fast habt, last euch doch die guten Exempel und nachdrücklichen Ermahnungen der weisesten Leute ermuntern, daß ihr des Morgens fein über den Büchern angetroffen werdet, und, nach Art der Bienen, den schönsten Honig der besten Wissenschaften fein früh einsamlet. Denn so werdet ihr und die Republic euch einmahl des gesamleten schönen Vorraths zu erfreuen haben.

** Warnung. Ihr aber, die ihr, aus verkehrter Unbedachtsamkeit, entweder den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tage gemacht habt; oder doch bißher übermäßig zur Nachtzeit studieret habt, stehet doch endlich von eurem schädlichen Vornehmen ab: denn ihr verderbet ja zwey einem Studierenden höchst nöthige Dinge, die edle Gesundheit und das Gesicht.

§. XXI.

Exempel

einer völlig ausgearbeiteten Chrie.

a. Prot. Die Jugend muß vornehmlich Ciceronem lesen.

Aet. Denn er hat die besten Proben von allerhand Arten der lateinischen Schreib-Art.

Contr. Allein man findet nicht alle Worte und Redensarten darinnen.

Resp. So muß man doch nicht ohne Unterscheid die lateinischen Scribenten lesen; sondern zur Nachahmung den besten vornehmen.

Simile. Das reine Waßer aus der Quelle ist am besten.

Exemplum geben alle gelehrte Leute.

Testim. Quinctil. lib. X. c. 1.

Conclus. * Ermunterung zur fleißigen Lesung Ciceronis.

** Abmah-

** Abmahnung von der Künsteley und Krickeley.

Protasis. Wer des Ciceronis, eines um die Römische Republic und überhaupt die gesamte gelehrte Welt unsterblich verdienten Burgermeisters und Redners dem Raube der Zeiten entrißene Schriften der blühenden Jugend anzupreisen Bedencken trägt, der muß gewiß entweder keinen Geschmack von dem, was ächt und gut ist, haben, oder wenigstens den wahren Nutzen der Jugend nicht aufrichtig suchen.

Aetiologia. Denn man findet ja bey ihm die nachdrücklichsten Reden, die auserlesensten Briefe, die schönsten philosophischen Stücke und angenehmsten Gespräche in der nettesten Schreibart abgefaßt, welche man den Anfängern im Studieren zum Muster vorhalten kan; zumahl, da unzehlige Stellen unwidersprechlich beweisen, daß Cicero, nebst Attico seinem vertrautem Freunde, gantz besondern Fleiß auf die Auspolierung der Schreibart gewendet.

Contr. Allein hier steht mir ein eben nicht ungereimter Einwurf im Wege, daß man nehmlich nicht alle Worte und Redensarten in deßen Wercken antreffe; mithin müße man auch nothwendig mit seiner Lesung anderer Lateiner Schriften verbinden.

Resp. Jedoch da man die Lateinischen Scribenten nicht ohne Unterscheid lesen darf; und man sich einen zur Nachahmung vorstellen muß; es auch, nach des jüngern Plinii Ausspruche, närrisch wäre, sich nicht das Beste zum Muster vorzusetzen: so wird man am besten thun, wenn man den jungen Gemüthern, die die lateinische, als eine vor Gelehrte ganz unentbehrliche Sprache zu lernen haben, den Ciceronem in die Hände giebt, andere lateinische Scribenten aber nebenher zur andern Zeit lesen läst.

Simile. Denn gleich wie das Wasser in einer lebendigen Quelle am hellesten, reinsten und schmackhaftigsten; folg-

folglich zum Gebrauch am beqvemsten ist: so wird auch wohl die Latinität Ciceronis, in ihrer so genanten güldenen Zeit, die schönste und zur Nachahmung die geschickteste blieben.

Exemplum. Hätten die Italiäner Aonius Palearius, *Paullus* Manutius und Horat. Tursellinus, die Franzosen M. Antonius Muretus und Franc. Vauassor; unsere Landsleute Io. Sturmius, Christo. Cellarius, Schurtzfleischius und Bergerus, anderer zu geschweigen, sich nicht Ciceronem zum Augenmerk in der Schreibart vorgehalten, sie würden gewiß keine solche Schönheit darin erreicht, und keine solche Anmuth bey Lesung ihrer Schriften erweckt haben.

Testim. Billig wird also das Urtheil Quinctiliani vor gegründet gehalten, der in dem 10. Buche seiner institutionum oratoriarum und deßen 1. Cap. bedächtig schreibt: ille se profecisse sciat, cui Cicero ualde placebit. d. i. wem der Cicero gefällt, der hat etwas in der Latinität gethan.

Conclus. Wohlan demnach, du dem Studieren ergebene Jugend, dir gilt dieser wahre Ausspruch des gelehrten Quinctiliani. Dir komt zu, dich bald an seinen mancherleyen Briefen, bald an seinen wohlausgearbeiteten Reden, bald an seinen ausbündig schönen philosophischen Reliquien zu belustigen. Indeßen mache dir mit Bembo, Longolio, Sadoleto, Bonamico, und andern sogenannten Ciceronianern kein Gewißen, ein Wort und eine Redensart, die eben nicht im Cicerone stehen, zu gebrauchen: denn Noth und Deutlichkeit machen hierin unstreitig eine Ausnahme.

Exempel zur Ubung.

b. Prot. Das Gute geht dem Menschen schwer ein.

Aet. Das macht nicht allein in uns die Erb-Sünde;

de; sondern auch, außer uns, die Verführung und bösen Exempel.

Contr. Hingegen die Laster kommen den Menschen leicht an: denn alle sind zur Wollust, Ehr- und Geld-Geitze, von Natur, geneigt.

Simile. Ein Bau ist mit Mühe zu vollführen.

Exempl. Paulus erläutert das mit seinem Exempel.

Testim. Silius Italicus II. u. 578. spricht: ardua uirtutem profert uia.

Conclus Wilst du dich aber der Tugend recht befleißigen: so bete um den Beystand GOTtes.

c. Prot Ein Anfänger soll bey seinem Fleiße nicht aufgeblasen seyn.

Aet. Denn 1. er weiß den Umfang der Gelehrsamkeit nicht.

2. er macht sich dadurch verhast.

Contr. Die Ignoranten und anderer Beyfall veranlaßen die Einbildung.

Resp. a. Anderer Unwißenheit dient zu unserer Demüthigung.

b. Der Beyfall will uns nicht hochmüthig machen; sondern zur Fortsetzung des Fleißes ermuntern.

Simile.

Simile. Wer Berge und Thäler von weiten ansiehet, der sieht ihre Höhe und Tieffe nicht ein.

Exemplum. Dan. Heinsius sprach: quantum est, quod nescimus! Boxhornius aber pflegte auszuruffen: quantulum est quod scimus!

Testimon. Das Wort der Weisen bey dem Cic. off. I, 26 gilt hier: quanto superiores sumus, tanto nos submissius geramus. Denn unter den superioribus werden auch die, so andere an Wissenschaften übertreffen, verstanden.

Conclus. Drey Regeln wider den gelehrten Hochmuth:

1. Suche die Gründlichkeit.
2. Siehe auf gelehrterer Leute.
3. Mache die Probe im Disputieren und Abfaßung der Schriften.

§. XXII.

Exempel zur Ubung.

I. Prot. GOtt verläst die Seinen nicht.

Aet. Denn er ist gütig, allmächtig und wahrhaftig.

Contr. Hat er nicht Hiob, Israel und andere Frommen verlaßen?

Resp. 1. Auf eine Zeit lang; nicht ewiglich.

2. Nur zur Prüfung und zum Schein; nicht im Ernste.

Simile.

Simile. Ein Vater verbirget sich manchmahl vor seinen Kindern eine Weile : aber er komt zu rechter Zeit wieder.

Exemplum. Moses, Jsrael, Daniel, die 3. Männer im Feuerofen wurden nicht verlaßen.

Testim. GOtt spricht : ich will dich nicht verlaßen, noch versäumen. Ebr. 13. 5. ἐδ' ἐ μὴ σὲ ἐγκαταλείπω ꝛc.

Concl. a. Ey so vertraue GOtt auch im Leiden.

b. Ey so laß dich den Satan nicht zum Unglauben, Zweifel und Kleinmuth verleiten.

II. Prot. **Guten Freunden ist alles gemein.** Pythagoras bey dem Diog. Laert. lib. VIII. s. 10.

Paraphras. Nicht allen Menschen ohne Unterscheid; sondern guten **Freunden** d. i. solchen, die uns und unser wahres Wohlseyn herzlich lieben.

Alles, was christlich, möglich, erlaubt und unschädlich **gemein** ist. sc. dem Gebrauche nach.

Aetiol. Denn ein guter Freund muß Proben seiner aufrichtigen Liebe durch den verstatteten Gebrauch seiner Güter ablegen.

Denn er befördert des Nächsten wahren Nutzen, in der That.

Contr.

Contr. Das streitet mit dem Eigenthums-Rechte, Freygebigkeit, Ordnung ꝛc.

Resp. 1. Ein verstatteter Gebrauch ist kein Eigenthum und Besitz.

2. Freygebigkeit von andern ihrem Gute ist ein Diebstahl.

3. Die Liebe hebt die Ordnung nicht auf.

Simile. Zwischen Leib und Seele ist die genauste Gemeinschaft und Einfluß. So auch unter guten Freunden.

Exemplum. Jonathan und David; Pylades und Orestes; Theseus und Pirithous. Epaminondas Nep. III. 4.

Testim. Cic. off. I. 16. spricht: ac latissime quidem patens hominibus inter ipsos, omnibus inter omnes, societas haec est: in qua omnium rerum, quas ad communem hominum usum natura genuit, est seruanda communitas.

Conclus. Laß dich nicht in der liebreichen Gemeinschaft der Güter mit guten Freunden die Heiden übertreffen.

Liebe deinen Freund mehr in der That, als mit Worten.

Exempel zu eigner Erfindung.

1. Domine IESV, da mihi nosse TE, nosse me, nosse mundum.

2. Man

2. Man muß böse Gesellschaft meiden.
3. Auf der Welt ist nichts Vollkommnes.
4. Wir werden durch den Glauben vor GOtt gerecht.
5. Die Christen können Fehlbitten thun.
6. Man muß die teutsche Sprache beßer treiben.
7. Die Rechenkunst ist unentbehrlich.

Das VIII Capitel
von
ganzen Reden.

Inhalt.

Verbindung mit dem vorhergehenden §. I.

Einer ganzen Rede
- a. Erklärung §. II.
- b. Eintheilung §. III.

Der Schulübungs-Rede
1. Erklärung §. IIII.
2. Historie §. V.
3. Quellen §. VI.
4. Unterscheid von der Chrie §. VII.
5. Theile §. VIII.
   - a. exordium §. VIIII.
   - b. narratio §. X.
   - c. propositio §. XI.
     - * partitio thematis §. XII.
   - d. confirmatio §. XIII.
   - e. confutatio §. XIIII.
   - f. conclusio §. XV.

Von dem oratorischen stilo §. XVI.

Von dem oratorischen Wohlklange §. XVII.

Von den Figuren §. XVIII.

Von den Gedächtniße §. XVIIII.

§. I.

Verbindung mit dem Vorhergehenden.

Weil eine proposition ein kurtzer Begriff einiger unter einander zusammenhangender Worte; ein periodus ein Inhalt verschiedener mit einander verbundener Sätze; eine chrie eine vernünftige Verbindung zusammenstimmender periodorum; und eine gantze Rede, ein Hauffen sich zusammenschickender chrien ist: so darf man sich nicht wundern, warum wir, nach den Lehr-Sätzen von den propositionibus, periodis und chriis, den Anfängern auch eine kleine Einleitung in die oration mittheilen.

§. II.

Erklärung einer ganzen Rede.

Eine Rede ist überhaupt nichts anders, als ein Inbegriff verschiedener auf einen gewissen Haupt-Zweck abzielender, und also vernünftig zusammenhangender chrien.

*Oratio est complexus quarumdam chriarum ad certum thema apte ac prudenter directarum.

§. III.

Mancherleie Eintheilungen der Rede.

1. Die Reden wurden anders bey den alten, anders bey den neuern eingetheilet. Bey den Griechen gab es

1. Reden im genere demonstratiuo, da man in den Zusammenkünften des Volcks von Griechenland etwas heraus-strich, oder herunter machte;

2. Reden im genere deliberatiuo, da man in den conciliis, oder comitiis etwas rieth, oder wiederrieth;

3. Reden im genere iudiciali, da man iemanden vor Gericht vertheidigte, oder verklagte.

OBS. Da wir aber einen nähern Weg zu unserm Zwecke zugelangen wissen; und die Beschaffenheit unserer Republic dergleichen Arten der Rede nicht gebrauchet: so werden wir billig einer solchen Eintheilung überhoben seyn können.

II. Bey den neuern pflegt man sie insgemein einzutheilen,

a. In Ansehung der Materien, die sie vortragen,

1. In geistliche Reden, oder Predigten;

2. In weltliche Reden.

* Anweisung zu den Predigten haben hiebevor in Leipzig Carpzou., Werner und Ioh. Gottlo. Pfeiffer; in Jena aber Christian Stock, Ioh. Georg. Leigh und neulicher Zeit Fridr. Andr. Hallbauer gegeben; anderer zugeschweigen.

b. In Ansehung der Oerter wo, und der Personen, von denen die Reden gehalten werden, haben sie einige eingetheilet,

1. In geistliche,

2. In politische, und

3. Schul- oder Ubungs-Reden.

OBS.

OBS. Zur politischen Beredtsamkeit hat der gelehrte Herr Hallbauer, zu Ende des Jahres 1735. eine besondere Einleitung in 8. dem Druck übergeben.

c. In Ansehung der Gelegenheit bey welcher, und des Zwecks, warum wir reden, sind die Reden

1. Trauer-Reden, wohin sonderlich die parentationes gehören.

2. Freuden-Reden, dergleichen sonderlich die Lob-Reden sind.

3. Vermischte Reden.

d. In Ansehung der Art und Weise, wie sie gehalten und abgefasset werden, theilt man sie auch ein

1. in uulgares, schlechte, oder gemeine.

2. in sollemnes in öffentliche Reden.

OBS. Vorietzo wird uns erlaubt seyn, in gegenwärtigen Blättern, unsere Absicht hauptsächlich auf die Schul-Reden zu richten.

§. IIII.

Erklärung der Schulübungs-Rede.

Eine declamatio ist eine solche Gattung der Rede, welche von einem Anfänger in der Beredtsamkeit über eine gelehrte, doch nützliche Materie, seine Geschicklichkeit zu zeigen und die Beredtsamkeit zu üben, aufgesetzt wird.

* Wie declamatio und oratio, ingleichen declamator und orator unterschieden seyn, läst sich unschwer aus zwo

Stellen Ciceronis ermeßen. Die eine trift man an de orat. n. 47. non declamatorem aliquem de ludo, aut rabulam de foro; sed doctisſimum et perfectisſimum quaerimus oratorem.

Die andere Stelle Ciceronis findet sich lib. I. de orat. n. 11. woselbst er spricht: facile declaratur, utrum is, qui dicat tantum modo in hoc declamatorio sit opere iactatus; an ad dicendum omnibus ingenuis artibus instructus, accesserit.

§. V.

Historie derselben überhaupt.

I. Unter den Griechen haben Gorgias Leontinus, Protagoras Abderites, Demetrius Phalereus und andere, die declamationes, welche sie bald δημηγορίας, oder populares sermones; bald, von dem darauf gewandten Fleiße μελέτας nennten, gebraucht: und in dieser Verfaßung ist es auch bis auf die Zeiten Basilii und Gregorii Nazianzeni geblieben.

* Conf. Sturmius de imitatione oratoria p. 447. ex ed. Hallbaueri.

II. Unter den Römern haben die meisten Gelehrten zu Zeiten Ciceronis auch schon vor ihm, sonderlich Cicero selbst, ingleichen Horatius, Lollius die beyden Senecae, Rhetor und Philosophus, Plinius mai. und iunior, Quinctilianus nebst den rhetoribus, sich und andere zu Hause geübt. Und dabey ist es auch nach der Zeit in den Klöstern und Schulen geblieben.

III. Und nachdem man unter den Teutschen, vor

vor unsrer Zeit, bereits im vorigen saeculo auf die Ubung der teutschen Beredtsamkeit, wie billig, mehr Zeit gewandt: so hat man, neben der lateinischen Beredtsamkeit, allerhand Arten der Vorübungen, und, unter andern auch, die declamationes, wieder hervorgesucht; wie das die hiervon verhandenen Bücher der gelehrten Schul-Männer, **Weisens, Hübners, Uhsens**, und anderer, zur Gnüge, beweisen.

§. VI.

Quellen derselben.

Wer in der declamation, seinem Zwecke gemäß, verfahren will, von dem fordert man

1. eine zulängliche Geschicklichkeit und Wißenschaft: denn daraus fließet die inuentio des thematis, der Beweisgründe und der Erläuterungen.
2. ein gnungsames Nachdencken: denn dieses giebt die dispositionem, oder Einrichtung und Ordnung der Theile an die Hand.
3. einige Ubung in dem vorhergehenden Stücken der oratorie: denn diese wird ihm bey der elocution zeigen, wie er seinen Vortrag rein, deutlich und zierlich einrichten soll.
4. eine zulängliche Klugheit: denn die wird ihn lehren, was er in Ansehung der Materie, die er ausführen will, der Zuhörer, oder Leser, der Zeit und des Ortes erwehlen, oder vermeiden soll.

§. VII.

Unterschied zwischen einer Rede und Chrie.

Wer die chrie geschickt verfertigen kan, dem wird eine Rede nicht schwer fallen: denn eine Rede ist von einer chrie nicht anders unterschieden, als, daß dasienige, was in einer chrie einfach vorkommt, in einer ganzen Rede, ia manchmahl wohl in einem ieglichen Theile derselben, unterschiedliche Mahl erscheinen kan.

§. VIII.

Theile einer Schulübungs-Rede.

Die Theile einer declamation sind entweder,

1. principales, essentiales und necessariae,
2. oder accidentales und minus necessariae.

I. Der Haupt-Theile, die wesentlich und nothwendig zu einer Schulübungs-Rede gehören, sind vornehmlich zween, nehmlich

1. PROPOSITIO, der Vortrag, oder kurze Inhalt der Rede;
2. CONFIRMATIO, der Beweis und die Erläuterung des Vortrags, welchen Theil andere tractationem, oder die Abhandlung nennen.

* Der Annehmlichkeit und Weitläuftigkeit halber kan man, nach Belieben,

1. das

1. das EXORDIVM vor die proposition setzen,
2. die CONCLVSION der tractation nachsetzen.

** Hierbey ist sonderlich anzumercken:

α. Wenn die Rede nothwendig angehöret werden muß; oder etwas höchst angenehmes, sonderbares und neues in sich faßet: so bleibt das exordium weg, und man fängt so fort von der Sache selbst an.

β. Wenn die Abhandlung gnugsam eingeschärffet worden ist: so fällt die conclusion weg.

II. Der Nebentheile, die zufälliger Weise gebraucht werden können, sind wieder zween nehmlich,

1. NARRATIO, die Erzehlung, welche in historischen thematibus, ordentlicher Weise, vor die proposition, manchmahl aber auch nach derselben gesetzet wird.

2. CONFVTATIO, die Widerlegung, die gemeiniglich nach der confirmation ihren Platz zu finden pfleget.

OBS. I. Gar artig entwirft der iüngere Plinius lib. II. ep. III. §. 3. fast alle Theile: proëmiatur apte, *narrat* aperte, *pugnat* acriter, colligit fortiter, ornat excelse, *postremo* docet, delectat, adficit.

* Auch ist der Vers bekant:

exorsus, narro, seco, firmo, refuto, peroro.

OBS. II. Den Theilen der Rede gewiße abgemeßene Grenzen zusetzen, wäre kindisch und gezwungen.

OBS. III. Wenn wir der Ordnung der Lehr-Art nachgehen: so kan man dem exordio die letzte Stelle einräumen; damit man sich nicht etwa, bey der Einrichtung und Ausarbeitung nöthige Sachen wegnimmt. Geht

man aber der Ordnung der Natur nach, wie die Stücke wircklich in der praxi vorkommen: so kan man gar wohl von dem exordio den Anfang machen; welches wir auch voriezo thun wollen.

§. VIIII.

I. EXORDIVM.

I. Natura exordii.

Das exordium ist der erste Theil der Rede, welcher in einer geschickten Zubereitung des Zuhörers zu unserm Vortrage bestehet.

II. Finis exordii.

Der erst beygebrachten Beschreibung zu Folge ist der Zweck, den ein Redner bey dem exordio hat,

α. in Ansehung der Materie,

* benevolentiae captatio, welche Statt hat, wenn die Materie in etwas verdrüßlich und gefährlich seyn sollte. Sonst aber findet eine gründliche Ausführung nützlicher Materien allezeit ihre Liebhaber.

** Die Wohlgewogenheit aber wird zuwege gebracht, wenn man

a. theils seine Geschicklichkeit, auf eine geziemende Art, niederschlägt;

b. theils der Zuhörer Leutseeligkeit und Kenntniß der Wißenschaften, auf eine kluge und anständige Weise, herausstreicht.

β. In Ansehung der Zuhörer ist der Zweck

1. attentionis conciliatio. Es wird aber die Aufmercksamkeit am besten durch eine kurtze Vorstellung der Nothwendigkeit, Wichtigkeit, Annehmlichkeit und des Nutzens einer Sache erhalten.

* Speculativische und schwere Sachen erfordern durchaus eine solche Vorstellung.

2. instructio: denn wenn die Abhandlung der Sache etwas unbekant wäre; oder einigen schwer und verwirrt vorkommen sollte: so muß man, durch das exordium, dazu eine Einleitung geben.

γ. In Ansehung des Redners selbst ist der Zweck des exordii,

* commendatio. Das geschicht, durch Bezeigung der Dienstfertigkeit, Redlichkeit, Danckbeflissenheit, und überhaupt, durch Anzeige eines gebeßerten Willens.

III. Dotes ac uirtutes exordii.

1. positiue. Vermöge des erstbeygebrachten Zwecks muß ein exordium seyn

a. kurtz und zur Abhandlung bequem,
b. unerwartet und auserlesen,
c. bescheiden und lehrreich,
d. annehmlich und deutlich.

2. remotiue. Hingegen ist es dem Zwecke schnurstracks zuwider, wenn ein exordium ist,

a. allzugroß und unbequem,
b. gemein und abgedroschen,
c. hochmüthig, unbescheiden und leer,
d. verdrüßlich, verwirrt und dunckel.

IIII. Fontes exordiorum.

Die Quellen, woraus man seine exordia herleiten kan, sind

α. allgemeine, die fast von einem ieglichen, zu aller Zeit zu gebrauchen sind. Dergleichen sind dieienigen, so da bey Gelegenheit des bekanten Verses: quis? quid? ubi? cet. erfunden werden.

* Hiebey werden vielleicht den Anfängern folgende Fragen zu Statten kommen:

1. quis? Wer bist du?

Resp. ein ungeübter und schüchterner Mensch.

E. exo. Von der Schüchternheit und dem Mangel der Ubung im Reden.

2. ad quem? Zu wem redest du?

Resp. zu hochansehnlichen und vornehmen Personen.

E. exo. Von dem Ansehn der Zuhörer, das die Redner unberedt und wohl gar stumm machen kan.

3. quid? Welches ist die Sache, davon du redest?

It. was hat sie in alten und neuen Zeiten vor Freunde und Feinde gehabt?

It. wie hoch ist sie zu schätzen?

E. exo. Von den Vertheidigern und Feinden der vorhabenden Materie.

E. Von dem Nutzen, Nothwendigkeit und Ansehn unserer Materie.

4. cur? Was treibt dich überhaupt zu reden an?

Resp. Die Liebe zur Weisheit und Tugend.

E. exo. Die Liebe zur Weisheit und Tugend, als ein Antrieb der gegenwärtigen Rede.

5. quando? Zu welcher Zeit, und bey welchen Umständen hältest du deine Rede?

Resp. Etwa zur Fasten-Erndten, oder Frühlings-Zeit, it. etwa bey der Reformation.

E. exor. von dem Leiden JEsu, der Erndte, dem Frühlinge und Reformation.

6. quid opponitur thesi? was steht dem themati ordentlich entgegen?

Resp. Etwa der Friede, die Ordnung, die Gelehrsamkeit.

E. exor. von dem Kriege, als dem Ruin guter Wissenschaften.

it. Von dem confusionismo, als einer Pestilentz des Wachsthums der Studien.

it. Von der Unwißenheit, als dem ersten Hauptgrunde der Unglückseeligkeit.

β. Besondere und mithin auch annehmlichere Quellen der exordiorum sind

a. die Sache selbst,

b. die Gelegenheit,

c. eine illustration.

a. Fängt man sein exordium gleich von der Sache selbst an: so ist es wohlgethan, wenn sich das exordium wie das genus und die proposition wie eine species verhält. z. E.

* Exo. a genere. Von den nützlichen und merckwürdigen Reden der Lehrer.

Prop.

Prop. a specie. Von den Weißagungs-Reden frommer Lehrer, die sie von ihren Schülern gethan.

** It. exo. a gen. Von den Buß-Tagen überhaupt.

Prop. Von den Buß-Tagen der Türcken, Jüden und Heiden.

*** Exo. a thesi. Freude und Danckbarkeit haben mich an diesen Ort geleitet.

Hypoth. Drum habe ich mich unterstanden zu reden.

Prop. Von der Billigkeit der Beyfreude bey frölichen Zufällen.

b. Nimmt man das exordium von der Gelegenheit und Ursache zu reden her: so ist das in der That die Chrie per antecedens und consequens. z. E.

* Exo. Es ist der Jugend nichts heilsamers, als die Frömmigkeit.

Prop. Drum will ich von dem Nutzen und der Nothwendigkeit der frühzeitigen Frömmigkeit reden.

** Exo. Das Leben Christi ist mit 1000 Fabeln verunziert und gleichsam besudelt.

Prop. Drum habe ich mir vorgenommen, von den ungereimten und gottlosen Lügen des Buchs de infantia Iesu Christi zu handeln.

c. Leitet man seine exordia von der illustratione, sonderlich aber einem simili, exemplo und testimonio her: so siehet man leicht, daß das im Grunde nichts anders, als die Chrie per thes. ad hypoth. sey.

I. A SIMILI.

* Exo. Thes. a simili. Die iungen Nachtigallen können nicht eher ohne Schaden fliegen, als bis ihnen die Flügel gewachsen sind.

Hypoth.

Hypoth. Und junge Studierende können nicht eher, mit Nutzen, die Schule verlaßen, als bis sie, in der Zubereitung, die völlige Reiffe erlanget haben.

Propos. Ich will also handeln von dem unverwindlichen Schaden, den unzeitige Studenten sich und der Republic zuziehen.

** Exo. Thes. a sim. In dem irrdischen Paradiese waren 4 Flüße, die daßelbe durchströmten.

Hypoth. Mich däuchtet, die wahre Gelehrsamkeit ist ein Paradies, welches durch die Flüße der Theologie, Rechtsgelehrsamkeit, Artzeneykunst und Weltweisheit unterschieden wird.

Propos. Ich werde mich also vorietzo unterstehen, zu erhärten, daß man die Gelehrsamkeit nicht unrecht, in die bekannten vier Theile eintheilen könne.

II. AB EXEMPLO.

*** Exo. a Thes. Von dem griechischen Helden Achille sagte einstens das oraculum, da er den Telephum tödtlich und unheilbar verwundet hatte: ὁ τρώσας ἰάσεται, wer ihn verwundet hat, der wird ihn heilen. Und so soll es auch wircklich geschehen seyn; wie denn Ouidius Trist. I. 99. 100. darauf zielet, wenn es heist:

namque ea sc. *mala* uel nemo, uel qui mihi uulnera fecit,
solus *Achilleo* tollere more potest.

Hyp. Das wird, mit besserem Rechte, von dem lebendigen GOtte Israelis gesagt.

Prop. Drum will ich vorstellen die schlagende und heilende Hand GOttes.

**** Exo. Thes. Jephtha sagte dort zu seiner sonst frommen, aber ihn dazumahl zur Unzeit entgegen kommenden Tochter

ter: ach meine Tochter, wie beugest du mich! Iudic. XI. 35.

Hypoth. Das müßen leider noch viele treue Eltern, mit mehrererm Rechte, von ihren ungerathenen Kindern sagen: ach 2c.

Prop. Drum will ich beweisen, daß das Herzeleid, das Eltern an ihren bösen Kindern erleben, das größte sey.

**** Exo. Thes. Fauorinus bey dem Gellio lib. 17. c. 19. erzehlt, er habe von dem Epicteto gehört, es wären die Weltweisen seiner Zeit meistentheils gewesen: ἄνευ τȣ̃ πράττειν. μέχρι τȣ̃ λέγειν, Leute, die viel von der Tugend zu schwatzen gewust; aber wenig davon gethan hätten.

Hypoth. Das trift zu unsern Zeiten mehr als zu sehr ein, da viel Weltweisen äußerlich von der Tugend sehr schön reden; aber in ihrem Leben und Wandel das Gegentheil zeigen.

Prop. Drum will ich handeln von den verkehrten und unweisen Weltweisen unserer Zeit.

III. A TESTIMONIO.

* Exo. Thes. Antisthenes der griechische Philosophus sprach einst zu einem ihm zugeführten Schüler, der kein Wort redete: loquere, ut te uideam.

Hypoth. Eben das kan man auch allen jungen Studierenden zurufen.

Prop. Drum will ich beweisen, daß die Regeln der Beredtsamkeit der Jugend bey Zeiten einzuschärffen sind.

** Exo. Thes. Plato hat zu sagen pflegen, alsdenn würde die Republic am glückseeligsten seyn, wenn entweder die Philoso-

Philosophen herrschten, oder die Regenten Philosophen würden.

Hypoth. Das trift auch ordentlicher Weise ein.

Prop. Dahero will ich von dem Einfluße der Wißenschaften in die Regierungs-Kunst handeln.

V. DISPOSITIO EXORDII.

Bey einem exordio sind anzutreffen,

α. die **wesentlichen** und **nothwendigen** Theile

a. thesis,

b. aetiologia,

β. die **zufälligen** Theile aber, die nach Belieben, beygebracht werden können, stehen etwa in folgender Ordnung:

I. EXORDIVM.

1. compellatio breuis auditorum,
2. *thesis* exordii,
3. paraphrasis, wo sie anders nöthig ist.
4. *aetiologia* s. probatio,
5. *illustratio*, a simili, exemplo, testimonio, loco communi, cet.
6. adplicatio breuis,
7. transitio.

II. PRO-

II. PROPOSITIO.

* Captatio beneuolentiae.

Bey der Ausarbeitung kan einem Theile des exordii diese, dem andern eine andere Stelle gegeben werden, nachdem es der Zweck und die Umstände erfordern.

VI. ELABORATIO EXORDII.

1. Compellatio. Hochgeneigteste Herren,

2. Thesis Exo. Ist mir irgend ein Ausspruch in den Schriften des gelehrten, aber in der That höchst unglücklichen Lehrmeisters NERONIS bedencklich vorgekommen, so ist es gewiß folgender: non scholae, sed uitae discendum est, d. i. die Liebhaber der freyen Künste müßen das Ihrige nicht etwa für die Schule; sondern für das gemeine Wesen lernen.

3. Paraphras. Man wird sich vielleicht wundern, warum doch der sonst kluge Weltweise des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt auf die Gedancken verfällt, daß er behauptet, es sey unerlaubt, sich bereits in der Schule zu einem zukünftigen Schul-Amte zu zubereiten.

Allein, wenn man seinen Worten genauer nachdencket: so wird sich alsofort, bey etwas sorgfältiger Prüfung derselben, befinden, daß seine Worte, wider die unnützen Schwätzer gerichtet sind, welche andern eine solche Beredtsamkeit beybringen, die man bloß bey dem Unterrichte der Jugend in der Schule; keinesweges aber im gemeinen Leben wieder gebrauchen kan.

4. Testimonium. Und so ist es auch. Denn Titus Petronius Arbiter, der mit Seneca zu einer Zeit gelebet, bricht bald im Anfange seiner Stachel-Schrift, die er theils in ungebundener, theils in gebundener Schreibart der Nach-

Welt

Welt hinterlaßen hat, in folgende Worte aus: ich glaube, daß die jungen Leute in den Schulen der Redner höchst närrisch werden, gestalt sie nichts von alle dem, was im gemeinen Leben sonst einmahl wieder vorkommt, hören und sehen.

5. Aetiol. Da nun aber dieses geschehen ist: so hat ja dieser vernünftige Redner nicht unrecht gehandelt, daß er seinen gerechten Eifer wider die elenden Lehrmeister der Dolen und Papagoien hat blicken laßen. Denn muß in allen Stücken die Wohlfahrt des gemeinen Wesens der Grund und Haupt-Zweck des menschlichen Thuns und Laßens seyn: so muß gewiß auch dieses in der Schule, sonderlich der Redner, Statt finden. Mithin muß man in derselbigen nichts lernen, was nicht, nach Verlauf einiger Zeit, im gemeinen Leben, bey allerhand möglichen Fällen fürkommen kan.

6. Loc. Commun. Allein so macht es theils der Eigennutz, theils aber auch die unbedachtsame Leichtsinnigkeit einiger Lernenden. Sie lehret und liebet solche Dinge, welche nicht den geringsten Einfluß in die Ubung des menschlichen Lebens haben, und beschimpfet also einen gantzen Orden widerrechtlich.

7. Similia, Wenn sich iemand heraus nähme, nur dasienige zu treiben, und den angehenden Matrosen beyzubringen, was nur einiger Massen zur Wißenschaft der Schiffkunst gehörte: wenn ein mathematicus die Lehr-Sätze der verschiednen vorkommenden Wißenschaften nur bloß überhaupt und schlechtweg vortrüge; bey deren Ausübung aber sich schlechter, als der allergeringste dieser Wißenschaften kundige zeigte: so würde man in Wahrheit dem Senecae die Worte abborgen und sprechen müßen: man muß Dinge treiben, die man nicht nur bey der Unterweisung: sondern wircklich einmahl im gemeinem Leben, zu seinem und anderer Nutzen gebrauchen kan.

8. Adplicatio. Mich däuchtet, da ich willens bin etwas weniges von den Schulübungs-Reden beyzubringen, als ob der Geist des Senecae deßen vermoderte Gebeine wieder belebte und mir freymüthig zuriefe: mein Redner, suche doch ia nicht etwas fürzutragen, daß man lediglich in den engen Grentzen der Schule, sondern einmahl beständig im gemeinen Leben anwenden kan: denn du weist, was ich dort sagte: non scholae, sed uitae discendum est.

§. X.

II. NARRATIO.

1. Natura ac indoles narrationis.

Die narratio ist eine kurze, doch gründliche Anführung des ganzen Verlauffs einer Sache.

* Narratio est breuis rei gestae, per circumstantia, explicatio.

2. Fons.

Je besser und genauer man die Sache inne hat, desto richtiger und beßer wird man dieselbe auch vortragen können.

3. Partes.

Die Theile, die bey einer ieglichen vernünftigen Erzehlung beobachtet werden müßen, sind

a. antecedentia, oder alles dasienige, was vorhergegangen; wobey man die Ursache, Gelegenheit, Zeit und Ort anzumercken nicht vergeßen muß.

b. concomitantia, d. i. die Begebenheit und Sache selber, benebst derselben eigentlichen Umständen.

c. con-

c. consequentia, d. i. der Erfolg und Ausgang der Sache.

4. Cautiones.

1. Was bey der Erzehlung, zum Zwecke, d. i. zu mehrerer Erklärung, Erläuterung und Bekräftigung dienen kan, das muß allerdings mit beygebracht werden.

2. Die Erzehlung eines historici und Redners ist allerdings unterschieden: denn iene ist schlechter abgefaßt; diese aber wird mit mehrerer Zierlichkeit der Worte und Weitläuftigkeit vorgetragen.

3. Bey historischen Dingen wird die narratio nothwendig mit beygebracht.

5. Virtutes bonae narrationis.

Soll die narratio rechter Art seyn: so muß sie, vermöge des Endzwecks, seyn

1. wahr, nicht aber so beschaffen, daß derselben was zugesetzt, oder davon weggelaßen ist,
2. deutlich, nicht dunckel,
3. kurz, nicht allzuweitläuftig,
4. zierlich, nicht unangenehm,
5. ordentlich, nicht verwirrt.

6. Exemplum narrationis.

Weil unser oben beygebrachtes Exempel keine narrationem leiden kan: so wollen wir ein ander Exempel beybringen, nehmlich **von der Reformation Lutheri.**

1. antecedentia. Die Gelegenheit zur Reformation gab der ungöttliche Ablaß-Cram Joh. Tezels, wider den sich

Luther 1517. in den 95 thesibus setzte. Hieher gehört das colloquium mit Caietano, 1518. ingleichen die disputation mit Eccio 1519, samt der Bann-Bulle Leonis 1520.

2. concomitantia. Zur eigentlichen Wiederherstellung der Religion gehört die Übersetzung der biblischen Bücher von 1522 -- 1534. die Einhändigung des grossen und kleinen Catechismi; die Abschaffung der groben Mißbräuche; die Predigt des allein seeligmachenden Worts; die Übergabe der Augspurgischen Confeßion 2c.

3. consequentia. Hieher gehört der rechte alte GOttes-dienst; der rechte Gebrauch des Worts GOttes und der Sacramenten; die rechte Ehre und Ordnung aller Stände, 2c.

§. XI.

III. PROPOSITIO.

I. Natura ac indoles propositionis.

Die propositio ist ein kurzer und deutlicher Inhalt der gesamten Rede.

* Propositio und thema ist im Grunde einerley.

** Auf das thema muß man bey dem Entwurfe und der Einrichtung der Rede am ersten dencken. Denn ein Redner ist wie ein Reisender, der den letzten Haupt-Ort allenthalben in Gedancken hat, und also billig seine ganze Reise darnach einrichtet. So thöricht es also ist zu reisen, und nicht zu wissen wohin so töricht ist es auch zu reden, und nicht zu wissen, von was.

II. Divisiones uariae thematis.

a. An und vor sich, und wenn man die Natur eines thematis betrachtet, ist das thema

1. sim-

1. simplex, welches von **einem Worte**, oder Begriffe handelt z. E.

Von den gelehrten Zeitungen, it. von der teutschen Rechtschreibung, it. von der Tadelsucht.

2. compositum, welches einen ganzen **Satz** in sich schließt, z. E.

Daß die Reue ein Zeugniß vorhergegangener Thorheit sey. it. Daß die Spötterey der Schrift ein Zeichen der Atheisterey sey.

3. problematicum, da man eine gewiße streitige Frage aufwirft und gründlich beantwortet. z. E.

Ob der Aberglaube erleidlicher und beßer, als die Atheisterey sey? it. ob die Americaner gleich nach der Sündflut entstanden sind, oder nicht?

b. Andern, sonderlich Herr **Hübnern** und **Uhsen**, haben andere Eintheilungen beliebt, die aber mehrentheils bey Anführung der Worte verstanden werden.

α. In Ansehung des **Ausdrucks** ist das thema.

1. finitum, das mit gewißer Anzeige und genauen Umständen einer Person, oder Sache vorgestellet wird. z. E.

Gegenwärtige Schul-Jugend muß sich der Frömmigkeit ergeben. it. Dieser Gelehrter ist ein Verkehrter.

2. infinitum, wenn man **überhaupt** von etwas redet. z. E.

Von der Frömmigkeitt der Jugend, it. von Gelehrten, als Verkehrten.

β. In Ansehung der Wahl, { liberum, adstrictum.

γ. In Ansehung des Inhalts, { scholasticum, politicum, ecclesiasticum, mixtum.

δ. In Ansehung des generis dicendi, { demonstratiuum, deliberatiuum, iudiciale.

ε. In Ansehung des status ist das thema,

a. coniecturale, ob etwas geschehen?

b. definitiuum, welches die Beschaffenheit und eigentliche Natur eines Dinges vorstellet. Z. E. was es für eine Bewandnis gehabt mit dem Gelübde Jephthä.

c. qualitatis, ob etwas recht, oder unrecht sey?

d. quantitatis, ob etwas mehr unrecht, als das andre sey?

III. Fontes.

α. Die allgemeinen Quellen, woraus man die themata hernimmt, sind

1. eine gründliche Gelehrsamkeit,

2. eine zulängliche Erfahrung,

3. ein ordentliches Nachsinnen: denn wer wohl reden will, muß vorher wohl dencken.

OBS.

OBS. Wem diese Stücke fehlen, der kan unmöglich etwas geschicktes vorbringen. Wer aber alles aus dem Grunde hat einsehen lernen, sonderlich die vornehmsten Anfangs-Gründe aus der Welt-Weisheit und Mathematic zu begreiffen angefangen hat, der wird sich sehr wohl rathen.

β. Die besondern Quellen, woher wir unsere themata leiten können, sind unstreitig

1. die Sache selbst,
2. der Endzweck,
3. die Umstände sonderlich { der Person, des Amtes, des Standes, des Ortes, des Alters rc.

OBS. Der gelehrte Herr M. Hofmann, aus Breßlau hat hiebevor eine besondre Schrift an das Licht treten laßen, darin er die reichsten Brunnquellen, die zur Erfindung der thematum dienen können, zu entdecken gesucht. Und ich finde, daß Herr Talander, oder, wie deßen eigentlicher Name ist, Aug. Bohse in seiner zu Jena bereits 1702 herausgegebenen Einleitung zur teutschen Oratorie von p. 19 -- 38 einen Anszug daraus mitgetheilt hat; welcher hiebey nachgeschlagen werden kan.

OBS. II. Die Erfindung der thematum ist bey gebundner und ungebundner Schreibart einerley. Nur daß iene dieser, wie billig, vorgeht.

IIII. Cautiones in propositionibus.

1. Man nehme durchaus nicht

1. abgedroschne und geringe,
2. ärgerliche und lächerliche,
3. unnütze und eitle themata.

* Man muß ia, vermöge des Endzwecks und der Umstände von etwas, das eben nicht unbekannt ist, reden: so wird die gelehrte Historie und die Absicht, dem themati schon eine gnugsame Entschuldigung zuwegebringen und das gehörige Leben geben.

II. Die propositio muß nicht immer ausdrücklich hingeschrieben werden; sondern kan auch bey dem Ende des exordii geschickt mit eingeflochten werden.

* Hieher gehört, was andere von der propositione *explicita* und *implicita* reden. Von iener hat Cicero in orat. pro lege Manil. c. I. und pro Archia poeta c. II; von dieser aber eben derselbe in der Rede pro M. Marcello und in der Catilinar. II. deutliche Exempel.

III. Die Proposition muß abgefaßet werden

1. deutlich und gründlich,
2. ordentlich und richtig,
3. kurz und gut.

IIII. Hält die proposition etwas zweydeutiges und dunkles in sich: so muß derselben nothwendig eine zureichende Erklärung, durch Beyhülffe einer guten definition, beygefüget werden. Denn ein Redner will ia eben die Gedancken und Affecten in andern erwecken, die er in sich findet.

V. Elaboratio propos.

Die Ausarbeitung der proposition hat zwar eben keine sonderliche Schwürigkeit: doch wollen wir, den Anfängern zum besten, unser thema, folgender Gestalt, darlegen:

Pro-

Propositio. Jedoch ich bleibe, dieser Widerrede ungeachtet, bey meinem einmahl' gefasten Endzwecke, und unterfange mich, dießmahl in dieser ansehnlichen Versammlung, nach meinem Vermögen, darzuthun, daß **die Schulübungs-Reden nicht allein zu dulten; sondern auch der Jugend bestens anzupreisen sind.**

VI. Pars accessoria.

Dieser begreift die besonders so genannte captationem beneuolentiae, welche in einer besondern nachdrücklichen Anpreisung des thematis und unserer Person bestehet.

a. Obseru. Wenn man im ganzen exordio sonst keinen andern Zweck, als diesen hat: so fällt die ausdrückliche Formel weg.

b. Obseru. Die captatio beneuol. hat keine gewiße Stelle: sondern wird manchmahl vor die proposition; manchmahl nach derselben gesetzet.

VII. Elaboratio captationis beneuolentiae.

Ich bin im Begriff von etwas, das einigen vielleicht ungegründet; andern aber ungereimt vorkommen möchte, zu reden. Ich bitte mir also ganz ergebenst dieienige Gedult und Gewogenheit aus, die Sie bey solchen Fällen, andern meinesgleichen rühmlichst haben angedeihen laßen. Diese Art einer besondern Gütigkeit werde ich nicht allein in unvergeßlichen Andencken behalten; sondern auch,

bey aller Gelegenheit, wie billig zu rühmen wissen.

§. XII.

PARTITIO thematis.

1. Natura ac indoles.

Diese bestehet in einer nach gewißen Puncten und Absätzen eingerichteten, bequemen und gründlichen Eintheilung unsers Vortrags.

* Die partitio geht sonderlich auf die Eintheilung des thematis; confirmatio aber auf die Behauptung desselben: beyde aber sind unauflöslich mit einander verbunden.

2. Necessitas ac utilitas.

Die **Partition** ist allerdings nöthig und nützlich: denn sie trägt nicht nur zur Deutlichkeit und Aufmerksamkeit vieles bey, nach dem bekannten Spruche: qui bene diuidit ac distinguit, bene docet atque dicit; sondern unterstützt auch das Gedächtniß des Redners und der Zuhörer ungemein.

3. Cautiones in partiendo.

a. Die Eintheilung muß ordentlich und zulänglich, doch zierlich vorgenommen werden.

b. Im Grunde muß die Eintheilung mehr dem Redner, als den Zuhörern bekant seyn: denn gewißer Maßen trifft auch hier ein: artis est, celare artem.

c. Man kan einen Haupt-Theil, nach Gefallen, wiederum in einige, doch wenige und nöthige Nebentheile

bentheile oder subdiuisiones eintheilen: denn auch hier heist es: ne quid nimis.

4. Fontes partitionis uniuersales.

Die Einsicht in unser thema und sonderlich in die Lehre de diuisione aus der Logic giebt uns, ohne große Mühwaltung, die partes an die Hand. Wem eins von beyden fehlt, der wird seiner Pflicht im Reden eine schlechte Gnüge thun.

* Hier können und müßen also die nöthigsten und nützlichsten Grund-Sätze aus der Logic wiederhohlet und deren Gebrauch deutlich gezeiget werden.

** Es ist zwar gut, der Theile nicht gar zu viel zu machen; sondern etwa mit zween und dreyen zufrieden zu seyn; indeßen muß man gleichwohl mit Pet. Ramo und den Ramisten nicht immer διχοτομίας beybringen.

5. Fontes partitionis particulares.

Insbesondere können Anfänger folgende Regeln anmercken: denn andere brauchen dieser Anweisung nicht.

Reg. I. So viel als Hauptbeweisgründe eines thematis sind; so viel sind auch unterschiedene Theile. z. E.

Prop. Die sogenannte Schul-Oratorie braucht nicht verbeßert zu werden.

I. Weil sie alles, was nöthig und nützlich ist, dem Begriffe der Jugend gemäß, beybringt.

II. Weil

II. Weil die geringen Fehler einiger Lehrenden nicht wohl dem ganzen Orden zugeschrieben werden können.

Reg. II. So viel als **Gattungen**, oder species eines generis sind; so viel sind auch Theile. z. E.

Prop. **Ein Studierender muß höflich seyn.**

I. in Minen, oder Geberden,

II. in Worten.

III. in Wercken.

Reg. III. So viel als **Theile** eines **Ganzen** seyn; so viel finden sich auch Theile abzuhandeln. z. E.

Prop. **Die menschliche Seele muß, nach dem Falle, nothwendig verbeßert werden; und zwar,**

I. dem Verstande,

II. dem Willen nach.

Reg. IIII. Die Haupt-caussae, und unter denselben formalis und finalis, geben gute Theile ab. z. E.

Prop. **Die Gelehrsamkeit ist unentbehrlich.**

I. Denn ihre **Natur** bestehet in einer gründlichen Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge.

II. Denn

II. Denn ihr Zweck ist die Beförderung menschlicher Glückseelichkeit.

Andere gehen bey der vorzunehmenden Eintheilung einen andern Weg, und preisen den Anfängern

I. bey der **Lobeserhebung und Herausstreichung** einer Sache bestens an, das

a. HONESTVM, oder das wohlanständige, welches ein solches ist, wenn es mit dem Willen GOttes und der gesunden Vernunft übereinkommt.

b. VTILE, wenn etwas unsere und anderer Glückseeligkeit wahrhaftig befördert.

c. IVCVNDVM, wenn etwas iemanden an Leib und Seele vergnüget.

d. FACILE, wenn etwas ohne sonderliche Beschwerlichkeit und Weitläuftigkeit, erhalten werden kan.

e. NECESSARIVM, wenn etwas zur Erhaltung eines leiblichen, geistlichen und ewigen Zweckes unentbehrlich ist.

II. Hingegen bedienen sie sich, wenn sie etwas **niederschlagen**, oder von etwas abrathen wollen, folgender obigen entgegen stehender Puncte, und nehmen also ihre Theile her,

I. A TVRPI,
II. A DAMNOSO,
III. A MOLESTO,
IIII. A DIFFICILI,
V. A FVGA NECESSARIA.

§. XIII.

§. XIII.

IIII. CONFIRMATIO.

I. Natura ac indoles.

Die confirmatio ist der Beweis unsers Satzes durch richtige und geschickte Gründe, dadurch wir die Zuhörer zu bewegen suchen, daß unser Vortrag wahr, und mithin auch zu billigen und anzunehmen sey.

* Confirmatio est propositionis per argumenta idonea probatio.

** Was in der Chrie aetiologia hieß, das wird in der Oration confirmatio genennt.

*** Es wird aber die confirmatio hier so weitläuftig genommen, daß auch die Erläuterung und Erweiterung, deren wir in der Chrie gedacht haben, mit eingeschloßen wird.

2. Fontes confirmationis.

I. Will man hierin glücklich fortkommen: so muß man zusehen, in welche disciplin unser thema läuft: denn daraus wird auch der Beweis hergehohlet. z. E.

Prop. Christus ist der wahre Heiland der Welt

I. denn er hat die Lehre,

II. das Leben,

III. die Thaten vollkommen von sich spüren laßen, welche der Meßias, nach Anzeige des alten Testaments, hat an sich haben sollen.

it. Prop.

it. Prop. **Die Thiere haben einigen Verstand:** denn

I. sie können dencken, etwas behalten, zusammenreimen, beurtheilen und von andern unterscheiden.

II. Das beweisen die Zeugniße der Schrift und vieler alter und neuer Weltweisen.

II. Insbesondre muß man das subiect. und praedicat. unsers Satzes mit einem ungezweifeltem und nothwendig wahrem Grundsatze, oder principio verbinden. Dergleichen aber sind

I. eine richtige definition,

II. eine unbetrügliche Erfahrung,

III. gewiße nnd unfehlbare axiomata, dergleichen z. E. sind: a nihilo nihil fit, it. totum est maius sua parte cet.

3. Cautiones in confirmatione.

I. Die Gründe müßen **erwogen**, nicht aber gezehlet werden: denn es kommt bey dem Beweise nicht darauf an, wie **viele**; sondern wie **gute** und **bündige** argumenta wir haben.

II. Die **stärckſten** argumenta müßen von vorn und zu Ende; die schwächsten aber in die Mitten gesetzet werden.

III. Will man wißen, ob unser angeführter Be-

Beweis gültig sey, oder nicht: so suche man denselben in einen förmlichen syllogismum zu bringen.

IIII. Die Gleichniße und Exempel beweisen nicht; sondern erweitern und erläutern nur die dunckel scheinenden Beweisgründe. Jedoch muß man sie nicht ohne Noth und allzustarck gebrauchen; damit man nicht in eine unangenehme Wäscherey verfalle.

V. Gute Zeugniße vertreten in rebus facti und bey historischen Wahrheiten die Stelle der gründlichsten Beweise.

4. Elaboratio partium confirmationis.

1. Man elaborirt einen ieglichen Theil der confirmation nicht anders, als eine Chrie, nur daß man die Theile der Chrie nicht so deutlich mercken läst, auch sie nicht immer alle und in gewöhnlicher Ordnung beybringt: sondern so viel Stücke davon gebraucht, als zu unserer Materie, nach unserer Absicht, nöthig sind.

2. Man vergißt hiebey der Reinigkeit und Zierlichkeit des stili und der oratorischen Figuren nicht; ob man gleich die letztern nicht vor kräftige Beweisgründe, oder Hülfsmittel iemanden etwas weiß zu machen, hält.

3. Wir wollen unser thema den Anfängern zu Gefallen, doch, ohne große Künsteley, ausführen.

Connexio propos. et partis I. per euolutionem terminorum.

I. Reden, die von Anfängern in der Beredtsamkeit über nützliche Materien abgefaßt und öfters

auch

auch öffentlich gehalten werden, haben, unter andern, den Endzweck, daß sie das Wachsthum in der Wißenschaft, sonderlich aber im teutschen und lateinischen stilo, zu erkennen geben. Und eben das ist es, was mich bewegt, zu glauben, daß also dieselbigen nützlich und nöthig seyn.

Probatio. Denn es ist zur Gnüge ausgemacht, daß der stilus nicht durch den Schlaf und die Einbildung; sondern durch eine mühsame Anweisung und beständige Ausübung erlanget werde.

Loc. communis. O es gehöret viel dazu, ehe man sich in den Stand setzt, seine Gedancken in einer solchen Schreibart an den Tag zu legen, die nichts unreines, nichts dunckles, nichts gekünsteltes, nichts ungeschicktes bey sich führet; sondern solche Worte und Redensarten gebraucht, die den Regeln des Wohlklangs gegemäß sind, und unter einander in genauer Verbindung stehen.

Testimonium. Die Erfahrung selbst hat des weisen Ciceronis Worte de oratore c. 33. bekräftiget, wenn er spricht: stilus optimus et praestantissimus dicendi effector et magister est, d. i. die Ubung der Schreibart weiset uns am allerbesten und vortreflichsten zur Wohlredenheit an. Und Jacob Facciolati, der gelehrte und berühmte Paduaner hat in einer 1714. öffentlich gehaltenen Rede sehr gründlich dargethan, daß ein

Redner, vor allen Dingen und am meisten, um Worte bekümmert seyn müste.

Similia. Ehe Appellis Pinsel den Beyfall der gantzen Welt erhalten hat, hat er keinen Tag vorbeystreichen laßen müßen, da er mit demselbigen nicht einige Striche gemacht hätte. Ehe Praxiteles seine Bilder, zur Verwunderung anderer, aufstellen konte, muste er vorhero manchen Hieb in den Kloß und Stein thun. Kein Schreiber wird, ohne Ubung und Nachahmnng einzelner Buchstaben, zu der Kunst, die auserlesenste Hand zu schreiben gelangen. Wenn das nun so gar bey Profeßionen und schlechtern Künsten Statt findet: so ist kein Zweifel, es wird auch die Beredtsamkeit nicht durch bloßes Wißen und Speculiren; sondern, nach manchen vorhergegangenen Vorübungen, sonderlich aber der declamation, erlanget werden.

Exempla. Das wusten die weisen Römer gar wohl: darum sahe auch unter denselben einer dahin, daß sein M. Tullius, der andere, daß sein Tit. Pomponius, der dritte, daß sein Quinctus, unter getreuer Anführung der bewehrtesten Redner, bald etwas umschreiben, bald erweitern, bald aber verändern muste. Dieses würden sie in Wahrheit nicht gethan haben, wofern die Art zu declamiren so nützlich, als das fünfte Rad am Wagen, und mit

mit der brauchbaren Beredtsamkeit so nahe, als der Himmel, mit der Erde verbunden gewesen wäre.

Connexio partis I. et II.

Weil nun aber ferner ganz unstreitig ausgemacht ist, daß die Schreibart mit der Beredtsamkeit in allen Sprachen unauflöslich verbunden ist, (denn was ist ein Redner ohne Reden und Schreiben) und sich wie ein Theil gegen das ganze verhält: so ist ganz kein Zweifel, daß auch

II. die Schulübungs-Reden deßwegen das gröste Ansehn bekommen, weil ja die **Wohlredenheit**, durch derselben Beyhülfe, ungemein geübet, und, bey zunehmenden und reiferm Verstande, endlich zu Stande gebracht wird.

Aetiologia. Es ist der Natur gemäß, daß man allezeit von dem leichten zum schwerern fortschreitet. Selbst die Natur vernünftiger und ungekünstelt eingerichteter Schulübungs-Reden will haben, daß man die Worte nach Beschaffenheit der Sache und derselben Umstände; allemahl aber auch zierlich, richtig und klüglich einrichten lerne, welches, wo ich nicht irre, zum Hauptwercke der wahren Beredtsamkeit gehört.

Testimonium. Dahero hat M. Fab. Quinctilianus in seiner Einleitung in die Oratorie ganz recht, wenn er im 3. Buche, und deßen 5.

Cap. schreibt : facultas orandi consummatur natura, arte et exercitatione, d. i. die Natur, die Unterweisung und Ubung bringt uns endlich zur Beredtsamkeit.

Exempla. Eben diese Absicht hat ehemahls der beredte Cicero : drum ließ er, seinem eigenen Geständniße nach, keinen Tag vorbeystreichen, da er nicht, mit Pisone und Pompeio, etwas declamirt hätte. So machte es auch ehedeßen der berühmte Straßburgische Professor Melchior Iunius, der in seinen oratorischen Stunden und Redner-Ubungen so gar Fürsten und Herren als Schüler übte, und dadurch, zu seiner Zeit, den grösten Beyfall erhielte.

Connexio partis II. et III.

Kommt nun zu der Ubung in der Schreibart und Beredtsamkeit auch noch eine öffentliche **Herhaltung** der abgefasten Rede : so trage ich im geringsten kein Bedencken, die Ubungs-Reden zu treiben und andern bestens anzupreisen.

Aetiologia. Man muß bey unzehlichen Gelegenheiten, auch schon in der Jugend, reden : denn Pflicht und Noth erfordern dieses. Wollten wir nun begehren, daß solche iunge Leute, ohne vorhergehende Ubung reden sollten : so würden wir unmögliche Dinge von ihnen fordern und mithin schlechten Dank verdienen.

Woll-

Wollten wir ihnen aber den Rath ertheilen, sie solten ihre Glückwünschungs- Dancksagungs- und Abschieds-Reden etliche Jahre aufschieben: so würden wir bey nahe Grobheit, Undanckbarkeit und Unwißenheit entschuldigen, und ihnen auf hohen Schulen, ich weiß nicht was für einen Nürnbergischen Trichter recommandiren.

Contrarium. Gewiß wenn andere, die von Jugend an in begreiflichen Materien nicht sind geübt worden, bey dieser und iener Gelegenheit, wie ein Espen-Laub zittern, und nicht zehn Worte, ohne Stocken und Schamhaftigkeit, hervorbringen können: so kan ein studierender Jüngling, der in diesen und dergleichen Ubungen wiederhohlte Proben geliefert hat, sich, nach und nach, solche Dreustigkeit zuwege bringen, die Ihm im ganzen Leben die allerersprießlichsten Dienste thut.

Exemplum. Euch frage ich, ihr gewißenhaften und redlichen Redner, die ihr, mit gutem Nutzen, eine edle Probe der Redekunst nach der andern habt herfürtreten laßen, saget mir offenherzig, ob ihr denn auf einmahl zu einem solchen schönen Grade der oratorischen Wissenschaft gelanget seyd; oder ob ihr nicht durch manche Ubung, sonderlich aber auch den Gebrauch der Declamationen in der Jugend, diesen erst ganz sauren Berg erstiegen habt? Ich zweife im geringsten nicht, wenn ihr an-

ders noch die Redlichkeit liebet, ihr werdet gestehen müßen, daß das muntre und unerschrockene Wesen, welches aus eurer Stimme und Geberden herfürleuchtet, unter andern auch aus der Ubung vernünftiger Schulreden hergekommen sey.

Durch die Ubungs-Reden hat der griechische Demosthenes seine stamlende Zunge verbessert, einen längern Athem und überhaupt mehrere Kräfte zum Reden erlangt, als zuvor. Durch eben dieselbe hat der Römer Cicero, alle Redner in Asien und Griechenland, und bey nahe sich selbst übertroffen.

Simile. Tapfere Soldaten bereiten sich billig zu wichtigen Schlachten und andern nöthigen Kriegs-Diensten durch vorhergehende Kriegs-exercitia. Sie leiden gar gern, daß sie bey Haltung und Gebrauch des Gewehrs, bey Wendungen und Abfeurungen, diesen und ienen Vortheil gewiesen bekommen, und geschwind anwenden lernen. Indeßen wißen sie doch, daß zwischen der Musterung und einer Schlacht noch ein ziemlich großer Unterscheid sey. Ja es müsten alle gescheute Kriegesverständige lachen, wenn iemand mit einem hohen Tone und ernsthafter Mine aufträte und behauptete, daß es sich alles, bey mehrerer Einsicht und Begriff der Kriegswissenschaft geben würde, wenn auch gleich ein iunger Soldat keine Vorübungen triebe; sondern

dern nur die Kriegs-Artickel und Pflichten sich gnugsam vorstellen ließe. Gleiche Bewandnis hat es mit den Ubungs-Reden, und der wirklichen Ubung der Rede-Kunst im gemeinen Leben.

§. XIIII.

V. CONFUTATIO.

1. Natura ac indoles.

Durch die confutation verstehen wir eine gründliche Auflösung der Einwürffe.

* Confutatio est solida obiectorum argumentorum solutio. Herr Weise und andere nennen sie amplificationem propositionis a contrario s. a solutione obiectionis.

2. Partes confutationis.

Wer die confutation, wie sich gebühret, abfassen will, der setze

I. die obiection oder den Einwurf des Gegners, samt dessen nöthigsten Beweisen

a. treulich,

b. in aller seiner Stärcke.

Prob. Denn was du nicht wilt, daß dir die Leute thun sollen, das thue du ihnen auch nicht. Zudem ist es kindisch, wichtige argumenta zu übergehen, und sich mit geringern gleichsam lustig zu machen.

* Obs. Sonderlich muß das πρῶτον ψεῦδος ent-

decket und der status controversiae angezeigt werden.

II. eine ordentliche und gründliche Widerlegung der argumenten nach der Reihe. Diese erfordert, um mehrerer Ordnung und Deutlichkeit willen,

1. eine gründliche Antwort,

2. manchmahl eine deutliche und zureichende amplification der Antwort: denn unsere Beantwortung fällt den Zuhörern eben nicht immer gleich, bey der ersten Anführung, in die Augen.

3. Fontes confutationis.

a. Aus derjenigen disciplin, woraus in der confirmatione der Beweis ist hergehohlet worden, wird auch die Widerlegung hergenommen. Und wer seine Sache wohl inne hat, der wird auch, nach einem kleinen Nachdencken, im Stande seyn, die entgegenstehende argumenta aufzulösen.

b. Insbesondre weiset die beste Art die falschen Gründe zu widerlegen die Logic in der Lehre de modo disputandi und de interpretatione, oder hermeneutica. Nehmlich

I. ist die Sache durchaus und absolut falsch: so leugnet man dieselbe schlechterdings. Sie ist aber falsch, wenn entweder der Grundsatz, oder das principium unwahr und unzulänglich; oder übel applicirt ist. z. E.

* Obiectio. Es scheint, als ob die Schuld an GOtt läge, daß nicht alle Menschen glauben, und sodann seelig werden: weil er nicht allen den Glauben giebt, und geben will.

Solutio. Das ist grundfalsch: denn es streitet wider den ausdrücklichen Buchstaben der heiligen Schrift. Denn Paulus spricht Ap. Gesch. 17, 31. GOtt hält iederman den Glauben vor.

OBS.

OBS. Oft giebt man auch eine deutliche und gewiße Instantz, oder exemplum contrarium, dadurch die universalitas propositionis maioris über den Hauffen geworffen wird. z. E.

Obi. Es haben alle lateinische Scribenten in den beyden ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt, sich einer sehr reinen und schönen Schreibart bedienet.

Solutio. Das ist in der That wider den Augenschein und die Erkenntniß, die man von den römischen Scribenten hat: denn Curtius, Iustinus, Apuleius rc. sind Lateiner von dieser Art, und ihr stilus ist doch weder völlig rein, noch schön.

II. ist die Sache nur in gewißer Maße und Absicht falsch: weil das principium einen andern Verstand und Absicht hat: so muß man limitiren und die distinction beybringen.

Obs. a. Es müßen aber die distinctiones

1. deutlich seyn,
2. zur Sache gehören, und
3. wohl applicirt werden.

b. Man limitirt bey einem vorgeworffenen argumente nur den maiorem und zwar bald das subiectum, bald das praedicatum. z. E.

*Obi. Alle Menschen sind Sünder.

Solut. per limit. Alle sc. bloße Menschen; nicht aber Christus: denn der ist wohl ein wahrer Mensch; aber kein bloßer Mensch.

** Obi. Wer die Gesellschaften nicht besucht, der wird nicht gelobt.

Solut. —— sc. von liederlichen Sauff- und Spielgesellen. Denn Tugendliebende Gemüther verabscheuen liederliche Gesellen und Gesellschaften.

III. Wenn uns der Gegensatz gar nicht angehet, und uns also keinen Eintrag thut: so räumen wir ihn gar ein: weil unsere Sache in ihrem Werth und Würden bleibt. z. E.

Obi. Der Teufel hat keinen rechtfertigenden und seeligmachenden Glauben: denn es fehlet ihm an der zuversichtlichen Application bey seinem Glauben.

Solut. Das gebe ich ganz gerne zu; ich habe aber auch davon nicht geredet, wenn ich behauptet habe, daß die Teufel glauben. Denn ich schreibe ihnen nur den historischen Glauben zu.

4. Elaboratio confutationis.

So nöthig und nützlich aber die Schulübungs-Reden seyn; so unnöthig und unnützlich kommen sie unterschiedlichen nicht unberühmten Gelehrten für.

Obs. α. Sie sagen, daß man solchergestalt die alte Marter der armen Jugend verneuere; weil man dieselbe anhielte, wohl zu reden, da sie doch noch nicht recht und wohl dencken könte. Schon Aristoteles lib. I. rhetoric. c. I. habe die Rhetoric dialecticae ἀντίςροφον genennt, und Zeno bey dem Cicerone zeige die Verbindung der Logic und Beredtsamkeit ganz wohl, wenn er diese mit einer eröffneten und flachen Hand; iene aber mit einer zusammen gedrückten Faust vergleiche.

Solut. Allein sie werden mir gütigst erlauben, daß ich, vermöge der in der gelehrten Welt hergebrachten Freyheit, eine Meinung zu erweh-

wehlen, die man vor die beste hält, meine Gedancken hievon freymüthig eröffne. Ich kan nicht in Abrede seyn, daß, wer wohl gedencken könne, auch gar leicht zur Wohlredenheit gelange. Indeßen wird auch kein vernünftiger Schul-Lehrer iemahls gefunden worden seyn, der die Betrachtung und das Nachsinnen nicht vorausgesetzt, und seinen Zuhörern einmahl über das anderr zugeruffen hätte: dieß muß man thun, und ienes nicht laßen. Sie wenden auch allen Fleiß an, daß sie ihnen in der Logic die Art, einer Sache nachzudencken, etwas gründlich zu beweisen und zu beantworten, eröffnen. Ein schöner Leib in einem schönen Kleide gefällt iederman um so viel mehr. Eine wohlzubereitete Speise in einer reinen und mit allerhand Blumen und Zierrathen versehenen Schüssel, erwecket einen stärckern Appetit. Und schöne und gegründete Gedancken in schönen Worten erhalten allemahl den verdienten Beyfall. Dieß aber lernt die Jugend von Zeit zu Zeit, und verbeßert die mit unterlauffenden Fehler nach vollkommenen Mustern.

Obi. β. Sprechen aber andere, daß man also aus iungen Leuten Wort-Crämer machte; wenigstens sie doch unvermerckt gezwungen und pedantisch zu schreiben angewöhnte:

Solut. so werde ich ihnen das nicht eingestehen. Denn

Denn wie iunge Leute keine grundgelehrte Männer sind, und man von ihnen also nichts anders, als was ihren Kräften gemäß ist, fordern kan: so wird man auch gestehen müssen, daß man ihnen die Art etwas vorzutragen, zu erweitern, und mit andern verwandten Materien zu verbinden, bey Zeiten weisen müße. Wer nun in leichten Dingen die Art des Vortrags nicht weiß, der wird auch in schwerern Dingen nicht wohl fortkommen.

Sind aber einige Lehrer und Lernenden hierbey auf Abwege gerathen: so ist das ein unbilliger Mißbrauch der Schul-Oratorie, der von den gelehrten Kennern der wahren Wohlredenheit, gar recht getadelt und verworffen worden ist, an welchem Mißbrauche und persönlichen Fehlern nicht alle Schul-Lehrer durchgängig Theil nehmen. Denn wen vergnügt denn die Pedanterey und das gezwungne Wesen?

OBS. a. Bescheidenheit und Mäßigung der Affecten müßen aus der Widerlegung der irrigsten Lehren und der gottlosesten Leute herfürleuchten: denn durch beißende Verspottung und satyrisches Durchziehen wird kein Gegner überwiesen und völlig überzeugt.

OBS. b. Unter den Figuren könnten hierbey, wenn es gefällig ist, für andern gebraucht werden: concesſio, correctio, paradiaſtole ꝛc.

§. XV.

§. XV.

VI. CONCLVSIO.

1. Natura ac indoles.

Die Conclusion ist der letzte Theil der Rede, welcher deßwegen hinzugesetzt wird, daß der Vortrag desto eher und fester im Gemüthe kleben bleibe.

* Die Conclusion heist auch peroratio und epilogus.

** Conclusio est extrema orationis omnis pars.

Obs. Soll der Zweck der Conclusion erfolgen:

a. so können entweder der Vortrag und das Hauptwerck kürzlich, doch geschickt und nachdrücklich wiederhohlet werden: denn so werden die Zuhörer noch einmahl von unserer Sache unterrichtet; zumahl da sie gemeiniglich das letzte am ersten behalten.

b. Oder es können die Affecten, nach Beschaffenheit der Materie, klüglich erreget werden: denn sonst bleibt der Zuhörer bald dem Redner, bald der Rede abgeneigt.

* Dahin zielt das bekante alte Sprüchwort: ἄνευ προοιμίου καὶ παθῶν.

** Man muß aber dabey dahinsehen, daß man nicht an Statt der Bestürzung, Bewegung und Erstaunung ein Gelächter und eine Verspottung errege, welchen Fehler die alten Redner παρένθυρσον nennen.

c. Oder es kan ein christlicher Wunsch hinzugefüget werden; damit sich der Redner noch zuletzt auch insinuire.

d. Endlich kan eine nachdrückliche Lehre, Ermunterung ꝛc. zurückgelaßen werden: damit der Zuhörer von der Thorheit und Falschheit abgezogen, und zur Wahrheit und Tugend gelencket; und mithin der Zweck der Rede desto eher erhalten werden möge.

* Das nennen andere consectaria

1. dogmatica,
2. elenctica,
3. paedeutica,
4. epanorthotica,
5. paracletica s. consolatoria.

2. Fontes conclusionis.

Eine bedächtige Erwägung der Umstände und des Zwecks weisen uns, was wir iedesmahl von den erst beygebrachten Puncten brauchen sollen und müßen.

3. Cautiones.

a. Was von dem Vortrage noch einmahl wiederhohlet wird, das muß wenigstens mit andern Worten geschehen.

b. Sonderlich muß der letzte periodus, und in demselben die letzten Worte etwas in sich halten, das ein Nachdencken verursachet, und gleichsam einen Stachel im Gemüthe zurück läst.

c. Unter den Figuren schicken sich in die conclusion am besten: apostrophe, aposiopesis, communicatio, exclamatio.

4. Elaboratio conclusionis.

* Consectar. doctrinale. Unsere Weltweisen sagen nicht unrecht, daß der Werth und die Würde einer Sache aus seinem Nutzen und Gebrauche herzuleiten seyn. Mich däuchtet, man

man könne das, vermöge der allererst beygebrachten Gründe, mit Bestande der Wahrheit, von den Schulübungs-Reden sagen. Denn derselben Nutzen zeiget sich mehr als zu deutlich, theils in der Verbeßerung der Schreibart, theils in Vermehrung der Beredtsamkeit, theils in Erlangung einer höchstnothwendigen Freymüthigkeit im Reden.

** Consect. elenctic. Und iemehr ich denselben bey mir in der Stille erwäge, desto mehr werde ich in der Meinung bestärcket, daß alle vernünftige Widriggesinten mehr von dem strafwürdigsten Mißbrauche, der sich dabey, zufälliger Weise, ereignet, als von dem rechten und in seine Grentzen eingeschrenckten Gebrauche reden, wen sie diese Reden verwerffen.

*** Consect. epanorthot. Bildet sich aber dem ungeachtet ein ungeübter Anfänger, oder allzuweiser Kenner der Beredtsamkeit ein, er müße seine Zeit nur auf Erlernung der wichtigsten Sachen wenden, in Hoffnung, es werde sich mit dem äußerlichen Vortrage und der Schreibart, nach und nach von selbsten geben: so sollte ihm unverborgen seyn, daß ein iedes Unternehmen einigen Unterricht und Ubung haben wolle; und man also nothwendiger Weise einige Zeit auf die oratorische Anfangsgründe und Vortheile wenden müße.

**** Con-

**** Consect. consolat. Und eben das ist es, was euch, ihr vernünftigen Liebhaber der Beredtsamkeit, bey dem euch zur Ungebühr, beygelegten Schimpfnamen der Wortcrämer und gezwungenen Wäscher beruhigen kan. Sehet nur ferner dahin, daß ihr wenige, doch gute Lehrsätze der besten Meister vornehmet, sonderlich aber euch die guten Anmerckungen und wohlgerathnen Proben der teutschen Gesellschaften, die hier und da mit Ruhme blühen, zum Muster vorsetzt. Vielleicht beschämt oder übertrift wohl gar mancher unter euch, in kurzer Zeit, viel eingebildete Redner und unbillige Verächter der vernünftigen Schul-Oratorie. Traget nur noch fernerhin zu dem Gebäude eurer Beredtsamkeit, bey Anhörung guter Wißenschaften, Holz, Stein und Kalk zusammen. Stellet ein iegliches vernünftig an seinen ihm zugehörigen Ort: so wird es nicht fehlen, ihr werdet euch bey aller Gelegenheit in dem Stande finden, wo nicht ein höchstselzames Wunderwerk; doch wenigstens ein angenehmes, bequemes und nützliches Gebäude der Beredtsamkeit aufzuführen. **Denn was die Schule wohl angefangen, die Academie glücklich fortgesetzet hat, das wird die Erfahrung klüglich und nach Wunsche anzuwenden suchen,**

§. XVI.

§. XVI.

Von dem oratorischen stilo.

I. Natura ac indoles.

Der oratorische stilus ist eine Art und Weise seine Gedancken, nach Art der besten teutschen Redner, dem Zweck und Umständen gemäß, vorzutragen.

2. Dotes ac uirtutes.

Die vornehmsten Tugenden eines guten und bewehrten teutschen stili sind,

α. in Ansehung der Zuhörer,

* die Deutlichkeit, welche in einer genauen Vorstellung der Natur und Umstände einer Sache bestehet.

Prob. Denn durch danckle Begriffe und unverständliche Ausdruckungen wird niemand einen vollständigen Begriff von einer Sache erlangen.

β. In Ansehung der Sprache,

* Die Reinigkeit, welche in einer Ubereinstimmung unserer Schreib Art mit der Schreib-Art der besten und bewertheften todten und lebenden Scribenten bestehet.

Prob. Den durch altfränckische, allzuneue, pöbelhafte und fremde Worte und Redens-Arten machen wir den Vortrag eckelhaft.

γ. In Ansehung der Art und Weise,

* Die Zierlichkeit, welche in einer richtigen Proportion und geschickten Zusammenhange und Einrichtung aller

Worte, Redens-Arten und Verbindungen der Rede bestehet.

Prob. Denn sonst würde ein Redner seinen Vortrag entweder ungeschickt, oder gekünstelt machen, und mithin seinen Zweck unmöglich erhalten.

3. Fontes stili oratorii.

Man gewöhnet sich einen guten stilum an

a. durch den Gebrauch richtiger und guter Lehrsätze: denn wen man sich lehren läst, den sucht man gemeiniglich auch nachzuahmen.

b. Durch Anhörung geschickter geistlicher und weltlicher Redner, die also von einem jungen Redner nicht müssen verabsäumet werden: denn die Exempel geben den Regeln das Leben.

c. Durch Lesung der besten und nettesten Schriften, dergleichen etwa sind

1. die politischen und gelehrten Zeitungen;

2. Hofmanswaldau, Gryphius, Weise, Ziegler, Besser, Hübner, Hallbauer, Gottsched, Fabricius, Mosheim, samt den Reden grosser Herrn, vornehmer Minister und anderer berühmten Männer, die Herr Lünig ediret hat; auch andere, deren Verdiensten wir, durch unser Stillschweigen, nichts benommen haben wollen.

3. Die herausgegebenen schönen Stücke der unterschiednen teutschen Gesellschaften, die sie in ungebundner Schreib-Art, von Zeit zu Zeit liefern.

OBS. 1, In exordiis braucht man, nach des alten Hermogenis Lehr-

Lehrsätzen, τὸ ἦθος. d. i. man lässet Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Gewogenheit und Klugheit von sich blicken.

2. In der narratione muß sonderlich die Deutlichkeit herfürleuchten.

3. In der tractatione muß ein nachdrücklicher stilus gebraucht werden.

4. In der confutatione braucht man keinen kaltsinnigen; sondern in etwas heftigen stilum.

5. In der conclusione laßen sich die Affecten gar wohl erregen.

§. XVII.

Von dem oratorischen Wohlklange.

I. Natura ac indoles.

Durch den numerum oratorium verstehen die besten Redner * nichts anders, als den Wohlklang einer Rede, der aus der richtigen Zusammensetzung und Einrichtung ihrer Theile, d. i. der Worte, Redensarten, periodorum und Connexionen entstehet.

* Dahin gehet sonderlich der berühmte Gundling P. XXVIII. Gundling n. 1. dem ich auch, in diesem Stücke folgen werde.

** Den Namen oratorius bekommt er deßwegen, weil er in Orationen gebraucht wird.

*** Im Lateinischen läst sich der numerus deutlicher, als im Teutschen spüren.

II. Regulae praecipuae.

1. Soll der Wohlklang erhalten werden: so muß man kurze und lange Sylben klüglich und geschickt unter

einander mengen; daß die Rede verändert, und also der Zuhörer, oder Leser vergnüget werde.

E. brauche man nicht zu viel einsylbige, zweysylbige, dreysylbige ꝛc. Worte hintereinander.

2. Man muß hohe Sachen mit hohen / traurige mit traurigen, wichtige mit nachdrücklichen, lustige mit springenden Worten vortragen.

* Doch haben die Poeten was voraus; denen man also nicht nachzufolgen hat.

3. Die Zusammenstoßung und öftere Wiederhohlung der uocalium von einerley Art, muß allerdings vermieden werden: denn sie macht die Rede höchst unangenehm.

4. Die hartklingenden consonantes muß man, so viel möglich, zu mildern suchen.

5. Folge in natürlichen Dingen der Natur nach, und setze nie das hinterste zu vörderst.

6. Gebrauche ein nachdrücklich und vielsylbiges Wort zuletzt.

OBS. I. Jedoch muß niemand allzusehr künsteln und drechslen: denn, wie nach dem Zeugniß Maioragii or. XII. der Schmuck eines Weibes, die Huren-Schmincke, und der ehrbare Schmuck einer tugendhaften Frauen unterschieden sind: so sind auch der barbarische, gekünstelte und ansehnliche stilus unterschieden.

II. Man rede also, wie einem der Schnabel gewachsen ist: doch so, daß der stilus allemahl rein, zierlich und deutlich sey.

§. XVIII.

§. XVIII.

Von den Figuren.

I. Obgleich der Affect und die Beschaffenheit der Sache die Figuren lehret: so will doch ein Anfänger allerdings einige Anleitung haben, nach welcher er sich richten könne. Und das wollen wir auch hier thun.

II. Diesem nach können, **wo es ihm beliebt, und es sich schickt**, gebrauchet werden,

1. anaphora,	9. exclamatio,
2. epanodos,	10. interrogatio,
3. antitheton,	11. apostrophe,
4. climax,	12. prosopopoeia,
5. concessio,	13. sermocinatio,
6. communicatio,	14. praeteritio,
7. distributio,	15. exergasia,
8. descriptio s. hypotyposis,	16. epanalepsis.

§. XVIIII.

Von dem Gedächtniße.

Weil es gemeiniglich zu geschehen pflegt, daß eine entworffene Rede auch öffentlich gehalten wird: so wollen wir auch in dem Puncte einem Redner zu Statten zu kommen suchen.

a. **Je beßer man die Einrichtung der Sache merket; desto beßer behält man die gauze Rede. Nimm das Gleichniß von einem Gebäude.**

b. Lerne etwas ganz früh und Abends; wenn nicht die Noth eine Ausnahme macht.

c. Man schreibe sein Concept rein, leserlich und mit Absätzen.

d. Man suche alles, wo es möglich, laut, wenigstens doch langsam dem Gedächtniß einzuverleiben.

e. Man lerne einen periodum nach dem andern auswendig: denn auch hier heist es: adde parum parvo, ect. doch muß man zu erst die ganze Connexion inne haben.

f. Vor allen Dingen muß es mit dem Anfange und Ende einer Rede seine Richtigkeit haben: sonst fällt die Freymüthigkeit und Lebhaftigkeit hin.

g. Das nöthigste kan unterstrichen werden, damit es bey dem Anblicke in die Augen falle.

Das

Das VIIII Capitel von Briefen.

Inhalt.

Der Briefe
a. Erklärung, §. I.
b. Eintheilung §. II.
c. Hülfsmittel §. III.
d. Nothwendigkeit und Nutzbarkeit §. IIII.
e. Materie und Inhalt §. V.
f. Einrichtung §. VI.
g. inwendige Stücke §. VII.
h. Aeußerliche Stücke §. VIII.
i. Tugenden §. VIIII.
k. Schreibart §. X.
l. Titulaturen §. XI.
und derselben Gattungen und Exempel §. XII.
Exempel eines ganzen Briefes §. XIII.

§. I.

Erklärung eines Briefes.

Ein Brief ist eine schriftliche Unterredung eines Abwesenden mit einem Abwesenden.

CONSECTARIA.

1. Der allgemeine Zweck eines Briefes komt mit der innerlichen Natur und Beschaffenheit desselben überein, und bestehet in der schriftlichen Mittheilung unserer Gedancken.

2. Ein Brief muß üblich, zierlich, höflich und klug abgefaßt seyn: denn er wird geschrieben.

§. II.

Eintheilung der Briefe.

Die Briefe sind entweder

I. Freundschafts-Briefe, welche ohne sonderliche Kunst abgefast werden; und gemeiniglich von verschiedenen Sachen handeln.

II. oder sorgfältig abgefaßte Briefe, die ordentlich nur von einer Materie handeln.

Andere theilen die Briefe ein

α. in Wohlstands-Briefe. Dahin rechnen sie

1. Glückwünschungs-
2. Condolenz-
3. Anwerbungs-
4. Einladungs-
5. Abschieds-
6. Empfehlungs-Schreiben.

7. Dancksagungs-
8. Notifications-
9. Entschuldigungs-Schreiben.

β. in Geschäft-Briefe. Dergleichen sind

1. Anerbietungs-
2. Einredungs-
3. Mahn-
4. Bericht-
5. Recommandations-
6. Uberlegungs-
7. Beschwerungs- und
8. Bitt-Schreiben.

γ. in gemischte Briefe, die aus einem vielfachen Vortrage bestehen.

* Die Anführung dieser Arten der Briefe kan dazu dienen, daß man die Anfänger zu Abfaßung derselben nach und nach anhält.

§. III.

Hülfsmittel bey den Briefschreiben.

Will man einen geschickten Brief lernen abfassen: so bedienet man sich billig

1. des mündlichen Unterrichts;
2. guter Muster, die in Canzelleien und im gemeinem Leben vorkommen.
3. guter Briefsteller. Hieher gehören vornehmlich

a. Christian Weise,
b. Talander,
c. Menantes,
d. Juncker,
e. Salander,
f. Benj. Neukirch,
g. Jo. Geo. Neukirch,
h. die Verfaßer der Oratorien.

§. IIII.

§. IIII.

Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Briefe.

Weil wir mit Vornehmen, oder andern Personen oft nicht reden können, oder dürffen; mit andern aber, aus verschiedenen Ursachen, nicht reden wollen: so erhellet die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Briefe zur Gnüge daraus.

§. V.

Materie und Inhalt der Briefe.

Der besondere Zweck und die vorgesetzte Absicht, warum man schreiben will, oder soll giebt einem allemahl gnungsame Materie zu schreiben an die Hand.

* Ist nun die Materie vielerley: so setzet man die Puncte, nach der Reihe, auf ein Blatt Papier; damit man nicht das nöthigste vergeße. Darauf verbindet man einen mit dem andern so gut, als möglich. Jedoch muß aller Zwang vermieden werden.

§. VI.

Einrichtung eines Briefes überhaupt.

Bey einem Briefe finden sich

I. Hauptheile, die sind

a. ANTECED. oder die Gelegenheit und Veranlassung.

*Die Juristen nennen es casum, oder factum.

b. CONNEXIO, oder die Bewegungsgründe. Diese nimt man nun her

1. von der Sache

2. von

2. von seinem Patrone, oder Freunde,
3. von andern Personen,
4. von sich selbst.

* Die Bewegungsgründe müßen aber der Wahrheit gemäß, und vernünftig und klüglich angebracht werden.

c. CONSEQVENS. Die besondre Absicht und der Zweck.

* Die Juristen nennen es petitum.

II. Die Nebentheile sind

α. formula initialis, das Anfangs-Compliment, oder der Eingang des Briefes.

*. Man braucht es gemeiniglich, wenn man

1. das erste Mahl an iemanden schreibt,
2. was unangenehmes berichten muß,
3. bey dreusten Bitten.

** Die Theile deßelben sind

a. die Entschuldigung der Freyheit und Kühnheit im Schreiben.

b. die Gründung auf des andern Güte, Leutseeligkeit und Bekanntschaft.

*** Je kürzer es ist, desto angenehmer wird es seyn.

β. Formula finalis, das Schluß-Compliment, woraus die Unterschrift fließet.

* Diese enthält entweder eine Empfehlung, Versicherung, Wunsch, Bitte, oder etwas dergleichen, das den Weeg zur Unterschrift bahnet.

§. VII.

Die innwendige Stücke eines Briefes.

I. Compellatio. Die Anrede enthält

1. ein

1. ein gehöriges epitheton der Person,

2. das Prädicat, das iemand von seinem Stande, Amte, oder gradu hat.

3. die Submission, oder das Zueignungs-Wort. z. E.

Hochedelgebohrner,

Hochgeehrtester Herr Hofrath,

vornehmer Patron,

* Manchmahl ist man nur mit dem epitheto und Prädicate zu frieden. z. E.

Durchlauchtigster Hertzog,

Gnädigster Fürst und Herr,

** Oft setzt man auch nur das Prädicat allein. z. E.

Hochgeehrtester Herr Vater,

II. Contextus.

Im Contexte müßen anständige Curialien eingestreuet werden, welche hauptsächlich bestehen

1. in höflichen abstractis. z. E.

a. Maiestät,
b. Königliche Hoheit,
c. Durchlauchtigkeit,
d. Excellenz,
e. Magnificenz,
f. Herrlichkeit,
g. Gnaden,
h. Eu. Hochedelgebohrnen,
i. Eu. Hochedlen
k. Eu. Wohledlen
l. Eu. Hochehrwürden rc.

2. gehörige epitheta und aduerbia. Dergleichen sind

* allergnädigst, glorwürdigst, weltgepriesen, huldreichst.

** hochgeneigtest, hochgeschätzt, tief, gebührend, pflichtschuldigst, ehrerbietig, treugehorsamst.

3. in der Nachsetzung seiner Person, wenn man des Gönners gedenckt.

III. Sub-

III. Subscriptio.

Die Unterschrift, welche im uocatiuo steht, mit Canzellei-Schrift geschrieben wird, und etwa ein, oder zween Finger breit nach dem Schluße steht, enthält

a. ein epitheton.

b. das Prädicat.

Ein paar Finger breit darauf zur rechten Hand steht

c. die submission mit dem völligen, deutlich ausgeschriebenen teutschen Namen.

Endlich steht der submission just queer über

d. der Ort, der Tag des Monats und das Jahr. z. E.

Ew. Hochedelgebohrnen,

Meines Hochgeehrtesten Herrrn Hofraths

gehorsamster

Naumburg den 26 Nov. A. 1739. — Leberecht Stadelmann, beyder Rechten Beflißener.

OBS. I. Das Wort in Eil fällt ordentlich weg: denn Briefe müßen mit Sorgfalt geschrieben werden.

OBS. II. Ein post scriptum braucht man an seines gleichen: nicht aber an Vornehmere in Wohlstands-Briefen.

§. VIII.

Die äußerlichen Stücke eines Briefes.

Die äußerlichen Stücke, so bey Abfaßung eines Briefes erfordert werden, sind vornehmlich

1. bequemes Papier, und zwar

a. der

a. der Güte nach,
b. dem Formate nach,
c. den Fällen nach,
d. dem Schnitte nach.

2. tüchtige vorher wohl zubereitete und bey Aufsetzung eines Briefes unveränderte Federn.

3. eine schwarze und wohlfließige Dinte. Denn eine blaße, zu rußige, dünne, schlammige, klebrichte, oder gar durchfreßende Dinte verstellt den besten Aufsatz.

4. Eine saubere, wenigstens leserliche Handschrift; wobey sich finden müßen

α. gewöhnliche und richtige Buchstaben,

β. grade und in gehöriger Weite stehende Zeilen.

* Herr Stäpsens zu Leipzig vor einigen Jahren zum Vorschein gekommene Vorschriften werden einem Anfänger gute Dienste thun.

5. eine übliche Orthographie: denn sonst wird der Verstand, verwirrt, dunckel, oder wohl gar falsch.

* Hier ziehe man zu Rathe.

a. Justin Töllners Orthogr. ed. 1718. 8.
b. Hieron. Freyers Orthogr. ed. 1722. 8.
c. Eines anonymi M. H. Orthogr. ed. 1716.
d. Herrn Prof. Hallbauers Oratorie Th. III. Cap. 3.

6. ein richtiger Gebrauch der Unterscheidungs-Zeichen.

* Hierzu

* Hierzu brauche man unsern Unterricht, den wir Cap. II. gegeben haben: denn er ist völlig zureichend.

7. vernünftige und zur Sache gehörige CONNEXIONES und zwar

a. im anteced.

b. bey der Connexion.

c. im consequ.

* Hier ziehe man zu Rathe Herrn Chr. Weisens neuerläuterten politischen Redner Th. I. Cap. 2.

8. Siegellack, das

a. gut und fein,

b. in Trauerfällen schwarz;

c. sonst aber roth ist.

9. Ein Petschaft, welches

a. keine lächerliche devise, oder unzuständiges Wapen hat.

b. recht aufgedruckt, und

c. aufwärts gegen die Aufschrift gerichtet werden muß.

10. die richtige Zusammenlegung des Briefes. Diese muß

1. ungekünstelt,

2. an Vornehme und bey sonderlichen Fällen in größerm,

3. sonst aber in gewöhnlichem Brief-Formate seyn.

11. Die Aufschrift des Briefes. Diese begreift

a. den Namen, Amt, Würde, Stand und Rittersitz ꝛc.

b. den Ort deutlich bezeichnet: manchmahl auch die Gaße, Wohnung, Treppe, Numer ꝛc.

* Das à present bleibt ordentlich weg: es sey denn daß man an einen Reisenden schriebe der bald hier, bald da ist.

** Auf die Aufschrift setzt man die Wörter mon tres grand patron, bey Französischen Titeln, nicht.

12. Das couvert ist dem Wohlstande gemäß und die allerbequemste Art der Zusammenlegung. Es erfordert gemeiniglich stärcker Papier, als der Brief hat: denn so kan man die Schrift nicht da durchsehen und lesen

* Etliche machen auf weitgehende Briefe ein doppelt couvert.

** Von diesen und andern hieher gehörigen Puncten kan ein Anfänger Herrn M. Jo. Geo. Neukirchs fundamenta zu teutschen Briefen, die zu Halle 1722 und zu Braunschweig 1729. in 8. gedruckt sind, mit dem grösten Nutzen nachschlagen.

§. VIIII.

Tugenden eines Briefes.

Der Zweck eines Briefes erfordert, daß ein Brief seyn muß

1. **kurz** und **deutlich**, ingleichen
2. in einer **reinen** und **netten Schreibart** abgefaßt,
3. **ordentlich** und **üblich** geschrieben,
4. **klüglich** und **zierlich** eingerichtet.

§. X.

§. X.

Schreibart in Briefen.

I. Die Schreibart komt zwar dem stilo in Complimenten und gemeinen Reden ziemlich nahe: doch muß sie weit accurater seyn; denn es heist von Briefen: littera scripta manet.

II. Nach Beschaffenheit des Zweckes, der Materie und Personen, ist er bald sinnreich, bald schlecht, bald mittelmäßig und fließend; bald aber nachdrücklich.

III. Allezeit muß die Schreibart rein, deutlich, zierlich und wohl an einander hangend seyn.

* Der stilus curiae, deßen man sich aus Unterthänigkeit, Ehrerbietung und Höflichkeit, gegen Standespersonen, Patronen ꝛc. bedienet, erfordert besondre Curialien. Diese aber bestehen vornehmlich

a. in höflichen Beywörtern,

b. in Beobachtung des Rangs und Cärimoniels,

c. in der gehörigen Titulatur.

§. XI.

Titulaturen in Briefen.

Hierbey wäre viel anzumercken: wir faßen aber das nöthigste in folgende Sätze.

1. Die Titulaturen verändern sich mit dem Amte und Stande: drum ziehe hiebey die Klugheit zu Rathe.

* Samle dir zu dem Ende bey Zeiten in der Provinz, wo du lebest, die nöthigsten Titulaturen: denn sie sind gewißer, als die gedruckten.

2. Thue in der Titulatur der Sache weder zu wenig, noch zu viel: denn sonst verräthest du entweder deine Schmeicheley, oder deinen Unverstand.

3. Uberhaupt ziehe zu Rathe gute gedruckte Titular-Bücher. Dergleichen sind

a. **Werthheims allerneuestes Titular-Buch, worinnen alle hohe und andere Bedienten am Königl. Pohlnischen und andern Höfen enthalten sind, Chemnitz 1729. 8.**

b. **Jo. Chr. Lünigs neueröffnetes Europäisches Titular-Buch in teutscher und Französischer Sprache mit dienlichen Anmerckungtn erläutert von Wilh. Ludw. Wirthen. Leipz. 1737 in 2 Theilen in 8.**

c. Im Lateinischen der II. Anhang in **Hederichs** promtuario latinitatis probatae.

§. XII.

Gattungen und Exempel der Titulaturen.

I. Die Titulaturen sind in Ansehung

α. der **Personen** { geistliche, weltliche.

β. des **Geschlechts** { männliche, weibliche.

γ. der Sprache { lateinische, teutsche, französische ꝛc.

II. Die vornehmsten **weltlichen Titel** sind:

1. Allerdurchlauchtigster, großmächtigster und unüberwindlichster.
2. Allerdurchlauchtigster und großmächtigster.
3. Durchlauchtigster Cron-Prinz.
4. Durchlauchtigster, großmächtigster.
5. Durchlauchtigster Herzog it. Fürst.
6. Hochgebohrner Reichs-Graf it. Graf.
7. Hochwohlgebohrner Reichs-Freyherr.
8. Hochwohlgebohrner Herr.
9. Wohlgebohrner Herr.
10. Hochedelgebohrner Herr.
11. Hochedler Herr.
12. Hochedler.
13. Hochwohledler.
14. Wohledler.
15. Edler und Wohlehrenvester.
16. Ehrenvester und Wohlachtbahrer.
17. Arbeitsamer und wohlgeachter.

II. Die gewöhnlichsten **geistlichen Titel** sind:

1. Allerheiligster, allerhochwürdigster und allerdurchlauchtigster in GOtt Vater und Herr.
2. Hochwürdigster und heiligster in GOtt Vater und Herr.
3. Hochwürdigster und Durchlauchtigster.
4. Hochwürdiger und Hochwohlgebohrner Herr.
5. Hochwürdiger, in GOtt andächtiger und Hochgelahrter.
6. Hochwohlwürdiger und Wohledelgebohrner.
7. Hochehrwürdiger, in GOtt andächtiger und Hochgelahrter.
8. Hochwohlehrwürdiger &c.
9. Wohlehrwürdiger &c.

IIII. Von **Frauenzimmer-Titulaturen** bemercket man folgendes:

1. Vornehme Standespersonen werden nach ihrer hohen Geburt und Function titulirt.
2. Bürgerliche bekommen den Titul ihres Vaters, oder Mannes.

* Doch werden hier ausgenommen.

a. bey weltlichen Personen die geistlichen Titulaturen.

b. bey Ungelehrten die gelehrten Titel.

c. die

c. die Amtstitulaturen z. E. Magnificenz, Gestrenge, Mannfest ꝛc.

** Exempel hiervon sind

a. Hochwürdigste, Durchlauchtigste Fürstin.

b. Hochwürdige, Hochwohlgebohrne Freyfrau.

c. Hochgebohrne Reichsgräfin.

d. Hochwohlgebohrne Frau.

e. Hochwohlgebohrnes Fräulein.

f. Wohlgebohrne Frau.

g. Hochedelgebohrne Frau.

h. Wohledelgebohrne Frau.

i. Hochedle, Viel- Ehr- Sitt- und Tugend-begabte.

k. Wohledle, Viel- Ehr- und Tugend-begabte.

l. Edle, Ehr- und Tugend-begabte Frau.

V. Faße die Titel ordentlich teutsch ab: es sey denn, daß du in fremde Länder schreibst und z. E. Französisch verstehest.

§. XIII.

Exempel eines ganzen Briefes.

I. Der äußerliche Titel an einen studiosum iuris von gutem Stande ist dieser:

Dem

Dem Wohledlen und Wohlgelahrten Herrn,
Herrn George Christian Schmidt,
beyder Rechten rühmlichst Beflißenen,
Meinem Hochgeehrten Herrn und
werthgeschätzten Gönner
in
franco. Jena.

II. Die innerliche Einrichtung nach allen ihren Theilen ist etwa folgende:

I. Compellatio.

Wohledler und Wohlgelahrter,
Hochgeehrter Herr,
werthgeschätzter Gönner,

II. Formula initialis, **das Anfangs-Compliment.**

Je gewißer ich von **Ew. Wohledlen** Gütigkeit versichert bin, desto eher werden Sie mich auch entschuldigen, daß ich mir die Freyheit nehme eine kleine Bitte an **Dieselbe** zu thun.

III. Antecedens, **die Veranlaßung.**

Ich möchte sehr gern die alte edition von Melissantis seiner Geographie, die ich besitze, nach der allerneuesten Herausgabe verbeßern und ergänzen.

IIII. Connexio, **die besondern Bewegungsgründe.**

1. Da mir nun zuverläßig bekannt ist, daß sich **Ew. Wohledlen** dieselbe erst neulich angeschaffet; 2. Sie

2. Sie auch sonst beständig mein guter Freund gewesen sind, nnd mir, bey vorfallender Gelegenheit, zu dienen versprochen haben:

3. die geringe Veränderung aber kaum werth ist, daß ich mir deßwegen gleich eine neue edition anschaffe: gestalt ich mir sonst in wenig Jahren wiederum eine neue kauffen müste:

v. Consequens, **die Absicht und die Hauptbitte.**

So gelanget an **Dieselben** mein dienstliches Bitten, **Sie** belieben, nach **Dero** Gütigkeit, mir **Ihre** neue edition der Geographie auf einige Zeit zu leihen.

vi. Formula finalis, **das Schluß-Compliment.**

Eu. Wohledlen können versichert seyn, daß ich **Ihnen** dieselbe nicht allein mit ehestem danckbarlich wieder zustellen laßen; sondern auch alle Gelegenheit suchen werde, **Ihnen** für diese Gefälligkeit wiederum meine Erkentlichkeit auf alle Art und Weise zu bezeigen. Unter welcher Versicherung ich unausgesetzt in aller Aufrichtigkeit verharre

Eu. Wohledlen,

Meines hochgeehrten Herrn

ganz ergebner

Naumburg den 2 Dec. A. 1739.

Christian Schreiber,
der freyen Künste
Beflißner.

Inhalt

Inhalt der ganzen Schrift.

Einleitung in die Oratorie und Beredtsamkeit überhaupt — — p. 1 — 34.
Das I. Cap. von den einfachen periodis p. 35 — 84.
Das II Cap. von den Unterscheidungszeichen, oder distinctionibus — — p. 85 — 128.
Das III Cap. von den periodis compositis — — p. 129 — 166
Das IIII Cap. von den TROPIS überhaupt — — p. 167 — 187.
α. 1. Abtheilung von der METAPHORA — — p. 188 — 267.
β. 2. Abtheilung von der METONYMIA — — p. 208 — 218.
γ. 3. Abtheilung von der SYNECDOCHE — — p. 219 — 228.
δ. 4. Abtheil. von der IRONIA p. 229 — 239.
Das V. Cap. von den Figuren in einzelnen Worten — — p. 240 — 258.
Das VI Cap. von den Figuren in ganzen Sätzen — — p. 259 — 278.
Das VII von den Chrien — p. 279 — 335.
Das VIII Cap. von ganzen Reden p. 336 — 390.
Das VIIII Cap. von Briefen p. 391 — 407.

Peucer

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Peucer, Daniel,

M. Daniel Peucers ... erläuterte Anfangs-Gründe der teutschen Oratorie in kurzen Regeln und deutlichen Exempeln vor Anfänger entworffen

Naumburg 1739

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Phil 5268
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11274449-2
VD18 11699027-003